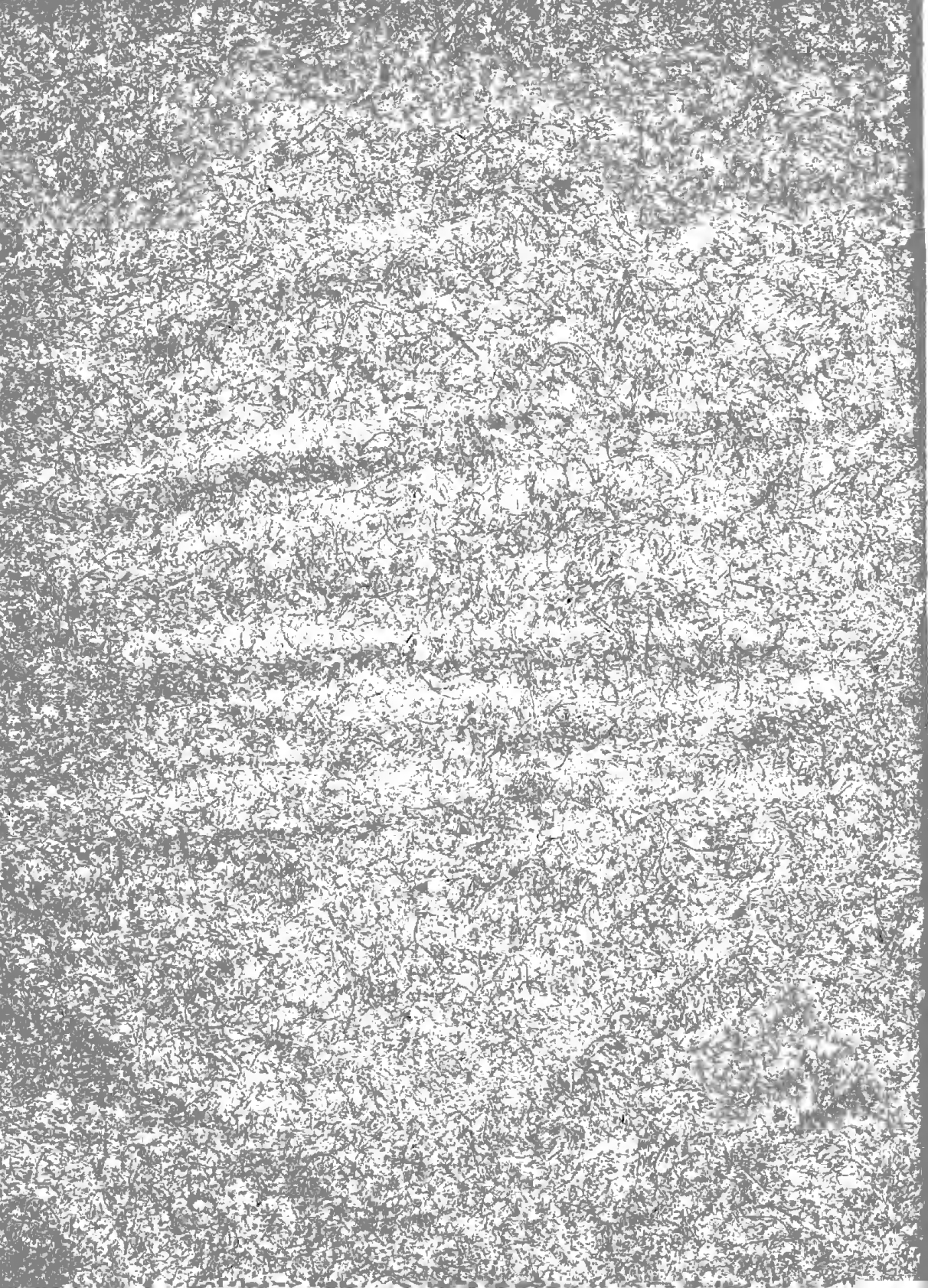




1990

82 11/1



Beiträge
zu der
Insekten = Geschichte

herausgegeben

von

Ludwig Gottlieb Scriba,

Pfarrer in Arheilgen im Hessen - Darmstädtischen und Mitglied
der Berlinischen Gesellschaft Naturforschender Freunde.

Erstes Heft.

Mit 6. ausgemahlten Kupfertafeln.



Frankfurt 1790.

bei Varrentrapp und Wenner.



Der
preiswürdigen Gesellschaft
naturforschender Freunde
zu Berlin

ehrerbtetigst gewidmet

von dem
Herausgeber.

2

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

PHYSICS DEPARTMENT

1953

PHYSICS 101

1953

PHYSICS 101



V o r r e d e.



Das neue Magazin für die Liebhaber der Entomologie, und das Archiv der Insekten-Geschichte, deren Entstehung wir dem Herrn Herbst in Berlin, und dem sel. Herrn Süssly in Zürich zu danken haben, sind mit so vielem Beifall aufgenommen worden, daß jeder Entomolog ihre Fortsetzung gewünschet. Der Plan, nach welchem beyde bearbeitet worden, ist so gut angelegt, als man von den tiefen Einsichten in diesen Theil der Naturgeschichte von einem Herbst erwarten konnte, und die Ausführung desselben von mehreren geschickten Entomologen so glücklich durchgesetzt, daß der Wunsch nach der Fortsetzung vollkommen gerechtfertiget wurde. Allein der Tod des nunmehr verewigten Süssly unterbrache schon vor geraumer Zeit die Fortsetzung beider Schriften, und weilten zugleich Herr Herbst der erste Bearbeiter derselben nach dem Tod des Jablonsky die Fortsetzung dessen grösseren Insekten Werks übernommen: so scheint alle Hoffnung auf Fortsetzung jener Schriften verschwunden zu seyn, indem nunmehr Herr Herbst bey diesem grösseren Werk Gelegenheit hat, alles was er selbst neues besitzt, und erhält, demselben einverleiben zu lassen.

Inzwischen ist das Feld in diesem Theil der Naturgeschichte unermesslich weit. So viele Gegenden, so viele neue Arten, und diese selbst so vieler Gefahr des Verderbens unterworfen, daß oft unsre Freude, welche wir über die Auffindung derselben gehabt, schon morgen durch ein feindliches Schicksaal vereitelt wird. Wie weit blieben wir also immer zurück, wann wir nicht unsre Entdeckungen

durch genaue Beschreibungen und Abbildungen vor der Zerstörung sicherten, und dadurch theils selbst Gelegenheit bekämen, unsre Systeme zu bereichern oder zu verbessern, theils aber unsern Nachkommen wenigstens Materialien zurückzulassen, aus welchen sie mit ihren fortschreitenden Kenntnissen etwas vollkommners aufführen könnten, als wir jetzt noch nicht wegen der vielen Lücken zu thun im Stand sind.

Dadurch selbst bewogen, und durch Freunde der Entomologie ermuntert, versuche ich die Fußstapfen eines Herbst und Guesly zu betreten: Ich fühle es, ein kühnes Unternehmen. — Dann so viel und lang ich mich auch mit der Insekten-Geschichte beschäftigt habe, und noch wohl Kräfte zu genauer Beobachtung fühle, so muß doch auch Rücksicht auf gute Zeichnungen, Kupferstich und Malerey genommen werden. Dies hielt mich lange zurück; bis ich endlich so glücklich war, eigene Künstler dazu zu bekommen, welche durch Fleiß und öftere Übung bey diesem Theil der Naturgeschichte es so weit gebracht, daß ich nun etwas weniger Furcht habe, mich mit Ihnen vor dem billigen Publicum, und denen, welche die Schwürigkeiten bey solchen Arbeiten kennen, sehen zu lassen, zumahlen; da ich hoffen kann, daß die fernere Übung die folgenden Stücke immer vollkommener liefern werde.

Indem ich sage, daß ich versuche, die Fußstapfen eines Herbst und Guesly zu betreten: so will ich damit keineswegs meine Schriften vor Fortsetzung jener Guesly'schen Schriften ausgeben: ich sage nur, daß ich mich nach ihrem Plan richte, und sogar das äussere Format derselben nachahme, im übrigen aber meine Schrift eine von jenen absonderte bleibe.

Guesly nannte die Schrift, in welcher allgemeine Abhandlungen über die Natur, und Oekonomie der Insekten, neue Eintheilungen oder Systeme, Verzeichnisse der Insekten besonderer Gegenden, Nachrichten und Auszüge von entomologischen Werken, Entdeckungen neuer Theile u. s. w. vorkommen, neues Magazin für die Liebhaber der Entomologie Ein ähnliches erscheint von mir gleichfalls

V o r r e d e .

in 8vo. jedes Stück zu 6 Bogen unter dem Titel: Journal für die Liebhaber der Entomologie.

Die andere entomologische Schrift des Suesfly ist das Archiv der Insekten-Geschichte. In demselben kommen aus allen Klassen dieses Naturhistorischen Theils einzelne neue, noch nicht abgebildete, oder doch nicht gut abgebildete Insekten mit Abbildungen und genauen Beschreibungen, soweit sie bekannt geworden, vor. Diese sollen gegenwärtige Beiträge zur Insekten-Geschichte nachahmen.

Das, was neu, oder noch nicht abgebildet, oder nicht gut abgebildet ist, wird mit möglichster Sorgfalt darinnen vorgestellt und beschrieben werden.

Insekten, welche sehr klein sind, sollen entweder im Ganzen, oder in ihren Theilen vergrößert, mit Bemerkung ihrer eigentlichen Größe abgebildet werden.

So viel möglich ist, sollen auf eine Platte keine andre als Insekten aus einerlei Klasse kommen.

Die Beschreibungen sollen nicht nur mit ihren Synonymen möglichst vollständig, sondern auch nach der Methode des vortreflichen Knoch lateinisch gegeben werden, damit nicht nur Nichtdeutsche diese Schrift gebrauchen, sondern auch deutsche Entomologen, welche sich in diesem Theil der Naturgeschichte mehr an die lateinische Beschreibungen gewöhnt haben, ein Genüge geleistet werde.

Jedes Heft bekommt 6. Kupfertafeln mit dem dazu gehörigem Text. 8 — 10 Hefte, je nachdem der Text mehr oder weniger seyn wird, sollen einen Band ausmachen, und mit einem Register versehen werden.

Wie oft ein Heft erscheinen werde, läßt sich nicht genau bestimmen. An Vorrath von noch nicht bekannt gemachten Natur-Produkten fehlt es zwar nicht, werden auch täglich mehrere zusammen getragener: allein die Fertigung der Tafeln leget oft unvorhergesehene Hindernisse in den Weg. Inzwischen soll doch, so viel möglich ist, die Arbeit ununterbrochen fortgehen.

Nach

V o r r e d e.

Nach diesem angezeigten Plan haben sich bereits verschiedene bewährte, und dem entomologischen Publico schon bekannte Männer mit mir verbunden, diese Beiträge zu bearbeiten. Wie weit wir bey diesem ersten Hest unsre Absicht erreicht haben, davon erwarten wir das Urtheil geprüfter Entomologen, mit der Versicherung, daß wir ihre Erinnerungen um so mehr mit Vergnügen annehmen werden, als es lediglich unser Zweck ist, eine Wissenschaft zu erweitern und in ihren Theilen zu berichtigen, die mehr als ein Auge, auch mehr als eine Bearbeitung erfordert, ehe sie ins Reine kann gebracht werden.

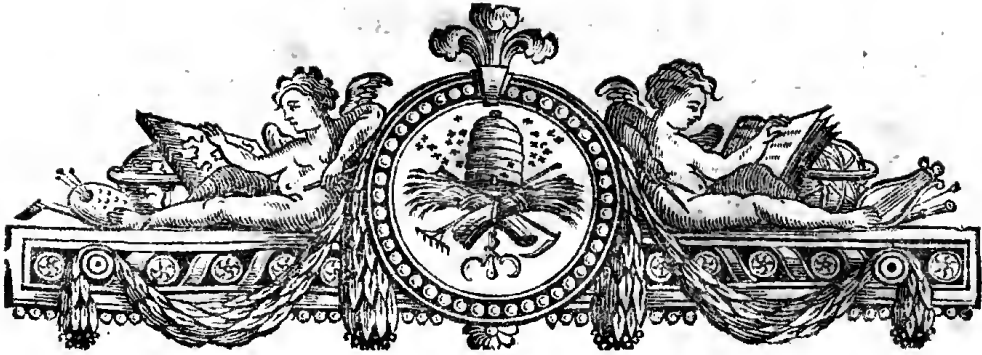
Aus eben dieser Ursache wage ich es, jeden Freund der Entomologie zu unsern gemeinschaftlichen Arbeiten einzuladen: dann nichts fördert diese Wissenschaft mehr, als wann aus allen Gegenden die natürlichen Körper zusammen getragen, verglichen, beurtheilt, so denn dem Publico vorgelegt, sein Urtheil gehört, von neuem untersucht und alsdenn jeder nicht aus Necht haberey, sondern aus Wahrheitsliebe sich zu einer oder andern Meynung mit Ueberzeugung bestimmt. Finden sich solche Freunde, so werde ich mit Vergnügen ihre Aufträge entweder in dem Journal oder in den Beiträgen, wie sie sich zu dem einen oder dem andern qualificieren, abdrucken und zugleich die mit gesendete Originalien oder an deren statt getreue Kopien in Kupfer stechen und illuminieren lassen.

Zu diesem Ende können die Abhandlungen, welche zu diesen Schriften gefälligst bestimmt werden, postfrey entweder an mich hier in Arheilgen bey Darmstadt, oder an die Herrn Buchhändler Varrentrapp und Wenner in Frankfurt am Mayn unter meiner Adresse gesendet werden, die Herrn Verfasser aber versichert leben, daß man sich nach der Bestimmung ihrer Ueberlieferungen genau richten, auch in Ansehung eines honorarii billig betragen werde.

Arheilgen den 29ten Merz 1790.

Der Herausgeber.





Bestimmung
einiger
Laufkäfer (Carabi)

von

Moriz Balthasar Borkhausen.



I.) *Carabus Purpurascens*.
Der purpurfarbige Laufkäfer.

Tab. I. Fig. I.

Fabricii Mantiss. Inf. P. I. pag. 195. nr. 6. *Carabus Purpurascens*, apterus, ater, thoracis elytrorumque margine violaceo, elytris striatis. — Habitat in Germania. D. Schulz — Descr. Magnus a Carabo violaceo omnino distinctus. Elytra haud connata at absque alis, striata nigra margine purpureo.

Bestimmung einiger Laufkäfer.

Geoffroy Hist. des Inf. Tom. I. pag. 144. nr. 4. *Le Bupreste azuré*, —
Buprestis totus nigro violaceus elytris dense striatis. Variet. C. Elytro
singulo striis 22. tribus interruptis.

Descriptio.

Magnitudine Carabum violaceum æquat. *Palpi* picei sunt ut totum caput. *Antennarum* quatuor inferiores articuli picei sunt, reliqui vero atro rufescentes. *Thorax* postice emarginatus, angulis obtusis ersertis, niger, sulco medio longitudinali margineque laterali recurvo purpurascente. *Scutellum* minimum semilunare, nigrum. *Sutura* anterior & posterior flavescens. *Elytra* linearia, apice rotundata, nigra nitore virescente margineque recurvo purpurascente, dense striata, striis crenatis & tribus lineis punctorum minimorum impressorum. *Pectus, abdomen, & pedes* picea, *anus* fulscens. *Tarforum* articuli in utroque latere setis perbreuibibus & tenuibus nigro-rufescentibus ciliati sunt.

Femina a mare differt tarsis pedum anticorum angustioribus, elytris postice latioribus & margine elytrorum cyaneo.

Es hat dieser Laufkäfer die Größe des Carabus violaceus, aber sein Bau ist etwas schlanker. Der Kopf nebst den Bartspitzen sind pechschwarz. Eben so färben sich auch die vier ersten Glieder der Fühlhörner, die übrigen sieben Glieder aber sind mattschwarz ins Rötliche ziehend. Der Thorax ist gestaltet, wie bey dem Carabus violaceus und hat auch in der Mitte einen auf ähnliche Weise eingedruckten Längsstrich. Er ist schwarz und die aufgeworfenen Ränder färben sich angenehm purpurroth. Hinten ist er ausgerandet und die zu beyden Seiten hervorstehenden Ecken sind wenig spitzig. Die Vorder- und Hinterath sind gelb. Das Schildchen ist halbmondförmig und schwarz. Die Flügeldecken sind schmal und haben fast durchaus einerley Breite, nur gegen das Ende werden sie etwas schmaler und runden sich sanft zu. Sie sind dichte gestreift, und die Streife erscheinen durch die Lupe gekerbt. Noch zeigen sich drey Reihen sehr kleiner, kaum dem bloßen Auge sichtbarer eingedruckter Punkte. Ihre

re Farbe ist schwarz mit einem seidenartigen grünlichen Schiller. Der Rand ist sanft in die Höhe gebogen, nach hinten etwas flacher und angenehm purpurroth. Die keilförmige Brust und das abgeflachte Brustbein sind glänzend pechschwarz, und eben so färbt sich auch der Leib, welcher nur am Hintern etwas bräunlich ist. Die Füße sind pechschwarz. Die Schenkel und Schienbeine haben drey Reihen eingedruckter Punkte auf deren jedem eine sehr kurze feine schwarze Borste steht. Die Glieder der Fußblätter sind mit schwarzröthlichen Borsten gefranzt.

Das Weibchen, welches ich mit diesem Käfer in Begattung fieng, hat etwas breitere Flügeldecken, mit weniger Glanz und einem blauen Rand. Die Fußblätter der Vorderfüße sind schmaler.

Schon Geoffroy beschreibt diesen Laufkäfer als die dritte Varietät seines *Bupreste azure* sehr deutlich. Unser Käfer hat wie der des Geoffroy zwey und zwanzig Streife auf jeder Flügeldecke und drey sind durch sehr feine Punkte unterbrochen. Die beyden andern Varietäten Geoffroys scheinen mir zum *Carabus viola niger* Bergstrass. zu gehören. Herr Fabricius zieht in dem Syst. Entom. und in den Spec. Inf. den Geoffroyschen Käfer zu seinem *Carabo cyaneo*; auf welchen doch nicht ein Wort der Beschreibung paßt; der *Carabus cyaneus* hat *elytra rugosa* und gegenwärtiger *elytra dense striata*. Der Käfer, welchen Fabricius in der neuen Mantisse a. a. O. unter dem Nahmen *Carabus purpurascens* beschreibt, ist gewiß der meinige, denn auch bey diesem fehlen zwar die Flügel, aber die Flügeldecken sind nicht zusammen gewachsen.

Vom *Carabus viola niger* unterscheidet sich dieser Käfer 1.) durch seinen langgestreckten schlanken Körper; bey dem *C. viola niger* ist er kürzer, in der Mitte breiter und am Ende spitziger; 2.) durch die grössere Zahl der Streife auf den Flügeldecken.

Ich fand diesen Käfer im Amt Gladenbach und bey Gießen im Wald unter Moos. In hiesiger Gegend habe ich ihn noch nicht gesehen.

Bestimmung einiger Laufkäfer.

2.) Carabus Lævigatus.

Der polirte Laufkäfer.

Tab. 1. Fig. 2.

— Apterus, ater thorace lato marginato, postice emarginato, angulis obtusis rotundatis; elytris lævissimis valde convexis.

Herbst in Züesly's Archiv. V. Heft, pag. 130. nr. 6. Tab. 29. fig. 2. *Carabus convexus.*

Descriptio.

Magnitudine Carabum violaceum æquat aut superat. *Caput* minor est ac in Carabo violaceo & *antennæ* breviores. *Thorax* latus marginatus, margine recurvo, in disco subgibbus, & postice depressus, sulco longitudinali in medio; postice emarginatus, angulis obtusis rotundatis. *Scutellum* admodum parvum & vix conspicuum. *Elytra* admodum convexa, postice attenuata, lævissima, rugulis nudo oculo vix conspicuis, margineque obsoleto recurviusculo. Color toti Insecti picæus est & nitens, excepta *sutura anterior* & *posterior*, quæ flavescunt.

In der Grösse gleicht dieser Laufkäfer dem Carabus violaceus, oft aber übertrifft er ihn. Der Bau seines Körpers ist kürzer und gepackter, der Kopf ist verhältnismässig kleiner und die Fühlhörner sind kürzer, als bey dem ähnlichen Käfer. Der Brustschild hat eine beträchtliche Breite ist gerandet, in der Mitte etwas erhaben und hinten eingedrückt, und hat in der Mitte eine eingedrückte Längelinie. Das Schildchen ist sehr klein und kaum dem bloßen Auge sichtbar. Die Flügeldecken, welche zusammen gewachsen sind, sind sehr gewölbt, ganz glatt und haben nur durch die Lupe sichtbare Runzeln. Ihr Rand krümmt sich nur wenig und ganz flach aufwärts und nach hinten spizen sie sich allmählig zu. Die Füße haben nicht so starke Borsten wie der Carabus viola-

violaceus und purpurascens. Die Farbe des ganzen Insekts ist glänzend pechschwarz, nur die vordere und hintere Nath sind gelb.

Das Männchen unterscheidet sich vom Weibchen durch einen schlankeren Bau des Körpers und die breitere Fußblätter der Vorderfüße.

Vom *Carabus violaceus*, mit welchem dieser Käfer die nächste Aehnlichkeit hat ist er folgender Gestalt unterschieden: 1.) Der Kopf ist kleiner und der Hals schmaler, 2.) die Fühlhörner sind kürzer und dünner; 3.) der Brustschild ist breiter und nach hinten stark eingedrückt, auch ist sein Rand flacher und etwas schaufelförmig in die Höhe gebogen und die Ecken zu beiden Seiten sind breiter unter sich nach aussen gebogen; 4.) beym *Carab. violaceus* sind die Flügeldecken an der Wurzel etwas schmaler und in der Mitte etwas breiter und wenig gewölbt; beym gegenwärtigen Käfer aber sind sie an der Wurzel so breit, als in der Mitte, sehr stark gewölbt und nach hinten lauffen sie spitziger zusammen.

Herbst hält ihn für den *Carabus Convexus* des Sabrizius, aber gewiß mit Unrecht. Der *Carabus Convexus* soll um die Hälfte kleiner als der *Violaceus*, übrigens aber demselben sehr ähnlich seyn; das erstere trifft bey gegenwärtigem Käfer nicht ein. Er ist also sicherlich eine neue Art, welche bey Sabrizius noch nicht vorkommt. Herr Advokat Schneider zu Stralsund hat ihm den Nahmen *Lævigatus* ertheilt, welchen ich auch beybehalten habe.

Ich fand ihn in unserer Gegend häufig unter dem Moos an den Stämmen der Bäume in Laubwaldungen, gewöhnlich im Nachsommer.

3.) *Carabus Rostratus*.

Der gerüffelte Laufkäfer.

Tab. I. Fig. 3.

Fabricii Syst. Entom. P. 240. nr. 21. — Spec. Inl. P. I. p. 304. nr. 26. *Carabus rostratus* apterus, elytris lævibus nigris, thorace angustiore,

re, capite angustissimo — Habitat in Europa boreali. — Hujus generis, at elytra deflexa, uti in tenebrionibus. — Mantiss. Inf. P. 1. p. 198. nr. 36.

Degeer Mem. (Göthens Uebersetz. 4. B. pag. 55. nr. 7.) Tab. 3. fig. 13. *Carabus Coadunatus?* apterus, niger totus; corpore ovato brevi; elytris evadunatis scabriusculis.

Petagna Specimen Inf. ulterioris Calabriae, pag. 25. nr. 121. Tab. fig. 21. *Carabus rostratus?* apterus, elytris laevibus, thorace angustiore, capite angustissimo.

Linn Syst. Nat. Ed. XII. 2. 577. 20. *Tenebrio Rostratus*, apterus, niger, elytris laeviusculis uniangulatis, thorace angustiore, capite angustissimo.

— Faun. suec. pag. 226. nr. 823. *Tenebrio Rostratus*. — Descript. Totus ater, punctis vix conspicuis confertissimis, laterum apicibus nec carinatis, praeterquam latere. *Thorax* Carabi valde angustus & Caput angustissimum.

Müller Uebersetz. des Nat. Syst. V. Th. I. B. pag. 373. nr. 20. *Tenebrio rostratus*, der Schnabelbohrer.

Das Exemplar, wovon ich die genaueste Abbildung vorgelegt habe, stimmt vollkommen mit der Beschreibung, welche uns Linne in der Fauna suecica von diesem Insekt giebt, überein. Es ist wirklich ein sonderbares Geschöpf, welches wie sich *Petagna* ausdrückt, im Schnabel einem *Atelabus*, im Thorax einem *Carabus* und in den Flügeldecken einem *Tenebrio* gleicht. Der Kopf ist sehr schmal und in einen Schnabel verlängert. Die Kinladen sind sehr lang und jede hat auf ihrer innern Seite zwey spitzige Zähne. Die Fühlhörner sind sehr dünn und nur die drey untern Glieder sind schwarz, die übrigen fallen ins Röthlichschwarze. Die Bartspitzen sind ziemlich lang und das letzte Glied ist wie ein platter, konkaver, dreyeckiger, ziemlich grosser Knopf gestaltet. Der Brustschild ist klein, doch etwas breiter, als der Kopf, länglich rund und vorn etwas ausgerandet, mit einem kleinen erhabenen Rand.

Mund. In der Mitte hat er eine eingedruckte Längelinie, welche hinten auf eine eingedruckte Querlinie stößt. Von unten ist er sehr hoch. Der Hinterleib hat beynah die Gestalt, wie bey einer Spinne, ist länglichrund und nach hinten etwas zugespitzt. Die Flügeldecken sind stark gewölbt, an der Wurzel etwas eingedrückt, haben in den Seiten scharfe Ränder und schließen sich, wie bey den Tenebrionen, um den Leib herum. Sie sind zusammen gewachsen, aber doch zeigt sich die Naht, wo sie verbunden sind. Ihre Oberfläche ist von sehr feinen erhabenen Punkten rauch, und zwischen denselben zeigen sich drey erhabene Längelinien, welche aber nur mit der Lupe deutlich zu erkennen sind. Die Füße sind sehr schlank, und haben äufferst feine Borsten.

Degeers *Carabus coadunatus* gehört allerdings hieher, denn die ganze Beschreibung paßt auf gegenwärtigen Käfer, aber unrichtig ist Linnes *Tenebrio Caraboides* dabey allegirt, welcher im geringsten nicht in der Gestalt mit diesem Laufkäfer überein kommt. Dieses unrichtige Citat hat wahrscheinlich auch Petagna verleitet, daß er bey dem *Tenebrio Caraboides* den Degeerschen *Carabus Coadunatus* allegirt, ob er gleich Fig. 15. den *Tenebrio Caraboides* in sehr richtiger Abbildung geliefert hat.

Ich fand diesen Käfer bey Darmstadt unter dem Moos an den Lannestämmen.

4.) *Carabus Leucophthalmus*.

Der weißaugigte Laufkäfer.

Tab. 1. Fig. 4.

Linn. Syst. Nat. Ed. XII. 2. 688. 4. *Carabus Leucophthalmus* elytris laevibus, striis obsoletis octo. — Fauna Suec. p. 218. nr. 784. — Descript. Forma & fere magnitudo cum præcedentibus (clatrato, hortensi) convenit. Color in toto corpore niger; *Elytra* simul sedecim striis longitudinalibus, parallelis.

Müller

Müller Uebersetz. V. Th. 1. B. pag. 354. nr. 4. Das Weißauge, *Carabus Leucophthalmus*.

Fabricii Syst. Entom. pag. 240. nr. 23. — Spec. Inf. P. I. pag. 304. nr. 29. — Mantiss. Inf. P. I. pag. 198. nr. 41. *Carabus Leucophthalmus*, alatus ater, elytris striatis, thorace canaliculato.

Degeer Mem. Götzens Uebersetz. IV. Th. pag. 59. nr. 12. Der ganz glänzend schwarze geflügelte Laufkäfer mit gestreiften Flügeldecken, *Carabus nigro striatus*.

Geoffroy Hist. des Inf. P. I. pag. 146. nr. 7. Le Bupreste tout noir, *Buprestis ater*, elytro singulo striis octo laevibus, pedibus nigris.

Frisch Beschreib. der Inse. 13. Th. Taf. 23. pag. 25. Der schwarze Erdkäfer mit dem herzförmigen Halschilde.

Schrank enum. inf. Austr. p. 210. nr. 396. *Carabus Leucophthalmus?*

Serbst in Gießlys Archiv. V. Heft. p. 131. nr. 13. *Carabus Leucophthalmus*.

Descriptio.

Color totius corporis niger. Caput læve, in fronte duos sulcos habet. Thorax cordatus, leviter marginatus sulco medio longitudinali, postice nullis angulis exsertis. Scutellum minimum trigonum. Elytra linearia, postice rotundata. Singula elytra strias octo longitudinales parallelas obsoletas gerunt. Alæ albæ sunt. Antennarum secundus articulus a basi brevissimus & fere globosus, tertius autem longissimus est & in hoc charactere hic Carabus ab omnibus aliis similibus mihi cognitis differt. Tres primi articuli nigri, reliqui vero rufi sunt. Lamella in femore satis longa & acutissima est.

Sch weiß nicht mit Gewisheit, ob vorstehende Schriftsteller gerade diesen Käfer, welcher auf der Tab. I. fig. 4. in Abbildung vorgelegt ist, unter ihrem

ihrem Carabus Leucophthalmus verstanden haben, oder ob sie den fig. 7. abgebildeten Carabus Clavipes meinen. Gegenwärtiger hat ohngefähr die Größe des Carabi hortensis. Der Kopf ist glatt und hat zwischen den Augen auf der Stirne zwey Furchen. Die Augen werden bey den toden Stücken weiß. Der Thorax ist herzförmig, leicht gerandet und hinten gerade abgeschnitten, ohne hervorstehende Winkel. In der Mitte hat er eine Furche der Länge nach und rund um einen eingedruckten Saum. Das Schildchen ist sehr klein und dreyeckigt. Die Flügeldecken sind fast durchaus von gleicher Breite und jede führt acht sehr glatte und obsolete Streife. Die Flügel sind weiß. Ein vorzügliches Unterscheidungszeichen von allen mir bekannten ihm ähnlichen Laufkäfern führt dieser Käfer an den Fühlhörnern. Das zweyte Glied von der Wurzel an ist sehr klein und beynahе kugelig und das dritte hat eine vorzügliche Länge. Eben diesen Bau findet man zwar auch bey dem Carabus Sycophanta und Inquisitor, allein diese unterscheidet ihr ganzer Bau schon hinlänglich von ihm, daß sie gewiß niemand mit ihm verwechseln wird. Die Hüfte sind sehr schlank und haben dem bloßen Auge fast nicht sichtbare Borsten. Die Lamellen an den Schenkeln sind ziemlich lang und spitzig. Die Farbe des ganzen Körpers ist schwarz, nur an den Fühlhörnern färben sich die sieben letztern Glieder röthlichbraun.

In der Größe variiert er sehr. Ich habe ihn größer, als das von Geoffroy und Schrank angegebene Maas gefunden, aber öfters auch unter demselben.

Fast zweifle ich, ob Geoffroy unter seinem Bupreste tout noir den Leucophthalmus versteht. Er sagt, sein Käfer habe auf dem dritten Streif von der Nath gezählt zwey kleine eingedruckte Punkte. Ich kann diese an keinem meiner Exemplare entdecken. Wenn nicht Geoffroy selbst aus Linne's Natrixsystem und aus der Fauna den Carab. Leucophthalmus allegirte, so wollte ich geneigt seyn zu glauben, er habe den Carabus clavipes verstanden, als wels

der an dem angeführten Ort bisweilen zwey eingedruckte Punkte hat. — Was für einen Käfer Bergsträsser (Nomencl. I. Tab. I, fig. 13.) unter seinem *Leucophthalmus* versteht, kann ich nicht errathen.

Man findet diesen Käfer gewöhnlich in Gebäuden, im Kehrlicht, in Kellern unter dem Urath und an andern Orten, wo trockner Dreck liegt.

5.) *Carabus Convexus*.

Der kleinste Kupferschmidt, der gewölbte Laufkäfer.

Tab. I. Fig. 5.

F*abricii* Syst. Entom. pag. 238. nr. II. *Carabus Convexus*, apterus, ater, convexus, laevis, thorace postice emarginato. — Habitat in Germania. — Corpus Carabo violaceo duplo minus, totum atrum, laeve. — Spec. Inf. P. I. pag. 301. nr. 14. — Mant. Inf. P. I. pag. 197. nr. 22.

Descriptio.

Statura fere Carabi violacei, at duplo minor. *Caput* minutissimis punctis scabrum, ita ut nudo oculo laeve videatur. *Thorax* laevissime marginatus, margine subrecurvo, postice emarginatus, angulis subrotundatis; punctis minutissimis confertissimisque scaber & in medio sulco longitudinali exaratus. *Scutellum* minimum trigonum. *Elytra* modice convexa, connata, sutura licet distincta, leviter marginata & postice attenuata & acuminata, levissime striata. Striae armato oculo inspectae crenatae aut e punctis confertissimis longitudinaliter compositae videntur. *Color* totius corporis ater est. *Sutura anterior* & *posterior* flavescunt. *Elytrorum* & *thoracis* margo parum caerulefcit & antennarum septem exteriores articuli ex nigro rufescunt.

In dem Bau des Körpers hat dieser niedliche Käfer viele Ähnlichkeit mit dem *Carabus violaceus*, aber er ist um die Hälfte kleiner. Der Kopf scheint glatt, wenn man ihn aber durch ein Mikroskop betrachtet, erscheint er von sehr feinen erhabenen Punkten rauch. Der Brustschild ist leicht gerandet und hinten ausgerandet mit zwey hervorstehenden, nicht auf die Seite gebogenen, sondern gerade ausgehenden Winkeln. Er ist von sehr kleinen erhabenen Punkten rauch, und hat in der Mitte eine Längsfurche. Das Schildchen ist sehr klein, kaum sichtbar und dreyeckig. Die Flügeldecken sind mäßig gewölbt und zusammen gewachsen, doch steht man deutlich die Naht, wo sie verbunden sind. Sie sind in der Mitte etwas breiter, als an der Wurzel und spitzen sich nach hinten sanft zu. Ihre Oberfläche scheint glatt, wenn man sie aber genau betrachtet, so sieht man, daß sie sehr fein gestreift ist. Durch die Lupe erscheinen die Streife gekerbt, oder aus länglichen Punkten zusammen gesetzt. Der Rand der Flügeldecken krümmt sich sehr wenig aufwärts. Die herrschende Farbe des ganzen Insekts ist die schwarze. Die sieben letzten Glieder der Fühlhörner sind schwärzlich roth, die vordere = und hintere Naht sind mattgelb und der Rand der Flügeldecken und des Brustschildes spielt ins Blaue.

Ich fand diesen Käfer im Amt Gladenbach und bey Marburg, desgleichen im Odenwald und in der Bergstrasse in den Laubwaldungen auf Bergen unter Moos und Steinen. Er scheint die Gebürggegenenden zu lieben; dann in unserer flachen Gegend ist er mir noch nicht vorgekommen.

Er scheint mir eben der Laufkäfer zu seyn, dessen Herr Consistorialrath Bergsträsser bey dem *Carabus violaceus* als eine kleinere Varietät desselben gedenkt.

Bestimmung einiger Laufkäfer.

6.) Carabus Clathratus.

Der gegitterte Laufkäfer.

Tab. I. Fig. 6.

Linn Syst. Nat. Ed. XII. P. II. p. 669. nr. 5. *Carabus Clathratus*, apterus nigricans, elytris æneis porcatis interjectis punctis excavatis longitudinalibus. — Faun. suec. nr. 782. — *Descript.* Corpus majoris magnitudinis, nigrum. *Elytra* singula sulcis tribus latis, in quibus puncta oblonga elevata; porcæ sulcas distinguentes acuto dorso sunt.

Müllers Uebersetz. V. Th. I. B. p. 354. nr. 5. der Gitterkäfer *Carabus Clathratus*.

Fabricii Syst. Entom. p. 238. nr. 15. *Carabus Clathratus* Linniesche Charaktere. — Species. Inf. P. I. p. 302. nr. 18. *Carabus Clathratus*, apterus, nigricans; elytris æneis striatis interjectis punctis excavatis cupreis. — Differt manifeste a præcedente (granulato) elytris striatis, & inter strias puncta elevata longitudinalia & inter hæc puncta magna excavata cuprea. — Mantiss. Inf. P. I. p. 197. nr. 26.

Scopoli Entom. Carn. p. 86. nr. 264. *Carabus Catenulatus* long. lin. $8\frac{1}{2}$. lat. 3. — *Diagn.* Elytrum porcatum: striis tribus punctorum elevatorum (in quolibet 15. 16.) quibus interjacent tres aliæ striæ elevatae scabriusculæ.

Schrank Enum. Inf. Austr. p. 207. nr. 390. *Carabus Catenulatus*, gekettelter Erdkäfer, elytris porcatis, seriebus in singulo tribus punctorum elevatorum: intermediis striis elevatis scabris.

Ein in unserer Gegend ziemlich gemeiner Käfer von der Größe des gemeinen *Carabus auratus*. Die Farbe seines Körpers ist schwarz und die Füße sind

sind kastanienbraun, bisweilen bis ins schwarze erhellt, bisweilen auch ins Gelbe ziehend. Der Kopf, der Thorax und die Flügeldecken haben die Farbe wie angelautenes Erz. Der Brustschild ist hinten beynabe so breit als vorn, auf beiden Seiten in der Mitte ein wenig bogig nach aussen verbreitet, sehr leicht gerandet und hinten stark ausgerandet, so daß ziemlich grosse und breite Ecken zu beiden Seiten hervorstehen. In der Mitte hat er der Länge nach eine Furche und die Erhabenheiten zu beyden Seiten sind etwas niedergedrückt. Hinten ist nach der Breite noch eine eingedruckte Linie. Das Schildchen ist sehr klein und dreyeckigt. Jede Flügeldecke hat vier erhabene Streife, einen dichte an der Rückennath, zwey in der Mitte, und einen nahe am Rand, zwischen denselben sind drey Reihen erhabener länglicher Punkte und zwischen diesen Punkten sind kleine goldglänzende eingedruckte Punkte. Die breiten Furchen, in welchen die Punkte stehen, erscheinen durch die Lupe rauch, wie Chagrin. Zwischen der erhabenen Randlinie und dem aufgeworfenen Rand läuft eine Reihe dichter liegender runder Körnerchen, und in der erhabenen Linie an der Rückennath sind drey aneinanderhängende Grübchen. An den Fühlhörnern färbt sich das unterste Glied braun, die drey folgenden schwarz und die übrigen mattschwärzlich aschgrau.

Man findet ihn auf Weckern und in Gärten.

Er ist vom *Carabus Granulatus* durch folgendes unterschieden: 1.) die Ecken des Brustschildes sind länger; bey *Granulatus* stehen sie kaum über die Wurzel hervor; 2.) Zwischen den erhabenen Punktenreihen ist nur ein einfacher erhabener Streif, der *Granulatus* hat einen grösseren und zu beyden Seiten desselben zwey kleinere dazwischen. 3.) Dem *Granulatus* fehlen in der erhabenen Linie nahe an der Rückennath die drey aneinanderhängenden Grübchen; 4.) die Flügeldecken des *Clathratus* haben eine eisförmige Gestalt, bey *Granulatus* aber sind sie nach hinten breiter und erhabener und schliessen sich dann kurz zusammen.

7.) Carabus Clavipes.

Der Keulschenkelichte Laufkäfer.

Tab. 1. Fig. 7. 7. a. eine Flügeldecke.

Scopoli Entom. Carn. p. 87. nr. 266. *Carabus Leucophthalmus?* long. lin. 5. Lat. 2. *Diagnos.* Niger, lucidus, elytro planiusculo, minus nitente: striis 8.; tibiis spinosis.

Fabricii Syst. Entom. pag. 239. nr. 16. Spec. Inf. P. I. p. 302. nr. 19. Mantiss. Inf. P. I. pag. 197. nr. 27. — *Carabus porcatus?* apterus, ater, elytris striatis apice granulatis. — Habitat in nova Hollandia.

Muller Zool. dan. prodr. p. 76. N. 822. *Carabus Leucophthalmus* niger, thorace lineolis quatuor posticis excavatis. Faun. Frid. p. 20. N. 199.

Geoffroy Hist. des Inf. Tom. I. p. 160. nr. 37. *Buprestis totus niger*, thorace lato lævi, elytrorum striis lævibus. *Le Bupreste en deuil.*

Descriptio.

Magnitudine valde variat. *Caput* ex proportione magnum, læve. *Thorax* latus, planus postice parum attenuatus, leviter marginatus margine laterali subrecurvo, postice truncatus, nullos angulos exferens, fulco medio per totam longitudinem, & inter hunc & marginem duobus profundioribus versus alas dimidiatis. *Scutellum* minimum triangulare. *Elytra* thorace parum latiora, linearia, postice leviter rotundata, porcata, porcis octo lævissimis in quolibet elytro. Porca tertia a futura dorsali interdum puncta duo minima impressa habet, que sæpius autem desunt. Ad marginem subrecurvum a basi usque ad apicem stria punctorum elevatorum granulata sunt. *Color* totius corporis piceus est, septem posterioribus antenarum articulis exceptis, qui colorem testaceo rufescentem induunt. *Lamellæ* in femoribus admodum magnæ & fere ultra dimidium productæ, non acutæ, sed clavatæ.

In der Größe variirt dieser Käfer sehr. Ich fand ihn von der Größe des *Carabus piceus* bis zur Größe des *Leucopthalmus*. Sein Kopf hat nach Proportion seines Körpers eine beträchtliche Größe. Der Brustschild ist flach nach hinten wird er etwas schmaler als er vorn ist, ist hinten gerade abgeschnitten und hat keine hervorstehende Ecken. Der Seitenrand ist wenig in die Höhe gekrümmt. Durch die Mitte lauft der Länge nach eine Furche und zwischen dieser und dem Rand finden sich hinten zwey tiefere abgekürzte, kaum die Mitte erreichende Furchen. Dies Schildchen ist klein und dreyeckig. Die Flügeldecken sind etwas breiter als das Bruststück, durchaus von gleicher Breite, auf ihrer Oberfläche sehr flach und runden sich sanft nach hinten zu. Jede Flügeldecke hat acht gerade sehr glatte erhabene Streife und auf dem dritten Streif von der Rückennath an gezählt finden sich bisweilen zwey eingedruckte Punkte, welche aber öfters fehlen. Am wenig in die Höhe gekrümmten Rand lauft von der Wurzel bis in die Spitze eine Reihe länglicher und runder Körner her. Die Lamellen an den Schenkeln der Füße sind beynahе halb so lang als die Schenkel selbst und keulförmig. Die Farbe des ganzen Körpers ist pechschwarz, nur die sieben letzten Glieder der Fühlhörner sind röthlich ziegelfarbig.

Das Weibchen ist nach hinten ein wenig breiter und seine Flügeldecken runden sich stumpfer zu.

Die nächste Ähnlichkeit hat dieser Käfer mit dem *Carabus Parallelepipedus* (vid. *Pilleri & Mitterpacheri iter per Poseganam Slavoniae provinciam* p. 105. fig. 14. *Geoffroy Hist. des Ins.* Tom. I. p. 159. nr. 34. *Buprestis ater*, *thorace lato*, *elytrorum striis punctatis*, *Le Bupreste paresseux*.) Dieser unterscheidet sich aber vom *Clavipes* hauptsächlich dadurch, daß sein Bruststück von gleicher Breite ist und auch mit den Flügeldecken einerley Breite hat, so daß der ganze Käfer ungefähr die Gestalt des *Lucani parallelepipedi* hat. Sonst aber ist das Bruststück eben so gefurcht und die Schenkel haben an ihrer Wurzel eine ähnliche Lamelle, wie der *Clavipes*. Bergsträsser hat in seiner Nomenclatur (I, Jahrg. Tab. 12. fig. 1.) unter dem Nahmen *Carabus Clavipes*

pes den Parallelepipedus abgebildet, er verwechselt ihn aber auch in der Beschreibung noch mit dem Carabus Leucophthalmus und zieht die Stelle aus Frisch, wo der Leucophthalmus unter dem Nahmen des schwarzen Erdkäfers mit dem herzförmigen Halschilde ganz richtig abgebildet und beschrieben ist, zu seinem Clavipes, welchen er daher auch Carabus Frischii nennt. Eine ähnliche Verwechslung ist mir begegnet in dem Journal für die Entomologie, wo ich den Carabus Parallelepipedus aus der angeführten Pillerischen Reise beschrieben habe. Durch eben dieses Versehen ist auf die Kupferplatte statt Carabus Clavipes der Name Carabus Frischii gekommen, welches ich meine Leser abzuändern bitte.

Es ist dieser Käfer mit dem Carabus Leucophthalmus verwechselt worden, wie die vorstehenden Allegaten zeigen. Sollte er aber nicht der Carabus Porcatus Fabricii seyn? Sabrizius beschreibt zwar seinen Käfer als einen Käfer aus Neuholland, aber schon oft ist es geschehen, daß man etwas als ausländisch bewundert hat, welches man in seinem Vaterland mit leichter Mühe vor seinen Füßen finden konnte.

Bey uns findet man diesen Käfer vorzüglich im Nachsommer, wo er oft auf Wegen angetroffen wird.

8.) Carabus Auropunctatus.

Der goldpunktirte Laufkäfer.

Tab. I. Fig. 8.

Alatus, niger, thorace cordato margine recurvo aureo, elytris que subtilissime reticulatis nigrescenti viridibus; punctis excavatis aureis triplici serie.

Herbst in Zueßlys Archiv 5. Heft pag. 131. Carabus auropunctatus.

Descriptio.

Statura Carabi Inquisitoris. *Caput cum antennis* nigrum ultimo articulo ferrugineo. *Thorax* cordatus, sulco medio longitudinali obsoleto, nigricans, margine recurvo aureo. *Scutellum* trigonum nigrum. *Elytra* subtilissime reticulata nigrescentia, viridi micantia, tribus lineis punctorum impressorum aureorum margineque recurvo viridi aureo. *Pedes* nigri.

In dem Bau gleicht dieser Laufkäfer dem Carabus Inquisitor, ist aber etwas grösser und länger gestreckt. Der Kopf ist schwarz. Eben so färben sich auch die Fühlhörner und nur das letzte Glied derselben ist rostfarbig. Das Brustschild ist herzförmig, hat in der Mitte eine obsolete Furche, ist schwärzlich und der in die Höhe gebogene Seitenrand färbt sich golden. Das Schildchen ist dreieckig und schwarz. Die Flügeldecken sind sehr fein gegittert, der Länge nach nemlich laufen sehr feine gerade Streife und diese werden von wellenförmigen Querlinien durchschnitten. Ihre Oberfläche ist schwärzlich ins Grüne schillernd und der in die Höhe gebogene Seitenrand färbt sich grün golden. Drey Reihen eingedruckter goldner Punkte nehmen sich auf der Fläche deutlich aus. Sie liegen an der Wurzel weitläufiger und nach hinten allmählig dichter. Brust, Leib und Hüfte sind schwarz.

In unserer Gegend ist dieser Käfer noch nicht gefunden worden. Wir erhalten ihn aus Sachsen. Nach Herbst variirt er in der Farbe und ist bald mattgrünlich mit einem schönen Glanz der Goldpunkte, bald schwarz, ohne Glanz mit wenig glänzenden Goldpunkten.



Phalæna Bombyx Phœbe.

Der Balsam = Pappel = Spinner

von

C — t.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Caspers Abbildungen der Europäischen Schmetterlinge, 3ter Theil, S. 299.
Tab. 60. Fig. 3.

Phalæna Bombyx subelinguis, alis deflexis, anticis fuscis cinereo nebulosis, dorso nigro dentatis: macula in medio fusca albo marginata sublunari.

Descr. Larva Tab. 2. fig. 3. 4. solitaria nuda, viridi nigra; segmento primo & ultimo maculis griseis: segmentis 4. 5. 6. 7. maculis triangulis lineolisque nigris. Caput griseum nigro punctatum.

Palpi Phal. Tab. 2. fig. 1. 2. breves, pilosi, fusci. *Oculi* nigricantes. *Antennæ* fuscæ, maris f. 1. pectinatæ, feminae f. 2. filiformes. *Thorax* sub cristatus, cinereus: *Abdomen* griseum, pilosum. *Alæ* subrotundatæ, superiores supra fusca cinereo nebulosæ; basin versus fascia singulari nigro fusca transversa, lunulaque in medio ad marginem superiorem fusca albo marginata; versus marginem posticum striga circulari fusca; limbo lineari nigro. *Alæ inferiores* maris albæ, feminae albidæ, nigro dentatæ. *Subtus* omnes griseæ & posteriores macula cinerea notatæ. *Pedes* cani, pilosi.

Schon seit einigen Jahren ist diese Phalæne, deren Abbildung die 1te und 2te Figur der 2ten Tafel liefert, in hiesigen Gegenden, wiewohl nur einzeln und selten angetroffen, und bis jezzo für eine Abweichung der zunächst mit ihr ver-

ver-

verwandten, aber ungleich bekanntern Phal. Tritophus angegeben worden. Selbst Hr. Professor Esper, der erste und einzige Entomologe, der bis hieher dieser sonst nicht unbeträchtlichen Phalæne erwähnte, hat selbige in seinen Abbildungen der Europäischen Schmetterlinge a. a. D. als eine Abweichung des Tritophus aufgestellt, jedoch aber zugleich dabey bemerkt, daß das veränderte an dieser Phalæne in Hinsicht auf jene allzubeträchtlich, und wesentlich genug seye, derselben besondere Gattungsrechte beyzulegen. Und diese Bemerkung war richtig. Die Phalæne ist wirklich eine eigene Gattung, wie ich nach meinen Beobachtungen mit völliger Gewißheit bestimmen zu können glaube.

Ich habe nemlich dieselbe, welche ich in Ermangelung einer Benennung einweilen mit dem Nahmen Phœbe belege, in den erstern Tagen des May-Monats dieses Jahrs selbst in der wirklichen Begattung an dem Stamm einer Italienischen Pappel angetroffen. Beyde Phalænen hiengen nach Art mehrerer Gattungen aus dem Geschlecht der Spinner fest aneinander; Beyde waren gleich gezeichnet und nur die männliche Phalæne durch den schlankern Körper mindere Größe, die kammartigen Fühlhörner und etwas schwächeres Colorit verschieden. Gewiß schon hinlänglicher Grund zur Behauptung besonderer Gattungsrechte!

Um jedoch aber die Sache mit völliger Gewißheit angeben zu können, wagte ich ~~es nicht meine Entdeckung und daraus gefolgerte Muthmassung vor~~ Auffindung der Raupe bekannt zu machen.

Zwar hätte ich die Raupe leicht aus den Eiern des eingebrachten gewiß befruchteten Weibchens ziehen können, allein die Freude über den Besitz dieser Seltenheit ließ mir nicht zu desselben zu schonen; ich wurde aber auf eine andre Art deshalb gegen meine Erwartung befriediget.

Ein Freund von mir entdeckte nemlich zu Ende des Juny dieses Jahrs die Tab. 2. F. 3. 4. abgebildete Raupe, ohne selbige zu kennen. Er benachrichtigte mich davon, und es fanden sich nachher noch einige Stücke, die

sich alle , nach kaum genommener Zeichnung , sogleich zur Verwandlung anschickten.

Schon nach einigen Wochen entwickelten sich die Phalänen aus den genau separirten Puppen dieser Larven, und, statt einer verhofften vielleicht noch unbekanntem Phaläne, erhielten wir mehrere Exemplarien von unserer Phœbe.

Meine Freude über diese unverhoffte Erscheinung war um so größer, da ich eines Theils mich nunmehr in Stande gesetzt sahe, die noch zweifelhafte Naturgeschichte dieses Spinners, nach seiner entdeckten Raupe, in helleres Licht zu setzen und dessen eigene Gattungsrechte zu bestimmen, andern Theils aber meine Erwartung in Auffindung der Raupe so sehr getäuscht fand, indem ich nach Anleitung des beliebten Systems der Wiener Entomologen, aus der nahen Verwandtschaft unserer Phœbe mit den Phalänen Ziczac, Tritophus und Dromedarius, in Hinsicht auf deren Raupen, nach analogischem Schluß nur eine Höcker- oder Buckelraupe zu erhalten glaubte. Uebermals ein Wink für die Herren Systematiker !

Die Raupe selbst Tab. 2. F. 3. 4. ist ausgewachsen $1\frac{1}{2}$ Zoll lang. Der Kopf grauweiß; die Vorderseite davon platt und mit zwey Triangeln kleiner schwarzen Pünktgen bezeichnet; bey den Fresswerkzeugen ist derselbe breit, schmälert sich aber nach oben zu, wo er in der Mitte getieft und zu beyden Seiten erhaben ist. Der Körper ist etwas gedrückt, so daß seine Breite, vorzüglich in der Gegend des Kopfes, die Höhe übertrifft. Auf den letztern Ringen am stärksten, und gegen den Kopf zu allmählig vermindert.

Die Farbe der Raupe ist durchaus ein schönes sammetartiges schwarzgrün, und nur die Bauchfarbe etwas lichter. Auf dem ersten Ring zeigt sich in der Mitte gleich hinter dem Kopf ein kleiner grauweißer Quereck, von dem ein feines Strichgen ausgeht und sich bey dem zweiten Ring in die Rückenader verlieret. Diese (die Rückenader) ist dunkelschwarz und führt auf den 4ten 5ten 6ten und 7ten Ring kleine Zeichnungen von eben der Farbe, welche auf jedem

jedem der benannten Ringe ein gleichseitiges Dreyeck, dessen Grundlinie nach dem Kopf gerichtet ist, und einen kleinen Bogen, der sich vor dem, der Grundlinie gegenüber in der Rückenader liegenden Winkel herumzieht, vorstellten. Die letztern dieser Zeichnungen verlieren sich etwas in die Grundfarbe, und überdies sind solche auch ohne Vergrößerung nicht wohl deutlich zu unterscheiden. Die Schwanzklappe ist auch noch mit etwas grauweißen Zeichnungen schattirt.

Die Nahrungs = Pflanze der Raupe ist die Belle, oder Italienische Pappel, (*Populus Italica*) *). Ob sie sich auch von andern Gewächsen ernährt, vermag ich nicht zu bestimmen. Völlig erwachsen findet man selbige zu Ende des Juny, bis in die 2te Hälfte des July. Sehr wahrscheinlich dürfte sich aber in den spätern Monaten die zweyte Brut zeigen, da die ersten Puppen sich zu Ende des Juny und Anfangs des Augusts entwickelten und ich doch schon zu Anfang des May 2 Phalänen im Freyen gefangen habe.

Die Raupe ist von Natur sehr träge und entfernt sich nur von ihrem Ruhe = Ort um sich zu sättigen. Im Freyen saß dieselbe gewöhnlich ganz stille an dem Stamme des Baums, nahe bey der Erde. Erst kurz vor der Ver-

C 3

wandlung

*) Anmerkung. Dieser wegen seines schnellen Wachsthums in unsern Zeiten so allgemein belobte Baum, verdient in entomologischer Rücksicht ebenwohl eine kleine Lobrede. Denn seit dem stärkeren Anbau desselben haben sich, wenigstens in hiesiger Gegend, nicht allein sehr viele und vorzüglich Phalänen Larven, die zuvor kaum einzeln zu finden waren, sehr zahlreich auf dieser Baumart eingestellt, sondern es sind auch schon einige bisjezo hier noch unbekante Phalänen darauf entdeckt worden, von denen ich nur die gegenwärtige Phœbe und Esperische B. *Populifolia* anführen will. Liebhaber der Entomologie die auf dem Lande wohnen, dürfen nur einen kleinen Fleck in einem etwas freyen Hausgarten dieser Baumart einräumen, und sie werden gewiß schon im ersten Jahr ihre Mühe durch eine beträchtliche darauf sich einstellende Zucht, oft seltner Larven belohnt finden, ohne daß die Gezlinge Noth litten, und ausserdem noch dadurch eine Zierde im Garten erhalten.

wandlung wird sie lebhaft, durchkreuzt ihr ganzes Behälter und verfertigt sich endlich ein kleines Gewölbe in der Erde. Siebt man ihnen keine Erde, so verbergen sie sich auch unter Laubwerk, das sie mit einzelnen Fäden verweben. Tab. 2. Fig. 3. ist eine in der Verwandlung begriffene Raupe, wie ich selbige im Freyen an der Wurzel einer Belle gefunden.

Die Puppe Tab. 2. Fig. 5. ist dick, der Hintertheil breit, sehr stumpf und mit zwey kleinen Stachelchen besetzt. Die Farbe sehr dunkelbraun. Die Puppenhälfte stark.

Der Schmetterling Tab. 2. Fig. 1. 2. zeigt sich zweymal des Jahrs. Einmal zu Anfang des May = Monats, wo ich selbigen, wie schon oben erwähnt worden, im Freyen gefangen, und dann zu Ende des July und im August. Er hat die Gestalt und Größe der Phalænen Tritophus und Dromedarius. Die Bartspitzen sind kurz, braun und stellen kleine Haarbüscheln vor. Die Fühlhörner sind hellbräunlich, bey der männlichen Ph. kammartig, bey dem Weibchen fadenförmig. Das Brustschild ist borstig, grauschwarz und in der Mitte getheilt. Der Hinterleib mausgrau und fein behaart. Der After ist noch vorzüglich bey dem Männchen, mit längern Haaren bekleidet.

Alle Flügel sind zugerundet. Die Vorderflügel führen auf der Oberseite ein liches Braun, mit grauschwärzlichem wolkigen Gemisch und einen schwarzen Rückenzahn. Zunächst bey der Einlenkung geht neben einer starken Schattirung eine einzelne, schwarzbraune, etwas zackige, schmale Binde quer durch den Flügel, und endigt sich auf dem Rückenzahn. In der Mitte des Flügels nahe bey dem Vorderrand zeigt sich eine lichtbraune, weiß eingefasste längliche Mondmakel und neben dieser ein ähnlicher, doch mehr zugerundeter verloschener Fleck. Am äußern Rande zieht eine breitere braune kappenförmige Binde herunter und verliert sich in die braune Fläche. Zwischen diesen und der Mondmakel liegt noch ein schwarzgraues zugerundetes Feld, durch das sich eine verloschene zickzackige schwarze Binde schlängelt, die auch durch die braune Fläche bis an dem untern Rande zieht. Die Unterflügel des Männchens sind weiß, bey der weiblichen Phalæne grau-

grauweißlich, und beyde Geschlechter führen am hintern Rande derselben einen schwarzen zahnartigen Fleck. Auf der linken Seite sind alle Flügel grau, doch die Hinterflügel etwas weißlicht; auch zeigt sich in der Mitte der letztern noch ein kleiner aschfarbiger Mondmackel. Die Füße sind grau und am obern Theil stark behaart — Varietäten in Rücksicht der Zeichnung habe ich nicht bemerkt, die einzige Abweichung zeigte sich in dem stärkeren Colorit bey denen aus den Rau-
pen gezogenen Exemplarien, so daß die hier grauschwärzliche Schattirungen der Oberflügel dorten dunkler und mehr schwarz sind.



Beschreibung

einiger

Spanner (Geometræ)

von

M. B. Borkhausen.

1.) Phal. Geom. Roboraria. Der Steineichenspanner.

Tab. 3. Fig. 1. a. (mas) Fig. 1. b. (foem.)

Pectinicornis, alis dentatis griseis: atomis strigisque numerosis fuscis fasciisque duabus ochraceis.

Fabricii Mantiss. Inf. P. II. pag. 187. nr. 23. *Phalæna Roboraria*, pectinicornis, alis dentatis griseis, atomis strigisque numerosis fuscis.

System.

System. Verz. der Schmett. der Wien. Gegend p. 101. nr. 1. Steineichenspannerraupe (*quercus roboris*;) Steineichenspanner, *Geom Roboraria*.

Descriptio.

Palpi albidi. *Oculi* nigro fuscis. *Antennæ* maris pectinatae rachin griseam atomis fuscis adpersam habent & radii nigro albidoque annulati sunt, foeminae vero setiformes & non pectinatae subteretes griseae atomisque fuscis conspersae sunt. *Dorsum* atque *tergus* grisea lineolis atomisque fuscis conspersa, *pectus* vero atque *venter* albida sunt. *Pedum femora* atque *tibiae* grisea fusco irrorata, *tarsi* vero cinerei sunt. *Alae* amplae subdentatae supra griseae atomis numerosis strigisque undatis nigro-fuscis, fasciis duobus ochraceo fuscis una ad basin, altera marginem versus posticum & macula sub lunari media in qualibet ala, subtus omnes albidae paucioribus atomis irroratae macula lunari media in singulis & fascia maculari communi uti & macula magna nigro fusca ad apicem anticarum. *Ciliae* griseo fuscoque variegatae sunt.

In foemina fasciae ochraceo fuscae vix conspicuae sunt.

Es gehört dieser Spanner zu den größten unserer Gegend. Die Bartspitzen, die Stirne, der Vorder- und Hinterrücken sind grau mit sehr vielen feinen schwarzbraunen Atomen besprengt. Die Brust und der Bauch sind weißlich. Die Füße sind weißlich mit schwarzbraunen Atomen besprengt und haben aschgraue Fußblätter. Die Fühlhörner des Weibchens sind borstenförmig ungefedert, beynaher rund im Umfang, weißlich und schwarzbraun besprengt. Beym Männchen sind sie stark gefedert haben einen weissen, schwarzbraun besprengten Schaft und schwarze weißgeringelte Federchen. Die Flügel sind sehr breit und kaum merklich gezähnt, grau, sehr dichte mit feinen schwarzbraunen Atomen besprengt und mit vier gleichfarbigen wellenförmigen Linien besetzt. Zwey ockersbranne

braune blasse Binden, eine an der Wurzel und eine gegen den Hinterrand ziehen sich quer durch beyde Flügel, in der Mitte eines jeden steht ein schwarzbrauner länglicher fast mondförmiger Flecken und am Hinterrand her liegen schwarze Mondchen. Die untere Seite ist weißlich, dünner mit Atomen bestreut, hat eine gemeinschaftliche schwarzbraune Fleckenbinde und auf jedem Flügel einen länglichen Mittelflecken, und an der Spitze der vordern ist noch ein sehr grosser schwarzbrauner Flecken.

Das Weibchen ist grösser als das Männchen, der Hinterleib ist stärker, die Grundfarbe der Flügel ist heller und die Atomen sind feiner. Von den ockerbraunen Binden sieht man die der Wurzel gar nicht und die andere ist kaum zu erkennen.

Ich habe diesen Spanner nach beyden Geschlechtern im Frühling mehrmalen an Eichen und Buchenstämmen gefangen, die Raupe ist mir aber unbekannt. Nach Fabricius ist sie graubraun, hat eine dunklere Rückenlinie und dergleichen Bogen auf jedem Abschnitt und lebt auf Eichen.

2.) Phal. Geometra Confobrinaria.

Der verwandte Spanner.

Tab. 2. Fig. 2. b. (foem) Fig. 2. a. (maris varietas.)

Pectinicornis, alis subdentatis griseis: atomis numerosis fuscis, fascia undata communi albida fusco marginata, posticis puncto oblongo ocellari albido.

Fabricii Mantiss. Inf. P. II. p. 187. nr. 24. *Phal. Consortaria?* pectinicornis, alis dentatis griseis fusco strigosis: posticis puncto oblongo ocellari albido.

Descriptio.

Statura omnino præcedentis, at paullo minor. *Palpi* grisei apice nudo cinereo. *Antennæ* fœminæ setiformes cinereæ fusco irroratæ, maris pectinatæ, rachi grisea fusco irrorata & radiis tenuibus nigris rachi adpressis & apicem versus sensim sic decreſcentibus, ut apex nudus videatur. *Capit* dorsum & tergus grisea fusco irrorata, *pectus* vero & *venter* albida sunt. *Pedes* albidi tenuissimis atomis conspersi. *Alæ* subdentatæ griseæ atomis numerosis fulcis, fascia communi undata albida fusco marginata, posticis puncto oblongo ocellari albido fusco marginato. Subtus omnes griseæ atomis tenuissimis irroratæ fascia communi tenuissima obsoleta punctoque singulorum oblongo medio fulcis. *Ciliæ* cinereo griseæ.

In der Gestalt gleicht dieser Spanner dem Vorhergehenden, aber seine Größe ist geringer. Die Bartspitzen sind grau, haarig und haben eine nackte aschfarbige Spitze. Die Fühlhörner des Weibchens sind borstenförmig gräulich und braun angeflogen, die des Männchens sind gefedert, haben einen grauen mit braunen Stäubchen angeflogenen Schaft und schwarze Federchen, welche dicht am Schaft anliegen und in der Größe nach und nach so abnehmen, daß die Spitze endlich nackt wird. Kopf, Vorder- und Hinterrücken sind grau, mit braunen Atomen angeflogen, Brust und Bauch sind weißlich: die Füße sind weißlich und mit sehr feinen braunen Stäubchen besprenkt. Die Flügel sind fein gezähnt, die hintern stärker, als die Vordern und sind grau, mit unzähligen braunen Atomen besprenkt. Durch beyde läuft in einiger Ferne vom Hinterrande eine weißliche wellenförmige Binde, welche nach innen sehr breit braun beschattet ist und die hintern haben in ihrer Mitte einen länglichen weißen braun gerandeten Augenfleck. Auf der untern Seite sind alle weißgrau, mit sehr feinen braunen Atomen besprenkt, durch die Mitte beyder zieht sich eine sehr feine undeutliche Binde und jeder hat vor dieser Binde einen länglichen braunen Flecken. Die Franzen sind grau.

Das Männchen unterscheidet sich vom Weibchen durch eine mindere Größe, befiederte Fühlhörner und einen schlankeren Hinterleib.

In der Fig. 2. a. habe ich eine Varietät des Männchens abbilden lassen, welche, wenn ich sie nicht mit dem eben beschriebenen Weibchen in Begattung gefunden hätte, man eher für eine besondere Art halten sollte. Die Grundfarbe ist weißgrau. Gegen die Wurzel der Vorderflügel sind die braunen Atomen so gehäuft, daß sie einen braunen Schatten bilden. Drey Binden, nehmen sich deutlich aus. Eine ist nahe an der Wurzel, ist sehr bogig gekrümmt, zieht sich durch den braunen Schatten und erhebt sich über denselben. Diese setzt auf den Hinterflügeln nicht fort. Die zweyte zieht sich mitten durch beyde Flügel, ist wellenförmig gebogen, braun und hat nach aussen einen weißen Schatten. Die dritte ist die gewöhnliche weißliche, welche in einiger Ferne vom Hinterrande steht und nach innen braun beschattet ist. In der Mitte der Hinterflügel zeigt sich statt des augenförmigen Fleckens nur ein feiner schwarzbrauner Punkt und der Rand ist mit einer braunen Linie umzogen.

Ich habe diese Spannerart mehrmalen nach beyden Geschlechtern an den italienischen Pappeln gefangen, auch einigemal aus ihrer Raupe erzogen. Von dieser werde ich in der Folge eine genaue Abbildung und Beschreibung liefern. Der Schmetterling erscheint im Junius.

Ob dieser Spanner mit Fabricii Phal. Consortaria einerley, oder eine von dieser verschiedene Art sey, kann ich nicht mit Gewißheit entscheiden. Fabricii Beschreibung würde mit meiner Consobrinaria übereinstimmen, wenn er nur der weißlichen braun beschatteten Binde, welche durch alle Flügel zieht, gäächte.



3.) Phal. Geometra Annularia.

Der geringelte Spanner.

Tab. 3. Fig. 3.

Nach dem Naturforscher Annulata unterschrieben.

Fabricii Syst. Entom. pag. 625. nr. 29. — Spec. Inf. P. II. pag. 249. nr. 39. — Mantiss. Inf. P. II. pag. 190. nr. 53. *Phal. Annularia pectinicornis*, alis cinereis, striga annulo fasciaque fuscis.

De Villers Entom. Linnæana, P. II. pag. 318. nr. 454. *Phal. Geometra Annularia* (La mariée.) pectinicornis, alis cinereis; striga, annulo fasciisque duabus fuscis.

Geoffroy Hist. des Inf. P. II. p. 144. nr. 71. *Phalæna seticornis* (das Weibchen) spirilinguis, alis patentibus albis, singulis fascia undulata ferrata, & omicro albis — *Les quatre Omicrons*.

Naturforscher VI. St. pag. 92. Tab. 4. Fig. 3. *Phal. Geometra Annulata* (das Weibchen) paleacea, striis duabus & fascia nigra undulata, cum annulo nigro in cunctis alis.

System. Verzeichn. wien. Schmett. p. 107. nr. 3. *Massernspannerraupe* (*Aceris campestris*); *Massernspanner*, *Phal. Gcom. Omicronaria*.

Descriptio.

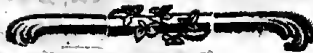
Parva. *Antennæ* maris subtilissime pectinatæ, radiis rachi adpressis, apice setaceæ. *Alæ* omnes supra griseæ, striga flexuosa baseos, annulo medio & fasciis duabus posticis fuscis, quarum anterior dentata latior. Pone fascias ordo punctorum nigrorum terminalis. *Subtus* omnes pallidæ immaculatæ.

culata. Corpus & pedes griseo cinerea atomis fuscis adspersa. Variat colore alarum albedo & paleaceo.

Es ist zwar dieser Spanner schon im Naturforscher abgebildet, da aber daselbst weder die Grundfarbe noch die Gestalt der Binden richtig angegeben ist, so habe ich es der Mühe werth geachtet ihn hier noch einmal in Abbildung zu liefern.

Er ist klein und hat gewöhnlich die Grösse der Geom. Hortulata. Die Sühhörner des Männchens sind fein gefedert und die Federchen liegen dicht am Schaft an, die Spitze ist nackt und geht borstenförmig zu. Alle Flügel haben einerley Grundfarbe, welche entweder greis grau oder weißlich oder strohgelt ist. Bey dem Exemplar, welches ich vor mir habe und nach welchem die Abbildung gefertigt ist, ist an der Wurzel ein geschlängelter brauner Streif. Ueber der Mitte gegen den Hinterrand hin stehen zwey braune Binden, von denen die vordere breiter und gezähnt, die hintere aber schmaler und schwach ist. Hinter diesen steht eine Punktenreihe, welche den Rand begränzt. In der Mitte eines jeden Flügels steht ein brauner Ringel, welcher auf den vordern frey steht und ganz rund ist, auf den hintern aber oval ist und an die Binde anstößt. Die ganze Fläche ist mit sehr feinen bräunlichen Stäubchen angefliegen und aus derselben Anhäufung scheinen die Binden entstanden zu seyn. Auf der untern Seite sind alle Flügel heller als auf der oberen und gewöhnlich ungefleckt; bisweilen aber zeigt sich eine obsolete wellenförmige bräunliche Binde. Der Körper und die Füße sind greisgrau und mit bräunlichen Stäubchen angefliegen.

Man findet diesen Spanner im Junius in Gärten, wo er gewöhnlich um die Maßholderhecken fliegt. Seine Raupe ist mir nicht bekannt.



Beschreibung verschiedener Käfer

von

L. G. Scriba.

I.) *Copris* a) *juvencus*.

Der Rinds-Scharrkäfer.

Tab. IV. Fig. 1. 1. a) *Copris Vitulus?*

Journal für die Liebhaber der Entomologie I. Stück, p. 53. *Copris vitulus?*
Der Halb-Scharrkäfer. b.)

Descriptio.

Magnitudine *Copridis* (*Scarabæi*) *Vaccæ*, totus ater, punctulatus, parum nitens. Clypeus capitis antice rotundatus, marginatus, in medio lamella

a) Ich habe in meinem Verzeichniß der Insekten in der Darmstädter Gegend (Journal für die Liebh. der Entom. I. St. p. 50.) Die *Scarabæos excutellatos* von den *Scarabæis scutellatis* getrennt, und den erstern ihren Namen *Copris* wieder hergestellt, den ihnen schon Geoffroi, Schäffer und Müller gegeben. Ich glaube, daß ihr von andern verschiedener habitus, der Mangel des Schildchens, und daß das Paar Mittelfüße unter sich an der Wurzel weiter voneinander steht, diese Trennung rechtfertigen werde.

b) In dem angeführten Journal habe ich zwar diesen vor das Weibchen des Herbstischen *Scarabæus vitulus*, oder *Fabricii* Sc. *vitulus* und *Camelus* gewähnt: allein ich muß nach genauerer Untersuchung dieses zurücknehmen, weil er doch zu viel abweichendes von jenem hat. Er bleibt mir daher so lang ein neuer, bis ich von geschickteren Entomologen überwiesen werde, daß er schon unter einem andern Namen bekannt seye. Man beliebe auf der Kupfertafel *Copris Vitulus* in *C. Juvencus* abzuändern.

lamella unica transversali margines non attingente. *Antennæ* piceæ, capitulo cinereo-nigro. *Thorax* convexus, retusus, antice utrinque verruca, sive cornu brevi conico; intermedia parte antrorsum rotundata (fig. 1. a) *Elytra* singula septies obsolete striata, sutura elevata. *Anus* inflexus glaber. *Corpus* subtus *pedesque* nigra, nitida. *Tibiæ* antice dentibus 4. valde obtusis; *Latera clipei. thoracis, pedesque* pilis ferrugineis ciliata, Habitat vere in stercore bovino.

Dieser Scharrkäfer hat die Größe des Ruchscharrkäfers *Copris* (Scarab.) *Vacca*, und viele Aehnlichkeit mit dem *Scarabæus vitulus*, welchen Herr Herbst in *Jablonsky Nat. S. der Käfer* II. t. 14. f. 9. abbilden lassen. Er ist ganz schwarz, mattglänzend. Der Kopfschild ist vorne rund, und der Rand aufgeworfen; mitten auf demselben befindet sich nur eine stark erhöhte Querlinie, oder Lamelle, welche sich an beyden Enden etwas rückwärts biegt, aber keinen Rand berührt: (dadurch unterscheidet er sich schon von dem *S. vitulus*, des Herrn Herbstens, der 2 Querlinien hat.) die Fühlhörner sind pechfarbig, die Kolbenblätter aber aschschwärzlich. Der Brustschild ist stark gewölbt, dicht schuppenartig, wie der Kopfschild punktiert, vorne zurückgestümpft, und gegen die Seiten mehr ausgehöhlt; auf dem Rand dieser Ausbuchtung steht auf jeder Seite ein zugespitzter Hügel: der mittlere Theil aber über dem Hals besteht nicht aus 2 stumpfen Spitzen, sondern nur aus einem vorwärts abgerundeten Stück, das durch die Ausschnitte der beyden Seiten formirt wird. (fig. 1. a.) Die Flügeldecken sind schmaler als der Brustschild, schuppicht punktiert, und haben 7. schwache Furchstriche: Hinten sind sie stumpf, und bedecken den After nicht: die Naht ist erhöht. Der After hat kaum sichtbare Punkte; ist sonst glatt und eingebogen. Der Leib und die Füße sind glänzender schwarz: Die Vorderschienbeine haben 4. sehr stumpfe Zähne: um den Kopf und Brustschild, an den Füßen, und besonders an den Schenkeln befinden sich rostfarbige steife Härchen. Man findet ihn bey Darmstadt im Viehdung, doch etwas selten.

2.) *Copris capra.*

Der Ziegen = Scharrkäfer.

Tab. IV. Fig. 2. 2. a.)

F*abricii* Mant. Inf. I. p. 15. n. 144. *Scarabæus Capra* exscutellatus thorace inermi, occipite spina erecta gemina, corpore nigro obscuro.

Herbst in *Jablonsky Natur. G. der Käfer II. p. 198. n. 119.*

Journal für die Liebh. der Entom. I. p. 52. n. 31.

Descriptio.

Statura & magnitudine *Copridis* (*Scarabæi*) *Tauri*, ater, parum nitens. *Clypeus* integer, margine antico elevato, postice cornibus 2. erectis. *Thorax* valde convexus, antice retusus, punctis plurimis impressis, ac in clypeo. *Elytra* striata, striis excavato punctatis. Subtus nitens pilis ferrugineis sparsis: *Antennæ* & *tarsi* ferruginea. *Tibiæ anticae* dentibus 4. majoribus ac in priore. Habitat in stercore.

Wenn man auf die Gestalt und Größe sieht, so geräth man freylich mit dem Recensenten des *Fabricii Mantissa* in der allgem. Litteratur-Zeitung 1789. in Versuchung, diesen mit dem *Copris* oder *Scarabæus Taurus* vor einerley zu halten; allein mit *Copris Vacca*, wie Hr. Herbst meynt, kommt er nicht überein. Er ist schwarz und mattglänzend. Der Kopfschild ist genau wie der bey dem *Copris taurus* geformt, vorne ein wenig in die Länge gezogen, sonst abgerundet, und an der Spitze aufgeworfen. Im Nacken ragen 2. gerade aufstehende Dorne hervor, welche manchmal sehr kurz sind, manchmal die Höhe des Brustschildes haben: der Raum zwischen beyden besteht in einer erhabenen glatten Linie, auf welcher man von keiner andern Erhöhung etwas wahrnimmt, wodurch man könnte verleitet werden, ihn vor *Laichartings Scarabæus vitulus* zu halten.

ten fig. 2. a. Der Brustschild ist stark gewölbt, vorne etwas zurückgestümpft, hat an den Seiten die gewöhnliche Narbe, und überall eingestochene Punkte, wie man solche auch auf dem Kopfschild wahrnimmt. Die Flügeldecken sind gestreift, und diese Streifen sind zugleich vertieft punktiert. Auf der untern Seite hat der Körper einen starken Glanz, und unter dem Kopfschild an den Seiten des Brustschildes und an den Füßen steife rostfarbige Härchen. Die Fußblätter und Fühlhörner sind rostfarbig oder mehr röthlich. Die 4. Zähne an den vorder Schienbeinen sind deutlicher und stärker als an dem vorhergehenden. Man findet ihn im Viehdung.

3.) *Copris gibbosus*.

Der Kopfhöckerichte Scharrkäfer.

Tab. IV. Fig. 3. 3. a.

Journal für die Liebh. der Entom. I. Stück p. 56. u. 41.

Descriptio.

Magnitudine præcedentis. totus ater una cum pilis circum clypeum, thoracem pedesque. *Clypeus* integer rotundatus, marginatus, linea crassa, versus medium elatiore transversali, quæ marginem non attingit. *Thorax* inermis, plano fornicatus, cum clypeo simul excavato-punctatus. *Elytra* septies sive octoties obsolete striata, & inter strias squamoso-punctata. Habitat in stercore.

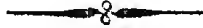
Diese Art, welche um Gladenbach im Oberfürstenthum Hessen gefunden worden, hat gleichfalls die Größe eines *Scarabæus* oder *Copris taurus*. Sie ist ganz schwarz, sogar die Härchen an den gewöhnlichen Orten. Der Kopfschild ist vorne abgerundet, und hat einen aufgeworfenen Rand. In der

Mitte befindet sich eine dicke erhabene Querslinie, welche weder den einen noch den andern Rand berührt, und nach und nach gegen die Mitte höher wird. Der Brustschild ist unbewaffnet, vorne nicht zurückgestümpft, sondern im ganzen flach gewölbt, und wie der Kopfschild dicht mit eingestochenen Punkten besetzt: die Flügeldecken haben 7 bis 8 schwache Streifen; die Zwischenräume aber sind schuppicht-punktiert. Man findet ihn auch im Viehkot.

4. *Copris biruberculatus*.

Der Zweyhöckrichte Scharrkäfer.

Tab. IV. Fig. 4. 4. a.



Journal für die Liebh. der Entomologie I. Stück. p. 57. n. 42.

Descriptio.

Statura & magnitudine Copridis f. Scarab. Nuchicornis: totus ater exceptis antennis, plantis, pilis lateralibus capitis, thoracis pedumque ferrugineis. *Clypeus* integer, rotundatus, marginatus, lineis 2. elevatis transversalibus, posteriore elatiore. *Thorax* convexus, antice parum retusus, cum clypeo capitis dense excavato-punctatus, in medio antrorsum 2. prominentiis minimis nitentibus approximatis. *Elytra* punctato-striata, ac inter strias squamoso-punctata: *Ani* regio punctis excavatis. *Tibiae* anticae dentibus 4. validis. Habitat in stercore.

Der gegenwärtige Scharrkäfer hat die Größe und Gestalt eines *Copris* oder *Scar. nuchicornis*. Er ist ganz schwarz; nur die Fühlhörner, Fußblätter, und die Seiten und Fußhärchen sind rostfarbig. Der Kopfschild ist rund, und hat einen aufgeworfenen Rand, in der Mitte aber eine erhöhte Querslinie, und am Hintertheil des Kopfs eine andere, die höher als die erste ist. Der
Brust-

Brustschild ist gewölbt, wie der Kopfschild dicht punktiert, und hat vorne in der Mitte hinter dem Kopf 2 dicht neben einander liegende kleine glänzende Hervorragungen oder Warzen. Die Flügeldecken sind punktiert-gestreift, die Zwischenräume aber schuppicht-punktiert: der After hat vertiefte Punkte. An den vorderen Schienbeinen findet man wie gewöhnlich 4 Zähne, welche hier ziemlich stark sind. Wenn man diesen Käfer durch die Lupe betrachtet, so findet man besonders den Brustschild dicht mit kurzen Härchen besetzt. Im Roth selten.

5. *Copris Similis.*

Der dem Tyrunden ähnliche Scharrkäfer.

Tab. IV. F. 5. 5. a.

Journal für die Liebhaber der Entomologie I. Stück p. 56. n. 40.

Magnitudine Copr. S. Scar. Ovati, niger, nitens. *Clypeus* integer rotundatus, marginatus, lineis 2. elevatis transversalibus, priore obsoletiore. *Thorax* parum convexus, cum capite excavato-punctatus, niger viridi nitens. *Elytra* fusco-rufa, punctato-striata, sutura viridi nitente. *Subtus* nigro viride nitens. *Antennæ & tarsi* ferruginea. In stercore.

Der Käfer hat die Größe des *Copris* oder *Scar. Ovatus*, ist schwarz und glänzend. Der Kopfschild ist abgerundet und hat einen aufgeworfenen Rand; durch denselben ziehen 2 erhöhte Querlinien, davon die vorderste die schwächste ist. Der Brustschild ist schwach gewölbt, und wie der Kopfschild vertieft punktiert, schwarz mit etwas grünem Schein. Die Flügeldecken sind braunröthlich, und haben deutliche punktierte Streifen; die Nath aber einen grünen Schein. Unten ist der Körper schwarz-grünlich glänzend. Die Fühlhörner und Fußblätter sind rostfarbig. Auch dieser wird in dem Roth der Thiere gefunden.

Beschreibung verschiedener Käfer.

6.) *Scarabæus oblongus*.

Der länglichte Dungkäfer.

Tab. IV. F. 6. 6. a.

- Scarabæus oblongus*. Scopoli entomol. Carniol. p. 8. n. 19. Der Menschenfreund Goeze entomol. Beitr. I. pag. 94. n. 114-
- Scar. rufipes*. Herbst in Suesl. Archiv der Ins. Gesch. IV. p. 7. n. 20.
- Scar. oblongus*. Herbst in Jablonsky Natur Syst. der Käfer II. p. 261. t. 18. f. 2.
- Scar. oblongus*. von Moll in Suesl. neuem Magazin für die Liebhaber der Entomologie L. Band. p. 371. n. 4.
- Scarab. capitatus*. Degeer Ins. IV. übers. p. 153. n. 7. t. 10. f. 6. *Scutellatus nigro fuscus, corpore oblongo, elytris striatis, capite magno laevi.*
- Scarab. oblongus*. Brahm Insekten-Kalender I. p. 8 n. 19.

Descriptio.

Magnitudine fere & natura *Scarab. fossoris* sed minus convexus, nigro fuscus, nitens. *Clypeus* integer, rotundatus, major, inermis, utroque latere ante oculos angulo dentem imitante, cæterum niger, glaber, nitens, rufescente marginatus cum punctulis excavatis marginis. *Thorax* itidem glaber, niger, nitens, marginatus, lateribus excavato punctatus. *Elytra* marginata, fusco rufescentia, s. rufo castanea, glabra. nitentia striis 9 punctatis. *Scutellum* nigrum exiguum. *Palpi, antennæ, pedes, & venter* rufo-fusco nitente colore. *Tibiæ* anticæ 3 dentatæ. In stercore.

Dieser Käfer ist lange mit andern verwechselt worden: man hielt ihn bald vor eine Varietät des *Scarab. fossor*, bald vor den *Scarab. rufipes* L.,
und

und noch scheint man nicht ins Reine gekommen zu seyn, ob er wirklich des Scopoli Scarab. oblongus seye. Scopoli giebt dem seinigen Flügelstreifen ohne Punkte. Er setzt ihn in der Note seiner Entomol. Carniol. p. 2. unter die Phyllophagos, wie Herr Brahm c. 1. bemerkt. Der unfrige aber hat Punkte in den Flügelstreifen, und ist ein Mistkäfer. Vielleicht ist Fabricius dadurch veranlasset worden, seine Melolonta oblonga vor den Scopolischen Käfer zu halten, aber gewiß mit Unrecht, dann die Größe stimmt nicht mit einander überein, und über dieses giebt er dem seinigen auch Strias subpunctatas. Vielleicht könnte Herr Schranck am besten über diesen Gegenstand Licht verbreiten, wann er seinen Scarabæus oblongus, zu welchem er gleichfalls den Scopolischen anführt, noch etwas genauer beschrieb; dann er giebt ihm Strias impunctatas, aber eine schwarze Farbe den Flügeldecken, sagt uns aber nichts von dem Brustschildzahn, nichts von seiner Größe, es müßte dann dieses in den Worten enthalten seyn, worinnen er sich auf das Scopolische Exemplar bezieht (cætera omnia conveniunt.)

Dem mag seyn wie ihm will: der meinige stimmt, die Punkte in den Streifen ausgenommen, mit Scopolis seinem, der ohne Zweifel das scharfe Eck über den Augen einen Zahn geneunt, überein; ganz gewiß aber mit dem Herbstischen. Um den Zahn an dem Kopfschild deutlicher zu zeigen, habe ich ihn noch einmal abbilden und den Kopfschild vergrößert t. 6. a. vorstellen lassen. Der Gestalt nach kommt er dem Tenebrio molitor nahe, in der Größe aber dem Scarab. fossor, von dem er sich aber bey dem ersten Anblick dadurch unterscheidet, daß er flacher und schmaler ist. Der Kopfschild ist breit, vorne abgerundet, und geht auf beiden Seiten vor den Augen in ein scharfes Eck aus: Ringsum hat er einen aufgeworfenen bräunlichen Rand: Sonst ist er schwarz, glatt, glänzend, scheint sich aber in der Mitte verlohren zu erhöhen: um den Rand hat er eingestochene obsolete Punkte. Der Brustschild ist glatt, etwas breiter als der Kopfschild, schwarz, glänzend, gerandet, auch an den Rändern etwas bräunlich, und eben da vertieft punktiert. Die Flügeldecken haben die Breite des Brustschilds, sind gerandet, glatt, glänzend, röthlich braun, und werden von

9 Streifen durchzogen, welche sehr fein punctirt sind. Das Schildchen ist klein und schwarz. Die Fühlspitzen, Fühlhörner, Füße und der Hinterleib haben meistens eine glänzende rothbraune Farbe, welche manchmal heller, manchmal dunkler ist. Die Vorderschienenbeine haben 3 Zähne. Er wird hier nur in gebürgeten Gegenden im Viehdung gefunden.

7.) *Melolontha farinosa.*

Der staubschuppichte Laubkäfer.

Tab. IV. F. 7. 8. 9.

Ich habe schon im I. Stück meines Journals für die Liebhaber der Entomologie p. 62. n. 54. unter *Melolontha farinosa* mich geäußert, daß es sehr schwer seye, die verschieden gefärbte Käfer dieser Art nach staubhaften Kennzeichen von einander zu unterscheiden, und eben so schwer zu bestimmen, welche unter den verschiedenen Arten, die wir aufgefunden, die Entomologen verstanden. Herr Panzer hat zwar in dem Voetischen Käferwerk mit vielem Scharfsinn die Verwirrung auseinander zu setzen gesucht: Er erklärte 1) Voets *quercicola germanicus* t. 8. f. 68. und dessen *Venator discolor* t. 9. f. 72. vor Linnés *Scar. farinosus*, Scopoli's *Sc. argenteus* und Fabricii *Melol. argentea*.

2) Voets *Venator* t. 9. f. 71. vor des Fabricii *Melol. farinosa*, des Geoffrois *Scar. violaceus & squamosus* (Inf. I. p. 79. n. 13) des Degeers *Scarabe à ecailles verdes* (Inf. IV. übers. p. 175. n. 30. tab. 10. fig. 23.) Schranck's *Scar. farinosus*, von Laichartings *Melol. argentea*. Ferner den Voetischen *Venator caruleus* t. 9. f. 73. vor eine Varietät, und endlich eben dieses Voets *Unungulus* und *Unungulus longipes* t. 10. f. 86. 87. zwar vor Sulzers und Sueslys *Scar. philanthus*, aber eben diesen nur vor eine Abänderung von Voets *Venator*. So nach wären alle im Voet abgebildete

gebildete Käfer dieser Art nur 2 Species. Herr Herbst trägt aber in Sueß-
lins neuem Magazin für die Liebh. der Entom. I. p. 309—311. 4. Species
vor. Die erste sene mattschwarz, und mit feinem Silberstaub bedeckt. Diese
hält er vor Scar. farinosus Linn. Die zweyte ist Fabricii Melol. argentea.
Die dritte Fabricii Melol. pulverulenta, und die vierte Voets Venator
coeruleus. Es ist nicht möglich, hierinnen etwas Gewisses zu sagen, wann
man nicht alle Exemplare unberümmelt beisammen zu haben und zu verglei-
chen Gelegenheit hat. Ich hatte dreyerley, (soll ich sagen Species oder Va-
rietäten) das will und kann ich nicht mit Gewisheit thun. Durch die Güte
des Herrn Licent. Brähms erhalte ich vor kurzem noch 3 andre, welche von
den meinigen wieder abgehen. Ich weiß hierbey nichts zu thun, als solche
theils in Abbildungen, theils in Beschreibungen einem entomologischen Publi-
kum vorzulegen, meine Muthmassung zu sagen, wie ich sie vor verschieden hal-
te, ohne einen andern schon beschriebenen, daran meine Kennzeichen fehlen, an-
zuführen, und die Entscheidung abzuwarten. Nur dieses merke ich von allen
überhaupt an, daß sie an den Hinterfüßen nur 1 Klaue, an den übrigen aber
2 Klauen haben, eine große und eine sehr kleine, die oft kaum wahrgenommen
wird: daß keiner ganz schwarze Flügeldecken, sondern braune habe, welche bald
mehr bald weniger ins Braunschwarze abweichen.

Descriptio.

1) Fig. 7. paulo major Melol. horticola: Clypeus niger antice parum
emarginatus margine elevato. Thorax niger pilis ferrugineis. Scutellum
nigrum. Elytra testacea apice gibba. Caput, thorax, elytra, Scutellum ato-
mis viridi flavis squamata, exceptis antica parte clypei & lateribus tho-
racis, quæ nigra; nec non lateribus & macula rotunda futuræ posticæ
elytrorum, quæ testacea sunt. Pedus, abdomen & anus nigra viridi ar-
genteis squamis obducta: Pedes & Antennæ, capitulo fusco excepto, testa-
cea, Tibiæ antica bidentate.

Habitat in arboribus variis.

Dieser

Dieser erste von mir abgebildete Käfer tab. IV. f. 7. scheint Voets Venator discolor t. 9. f. 72. zu seyn. Er ist so groß, auch wohl etwas größer als Melol. horticola L. Sein Kopfschild ist vorne etwas aufgeworfen und anageschnitten, und nebst dem Brustschild und Schildchen schwarz mit braunen Härchen, alle aber mit den rothbraunen Flügeldecken, dem schwarzen After, Leib und Brust dicht mit grüngelben Silberschuppen überzogen doch so, daß man vorn am Kopfschild, zu beiden Seiten des Brustschildes, und hier und da auf dem Leib die schwarze Grundfarbe sehen kann; auf den Flügeldecken aber bemerkt man an den Seiten, und hinten an der Nath die rothbraune Grundfarbe: alle Füße nebst den Fühlhörnern sind auch ganz rothbraun; die Blätter der Fühlhörner aber schwärzlich. Nach der die folgenden übertreffenden Größe sind die Füße schwächer und die Hinterfüße kürzer. Man fand ihn an blühenden Bäumen.

2) Fig 8. Magnitudine *Mel. horticolæ minoris*. *Clypeus, thorax, Scutellum & elytra* præcedentis, sed absque atomis viridi flavis. *Annus & totum corpus* subtus nigra squamis viridi flavo argenteis. *Pedes* nigrescentes, postici crassiores, longiores, nec non lamellæ antennarum longiores quam in præcedente. *Tarsi* testacei. *Tibiæ anticæ* bidentatæ. *Forasan* mas præcedentis. In arboribus.

Man bemerkt an diesem f. 8. abgebildeten Käfer in Ansehung der Gestalt und Farbe keinen Unterschied von dem vorigen, als daß er nicht so groß und dick als jener, und auf der ober Seite ohne grüngelbe Schuppen ist; jedoch bemerkt man hier und da noch wenige Reste davon, woraus man schließen kann, daß er derselben mag gehabt, und sie durch die Länge der Zeit verloren haben. Unten und am After aber befinden sich eben die grüngelbe Silberschuppen, welche der vorhergehende hat. Die Füße sind schwärzlich, die Fußblätter rothbraun; die Hinterfüße sind stärker und länger, als bey der ersten Art. Die Vorderschienbeine haben 2 Zähne. Da bey dieser Art die Fühl-

Fühlhorublätter länger als bey der ersten Art sind, so kann vielleicht diese das Männchen vom ersten seyn. Auf Bäumen, besonders Weiden.

3.) Fig. 9. Dimidio minor priore. *Clypeus* antice integer marginatus, & cum *thorace*, *ano*, *pectore*, *abdomine* & *pedibus* niger, sed *elytra* fusca. *Anus* & omnia subtus albido cœruleis punctis pulverulenta. *Pedes postici* elongati. *Tibiæ anticæ* subtridentatæ. Habitat in Malo.

Dieser f. 9. abgebildete ist der kleinste. Der Kopfschild ist vorne aufgeworfen, aber nicht ausgeschnitten, und nebst dem Brustschild, After, Brust, Leib und Füße schwarz, die Flügeldecken aber braunschwarzlich. Oben her trifft man nichts von Schuppen an; allein der After und der ganze untere Körper ist mit weißblauen Punkten bestäubt; die Hinterfüße sind auch lang. Alle Füße sind übrigens schwarz, und an den Vorderschienenbeinen sieht man noch einen kleinen dritten Zahn. Ich fand ihn in den Blüthen eines Apfelsbaums.

Endlich füge ich noch die Beschreibung der Stücke bey, welche ich von Herrn Brahm erhalten.

4.) Similis præcedenti, sed paulo major. Totum corpus supra & infra punctis minimis virescentibus pulverulentum. *Antennæ* pedesque testacea. *Tibiæ anticæ* subtridentatæ. *Fœmina* præcedentis videtur.

5.) Magnitudo *Mel. horticola* & perfecte *Melol. farinosa* Fabr. syst. ent. p. 38. n. 31. *Voetii* Venator cœruleus: *Geoffroy* l'ecailleux violet, Inf. I. p. 79. n. 13. & *De Villeri* Scar. squamosus in entomol. Linn. Tom. I. p. 30. n. 47. Distincta species a precedentibus non solum thorace latiore, sed & tribus validis dentibus tibiæ anticarum.

6.) Statura & color n. 3. sed paulo major, & *thorax*, *scutellum elytraque* polline viridi dense obducta. *Anus* & omnia subtus viridi argenteis squamis splendentia. *Pedes postici* elongati. *Tibiæ anticæ* vero 2. tantum dentibus.

Wenn ich nun zwischen allen diesen und des Fabricii Melol. farinosa, argentea und pulverulenta eine Vergleichung anstelle, so ist meine n. 5. Mel. farinosa F.; n. 2. Melol. argentea, und n. 4. Mel. pulverulenta. Wenn ich zugleich bemerke, daß n. 5. einen breiteren Brustschild als die übrigen, und 3 starke Zähne an den Vorderschienbeinen hat; n. 2. nur zwey Zähne, und n. 4. zwey deutliche und einen undeutlichen Zahn haben, auch sich in der Statur von einander unterscheiden; so könnten also die hier angeführte die 3 Species Fabr. seyn, nemlich:

n. 2. Mel. argentea, zu welcher ich noch n. 1. als vermuthliches Weibchen ziehe.

n. 4. Mel. pulverulenta, dem ich n. 3. als Männchen beysüge.

n. 5. Mel. farinosa.

vielleicht gehört n. 6., weil die Vorderschienbeine nur 2. Zähne haben zu Mel. argentea. Er könnte auch Linnés Scar. farinosus seyn, wann nicht Linne von dem seinigen sagte: totus niger: allein vielleicht muthmassete Linne die Flügeldecken eben so schwarz als das übrige, weil er sie mit grünen Atomen ganz bedeckt fand.

8.) Trox perlatus.

Der geperlte Erdstaubkäfer.

Tab. V. Fig. 1. 1. a.)

Le Scarabé perlé. Geoffr. Inf. I. p. 78. n. 11. ater, punctis elevatis, per strias digestis.

Der geperlte Käfer. Goeze entom. Beytr. I. p. 74. n. 16.

Journal für die Liebh. der Entomol. I. St. p. 58. n. 44. Trox hispidus.

Der dornichte Erdstaubkäfer. Von Laichart, Tyrol. Inf. I. p. 30. n. 2.

Descriptio.

Magnitudine *Scarabæi fimetarii*, totus ater opacus. *Caput* antice rotundatum nigro ciliatum. verrucis 2. frontis. *Thorax* latior ac longus pilis nigris ciliatus, dorsoque longitudinaliter rugosus. *Scutellum* parvum. *Elytra* fornicata marginata tegunt undique abdomen; singula ornantur seriebus 4 — 5 longitudinalibus majorum punctorum elevatorum s. verrucarum nitentium, ac inter has minorum. *Femora antica* valde crassa. *Tibiæ anticae* tridentatæ, uno duplicato apicis, alteroque minore versus medium dente. *Antennæ* basi pilosæ. In viis arenosis.

Dieser Käfer wird gemeinlich mit dem folgenden vor einerley gehalten. Er hat einerley Gestalt und Größe mit demselben, allein in der Zeichnung seiner Flügeldecken ist er ganz von dem folgenden unterschieden. Er ist ganz schwarz ohne Glanz. Der Kopfschild ist vorne rund mit schwarzen Haarfranzen, und hat vor der Stirne 2 nebeneinander stehende Warzen; sonst steckt er etwas unter dem Brustschild, und hängt mit dem Brustschild abwärts. Der Brustschild ist breiter als lang, vorne an beiden Ecken etwas ausgeschnitten; die beide Seiten sind abgerundet, etwas in die Höhe gebogen und mit schwarzen Haarfranzen besetzt; auch der Hinterrand ist an den Ecken etwas ausgeschweift. Die ganze Oberfläche ist durch schlänlichte Runzeln, in welchen man eingestochene Punkte wahrnimmt, uneben; Die Flügeldecken sind sehr bauchigt, und bedecken den Leib an allen Seiten, ziehen sich besonders tief über den After herab; an den Seiten aber ist eine Kaute; auf jeder Flügeldecke findet man der Länge nach 4 Reihen grösserer erhabener glänzender Warzen oder Perlen, auf deren jeder durch die Lupe eine kurze Haarbürste gesehen wird. Zwischen diesen Reihen sind noch kleinere Warzen, davon die Reihe an der Nath die deutlichste ist. Das Schildchen ist klein. Die Vorderschenkel sind ungemein dick, haben vorne einen Flecken von rostfarbigen Haaren, und liegen ganz nah an dem Kopf. Die Vorderschienbeine haben am Ende einen doppelten Zahn und weiter einwärts einen kleinern. Die Fühlhörner sind

an der Wurzel sehr haaricht. Wann er berührt wird, so zieht er wie die folgenden Kopf und Füße ein, und giebt mit dem Reiben seines Hinterleibs an den Flügeldecken einen Ton von sich. Obgleich Herr von Laicharting bey seinem *Trox hispidus* den Geoffroi nicht anführt; so kommt doch seine Beschreibung mit dem meinigen völlig überein, daß ich kein Bedenken getragen, ihn zu diesem anzuführen; die Größe dieser Art ist verschieden, manchmal größer, manchmal kleiner als der folgende. Fig. 1. a.) zeigt den Stand der Perlen auf der vergrößerten Flügeldecke.

9.) *Trox fabulosus*.

Der sandige Erdstaubkäfer.

Tab. V. Fig. 2. 2. a.

Scarabæus fabulosus Linn. f. N. 551. 48. *Fauna Suec.* 390. *Mull. Zool. Dan. prodr.* 461.

Scar. oratus. Degeer *Inſ.* IV. Uebers. 157. n. 14. *Scutellatus niger, corpore ovato, elytris rugosis futuris 4.; femoribus anticis maximis.*

Trox fabulosus Fabr. *Syst. Ent.* 31. 1. *Spec. inf.* I. 34. 1. *Matiss.* I. 18. 1.

Trox fabul. der sandige Erdstaubkäfer, von Laichart. *Tyrol. Inſ.* I. 28. 1.

Der Sandkäfer Müll. Linn. *Nat. Syst.* V. Theil I, B. p. 74. n. 48.

Der Sandgräber Goeze *entom. Beytr.* I. 30. 48.

Der Sandwühler. Süeſl. *Verz.* p. 2. n. 19.

Journal für die Liebh. der Entomol. I. 57. 43.

Descriptio.

Magnitudine statura & colore præcedentis; at ciliis clypei & thoracis ferrugineis; *Elytra* lineis 4 elevatis inæqualibus longitudinalibus,

ac inter lineas singulas ordinibus 2 punctorum excavatorum s. variolarum. Cætera cum priore conveniunt. Habitat cum præcedente.

In Größe, Gestalt und Farbe kommt dieser mit dem vorigen überein, nur unterscheidet er sich dadurch, daß die Haarfränzen am Kopf und Brustschild rostfarbig sind; auf jeder Flügeldecke siehet man 4 erhabene ueebene Längslinien, auf welchen man durch die Lupe kurze Haarbüschel wahrnimmt; zwischen diesen Linien und den beiden Rändern liegen 2 Reihen vertiefter Punkte oder Narben. fig. 2. a. Er hat mit dem vorhergehenden einerley Wohnort. Da Schranck bey seinem Scar. sabulosus oder sandwühlenden Scharrkäfer, sowohl den Linne als Geoffrois Scarabé perlé anführt, so kann ich nicht mit Gewißheit sagen, ob er diesen oder den vorigen verstehe; selbst Linne's Beschreibung seines Sc. sabulosus kann auf beyde gezogen werden.

10.) Trox barbatus.

Der bärtige Erdstaubkäfer.

Tab. V. Fig. 3. 3. a.

v. Laichart. Tyrol. Ins. I. pag. 31. n. 3. Trox barbatus. Der bärtige Erdstaubkäfer.

Journal für die Liebh. der Entom. I. St. 58. 45.

Descriptio.

Dimidia magnitudine prioris, fusco-nigrescente colore. Thorax obsolete rugosus, ciliatus. Elytra seriebus 10 longitudinalibus punctorum elevatorum, 4 majorum & 6 minorum. Singula puncta apicibus setola. Tarsi fusco-rufi. Cætera, ut in præcedentibus.

Dieser Käfer, den Herr von Laicharting zuerst bekannt gemacht, ist nur halb so groß, ja noch kleiner als der vorhergehende. Seine Farbe ist braun-

schwärzlich. Der Brustschild hat zwar eben die Runzeln, wie der vorige, sie sind aber sehr undeutlich, auch fehlen am Kopf die Warzen. Die Flügeldecken haben wechselsweis Längsreihen größerer und kleinerer Warzen, davon eine jede eine ziemlich starke Haarbürste hat Fig. 3. a. Die Fußblätter sind braunroth. Die übrige Gestalt und Beschaffenheit kommt mit den vorhergehenden überein. Ich fand ihn immer häufig im heimlichen Gemach; und wahrscheinlich nährt sich seine Larve im Menschenkoth.

II.) Hister 4. maculatus.

Der viermäckliche Stutzkäfer.

Tab. V. F. 4. 4. a. 4. b.

Hister 4 maculatus. Linn. f. N. Inf. 567. n. 6. Fauna Suec. p. 147. n. 443. — macula rubra inæqualis versus basin elytri & alia rubra lunata versus apicem elytri.

Hister 4 mac. Der 4flechtige Stutzkäfer. Von Laicharting. Tyrol. Inf. I. p. 55.

Scopoli Annus V. Hist. Nat. p. 86. n. 30.

Der rothe Vierfleck. Goeze entomol. Beytr. I. p. 163. n. 6. Müllers Linn. N. S. V. Theil I. B. p. 116. n. 6.

Journal für die Liebh. der Entom. I. Stück p. 72. n. 71, Hister 4 nolatus.

Descriptio.

Primæ magnitudinis niger, nitens. Elytra striis tantum 3 curvis, & maculis 2 rubris, majori obsolete lunari in angulo baseos, aliaque minori lunari pone medium elytri. Tibiæ anticæ dentibus 3. Tarsi rufifuci. In stercore.

Linne

Linne scheint in seiner Beschreibung dieses *H. 4. maculati* den *Hister lunatus* (Journal für die Liebh. der Entom. I. St. p. 72. n. 72.) vor eben denselben gehalten zu haben, dann er sagt in seiner Faun. suec. c. t. "macula magna ferruginea sublunata in singulis elytris, (wodurch der *H. Lunatus* bezeichnet wird,) und fährt hierauf fort, unsern *4. maculatus* zu beschreiben, "at in quibusdam est macula rubra inæqualis versus basin elytri, & alia rubra lunata versus apicem elytri." In seinem Systema N. c. l. aber, nachdem er die 2 Mondflecken unsers *H. 4. maculati* angezeigt, fügt er hinzu: sæpe maculæ 2 ejusdem elytri coherent in lineam. Eben so äussert sich auch Fabricius, den ich eben darum hier nicht angeführt: sondern seine Beschreibung zu *H. lunatus* der ein von *H. 4. maculatus* unterschiedener ist, gezogen habe. Gegenwärtiger Stutzkäfer ist von der ersten Größe, schwarz, glänzend; das Fühlhornkölbchen ist gelbbraun; durch die Flügeldecken ziehen sich nur 3 krumme Streifen neben dem äussern Rand herunter; der übrige Raum ist ohne Streifen und glatt. Jede Flügeldecke hat 2 rothe Flecken, der eine grössere, unformlich-mondförmige befindet sich in dem oberen äussern Eck, und der andere schmälere, mondformige liegt hinter der Mitte gegen das Ende der Flügeldecken, und kehrt seine Hörner einwärts Fig. 4. a. Die Vorderschienbeine haben 3 deutliche Zähne Fig. 4. b. Die Fußblätter sind braunroth. Voets *Hister* auf der XXXI. Tafel F. 4. und Schäffers *Hister* in elem. entomol. t. 24. scheinen eben dieser zu seyn. Man findet ihn im Viehdung.

12.) *Hister 4. notatus.*

Der 4. gezeichnete Stutzkäfer.

Tab. V. F. 5. 5. a.

Schrank's enumer. in 5. Austr. p. 37. n. 66. *Hister quadrimaculatus.*
Viermäcklichter Dungkäfer.

Degeer

Degeer Ins. IV. Uebers. pag. 199. n. 3. *Hister niger nitidus*, elytris sin-
gulis maculis binis obscure rubris.

Journal für die Liebhaber der Entomologie I. Stück 72. n. 70. H. 4. macu-
latus.

Descriptio.

Paullo minor præcedente, niger, nitens, striis, 3. *elytrorum*: ab
angulo exteriori baseos oblique decurrit versus medium elytri macula ru-
bescens, eaque in aliis interrupta. *Tibice anticae* dentibus 3. Cætera cum
præcedente conveniunt. Habitat in arenosis, stercore.

Es kommt dieser dem vorhergehenden sehr nahe, ist gleichfalls schwarz
und glänzend, und hat eben die 3 Längstreifen auf den Flügeldecken. Allein
er unterscheidet sich dadurch, daß von dem äussern Obereck jeder Flügeldecke ein
rother etwas düstrier Flecken gleich einem Band schief bis in die Mitte der
Flügeldecke ziehet Fig. 5. a. Manchmal ist dieser Flecken unterbrochen, und
alsdann erscheint ein Flecken an dem genannten Eck, und einer in der Mitte
der Flügeldecke, welcher etwas grösser als der erste ist. Die Vorderschienbe-
ne haben auch 3 Zähne, welche aber nicht so stark sind, als an dem vorher-
gehenden. Man findet ihn auf Sandwegen, und in dem Mist der Thiere.

13.) *Hister semistriatus.*

Der halbgestreifte Stutzkäfer.

Tab. V. F. 6. 6. a.;

Hister æneus Fabricii Syst. entomol. p. 53. n. 9. Spec. insect. p. 62.
n. 9. Mantiss. I. p. 33. n. 12.

Attelabus nigro cupreus Geoffr. inf. I. p. 95. n. 3.

Hister

Hister unicolor Scop. entomol. carn. pag. 12. n. 1.

Hister unicolor β) Schranck enum. inf. Austriae p. 38. n. 68.

Der englische Kupferfarbige Stutzkäfer. Goetze entom. Beytr. I. p. 165.
n. 5.

Journ. für die Liebh. der Entomol. I. St. p. 72. n. 73.

Descriptio.

Minor Hist. unicolore, niger, s. nigro-cupreus, nitens. *Latera thoracis & postica elytrorum dense punctulata. Elytra 4 — 5 striis a basi oblique versus latus externum directis, quæ tamen elytri medium non attingunt. F. 6. a. Tibiis multidentatis in stercore.*

Dem äußerlichen Ansehen nach gleicht dieser einem kleinern H. unicolor: zuweilen ist er ganz schwarz glänzend, zuweilen schwarz Metall glänzend. Er unterscheidet sich aber von dem H. unicolor, daß die Seiten des Brustschilds und der Hintertheil der Flügeldecken dicht punktiert sind; daher halte ich Scopolis Hister unicolor und Schrancks angezeigte Abart vor diesen. Auf den Flügeldecken ziehen 4 — 5 Streifen nicht gerade durch, sondern schief gegen den Aussenrand, und erreichen nicht einmal die Mitte. F. 6. a. Die Vorderschienbeine sind mit vielen kleinen scharfen Zähnen nach der ganzen Länge besetzt. Man findet ihn, wie seine Brüder, im Koth.

14.) *Hister nanus*.

Der kleinste Sturzkäfer.

Tab. V. F. 7. a. 7. b.

Escarbot Nain Degeer Inf. IV. Uebers. p. 119. n. 4.

Hister fimetarius. von Moll in Suesl. neuem Mag. der Entomol. II. B.
II. St. p. 171. n. 104.

Journal für die Liebhaber der Entomologie I. St. p. 73. n. 74.

Magnitudine pulicis, nigro fuscus, apice elytrorum obscure rufescens nitens; *Elytra* striis 4 dimidiatis curvis ut in præcedente. *Pedes* fusco - rufescentes. *Tibiæ anticae* 3 — dentatæ. In stercoreatis.

Der kleinste mir bekannte Sturzkäfer; denn er ist nicht größer als ein Floh; braunschwarzlich glänzend, und am Ende der Flügeldecken braunröthlich. Auf den Flügeldecken hat er eben solche Streifen wie der vorhergehende Fig. 7. a.; und seine Füße sind etwas heller braun. An den Vordersehenbeinen findet man 3 bis 4 Zähne, welche wegen der Kleinheit schwer zu beobachten sind. Ich fand ihn mit dem *Trox barbatus* an den Wänden des heimlichen Gemachs im zweiten Stockwerk, und scheint mit jenem gleichen Wohnort zu haben. Fig. 7. b. ist das Maaß seiner natürlichen Größe. Man findet ihn aber auch noch kleiner.



—◆◆—

Phal. Noctua megacephala.

Die großköpfige Eule.

V o n
Lizentiat Brahm.

—◆—

Fabricius mant. inf. Tom. II. pag. 175. nr. 261.

N. cristata, alis deflexis cineris nigro undatis; macula unica orbiculata albida.

De Villers entomologia Linnæi Tom. IV. pag. 484.

Systematisches Verzeichniß der Schmetterlinge der Wiener Gegend fam. B. Scheinspinnerraupen (larvæ bombyciformes). Düstere Eulen (Phal. Noctuæ nubilæ). Weideneulen-Raupe (Salicis triandræ). Weideneule N. megacephala. S. 67. nro. 5.

Jung Verzeichniß pag. 87. Noct. megacephala.

Goeze entomologische Beytr. 3. B. 3. Th. Seite 209. nr. 76.

Descriptio.

Larva tab. VI. fig. 2. pilosa, dilute fusca, nigro variegata. Caput colore corporis, depressiusculum, latum, lateribus nigricans, maculâ irregulari reniformi fuscâ, lineâque perpendiculari duplici furcatâ nigrâ, per frontem demissâ. *Collare* notatur maculâ triangulari nigrâ, per lineam albam in duas partes æquales divisi. In singulis segmentis pilorum flavescientium scopulæ insitæ sunt verrucis numero octo, quarum quatuor abdominales, lateralesque in utrâque parte duæ; priores in formam trapezii dispositæ, excepto segmento undecimo, ubi quadratum re-

Phal. Noctua megacephala.

gulare referunt; colore cinnaberinæ, quandoque ferruginæ, in undecimo semper flavescens, in ultimo fusca, ordine inverso dispositæ. Segmentum undecimum insignitur macula quadrangulari flavescens, quandoque sulphurea, nigredine cincta; verrucæ hujus segmenti maculæ concolores sunt, & dispositæ in formam quadranguli regularis.

Puppa fig. 3. folliculata fusca, nitens.

Palpi *Phalænæ* fig. 1. breves cinerei. *Oculi* brunnei. *Antennæ* sextæ fuscæ. *Caput & thorax* cinerea. *Abdomen* tergo dilute cinereum; ano fusco punctato. *Pectus* cum *ventre* albidum, segmenta postica margine ciliata. *Pedes* spinosi, priores grisei, reliqui albescentes; tarsi fusco annulati. *Alæ* deflexæ, *primariæ* griseæ atomis subtilissimis fuscis, strigis quatuor undatis fuscis, fasciaque dentata obscure cinerea. E strigis duæ vix dignoscibiles, approximatae, prope basin, par alterum pone maculam annularem; fascia ad marginem inferiorem obtuse dentata; maculæ ordinariæ cinereæ, coherent per lineam nigram. Alarum pagina inferior albidâ, atomis venisque griseo fuscis. *Secundariæ* albidæ nitentes, venis margineque fuscis; subtus puncto centrali fusco, ordineque duplici punctulorum ejusdem coloris.

Die Raupe Taf. 6. Fig. 2. ist von mittlerer Größe, ihre Länge beträgt gewöhnlich einen Zoll und ein Drittel, und die Breite etwas über zwei Linien. Exemplare von stärkerem oder milderem Größenmaasse kommen jedoch auch oft genug vor, und in gleichem Verhältnisse ändert also auch die Ausmessung der Breite ab.

Sie scheint nach einem, von den übrigen Arten dieser Familie ganz verschiedenem Muster gebildet zu seyn; ihr breiter und großer Kopf, und ihr plattgedruckter Körper zeichnen sie ziemlich deutlich vor den anderen aus; auch in ihrer Lebensart hat sie verschiedene Eigenheiten, welche in der Folge gelegentlich gemeldet werden sollen.

Ihre Grundfarbe ist gewöhnlich ein liches Braun, das zuweilen mit einem sanften Roth gemischt ist. Letzteres bemerkt man aber nur an Exemplaren, welche sich kurz vorher verhäutet haben, und so wie die neue Haut allmählig der Luft und Sonne länger ausgesetzt wird, so verlieret sich auch nach und nach diese angenehme Mischung, deren Stelle dann das einfärbige ungefällige Braun einnimmt, und der Raupe durch diese Farbenveränderung gleichsam wieder ein neues Ansehen giebt.

Der Kopf ist immer mit dem übrigen gleichfärbig, und ein wenig platt gedrückt, hat an den Seiten einen schwarzen Flecken, in dem sich die Grundfarbe in der Gestalt einer unregelmäßig niereuförmigen Makel auszeichnet, über die Stirne herab eine schwarze, ober dem Maule in eine Gabel sich theilende doppelte Linie, und schwarz schattirte Fresswerkzeuge. Er ist, wie ich schon bemerkt habe, nach dem Verhältnisse der Raupe sehr breit und groß, und besonders unmittelbar nach den Verhäutungen von auffallender Gestalt; öfters macht er einen Drittheil von dem übrigen Ganzen aus.

Der Rücken scheint dem unbewafneten Auge über die ganze Raupe hin mit sehr feinen schwarzen Punkten bestreuet zu seyn, nimt man aber die Lupe zu Hilfe, so findet man das Verhältniß ganz umgekehret, nämlich: einen schwarzen sammelartigen, dicht mit erhabenen gelblichen Pünktchen besetzten Grund.

Auf jedem Ringe befinden sich acht kleine Warzen, deren jede mit einem Büschelchen feiner gelblicher Haare bewachsen ist. Vier derselben stehen oben auf dem Rücken, und zwei an jeder Seite, dicht ober den Luftlöchern.

Die Farbe und Stellung der Rückenwarzen ist nicht auf jedem Ringe die nämliche; auf dem ersten, zweiten, dritten, bis zum zehnten einschließlic, stellen sie einigermaßen die Form eines Trapezium vor, nämlich die zwei gegen den Kopf zu stehenden, oder vorderen Warzen sind näher zusammen gestellt, als das hintere Paar, und auf dem zwölften Ringe verhält sich diese Figur in ganz umgekehrter Ordnung.

Von dem ersten bis zu dem zehnten Absätze ist die Farbe aller Rückenwarzen, gleich nach den Verhäutungen von einem hohen Zinnoberroth, das sich aber nach und nach in das Rostfärbige verlihet. Die Warzen des zwölften Ringes sind, so wie die Seitenwarzen aller Absätze mit der Grundfarbe von einerley Colorit.

Der elfte Ring enthält nach dem großen Kopfe das zweyte Hauptkennzeichen dieser Raupenart, nämlich einen gelblichen, die Form eines länglichen Viereckes vorstellenden Flecken, in dem die vier gleichfärbigen Rückenwarzen in ein regelmäßiges Quadrat gestellt sind; er ist mit einer schmalen Schattirung von vertriebenem Schwarz umgeben, und ändert in der Höhe der Farbe nach dem Verhältnisse des Raupenalters ab.

Herr Sabrizius meldet von den Warzen nichts, wohl aber von den rostfärbigen Flecken, wahrscheinlich hat er die Raupe nur aus einer Abbildung kennen gelernt, und die rothgefärbten Rückenwarzen für Flecken angesehen; dieses ist auch um so eher zu vermuthen, da er die gelbe Mackel auf den letzten Ring setzt, welches Versehen gewiß nicht hätte vorgehen können, wenn er die Raupe in der Natur gekannt hätte.

Man muß hier bemerken, daß sich diese Beschreibung nur auf die Raupe in ihrem vollendeten Wuchs beziehe. Exemplare von jüngerem Alter ändern im Colorit sehr mannichfaltig ab; bald stehen schwefelgelbe Warzen auf röthlicher Grundfarbe, bald röthliche auf grauer u. auch sind die Farben überhaupt in der Jugend weit lebhafter, als näher gegen die Verwandlung zu, wo sie, wie ich schon angeführet habe, beträchtlich abgeblasset und verblichen erscheinen.

Der Lieblingsaufenthalt dieser Raupenart sind in hiesiger Gegend die Weiß- und Schwarzpappel mit ihren Spielarten; sie soll sich aber auch nach den Wiener Entomologen von der Weide nähren; allein ich kann hierüber nichts bestimmtes angeben, da ich sie in hiesiger Gegend noch nicht auf dieser Pflanze gefunden habe.

An Exemplaren, welche ich von ihrer ersten Jugend an erzogen, habe ich drey Verhütungen bemerkt, welche gewöhnlich nach einem Zwischenraume von vierzehn Tagen auf einander folgten, so daß sich also ihre Larvenepoche auf einen Zeitraum von beyläufig sieben Wochen erstreckt.

Zu ihrem Aufenthalte wählet sie sich gewöhnlich die Oberseite der Blätter; ein Benehmen, durch welches ihre Entdeckung außerordentlich erleichtert wird. — In der Ruhe wird der Kopf mit den drey ersten Ringen in der Gestalt eines römischen Augurstabes (lituus) herumgekrümmt; in dieser, ihr vor den übrigen Raupen dieser Familie eignen Stellung ist sie Fig. 2. abgebildet. Sie behält dieselbe auch unter den Verhütungen bey, und alsdann überspinnet sie noch ihren Aufenthalt dicht mit einem weiß grauen, und dergestalt angespannten Gewebe, daß sich die Ränder des Blattes etwas zusammen geben, und unter ihr eine Höhlung bilden, über welcher sie, als auf einem ausgebreiteten Teppich schwebt, und die Vollendung dieser Katastrophe erwartet. — Zuweilen trifft man sie auch in grader Stellung an den Stämmen der Bäume an, doch ist diese Erscheinung selten, und scheint ihren Grund in besondern unbekanntem Veranlassungen zu haben.

Von vorzüglichen Naturtrieben, sich für unseren Nachstellungen zu verbergen, gegen dieselbe sich zu vertheidigen, oder sonst durch künstliche Rettungsmittel zu entziehen, bemerkt man an dieser Raupe nicht das mindeste; sie bietet sich vielmehr durch die Wahl ihres Aufenthaltes gleichsam von selbst unsern ersten Blicken dar, und läßt sich eben so bequem ergreifen, ohne daß es ihr, nach den Sitten der meisten Raupen dieser Familie, auch nur durch einen Fall von ihrem Aufenthalte, einigen Versuch zur Rettung einzuschlagen einfiel.

Die gewöhnliche Epoche ihrer Erscheinung fällt in den Anfang des Julius, wo sie aber sehr klein, und selten angetroffen wird. Am häufigsten findet man sie im September; sie ist alsdann auch meistens ausgewachsen, und tritt ihre Verwandlung zur Krysalide an. Zu diesem Ende verfertigt sie theils an Baumstämmen,

stämmen, in der Erde, theils unter der Rinde ein dichtes weißgraues Gespinnst, in welches sie abgebissene Holzspänchen verwebt, die sie mit ihrem scharfen Zangengebisse abnaget. In der Gefangenschaft wird es theils an den Boden, theils an die Seitenwände des Behälters angebracht, aber immer mit fremden Materien, die sich in der Nähe finden, als: Holz, Papier Flor u. d. gl. vermischt.

Die Puppe Fig. 3. ist geschmeidig und länglich, von Farbe glänzend braun; an der Afterspitze befinden sich einige steife Borsten, im übrigen bemerkt man nichts besonderes an ihr.

Der Schmetterling Fig. 1. entwickelt sich erst im May oder Junius des künftigen Jahres; er gehöret unter die sogenannten ländlichen Eulen von mittlerer Größe (Noct. rusticas medias).

Die Bartspitzen sind kurz und aschfärbig. Die Augen rothbraun. Die Fühlhörner braungrau. Kopf und Rückenschopf sind aschfärbig mit feiner schwärzlichen Mischung; die Stirne ist weißlich. Der Hinterleib ist oben vertrieben aschgrau, mit feinen braunen oder schwärzlichen Pünktchen auf dem Afterringe, und einigen weißlichen Haarbüschchen an den Seiten. Die Brust, und der Unterleib des Hinterleibes sind weißlich; die Füße gebornt, das erste Paar hat graue Schenkel, die übrigen sind weiß, und die Fußblätter alle braun geringelt. Die Oberflügel sind aschgrau, mit feinen braunen oder schwärzlichen Atomen fast ganz überstreuet, welche bey manchen Exemplaren in solcher Menge vorhanden sind, daß man keine Grundzeichnung heraus zu finden vermag, und ein solches scheint Herr Sabrizius vor sich gehabt zu haben, da er in seiner Charakteristik nur der einen von den gewöhnlichen Makeln Erwähnung thut. Bey Exemplaren von minderer schwärzlichen Mischung lassen sich folgende Kennzeichen angeben:

Nart an der Wurzel stehet ein Paar brauner wellenförmiger Querstreife, welche aber bey den wenigsten Phalänen deutlich zu erkennen sind. In einiger Entfernung von denselben, in der Nähe der Ringmakel, befindet sich ein zweytes Paar,

Paar, das sich etwas deutlicher ausnimmt. Das mittlere Feld der Oberflügel enthält keine andere Zeichnung, als die gewöhnlichen, mit dem Grundkolorit einfärbigen, schwärzlich gesäumten, und durch eine schwärzliche Linie verbundenen Makeln; bey Exemplaren von dunklerer Mischung aber, ist meistens ein solcher Schatten über diesen Theil verbreitet, daß man kaum eine dieser Makeln unterscheiden kann. Der Unterrand ist mit einer dunkelgrauen stumpfzahnigen, und gegen innen zu schwärzlich eingefassten Binde verzieret, hinter welcher, hart an dem Saume eine Reihe schwärzlicher Punkte angebracht ist. Die Unterseite ist weißlich, mit schwärzlichen Atomen gegen den Aussen und Unterrand zu schattiret. Die Flügelerven nehmen sich in brauner Farbe ans.

Dies ist alles, was man mit Gewißheit von dem Dessen der Oberflügel zu entziffern vermag. Man findet freylich noch hier und da manche Züge angelegt; allein sie sind zu undeutlich entworfen, als daß sich von ihrer Gestalt ein deutlicher Begriff fassen, und mittheilen ließe. Auf die nämliche Art verhält es sich auch mit den Abbildungen. Man müßte alle Exemplare dieses wandelbaren Schmetterlings kopiren, wenn die Figur allen Kennzeichen pünktlich entsprechen sollte.

Die Unterflügel sind weißlich, glänzend, mit braunen Nerven. Bey einigen bemerkt man am Aussenrande einen schwärzlichen Schatten. Die Unterseite hat mit der oberen gleiche Farbe, in der Mitte einen starken braunen Punkt, und zwei Reihen kleiner Pünktchen, wovon sich eine dicht am Saume, die andere aber nahe bey dem großen Punkte befindet; doch wird diese letztere auch bey verschiedenen Exemplaren oft gänzlich vermisst.

So mannichfaltig das Grundkolorit (wie ich oben bemerkt habe) bey der Raupe abändert, so verschieden findet man es auch bey der Phaläne; bald ist es ein liches, bald ein düsteres, und bald mit einem sanften Roth vermishtes Grau; ja man hat schon Exemplare erzogen, die mit einer lebhaften Pürschblütfarbe gepranget haben. Einem meiner hiesigen Freunde, dem Herrn Alzeßisten Will ward vor einigen Jahren ein solcher Schmetterling zu Theile,

der sich gegenwärtig in der, an Seltenheiten einzigen Sammlung meines Freundes, des Herrn Gerning in Frankfurt befindet.

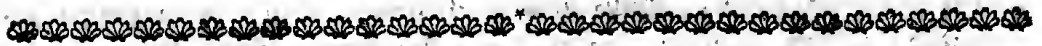
Die Phaläne hält sich im Freyen, bey Tage an Baumstämmen, Mauern, Gartenthüren u. s. w. auf, am Abend fängt man sie zuweilen an den Blüten des xylostei. Die systematische Benennung hat sie von dem großen Kopfe ihrer Raupe erhalten.

Es ist noch ungewiß, ob, wie bey den übrigen Arten dieser Familie auch hier, zwey Raupenbruten im Jahr gezeuget werden. Wollten wir aus der Analogie schließen, so müste die Frage freylich bejahet werden, allein, untersuchen wir das Verhältniß der Zeugungsgeschichte der *Phalæna megacephala*, so sind Gründe zur Verneinung in hinlänglicher Anzahl vorhanden. Erfahrung lehret uns, daß ihre Bruten ansserordentlich ungleich ausfallen, daß sich unter mehreren Puppen, manche im April, andere im May, und noch andere erst im Junius und Julius entwickeln, so daß also von den überwinterten Puppe zugleich Schmetterlinge, und Abkömmlinge als Raupen vorhanden seyn können; es ist also hier nichts Gewisses zu bestimmen, sondern die näheren Aufschlüsse sind von künftigen Bemerkungen erst noch zu erwarten. Indessen überlasse ich es der Willkühr jeden Naturforschers, zu welcher Meynung er bey dem Grade der gegenwärtigen Aufklärung sich zu bekennen für gut befinden werde. Ich für meinen Theil habe noch zur Zeit weder für die eine, noch für die andere entschieden.

Diese Beschreibung, und die dazu gehörende Kupfertafel waren schon längst fertig, als zur verklossenen Herbstmesse Herr Professor Esper in seinem neun und dreißigsten Hefte Tab. CXLIV. Noct. 65. fig. 1 — 4. eine Abbildung dieses Schmetterlings mit seiner Raupe und Puppe lieferte. Dieser Umstand würde mich schon allein entschuldigen, daß ich hier mit einer wiederholten Abbildung dieser Gattung aufträte, wenn auch nicht einmal das besondere Verhältniß hinzu käme; daß der Künstler des Herrn Espers die Raupe ganz fehlerhaft abgebildet hat, wodurch also ohnehin sogar eine spätere

Abbil-

Abbildung nicht nur nützlich, sondern auch einigermaßen nothwendig gemacht würde. An keiner der zween von Hrn. Bock gezeichneten Raupen kann man den charakteristischen gelben Flecken bemerken; auf keinem Ringe ist die wahre Stellung der Rückenwarzen ausgedrückt; die zwote Figur hat auf jedem Absatze nur zwei rothe Warzen; die dritte hat deren nur auf den vier ersten Ringen, und zween unnatürliche rothe Flecken auf dem Kopfe; auch treffen die Zeichnungen im übrigen nicht einmal zu. Doch was habe ich nöthig, bey den übrigen Unrichtigkeiten ins Detail zu gehen; Kenner werden dieselbe ohnehin sehr leicht bemerken, wenn sie meine Beschreibung, welche mit der möglichsten Sorgfalt und Genauigkeit abgefaßt ist, gegen die angeführte Abbildung halten wollten. Ich will inzwischen durch diese Klage weder dem Herrn Professor Esper, noch seinem übrigen vortreflichen Werke zu nahe treten; ich erkenne alle Verdienste dieses weit über mich erhabnen großen Naturforschers, allein alle dergleichen Rücksichten dürfen dem Freunde der Natur nicht den Mund schließen, wenn er Versehen entdeckt, die er zu verbessern vermag; ohnehin ist ja auch hier nur von einem Fehler des Zeichners die Rede, den der Herr Professor ohne Zweifel selbst in dem zu erwartenden Texte seiner Zeit verbessern wird.



Phal. Pyralis sanguinalis.

Blutroth bandirter Zünsler.

Von

Lizentiat Brahm.

Linn. Tom. II. pag. 882. nr. 339.

Ph. Pyralis alis flavis, fasciis duabus sanguineis: priore exterius dilatata perforata.

Müller, Linn. Naturf. V. Th. I. B. S. 734. nr. 339. Das Blutband.

Fabr. (spec. ins. Tom. II. pag. 274. nr. 188 Mant inf. Tom. II. pag. 221. nr. 304. (Phalæna.)

De Villers. entomol. Linn. Tom. II. pag. 437. nr. 788.

Systematisches Verzeichniß der Schmetterl. der Wiener Gegend fam. B. Kurzschnauzige Zünsler, Ph. Pyralides brevipalpes. Unbet. Raupe. Gelber Zünsler mit zwey rothen Querbänden. P. sanguinalis. S. 124. nr. 14.

Zinnig's Verzeichniß Seite 130. Pyr. sanguinalis.

Goetze entomol. Beytr. 3. Th. 4. B. S. 61. nr. 339.

Descriptio.

Palpi phal. directi flavescentes. *Oculi* pulli. *Caput* flavescens. *Antennæ* flavescentes. *Thorax* flavus. *Abdomen* griseum ano flavo. *Alæ* primariae flavæ fasciis duabus, margineque crassiore sanguineis; prima in medio alæ, versus marginem exteriorem se extendit in furcam; ad marginem posticum altera, sæpius notatur denticulo obtuso basin versus respiciente; margo inferior ciliatus griseo flavescens. *Secundariæ* cinereo nitidæ ciliatæ margine puncto minuto sanguineo. *Subtus* omnes griseo nitidæ, apice anticarum, margineque posticarum dilute sanguineis.

Habitat in collibus arenosis Moguntia.

Dieser Zünsler, den ich vordem irrig für eine neue Art gehalten, und daher auf der Kupferplatte mit einem neuen Namen, nämlich der *Pyralis cruentalis* bezeichnet habe, übertrifft in der Größe kaum eine gewöhnliche Schnacke. Er gehöret daher unter die kleinsten dieser Gattung, und entgeht demnach sehr leicht der Aufmerksamkeit des Naturforschers; ein Umstand von dem es vermuthlich herrühren mag, daß bis jetzt noch keine Abbildung von diesem gewiß nicht seltenen Schmetterlinge

linge geliefert worden ist; denn was die Wiener Systematiker *) von Schaffer 19ter Tafel 16. Figur vermuthen, scheint mir keinen Grund zu haben, weil der Schaffersche Zünsler nach ihrem eignen Angeben weisse Unterflügel haben soll, welche doch bey der P. sanguinalis, wie die Charakteristik zeigt, glänzend aschgrau sind.

Bev so kleiner Gestalt dieses Schmetterlinges wird es schwer, jeden einzelnen Theil richtig zu beschreiben, nichts Wesentliches zu übersehen, und sich durch die Lupe (denn ohne diese läßt sich keine Charakteristik mit Zuverlässigkeit abfassen) nicht auf irgend eine, oder die andere Art täuschen zu lassen. Ich will es versuchen, sie so genau als möglich zu liefern.

Die Bartspitzen ragen nach Art der Zünsler über den Kopf hervor, sind gerade ausgestreckt, und von Farbe blaß ockergelb; die Augen sind erdfarbig; der Kopf hat mit den Bartspitzen einerley Farbe; von gleichem Kolorit sind die Fühlhörner. Das Bruststück ist hoch ockergelb. Der Hinterleib glänzend aschgrau; der After, oder vielmehr ein an demselben sich befindliches Bürstchen kurzer Härchen, ist hoch ockergelb. Die Füße sind blaßgelb.

Die Oberflügel haben eine hohe ockergelbe Farbe, zwey auf purpurroth ziehende Binden, und einen rothen Aussenrand, der sich aber bey verschiedenen Exemplaren nur bis an die zwote Binde erstreckt. Von diesen Binden befindet sich eine in dem Mittelraume des Flügels, welche sich gegen aussen zu in zween Nette, oder in eine Gabel theilet, die sich mit dem rothgefärbten Rande vereiniget. Linne vergleicht diese Zeichnung mit einer Erdenge (Isthmus), weil er sich nämlich diese Binde gegen aussen zu verbreitet, und mit einem gelben Punkte bezeichnet vorstellte, welcher dann zu dieser Idee die Aehnlichkeit, herleihen mußte. Ich für meinen Theil muß aber gestehen, daß ich mich in diese Vorstellung nicht zu schicken weiß, und habe mir daher die Frey-

*) Syst. Verz. Seite 152. Hr. Goetze führet in seinen Beyträgen bey diesem Zünsler, die genannte Tafel und Figur aus Schaffern an; mit welchem Recht, vermag ich nicht zu bestimmen, weil ich die icones insectorum zeither nicht zur Einsicht erhalten konnte.

heit genommen, die Beschreibung nach meinen Begriffen umzuändern. Ob sie indessen dabey gewinnt oder verlieret, überlasse ich den Lesern zur Beurtheilung. Die zwote Binde stehet nahe an dem Unterrande, sie ziehet sich schier ganz grade herab, doch bemerket man bey manchen Exemplaren an der innern Seite, nahe bey dem Innenrande einen stumpfen Zahn. Diese Binde erstrecket sich in der Breite bis an den Saum, der mit ziemlich langen gelblichgrauen Franzen besetzt ist.

Die Unterflügel sind glänzend aschgrau, mit einem kleinen purpurfarbigen Punkte an dem Aussenrande, und mit gelblichgrauen Franzen wie die Oberflügel besetzt.

Unten sind alle Flügel von einem glänzenden, stellenweise etwas dunkler gemischtem Gelbgrau; hier und da erblickt man auch eine verloschene purpurrothe Mischung, welche sich besonders an den Spitzen der Oberflügel, und an dem Rande der Untern am deutlichsten ausnimmt.

Die Größe dieses Zänslers beträgt vom Kopfe bis zum After gemessen, zwey und eine halbe Linie; die Breite der ausgespannten Oberflügel: fünf und eine halbe.

Von seiner Naturgeschichte ist mir wenig bekannt. Er ist in hiesiger Gegend nicht selten, und erscheinet zweymal im Jahr, nemlich zum erstenmale in der Mitte des Mayes, und zum zweytenmale um die Mitte des Augusts. Sein Aufenthalt sind sandige, mit Moose bewachsene Raine oder Hügel, die besonders in dem nicht weit von hier entlegenen Föhrenwalde, und dessen angränzenden Gegenden häufig sind, und daher von diesem Zänsler vorzüglich zum Wohnorte ausgesuchet werden. Er sitzet da ruhig an der Erde, und fliehet eher nicht auf, als bis man nahe zu ihm gekommen ist. Sein Flug ist aber träg, und gar nicht anhaltend; kaum ist er eine Ruthe weit geflogen, so läßt er sich gleich wieder nieder. Seine Lebensart ist gesellig, er hält sich immer zu Duzenden beysammen, und aus allen diesen Verhältnissen zu schließen,

fen, ist es also sehr wahrscheinlich, daß seine Raupe an dergleichen Stellen in ziemlicher Anzahl auf dem Moose wohnen müsse.

Der Ritter giebt zu seinem Vaterlande Portugall, und Herr Sabrius das nördliche Europa an. Sein Aufenthalt in hiesiger Gegend zeigt aber, daß er auch ein Einwohner des südlicheren Deutschlands sey.

B e s c h r e i b u n g

der

Phal. Noctua Or.

und

Phal. Noctua Consobrina.

Von

Moriz Balthasar Borkhausen.

Phal. Noctua Or. Die Alberneule.

Alis deflexis cinereo purpurascens; fusco undatis: macula media flava figuram Or fere repræsentante.

System Verz. der Schmett. der Wiener Gegend pag. 87. fam. T. Morbrau-
pen (Larvæ larvicidæ) gewässerte Eulen (noctux undatæ.) nr. 5. Al-
berneulenraupe (populi nigræ); Alberneule Noctua Or.

De-

Descriptio.

Larva (Tab. 6. fig. 5.) solitaria nuda, glabra, tota flavescens aut aurantio flava, capite brunneo: ore, margineque antico atris, punctisque duobus lateralibus atris pone caput. — Habitat in populo nigra & italica, folia filis connectens.

Pupa (fig. 6.) laxè folliculata brunnea, antice obtusa, postice cuspidata, stigmatibus nigris.

Imaginis (fig. 4. a.) *alæ anticae* cinereo purpurascens, strigis undatis fuscis, in medio macula flavescens, quæ, phalæna a capite spectata, figuram literarum *Or* fere repræsentat; *posticæ* cinereæ, fascia media ciliisque albidis. *Subtus* omnes griseæ, fasciis obsolete undatis obscurioribus. *Palpi* breves cinerei. *Caput* cinereum. *Antennæ* setaceæ griseæ. *Thorax* subcristatus, antice e cinereo purpurascens, postice griseus. *Pectus* pedesque albida. *Abdomen* cinereum.

Die Raupe dieser Eule fand ich auf der schwarzen und italienischen Pappel.

Sie ist beynahe walzenförmig, von Farbe entweder ganz hellgelb oder pomeranzengelb. Der Kopf ist hellbraun, hat ein schwarzes Maul und ist zu beiden desselben mit einem schwarzen Strich bezeichnet, welcher beynahe die Gestalt eines Knebelbärtens bildet. Hinter dem Kopf stehen in jeder Seite zwey, sehr selten drey, schwarze Punkte. Auch auf dem letzten Ring sieht man bisweilen noch zwey schwarze Punkte. Sie lebt von Jugend auf zwischen zusammengespinnenen Blättern und liegt im Ruhestand immer in gekrümmter Stellung. Man findet sie von der Mitte des Sommers bis in den späten Herbst.

Wenn sie sich verwandeln will, so zieht sie die Blätter, zwischen welchen sie lebte, fester zusammen, und wird zur Chrysalide. Diese ist braun, ohne

ohne Glanz, vorne stumpf, nach hinten zugespitzt, und am Ende mit einem Stachel versehen.

Bey der Phaläne sind die Vorderflügel aus dem Aschgrauen ins Purpurfarbige glänzend und von braunen nach der Quere laufenden Wellenlinien gewässert. Die beiden mittlern drücken sich am stärksten aus. Zwischen diesen steht nahe am Vorderrand ein gelber Flecken, welcher, wenn man die Phaläne mit dem Kopf gegen sich richtet, gleichsam das Wort Or bildet und dieses hat zur Benennung dieser Phaläne Anlaß gegeben. In der Flügelspitze steht ein schwarzbraunes Strichchen und eine schwarzbraune Linie trennt die aschgrauen Franzen von der Fläche. Die Hinterflügel sind hellaschgrau, am Hinterrande dunkler, und haben eine weißliche Binde in der Mitte nebst weißlichen Franzen. Auf der Unterseite sind alle Flügel weißlich mit mehreren verloschenen Querbänden.

Die Bartspitzen sind kurz und aschgrau; der Kopf aschgrau; die borstenförmigen Fühlhörner greisgrau. Der Rücken ist etwas gekämmt, vorne aschgrau und etwas ins Purpurfarbige schillernd, hinten greisgrau. Die Brust und die Hüfte sind weißlich; der Hinterleib ist aschgrau.

Männchen und Weibchen sind in der Zeichnung nicht verschieden, letzteres ist nur größer und hat einen stärkeren Hinterleib. Die Phalänen entwickeln sich aus der Puppe entweder noch in dem nämlichen Jahr, oder erst im folgenden Frühling.



Phal. Noctua Confobrina.

Die Belleneule. (populi italicæ.)

**Alis deflexis cinereis fusco-undatis: macula media grisea subtri-
etra.**

*Fabricii Mantiss. Insect. Tom. 2. p. 165. nr. 202. Noct. Or? Cristata,
al. alis deflexis cinereis fusco-undatis: macula media grisea.*

Descriptio.

Larva solitaria glabra tota flavescens aut ex flavescenti virescens, capite brunneo: ore margineque antico atris punctisque aliquot latera- libus atris pone caput & in segmento postico. — Habitat in populo ita- lica & nigra, folia filis connectens.

Pupa laxè folliculata brunnea antice obtusa postice cuspidata, stig- matibus nigris.

Phalæna (tab. 6. fig. 4. b.) *alæ anticae* cinereæ strigis numerosis transver- salibus undatis fuscis, in primis versus basin & marginem posticum. In medio macula magna transversa oblongo-subtriquetra griseo flave- scens, lineola intermedia nigra. *Posticæ* griseæ fascia lata marginali & tenuiori media obsoleta obscura. *Subtus* omnes griseæ, fascia commu- ni diluta obscura.

Es hat diese Eule nach allen Ständen die größte Aehnlichkeit mit der Noctua Or und nur subtile Kennzeichen unterscheiden sie von dieser; ein Uner-
fahrner

fahrner kann daher leicht in Versuchung gerathen, beyde für einerley oder wenigstens für Geschlechts = Unterschied zu halten. In diesen Irrthum bin ich anfangs gefallen und ich hielt gegenwärtige Eule für das Weibchen der vorhergehenden. Ich habe aber nachher von beiden Arten beyde Geschlechter erhalten und bin dadurch von meinem Irrthum überführt worden. Ich bitte daher meine Leser den auf der Tafel begangenen Irrthum, wo diese Phaläne als das Weibchen der Noctua Or angegeben ist, zu verbessern.

In der Größe übertrifft sie die Noctua Or und das Weibchen hat beynähe die Größe der Phalæna Atriplicis. Die Vorderflügel haben eine aschgraue Grundfarbe und sind von braunen Wellenlinien gewässert. Diese stehen in folgender Ordnung. Dichte an der Wurzel ist eine Wellenlinie, dann folgt ein kleines aschgraues Feld, dann färbt sich der Grund etwas dunkler und darauf stehen vier braune Wellenlinien. Hinter diesen ist ein breites aschgraues Feld, in welchem gegen den Vorderrand ein länlicher blasgelber Quersfleck steht, welcher in der Mitte ein schwarzes Strichchen hat. Hinter diesem Feld stehen drey verloschene braune und eine gelbliche Wellenlinie. An letzterer stehen nach aussen fünf braune spizige Strichchen. An der Spitze ist ein brauner schräger Strich und am Rand her läuft eine braune Linie.

Die Hinterflügel sind graulich und haben am Rande eine breite und in der Mitte eine schmalere dunklere Binde. Die Unterseite beyder Flügel ist grau mit einer dunkleren verloschene Mittelbinde.

Die Bartspitzen sind kurz und aschgrau. Der Kopf ist aschgrau, die borstensörnigen Fühlhörner greisgrau. Der Rücken ist etwas gekämmt, vorn aschgrau, hinten greisgrau. Die Brust und die Füße sind weißlich, der Hinterleib ist aschgrau.

Die Raupe gleicht in der Gestalt vollkommen der Raupe der vorhergehenden Gule. Ihre Grundfarbe ist aber alle Zeit entweder ein blaßes Gelb oder sie geht aus dem Gelben ins Grüne über. Ihr Kopf ist braun mit einem schwarzen Maul und schwarzem Knebelbart, und hinter dem Kopf stehen in jeder Seite einige schwarze Punkte. Bey manchen Exemplaren fehlten sie, manche hatten aber auch noch einige schwarze Punkte in den Seiten des letzten Abschnitts. Sie lebt vom Julius an bis in den Herbst an der italienischen und schwarzen Pappel. In der Lebensart und in der Art sich zu verwandeln gleicht sie der Raupe der Noctua Or.



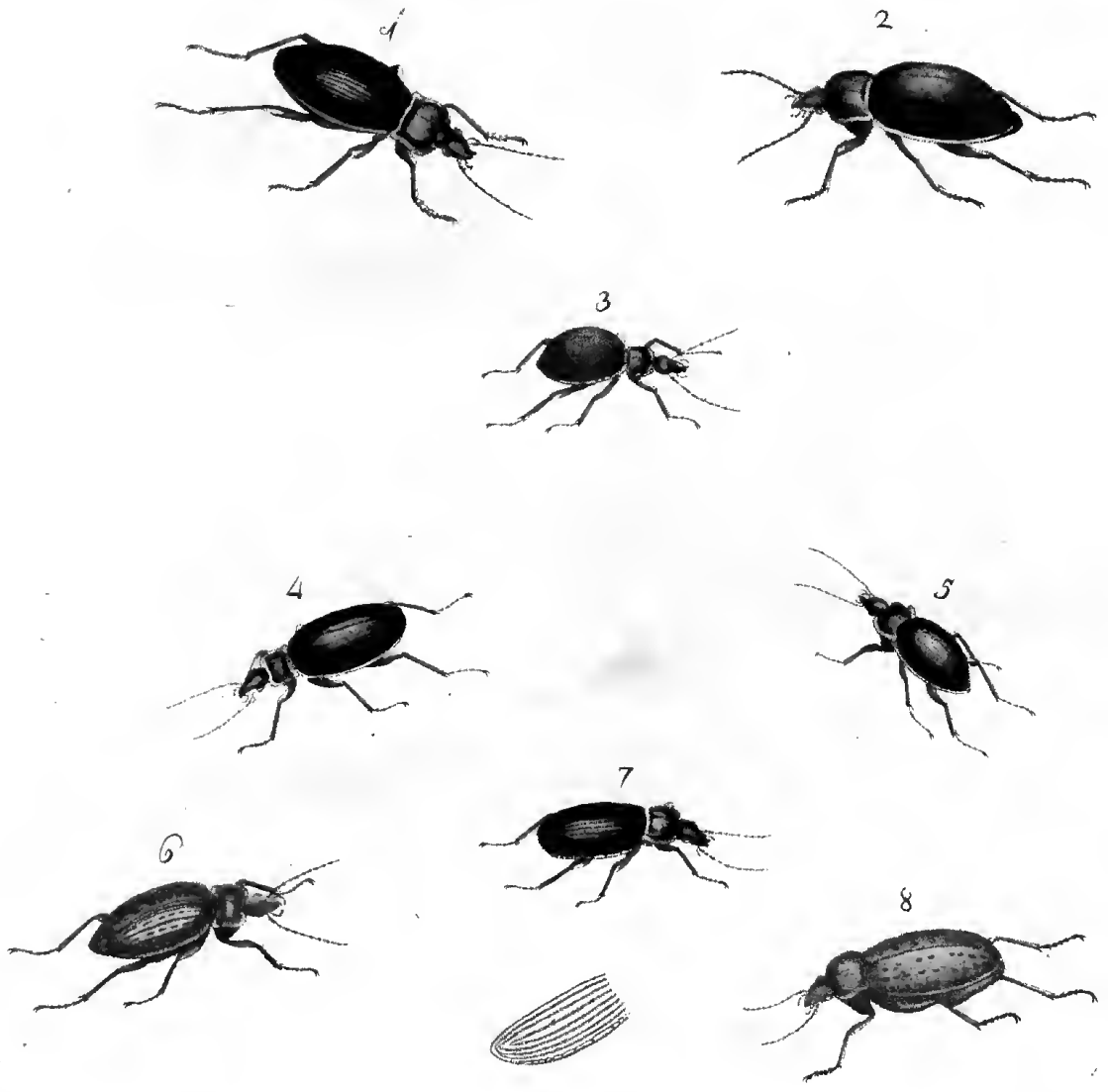
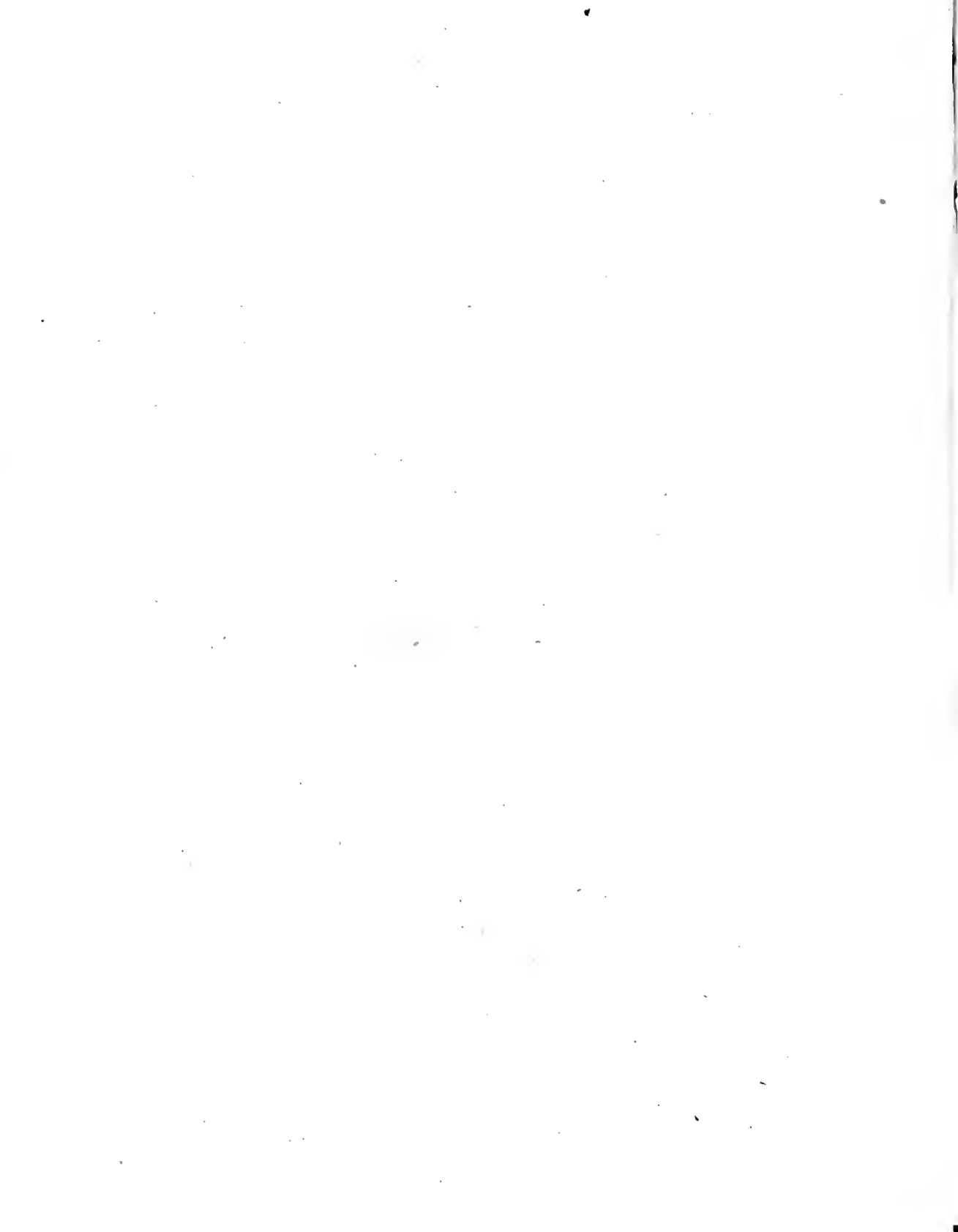
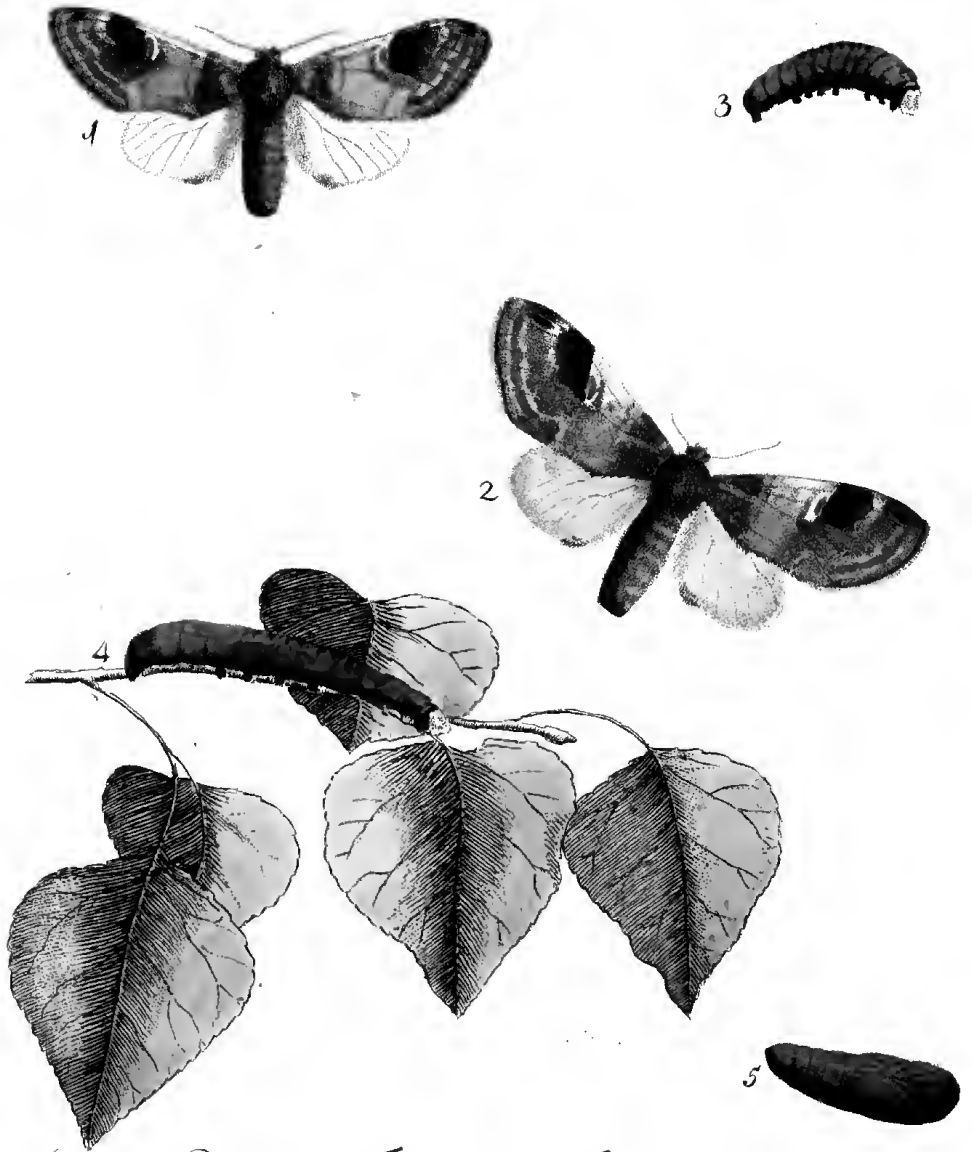


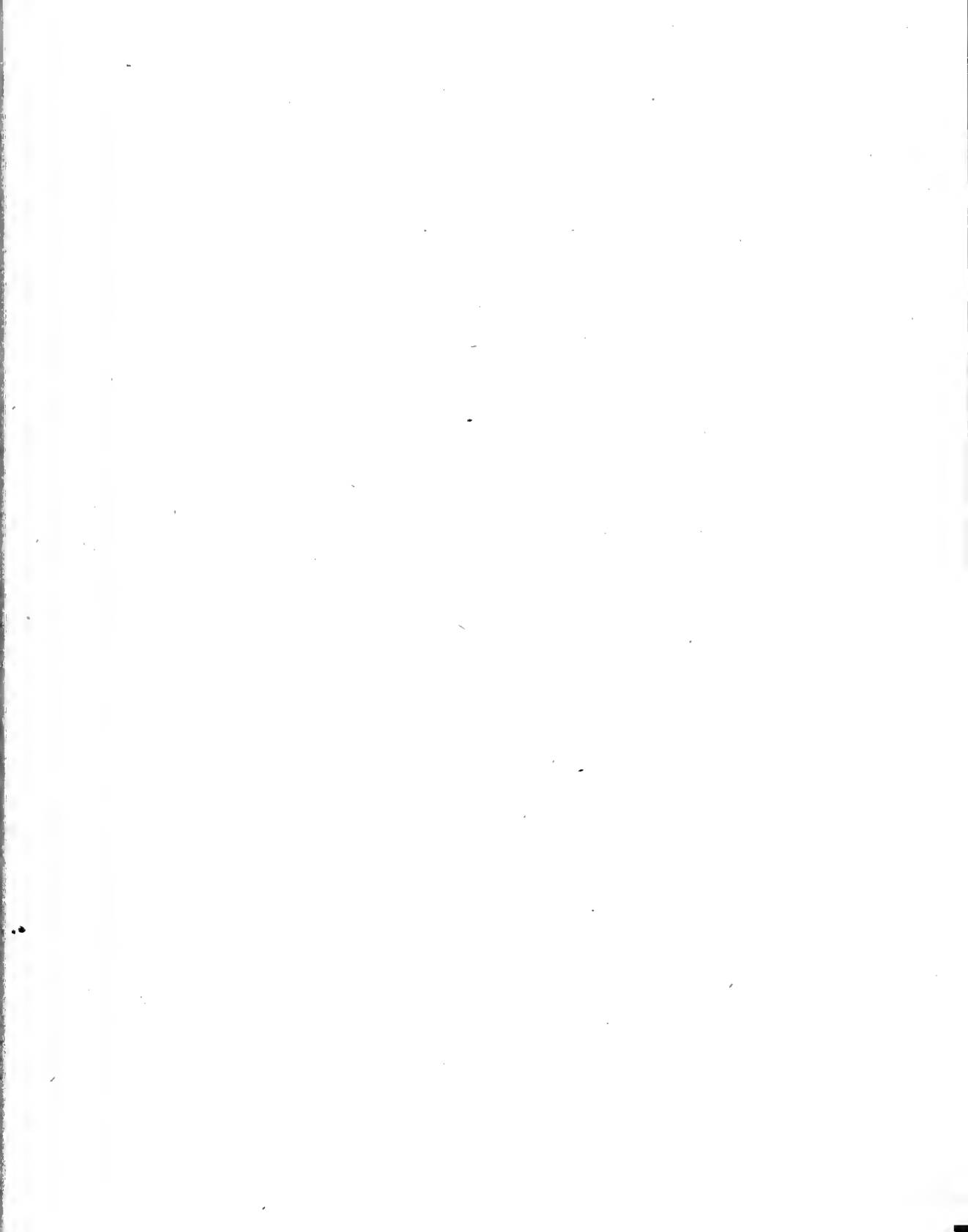
Fig. 1. Carab. Purpurascens Fig. 2. Car. Leevigatus Fig. 3. Car. Rostratus
 Fig. 4. Car. Leucophthalmus Fig. 5. Car. Convexus Fig. 6. Car. Clathratus
 Fig. 7. Car. Trisohii Fig. 8. Car. Cluopunctatus

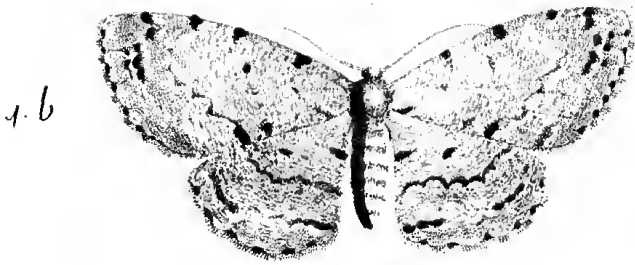




Phal. Bomb. Phoebe Fig. 1. *maes* Fig. 2. *foem.* Fig. 3. 4. *larvae*
Fig. 5. *chrysalis.*

Dollmann fecit



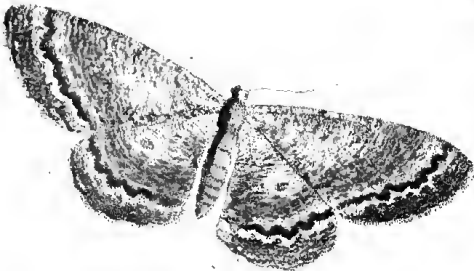


1. b

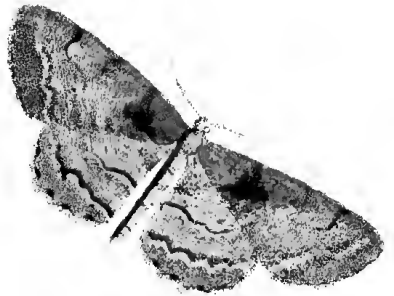
1. a



2. b



2. a

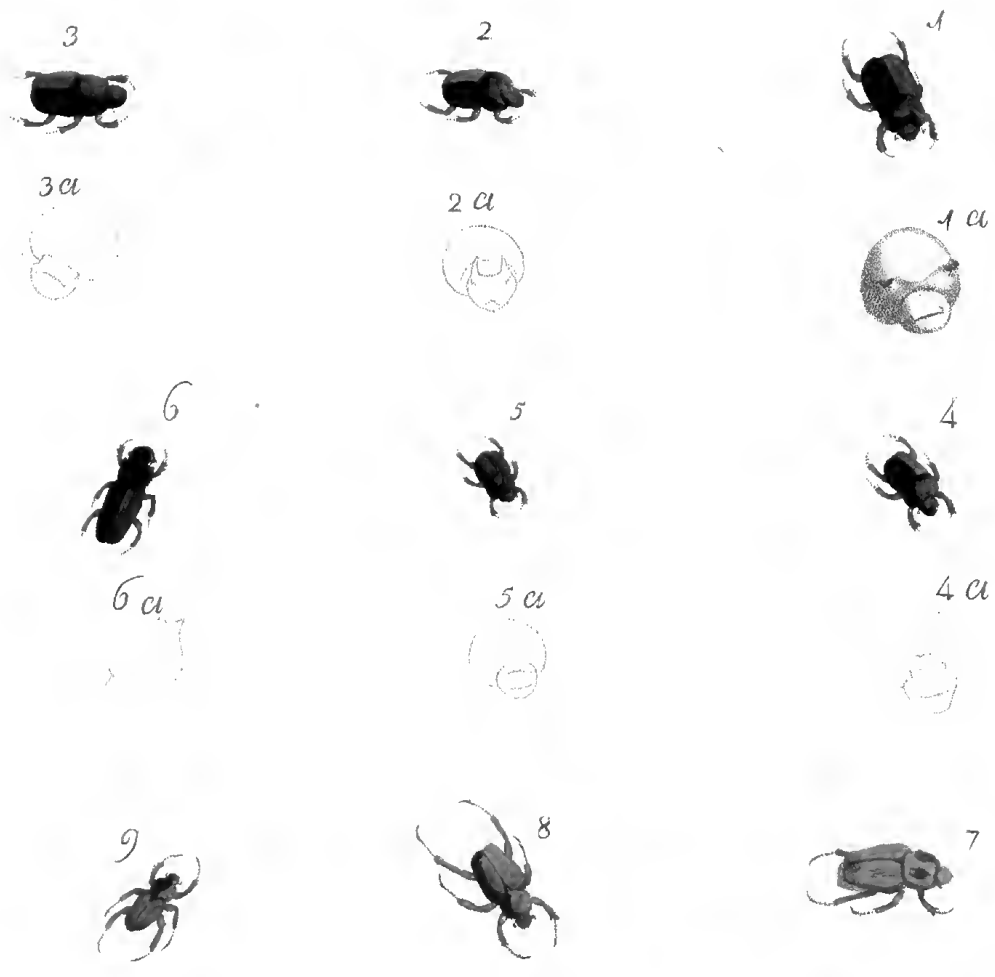


3

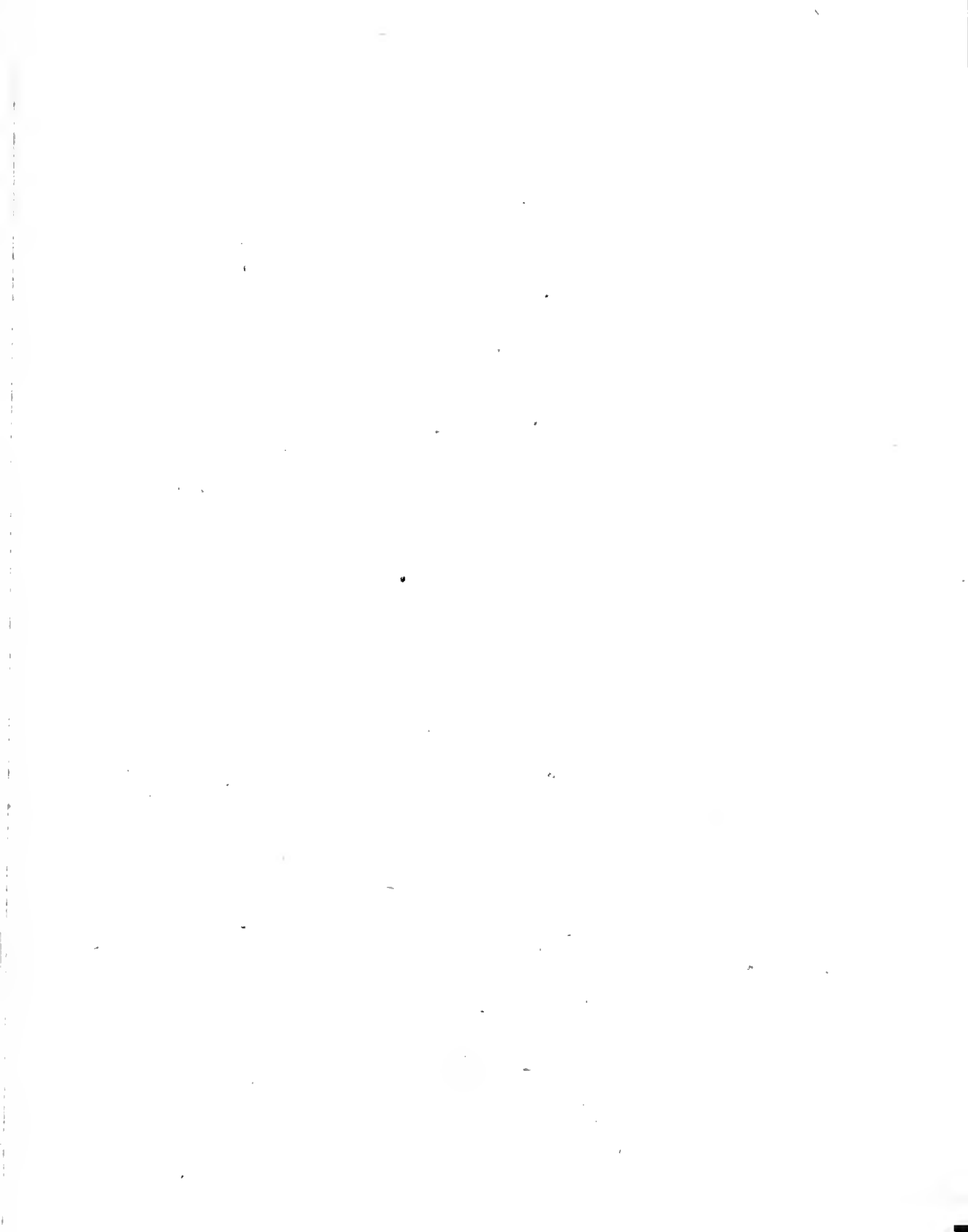


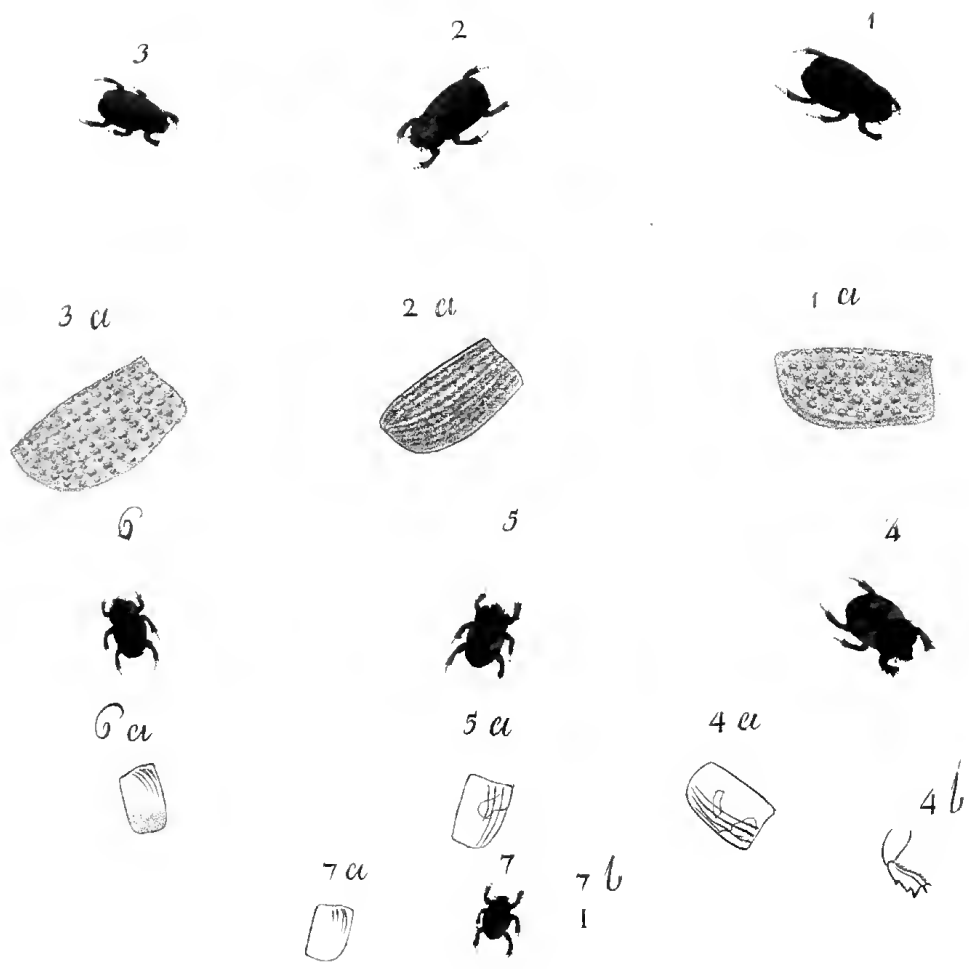
Fig. 1. *Phel. Geom. Roborearia* a. mus b. foem. Fig. 2. *Phel. Geom. Consobrincaria* a. mus b. foem. Fig. 3. *Phel. Geom. Annulata*



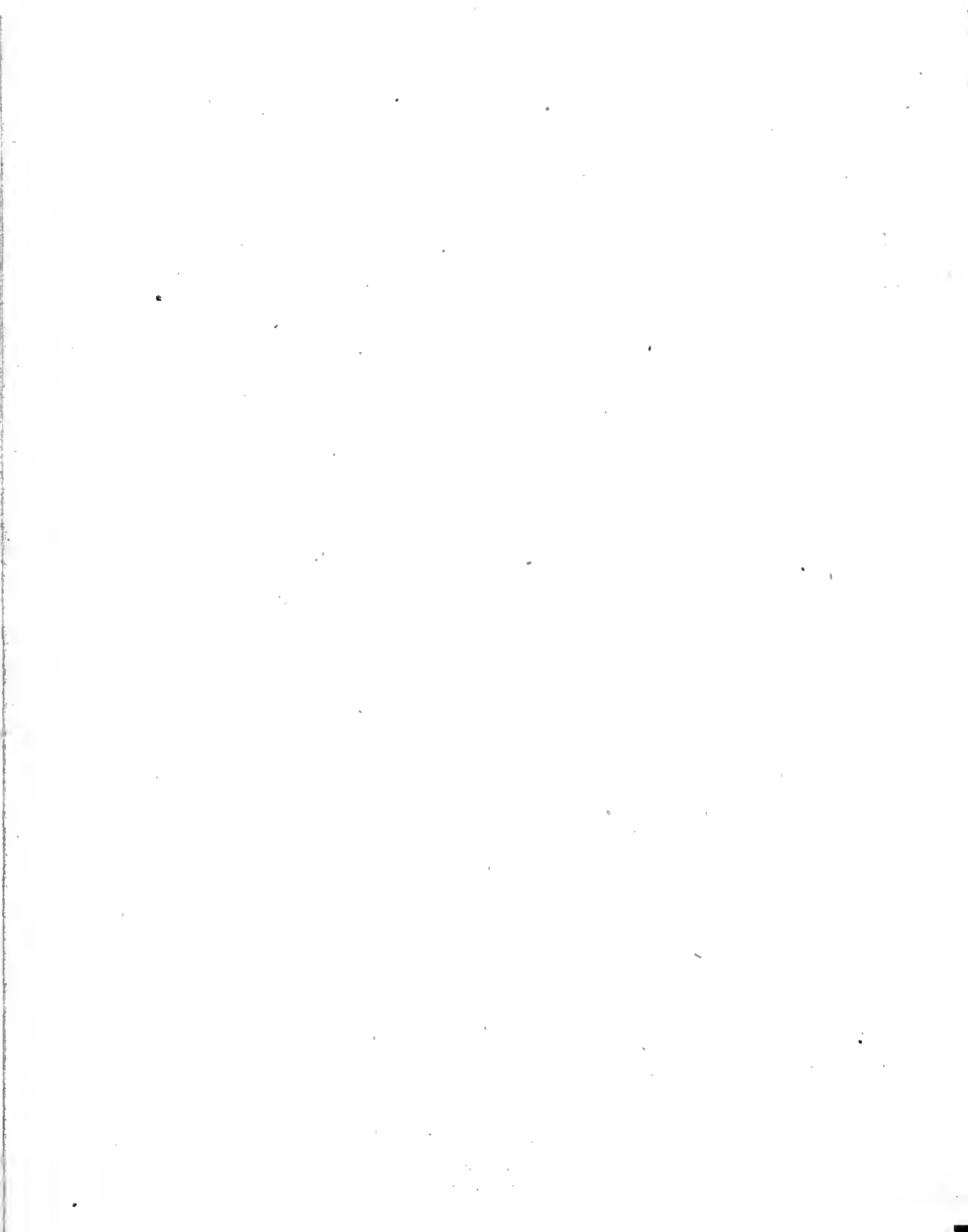


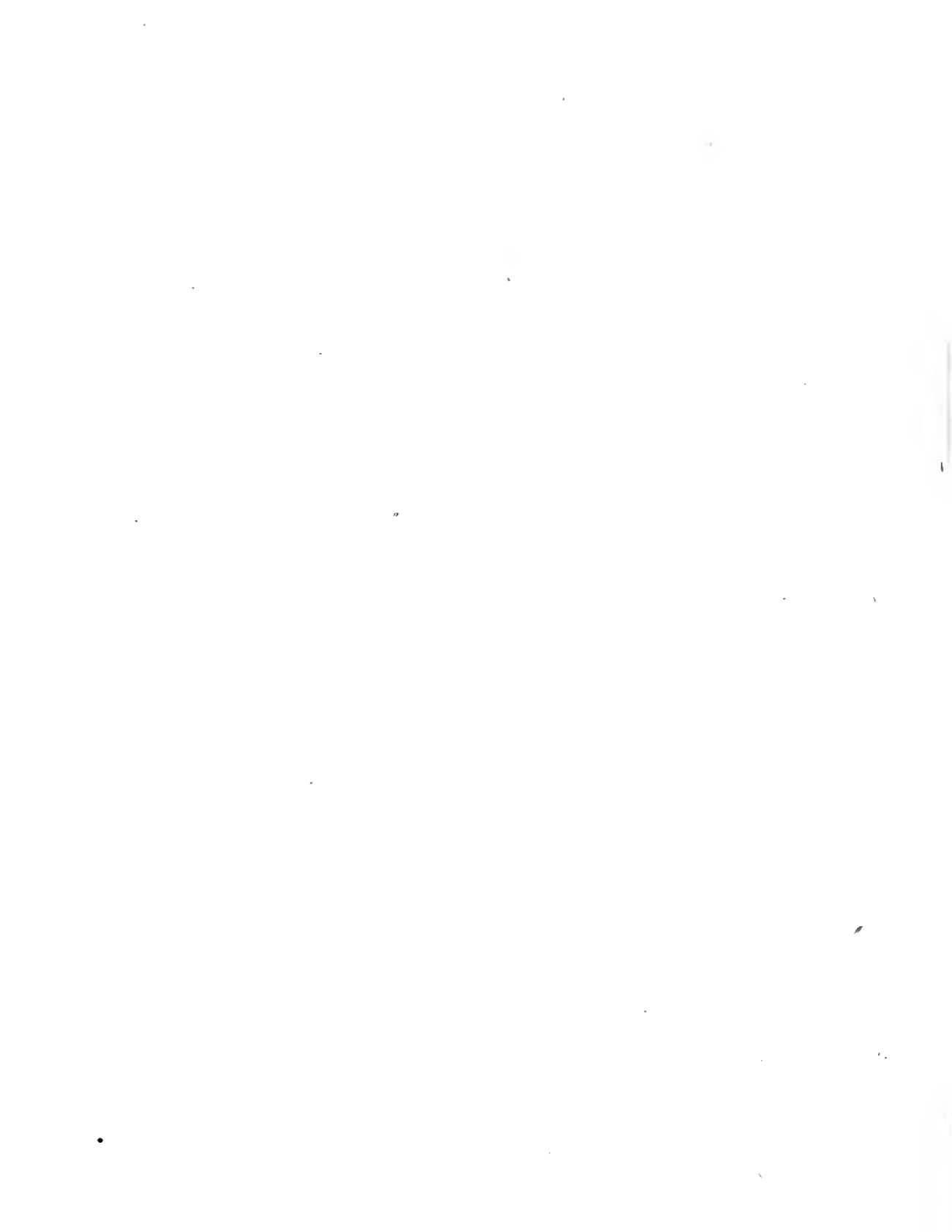
F. 1, a Copris vitulus? F. 2, a Copris Caprea
F. 3, a Copris gibbosus. F. 4, a Copris bituberculatus.
F. 5, a Copris similis. F. 6, a Scarabaeus oblongus
F. 7, 8, 9. Melolontha ferrinosa. (spec. l. var.)





F. 1. 1. a. *Trox perlatus*. F. 2. 2. a. *Trox fedulosus*.
 F. 3. 3. a. *Trox barbatus*. F. 4. 4. a. b. *Hister 4. maculatus*
 F. 5. 5. a. *Hister 4. notatus*. F. 6. 6. a. *Hister semistriatus*
 F. 7. 7. a. b. *Hister nanus*.





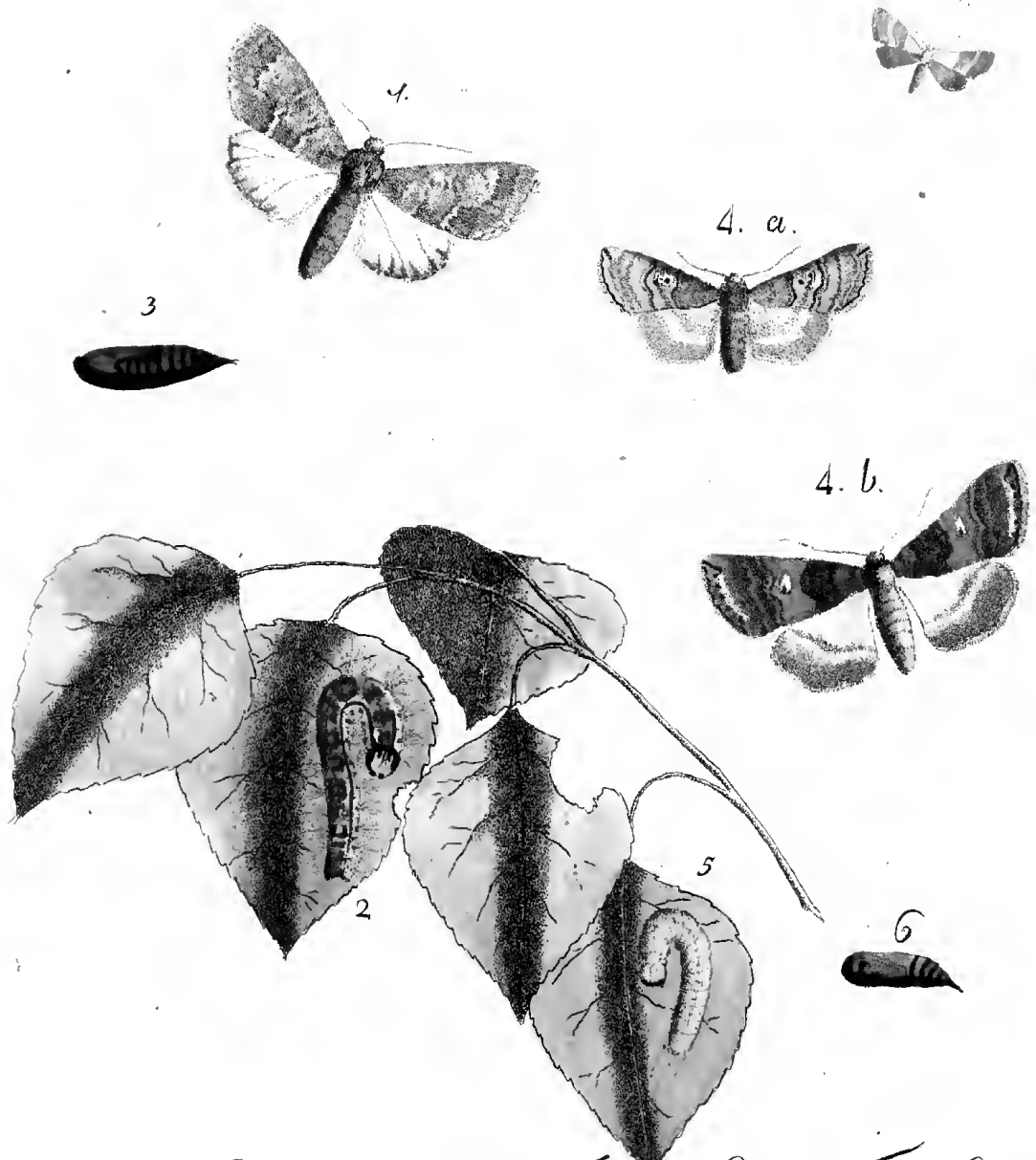


Fig. 1. Phal. Noct. Megacephala. Fig. 2. Larva Fig. 3. Chrysalis
 Fig. 4. Noct. Or a) mas b) fem Fig. 5. Larva Fig. 6. Chrysalis
 Fig. 7. Pyralis Cruentalis.

Beiträge

zu der

Insekten = Geschichte

herausgegeben

von

Ludwig Gottlieb Scriba,

Pfarrer in Arheilgen im Hessen-Darmstädtischen, und Mitglied der
Berlinischen Gesellschaft Naturforschender Freunde.

Zweites Heft.

Mit sechs ausgemahlten Kupfertafeln



Frankfurt am Main,
bei Barrentrapp und Wenner

1 7 9 1.



Ich übergebe hier dem entomologischen Publikum das zweyte Heft meiner Beiträge. Hindernisse, welche man in Ansehung der Kupfer nicht immer vorhersehen, und nach Wunsch wegräumen kann, hinderten eine frühere Ausgabe: das dritte Heft, welches die täglich sich verbessernde Anstalt erklären soll, wird bald nachfolgen.

Das Urtheil des Herrn Recensenten in der Jenaischen Litt. Zeitung über das erste Heft, und sonderlich über einige Gegenstände meines Journals, werde ich in einer vorgenommenen Revision in dem dritten Stück meines Journals beantworten, weilen Erklärungen über vorgenommene systematische Abänderungen und Abweichungen von dem alten Schlendrian, die dem Herrn Recensenten nicht gefallen wollen, dahin gehören.

Der Herausgeber.



Verschiedene
S p i n n e r

von

Moris Balthasar Vorkhausen.

Phalaena Bombyx Bisstrigata.

Zweygestreifter Spinner.

Tab. 5. Fig. 1.

Bombyx alis deflexis griseis: strigis duabus undatis albidis, lateribus averfis fusco inductis.

Naturgesch. der europäischen Schmetterlinge, S. 436. *Bombyx Bisstrigata*, der zweygestreifte Spinner.

Descriptio.

Statura fere et magnitudo Bombycis Chaoniae. *Palpi* basi albi, ceterum cinerei. *Antennae* tenues pectinatae, ferrugineae. *Caput et thorax* hirsuta,
 Scriba Beytr. 2. St. R

hirsuta, fusco ferruginea. *Abdomen* tergo cinereum. *Pectus*, uti *venter*, albidum. *Pedes* exterius cinerei, interius albi, *tarsis* nigro alboque annulatis. *Alae anticae* ex albedo cinerae strigis duabus undatis transversis albidis lateribus averfis, anteriore scilicet basin posteriore marginem versus posticum, fusco inductis. Pone strigam posticam striae duae abbreviatae nigrescentes. Inter strigas transversas umbra nigrescens a margine crassiore versus marginem tenuiorem diluitur. Ciliae cinerascens. *Alae posticae* albiae fascia oblitterata ad marginem posticum et in medio. *Subtus* omnes alae cinerascens, striga oblitterata transversa nigrescente.

Femina a mare differt antennis tenuioribus filiformibus, et abdomine crassiori.

In der Größe und in der Gestalt gleicht dieser Spinner der Bombyx Chaonia, aber die Flügel sind etwas breiter.

Die vordern führen eine weißlichgraue Grundfarbe. Querdurch ziehen zwey weißliche Wellenstreife, welche von schmalen schwarzen Linien gerandet sind. Auf den abgewandten Seiten, an dem vordern, nemlich auf der nach der Wurzel und an dem hintern auf der nach dem Hinterrand, ist ein starker brauner Schatten, welcher sich allmählig in die Grundfarbe verläuft. Zwischen den beyden Streifen ist von dem dicken Rande nach innen zu ein schwarzer Schatten vertrieben. An der Wurzel sieht man noch die Spur eines dritten Querstreifs. Zwischen dem letzten Querstreif und dem Hinterrand sind zwey feine schwarze Strichen. Die Franzen sind aschgräulich.

Die Hinterflügel sind weißlich. Am Hinterrand führen sie einen schwärzlichen Schatten, und in der Mitte eine schwärzliche vermischte Bunde, welche aber den Vorderrand nicht berührt, sondern nur bis in die Mitte des Flügels reicht. Die Franzen sind weißlich.

Auf der untern Seite sind alle Flügel aschgräulich, und haben in der Mitte einen verblichenen schwärzlichen Streif.

Die Bartspitzen sind an der Basis weißlich, übrigens aschgrau. Die Sühhörner haben die Gestalt, wie bey der Bombyx Chaonia, bey dem Männchen

chen sind sie schmal, gekämmt, bey dem Weibchen ungekämmt, bey beyden rostfarbig. Der Kopf und der Rücken sind rauch, von Farbe braunrostfarbig. Der Hinterleib ist oben aschgrau, unten weißlich. Die Brust ist weißlich. Die Füße sind auswendig aschgrau, inwendig weißlich, und haben weiß- und braun gerin- gelte Fußblätter.

Als ich im dritten Theil der Naturgeschichte der europäischen Schmetter- linge diese Phaläne beschrieb, kannte ich nur das Männchen. Ich habe nachher noch das Weibchen kennen gelernt, welches in allem mit dem Männchen überein- stimmt, und sich nur durch das größere Ausmaaß seines Körpers, durch einen stärkern Hinterleib, und durch die ungefederten Fühlhörner unterscheidet. Die Kenntniß beider Geschlechter, und die übereinstimmende Bildung und Zeichnung derselben, hebt zugleich auch den Zweifel, der sonst noch erregt werden könnte, ob diese Phaläne wirklich eine besondere Art, oder nur Varietät der Bombyx Chao- nia sey.

Von den ersten Ständen ist mir nichts bekannt. Das Weibchen war in einem Laubholzwald, in welchem vielerley Holzarten stehen, an einem niedern Sträuchchen, ich weiß nicht, von welcher Holzart, gefangen.

Von der Chaonia unterscheidet sich dieser Spinner vorzüglich durch den rostfarbigen Kopf und Rücken, durch die breitem Vorderflügel und den fehlenden Mondflecken.

Mit der Bombyx Tripartita (Trimacula Esperii), hat er auch Aehnlich- keit; allein die Tripartita hat am Innenrande einen Zahn, welcher der Bistri- gata fehlt.

Phalaena Bombyx Melagona.

Aschgrauer schwarzzeckfleckiger Spinner, das schwarze Lf.

Tab. 7. Fig. 2.

Bombyx alis deflexis dorso dentatis cinereis: fasciis duabus lunulaque inter- media albidis, maculaque apicis nigra tripartita, abdomine flavo.

Naturgeschichte der europäischen Schmetterlinge nach systematischer Ordnung,
3. Th. S. 423. nr. 157. *Phal. Bombyx Melagona*, aschgrauer schwarz-
eckfleckiger Spinner, das schwarze Lk.

Descriptio.

Palpi porrecti hirsuti cani, apice cinerei. *Antennae* ferrugineae, maris pectinatae, et satis longae. *Caput* et *Collare* flava. *Thorax* niger, *humeris* cinereis. *Abdomen* flavum, ano barbato. *Pectus* albidum. *Pedes* extus cinerei intus albi, *tarsis* albido fuscoque annulatis. *Alae anticae* subtilissime crenatae, *supra* ex albido cinerei, strigis duabus transversis undatis albidis nigro inductis, quarum prior abbreviata est et ad marginem interiorem tantum conspicitur. Ad hanc strigam color niger versus medium alae diluitur. In medio versus marginem crassiorem lunula admodum pallida sita est. Superiori sine strigae posterioris versus apicem macula nigra a duabus lineolis albis tripartita cernitur. Margo posterior nigrescens ciliis albido nigroque variegatis. Ad marginem interiorem denticulus pilosus exsertus niger. *Alae posticae* albiae. *Subtus alae anticae* cinerascens, limbo pallido, striga oblitterata transversa obscuriori, ciliis variegatis; *posticae* albiae.

Es hat diese Phaläne die Größe und die Gestalt der *Bombyx Velitaris*. Die rauchhaarigen Bartspitzen stehen hervorgestreckt, und sind wenig zurückgebogen. Ihre Farbe ist greisgrau, und an der Spitze sind sie aschfarbig. Die Süßhörner haben eine ziemliche Länge, und sind rostfarbig, bey dem Männchen gekämmt, bey dem Weibchen ungekämmt, aber durch die Lupe entdeckt man doch feine hervorstehende Zähnen. Der Kopf und der Halskragen sind gelb. Der Rücken ist in der Mitte schwarz, und die beyden Schulterdecken sind aschgrau. Der Hinterleib ist gelb, und hat am After einen Bart. Die Brust ist weißlich. Die Füße, an deren vordern Paar die Schenkel sehr behaart sind, sind aussen aschgrau, innwendig weißlich, und die Fußblätter sind bräunlich und weißlich geringelt.

Die Flügel sind am Hinterrande sehr fein gekerbt. Die vordern haben eine hellgraue Grundfarbe auf ihrer obern Seite. Quer über ziehen sich zwey wellen-

wellenförmige weißliche Streife, davon der erste abgekürzt, und nur am Innenrande sichtbar ist. Der zweyte ist auf seiner Innenseite von einem starken, auf der äußern aber von einem sehr feinen schwarzen kappenförmigen Strich gerandet, und scheint aus lauter Mündchen, welche ihre hohle Seite nach außen kehren, zusammengesetzt. Von dem ersten Streif ist ein schwarzer Schatten nach innen vertrieben, und am Ende desselben, also zwischen den beyden Streifen, steht ein schwaches weißliches Mondfleckchen, welches von einer zarten schwarzen Linie umzogen ist. An dem obern Ende des zweyten Streifs, auf der äußern Seite, steht ein dreyeckigter schwarzer Flecken, welcher durch zwey schmale weißliche Linien in drey Fleckchen zertrennt wird. Der Hinterrand ist schwärzlich beschattet, und die Franzen sind weiß und schwarz gescheckt. Am Innenrande findet sich in der Mitte ein von schwarzen Haaren gefranzter Zahn.

Auf der untern Seite sind diese Flügel aschgrau, am Hinterrande etwas bleicher, mit einem verwischten dunklern Querstreif. Die Franzen erscheinen auch hier gescheckt.

Die Hinterflügel sind auf beyden Seiten weißlich, und am Hinterrande zieht vor den Franzen eine haardünne schwärzliche Linie her.

Unter Männchen und Weibchen habe ich keinen Unterschied in der Zeichnung gefunden. Letzteres ist nur etwas größer, hat einen stärkern Hinterleib, und der Afterbusch ist kleiner. Die Fühlhörner sind ungekämmt.

Es variirt diese Phaläne in der Höhe und Tiefe der Grundfarbe, desgleichen in dem stärkern und schwächern Ausdruck der Zeichnung, so, daß kein Stück dem andern vollkommen gleich sieht.

Phalaena Bombyx Querna.
Sageichenspinner.

Tab. 7. Fig. 4.

Bombyx alis deflexis griseo cinereis: strigis duabus nigris albis innatis, lunulaque intermedia albida.

Fabricii Mantiss. Insect. Tom. II. p. 122. nr. 121. *Bombyx Querna*, alis deflexis griseis: strigis tribus atris albae innatis. — Larva postice gibba nuda viridis, lineis quatuor flavis spiraculisque atris.

De Villers Entom. Linn. Tom. IV. p. 450. *Bombyx Querna*.

System. Verz. der Schmetterl. der wien. Gegend. S. 49. fam. A. Scheinschwärmerraupen (*Larvae sphingiformes*), mondmacfelichte Spinner (*Bombyces lunigeræ*), nr. 5. Sageichenspinnerraupe (*Quercus Roboris*), Sageichenspinner (*Bombyx Querna*).

Göze entom. Beytr. 3. Th. 3. B. S. 57. *Phal. Bomb. Querna*.

Jung Verz. europ. Schmett. *Bombyx Querna*.

Pappillons d'Europe tab. 128. nr. 173. (wird für die wiener *Dodonaea* gehalten).

Naturgeschichte der europäischen Schmetterlinge nach systematischer Ordnung, 3. Th. S. 435. nr. 163. *Phal. Bombyx Querna*, der Sageichenspinner.

Descriptio.

Statura et magnitudo *Bombycis Chaoniae*. *Alae antice supra* e griseo cinereae fasciis duabus albis, quibus singulis striga nigra innata est. Ad primam fasciam utrinque, uti ad alteram marginem posticum versus umbra nigra diluitur. Inter fascias, posteriori proxime, lunula albida, et basin prope interdum rudimentum fasciae tertiae conspicitur. Ad marginem posticum series punctorum nigrorum. *Ciliae* cinereae. *Alae posticae* ex albido cinereae venis parum saturatoribus. *Subtus* alae anticae cinerascens, striga diluta albida, posticae albidae.

Palpi grisei, basi albidi parum reflexi. *Antennae* fusciscentes. *Caput, thorax et abdomen supra* cinerea, *pectus et abdomen infra* albida. *Pedes* extus cinerascens, intus albi. *Tarsi* fusciscentes.

Zwar ist mir die Raupe dieser Phaläne, welche ich in Abbildung vorgelegt, und mit dem Rahmen *Querna* belegt habe, nicht bekannt, und weiß also nicht, ob sie mit *Fabricius* Beschreibung übereinstimmt; aber die Phaläne selbst stimmt so genau mit der Beschreibung, welche uns Herr *Fabricius* von der *Querna* gegeben, überein, daß ich kein Bedenken trage, sie dafür zu halten.

Sie

Sie hat die Größe und die Gestalt der Bombyx Chaonia. Die Grundfarbe der Vorderflügel ist ein greißel aschgrau, auf welchem sich zwey weiße Querbinden ausnehmen. Die erste hat in ihrer Mitte einen schwarzen Streif, und wird durch denselben in zwey miteinander parallel laufende Binden getheilt; die hintere ist wellenförmig und geschweift, auf der innern Seite von einer starken, auf der äußern von einer schwachen schwarzen Kappenlinie begrenzt. Von der ersten Binde ist nach beyden Seiten ein schwärzlicher Schatten in die Grundfarbe vertrieben, und die zweyte hat nur einen solchen Schatten auf der äußern Seite. Zwischen den beyden Binden, ganz nahe an der zweyten, ist ein weißlicher, sehr fein schwarzgerandeter Mondfleck. An der Basis zeigt sich bey manchen Exemplaren noch die Spur einer dritten Binde; diese fehlt aber in dem abgebildeten Exemplar. Herr Sabrizius hat seine Beschreibung nach einem solchen, welches diese Spur hatte, gemacht; dann er sagt: *alae anticae griseae, strigis tribus undatis albo marginatis nigris, quarum baseos minima.* An dem Hinterrande ist eine Reihe schwarzer Punkte. Die Franzen sind grau. Die Hinterflügel sind weißlich, bisweilen weißlich aschgrau, und die Adern färben sich etwas dunkler.

Auf der untern Seite sind die Vorderflügel aschgräulich, mit einem weißlichen vertriebenen Streif; die hintern weißlich.

Die Bartspitzen sind ein wenig zurückgebogen, grau, und an der Basis weißlich. Die Säthhörner bräunlich. Der Kopf, Thorax und die obere Seite des Hinterleibs aschgrau. Die Brust und die untere Seite des Hinterleibs weißlich. Die Füße sind auswendig aschgräulich, innwendig weiß. Die Fußblätter bräunlich.

In dem helleren und dunkleren Colorit, deßgleichen in dem mannichfaltigen Ausdruck der Zeichnung, finden sich unzählige Varietäten dieser Phalänen.

Phalaena Bombyx Auctera.

Röthlichgrauer braungezeichneter Spinner.

Tab. 7. Fig. 5.

Bombyx alis deflexis pallide brunneis: strigis duabus undatis albis fusco marginatis, lunula media nigricante.

System.

System. Verz. der Schmetterlinge der wiener Gegend. S. 310. Nachtrag zur Spinnerfamilie A. mondmaackelichte Spinner. Unbekannte Raupe; röthlichgrauer, braungezeichneter Spinner, *Bombyx Austera*.

Naturgeschichte der europäischen Schmetterlinge, 3. Th. S. 438. nr. 166. *Phal. Bombyx Austera*.

Göze Entom. Beitr. 3. Th. 3. B. S. 62. nr. 89. *Phal. Bombyx Austera*.

Jung Verz. eur. Schmett. *Phal. Austera*.

Descriptio.

Magnitudo et fere statura Bomb. Coeruleocephalae. *Alae anticae supra* aut palliae brunneae aut subferrugineae, strigis duabus albis fusco marginatis, quarum prior undata, posterior admodum repanda, ac crenato undata est. Ad exteriora strigarum color saturior, qui abhinc pedetentim diluitur. Inter strigas lunula minima nigricans. Basis albida. Ciliae albo brunneoque variegatae. *Alae posticae* albiae fasciis duabus ferrugineo flavescens obliteratis, una in medio, altera ad marginem posticum. Ciliae variegatae. *Subtus* alae anticae albiae in disco subferrugineae, lunula transparente; posticae ut supra.

Palpi albidi lateribus subferruginei. *Antennae* ferrugineae, maris subpectinatae. *Caput* albidum. *Thorax* subferrugineus, *abdomen supra* e ferrugineo flavescens, *subtus* albidum. *Pectus* albidum. *Pedes* albidi, exteriorius ferrugineo adpersi, tarsis albo brunneoque annulatis.

Es ist dieses der kleinste unter den mondmaackelichten Spinnern. Er hat die Größe, und beynah auch die Gestalt der *Bombyx Coeruleocephala*. Die Grundfarbe der Vorderflügel ist nicht bey allen Stücken dieselbe. Bey manchen ist sie ein röthliches Grau, bey manchen ein sehr blasses Rothbraun, welches etwas in Rostfarbe übergeht. Quer durch ziehen sich zwey weisse, nach aussen dunkelbraun gerandete Streife, davon der vordere wellenförmig ist, der hintere aber sich stark bogenförmig schweift, und in sackichten Wellen läuft. An diesen Streifen ist die Farbe dunkler, und von ihnen an nach und nach bis ins Weisliche vertrieben.

trieben. Zwischen ihnen steht ein kleines schwarzes Mondflecken. Die Franzen sind mit weiß und der Grundfarbe gescheckt. Die Wurzel der Flügel färbt sich weißlich.

Die Hinterflügel sind weißlich, und haben zwey sehr blasse gelblich rostfarbige Binden, eine in der Mitte, die andere am Hinterrand, dessen Franzen weißlich und schwach gescheckt sind.

Unten sind die Vorderflügel weißlich, im Diskus blaßrostfarbig, mit etwas durchleuchtendem Mondflecken; die hintern aber wie oben.

Die Bartspitzen sind weißlich, an den Seiten schwach rostfarbig; die Fühlhörner rostfarbig, beyrn Männchen schwach gekämmt. Der Kopf ist weißlich; der Rücken rostfarbig, und der Hinterleib oben blaßbräunlichgelb, unten weißlich. Die Brust und die Füße sind weißlich, letztere an der Außenseite rostfarbig besprengt, mit bräunlich und weißgeringten Fußblättern.

Ausser den Fühlhörnern unterscheidet sich das Weibchen durch ein stärkeres Ausmaas seines Körpers und seiner Flügel. In der Zeichnung und Farbe fand ich keinen erheblichen Unterschied.

Phalaena Bombyx Dodonaea.

Kahneichenspinner.

Tab. 7. Fig. 6. mal. Fig. 7. foemina.

Bombyx alis deflexis dorso dentatis griseis: anticis strigis duabus transversalibus fuscis, albido marginatis, et inter has litura albida: lunula ferruginea; posticis macula nigricante anguli ani.

System. Verz. der Schmetterlinge der wiener Gegend S. 49. Fam. A. nr. 6. Kahneichenspinnerraupe (*Quercus Roboris*), Kahneichenspinner *Bombyx Dodonaea*.

Naturgeschichte europ. Schmetterl. 3. Th. S. 403. *Phal. Bombyx Dodonaea*.

Esper's Spinner Tab. 60. fig. 1. 2. S. 299. *Phal. Bombyx Tritophus*.

Göze entom. Beytr. 3. Th. 3. B. S. 57. nr. 55. *Phal. Bomb. Dodonaea*.

Jung Verzeichn. europ. Schmett. Phal. Dodonaea.

Papill. d'Europe Tab. 127. fig. 172. (wird hier für die Querna ausgegeben).

Descriptio.

Palpi minimi grisei. *Oculi* nigro fuscis. *Lingua* minima flavescens. *Antennae* ferruginæ, dorso albido squamatae, maris pectinatae. *Caput* minimum, hirtum griseum. *Thorax*, *Abdomen*, *Pectus*, *Pedesque* grisea, *Tarsi* fusco alboque annulati. *Alae anticae supra* griseae atomis minutissimis fuscis adspersae, strigis duabus undatis fuscis albidis adnatis. Inter has litura albida: lunula centrali ferruginea. Versus marginem posticum interdum series linearum albidarum et ad apicem litura ex albido flavescens. *Ciliae* griseae fusco variegatae. Ad marginem interiorum denticulus exsertus nigro pilosus. *Posticae* cinerascens fascia media flavescens, linea fusca ad marginem posticum, ciliis flavescens et litura nigricante ad angulum ani. *Subtus* alae omnes superiori paginae concolores, striga communi fusca flavescens adnata, punctoque medio nigricante.

Mas foemina minor. Color ejus adeo dilutus, ut strigae plane nullae, vel vestigia tantum videri possint.

Die Bartspitzen dieser Phaläne sind sehr klein und grau; die Augen braunschwarz; die Zunge sehr klein und gelblich; die Fühlhörner rostfarbig, auf dem Rücken weißlich beschuppt, und beim Männchen fein gekämmt. Der Kopf ist sehr klein, rauch und braungrau. Der Rücken und Hinterleib, die Brust und die Füße sind braungrau, die Fußblätter sind braun und weiß geringtelt.

Die Vorderflügel sind auf der obern Seite grau, mit sehr feinen braunen Stäubchen besprenkt. Querdurch ziehen sich zwei starke Wellenstreife, welche auf den einander zugekehrten Seiten dunkelbraun, und auf den abgewandten weißlich oder bleichgelblich sind. Gegen den Hinterrand ist eine Reihe weißlicher Strichchen, und an der Spitze ein weißlichgelber Wisch. Am Innerrande steht ein hervorragender schwarzbehaarter Zahn. Die Franzen des Hinterrandes sind grau und braun gescheckt.

Die

Die Hinterflügel sind aschgräulich, mit einer gelblichen Mittelbinde, welche von der Mitte des Vorderrandes bis in den Innenwinkel läuft. Unter dieser ist im Innenwinkel ein brauner Wisch. Die gelblichen Franzen sind durch eine braune Linie von der Fläche getrennt.

Auf der untern Seite gleichen alle Flügel der obern in der Farbe, und haben einen gemeinschaftlichen, nach innen braunen, nach aussen gelblichen Streif, und in der Mitte vor demselben einen schwärzlichen Punkt.

Das Männchen ist kleiner, als das Weibchen. Seine Farbe ist so verloschen, daß man oft gar keine Streife, oft nur schwache Spuren davon sieht.

Die Raupe soll an Eichen leben. Ich kenne sie nicht.

In meiner Naturgeschichte der europäischen Schmetterlinge habe ich einen Fehler gemacht, welchen ich hier unmbglich unangezeigt lassen kann. Ich habe diese Phaläne zweymal, einmal unter dem Rahmen Tritophus, und das andere mal unter dem Rahmen Dodonaea, aber jedesmal unvollkommen beschrieben. Daß ich sie als Tritophus beschrieb; dazu wurde ich durch Herrn Esper verleitet, welcher eben diese Phaläne unter diesem Rahmen beschreibt, dessen Abbildung aber nicht allzugenuß gefertigt ist. Als ich nachher die Dodonaea kennen lernte, hatte ich keine Gelegenheit, das Original genau mit der Esperschen Abbildung zu vergleichen. Die Raupe des wahren Tritophus habe ich einigemal genährt, aber nie zur Verwandlung gebracht. Den wahren, aus der fünfhöckerichten Raupe gezogenen Tritophus besitzt Herr Licentiat Brahm. Es gleicht diese Phaläne sehr der im ersten Hefte dieser Beyträge beschriebenen Phal. Phoebe. Herr Brahm wird sie im folgenden Hefte in Abbildung liefern.

— 00 —

F o r t f e h u n g

der

Beschreibung verschiedener Käfer

von

L. G. Scriba.

— + — + — + — + —

15) *Cassida vibex*.

Der Striemen-Schildkäfer.

Tab 8. Fig. 1.

— 8 —

Cassida vibex. Linn. Syst. Nat. Tom. I. P. II. p. 575. n. 5. *Cassida virens*, futura dorsali sanguinolenta.

Cassida vibex. Fabr. Syst. Entom. p. 89. n. 4. Spec. inf. I. p. 108. n. 4. Mant. inf. I. p. 62. n. 5.

C. vibex. Gmelin Syst. Nat. Linn. Tom. I. P. IV. p. 1637. n. 5. in plantis Germaniae, viridi similis, elytrorum tamen dorso virescente.

Müller's Linn. Naturhist. Tom. V. Band 1. p. 138. n. 5. Der Striemenschild.

Goetze Entom. Beiträge I. p. 203. n. 5. Der Schrebersche Schildkäfer.

Geoffroi Inf. I. p. 314. n. 4. *Cassida viridis*, thorace ferrugineo.

Schranck Enumer. Inf. Austr. p. 48. nr. 89. *Cassida vibex*. Der Striemen-Schildkäfer.

Serbst im Stuefely's Archiv der Insekten IV. Heft p. 50. n. 3. Der *Cassida viridis* sehr ähnlich.

v. Laicharting Zool. Inf. I. p. 111. n. 3. *Cassida viridis* variat. 7).

de Villers' Entom. Linnaei I. p. 92. n. 5. C. à suture rouge.

Scriba Journal für die Liebhaber der Entomol. II. Stück p. 177. n. 129.

Descrip.

Descriptio.

Statura et fere magnitudine *C. viridis*. Thorax lunatus, integer, margine simplici, seu minus elevato, quam in congeneribus, superficie inaequali, flavescens, seu ferrugineus, ad futuram vero rufo-cupreus. Elytra virescentia, stria longitudinali elevata prope futuram, qua futurae regio utrinque canaliculata apparet, punctorum excavatorum plurimorum 7 - 8 ordinibus longitudinalibus, aut curvis et flexuosis per elytra dispositis; margine exteriori subcanaliculato flavescente; futura vero cum scutello late saturatus rufo-cuprea et maculis s. lineolis paucis vix conspicuis fuscis notata. In disco viridi versus marginem flavescentem punctum minutum fuscum seu rufo-cupreum. Corpus subtus nigrum; abdomen pallido marginatum; femora nigra, sed genua, tibiae et plantae pallide ferruginea. Antennae pallide ferrugineae, versus apicem fulcescentes. Habitat in carduo.

Varietas dimidio minor. Sexus unus thoracis disco viridi; caetera cum priore conveniunt.

Sexus alter supra totus fere viridis: futura et regio scutelli vix rufo-cuprea.

In elytri disco punctum fuscum deest.

Kommen sich Arten einander nahe, so trifft man dieses bey den Schildkäfern am häufigsten an. Sehr wenige unsrer europäischen Arten weichen in der äußern Gestalt voneinander ab, und was ihre Farben und Zeichnungen betreffen: so gehen diese von einem zu dem andern so unmerklich über, daß, wenn man sie mit ihren Abänderungen aneinander reihet, man oft nicht weiß, zu welcher Trennung man sich entschließen soll. Ein Zeugniß giebt uns Herr v. Laicharting an seiner *Cassida viridis*, mit welcher unsere *C. vibex* sehr nahe verwandt ist; wenigstens halte ich seine variat. 2) ganz vor die meinige, weilen sie mit der Beschreibung genau übereinstimmt. Ob *Cassida viridis* selbst bey allen Entomologen richtig verstanden, ob sie nicht manchmal mit der Varietät der *Cass. vibex* verwechselt worden, ob nicht beyde gar einerley seyen, das können nur nähere Beobachtungen ihrer ganzen Naturgeschichte entdecken. Mir ist es gegenwärtig genug, diejenige Art vorzustellen, welche unter *C. vibex* angenommen ist, und anzuzeigen, daß sie mit

den genauern Beschreibungen des angezeigten Schrankfischen und Groffroischen Schildkäfers völlig übereinstimmen.

Sie hat ganz die Statur des grünen Schildkäfers, ist bald eben so groß, bald um die Hälfte kleiner. Der Brustschild ist vornen mondförmig, und hat fast gar keinen in die Höhe erhobenen Rand: die Oberfläche ist uneben, gelbbraun oder rothfarbig, an der Nath aber rothkupferfarbig, mit einer Vertiefung vor dem Schildchen, welche meistens alle Arten haben. Die Flügeldecken sind grünlich: nicht weit von der Nath befindet sich ein erhöhter Längsstreif, wodurch die Nath an beyden Seiten eine kanalförmige Vertiefung erhält, in welcher eine Reihe vertiefter Punkte liegen: ausser diesem Streif siehet man keinen andern, als nur auf den kleinern Arten 1 oder 2 obsolete; dagegen findet man 7 = 8 krumme Längsreihen vertiefter Punkte, welche oft so unordentlich stehen, daß man die Reihen nicht zählen kann. Der äussere Rand ist etwas kanalförmig in die Höhe gebogen, hat die Farbe des Brustschildes, und eine Reihe vertiefter Querstriche an der innern Seite, welche andere Arten auch haben. Die Nath, das Schildchen und die kanalförmigen Vertiefungen an der Nath, deckt eine rothe Kupferfarbe, in welcher man hier und da dunklere Flecken oder Linchen wahrnimmt. In dem grünen Theil der Flügeldecken befindet sich in der Mitte, aber nahe an dem kanalförmigen äussern Rand ein ganz kleiner kupferrother Punkt. Unten ist der Körper schwarz; der Leib ist lichtbraun eingefast; die Schenkel sind schwarz, die Kniee aber, Schienbeine und Fußblätter lichtbraun, oder bleichrothfarbig. Die Fühlhörner sind auch lichtbraun, gegen die Spitze aber braunschwarzlich. Ich fand diesen Schildkäfer im May auf Disteln.

Eine kleinere Abänderung auf eben dieser Pflanze fand ich gepaart.

Der eine *Sexus* hatte auf dem Brustschild eine grüne Mitte. Das übrige aber stimmte mit der vorherbeschriebenen überein.

Der andere *Sexus* war obenher fast ganz grün, und nur an den äußersten Theilen aller Ränder etwas gelbbraun: auch die Flügeldeckennath hatte nicht den kupferrothen breiten Streif, sondern nur ein wenig davon um das Schildchen; auch fehlte der kupferrothe Punkt; das übrige ist dem erstern gleich: vielleicht

ist dieser Schildkäfer des Herrn v. Laichartings var. *s.* seiner *Cass. viridis*, welche er obenher ganz grün beschreibt, den Schenkeln aber eine schwarze Farbe giebt.

16) *Cassida nebulosa*.

Der neblichte Schildkäfer.

Tab. 8. Fig. 2.

Cassida nebulosa Linn. S. N. c. 1. p. 575. n. 3. ej. Fauna Suec. 468.

Cassida nebulosa Fabr. S. Ent. p. 89. 5. Spéc. Inf. I. p. 108. n. 5. Mant. Inf. p. 62. n. 6. pallido nebulosa fusco punctata. Gmelin S. L. p. 1636. n. 3.

Cassida affinis. Fabr. S. Ent. p. 88. 3. Spec. Inf. I. p. 108. n. 3. Mant. Inf. I. p. 62. n. 4. elytris griseis nigro punctatis, thorace flavescente immaculato. Gmelin S. Linn. c. 1. p. 1637. n. 45.

Müllers Linn. Nat. S. c. 1. p. 137. n. 3. Der Wolfenschild.

Göze Entom. Beitr. I. p. 202. n. 3. *C. nebulosa* et p. 210. n. 3. *C. affinis*. Der deutsche grauliche schwarzgesprengte Schildkäfer.

Müll. Zool. Dan. prodromus 610. *C. nebulosa nigra*, supra pallida, elytris striatis: punctis sparsis nigris.

Geoffroi Inf. I. p. 313. n. 2. *C. nebulosa*, pallida, corpore nigro.

v. Laichart Tyr. Inf. I. p. 110. n. 2. *C. affinis*. Der verwandte Schildkäfer.

Schrank Enum. Inf. Austr. p. 49. n. 91. Der Wolfenschildkäfer.

Brahm Insektenkalender I. p. 56. n. 181. Scheckigter Schildkäfer.

Pontopp. Naturgesch. von Dän. p. 201. *Cass. nebulosa*, bleichgelb und schwarz gesprenkelt.

de Villers Ent. Linn. I. *C. nebuleuse* p. 91. n. 3. et *C. affinis*, sive punctuée de noir, p. 93. n. 8.

Scriba. Journal für Liebh. der Ent. II. p. 178. n. 130.

Description.

Magnitudo et statura *C. viridis*, saepius dimidio minor. Thorax antice lunatus, integer pallide flavescens immaculatus, margine canaliculato.

Elytra

Elytra flavescencia nigris punctis inaequalibus adspersa, 6-7 striis elevatis curvis et flexuosis, et inter strias punctis excavatis, margine canaliculato, antice immaculato postice vero punctis 3. aut 4. nigris. *Corpus* nigrum; margo abdominis, pedesque toti flavescentes. *Antennae* pallide flavescentes, versus apicem obscuriores. Habitat in Carduis et in Menthis. Variat magnitudine dimidio minore.

Nach der Beschreibung, welche Linne in der Fauna Suecica 1. c. von *C. nebulosa* giebt, ist mein gegenwärtiger Schildkäfer eben derselbe, allein auch eben so gewiß des Sabrizius *C. nebulosa* und *affinis*; wenigstens stimmt die Beschreibung der *C. affinis* mit Frischs Figur Inf. IV. p. 31. t. 15, welche Sabrizius und Linne bey *C. nebulosa* anführen, die Farbe und grössre Zahl der Fleckchen ausgenommen, vollkommen überein. Degeer Inf. V. t. 5. fig. 15. 16. zieht zwar das Frischische Citat zu seiner *C. tigrina*, allein vielleicht ist selbst diese nichts anders, als eine *C. nebulosa* L., dann sie ist durch nichts, als durch die weißgrüne Farbe und mehrere schwarzen Punkte von derselben unterschieden; und wenn sie auch nicht *C. nebulosa* ist; so hat sie doch das charakteristische Kennzeichen der *C. affinis* Fabr. margo elytrorum antice immaculatus, postice punctis 4. nigris. Noch mehr überzeugt mich Lacharting, daß beyde *C. nebulosa* und *affinis* einerley seyen. Er beschreibt meinen Schildkäfer unter *C. affinis*, wozu er Fabricii *Cassida* gleiches Namens anführt, außs genaueste, und wähnt ihn mit *C. nebulosa* einerley, weilen Frisch c. I. gleichfalls der 4 schwarzen Punkte im hohlen Rand der Flügeldecken Meldung thue, welche an *C. affinis* gefunden werden.

Serbst's *C. affinis* in Zuefl. Archiv IV. p. 50. n. 2. habe ich deswegen nicht citirt, weilen diese mehr mit *Cassida murraea*, oder, wie er selbst sagt, mit *C. maculata* Fabr. stimmt, welche beyde Geoffroi Inf. I. p. 314. n. 5. t. 5. f. 6. vorstellt, und solche Kennzeichen angiebt, die sie von Sabrizii *C. affinis* hinlänglich unterscheiden.

Wann Göze aber in seinen Beytr. I. p. 202. not. ad n. 3. die *C. nebulosa* vor ein verblichenes Exemplar der *C. viridis* zu halten geneigt ist; so habe ich davon keine Erfahrung, daß mit der Verbleichung auch schwarze Punkte entstanden wären, welches nothwendig hätte geschehen müssen, um eine *C. nebulosa* zu bekommen;

Kommen; zu dem hat *C. viridis* nicht die erhöhte Flügeldeckenstreifen, welche man an *C. nebulosa* sieht.

Wann ja eine Art mit der *C. nebulosa* große Aehnlichkeit hat, so ist es *Cassida ferruginea* Fabr. und Herbst im Züehl. Archiv IV. t. 22. f. 29. Nur ist sie ohne schwarze Punkte, und die Streifen der Flügeldecken sind auch verschieden. Vielleicht hielt Linne diese mit seiner *nebulosa* vor einerley, weil er in der letzten Edition s. Syst. N. sie nur *pallido nebulosa* nennt, und den Versatz: *fusco punctata*, der in der X. Edition befindlich ist, wegläßt. Wie aber beyde wirklich unterschieden sind, so hat auch Fabricii Muthmaßung nicht in allen Stücken Grund, wann er bey seiner *C. ferruginea* sagt: *forte omnes praecedentes, C. viridis, maculata, affinis, vibex, nebulosa, murraca, ferruginea, merae varietates*; dann wenigstens sind *C. viridis, murraca* und *nebulosa* in vielem Betracht keine Varietäten.

Die Kennzeichen meines neblichten Schildkäfers sind folgende: In Ansehung der Statur und Größe gleicht er dem vorhergehenden, denn er variiert auch in Größe wie jener. Der Brustschild ist vorne mondförmig, vollständig, bleichgelb, ungefleckt, der Rand ist rinnenförmig in die Höhe gebogen. Die Flügeldecken sind auch bleichgelb, über den Rücken aber etwas dunkler, und sind mit schwarzen Punktstellen bestreut: auf jeder Flügeldecke sieht man 6 - 7 erhöhte, aber etwas krummlaufende Längsstreifen, zwischen diesen aber flüßen eingestochene Punkte den Raum; der Rand der Flügeldecken ist rinnenförmig in die Höhe gebogen, in der vordern Hälfte ungefleckt, in der hintern aber mit 3 oder 4 schwarzen Punkten in der Höhlung gezeichnet. Der Körper ist schwarz; der Rand des Leibs, die Hüfte und die Fühlhörner haben die Farbe des Brustschilds; doch sind die Fühlhörner am Ende etwas dunkler. Wann das Insekt noch frisch ist, solist oft in die gelbe Farbe etwas grünes eingemischt; wann es aber eine Zeitlang in den Cabinetten aufbewahrt worden, so wird es schmutziggelb. Man trifft es hier nicht selten auf Disteln und andern Pflanzen an.

17) *Cassida fastuosa*.

Der prächtige Schildkäfer.

Tab. 8. Fig. 3.

Schaller In den Abhandl. der Hall. Naturf. Gesellschaft, P. I. p. 259.
Gmelin S. N. Linn. c. l. p. 1639. n. 52. *Cassida fastuosa*, atra, elytris rubro
 aeneis nigro maculatis.

Scriba Journal für die Liebh. der Entom. II. St. p. 180. n. 135.

Descriptio.

Oblongior, quam congeneres, magnitudine *Cassidae nebulosae* minoris.
Thorax lunatus, integer, canaliculato margine, cum elytris ruber, aureo
 nitens; angulum posticum utrumque tegit macula magna nigra; alia cordifor-
 mis macula major adjacet futurae medio, et alia minor ante hanc, quae vero
 marginem anteriorem non tangit. Elytra convexa seu fornicata, margine ca-
 naliculata, punctis minimis concavis longitudinaliter et flexuose striatis: *Scu-
 tellum, futura*. macula magna longitudinalis irregularis in disco, aliaque mi-
 nor in basi nigra; *Caput, abdomen pedesque* nigra; antennae rufae, apice ni-
 grescentes, margo abdominis rufus. Habitat in plantis.

Nitor aureus cum vita evanescit.

Wenn dieses Insekt lebt, so kann nichts schöneres seyn, als sein lebhafter
 Goldglanz. Sobald es aber todt ist, so verschwindet nicht allein dieser Goldglanz,
 sondern die rothe Farbe wird auch blasser. Es ist von etwas länglicher schmalere
 Gestalt, als eine kleine Sorte der *C. nebulosa*. Die Grundfarbe des Brustschildes
 und der Flügeldecken ist roth: die beyden Hinterecken des Brustschildes nimmt ein
 schwarzer Flecken ein; zwischen den 2 Ecken liegt in der Mitte an der Naht vor dem
 Schildchen ein großer herzförmiger schwarzer Flecken, und vor diesem ein kleiner-
 rer, der aber den Vorderand nicht berührt. Sonst ist der Brustschild mondför-
 mig, und der Rand rinnenförmig: die Flügeldecken haben der Länge nach Reihen
 eingestochener schwacher, und nicht so ordentlich stehender Punkte; das Schild-

chen,

chen, die Nath, ein großer unförmlicher Längsflecken in der Mitte, und ein anderer kleiner an der Wurzel sind schwarz; Kopf, Leib und Füße sind auch schwarz; die Fühlerbeine und die Seiten des Leibs röthlich, die Fühlerknospe aber dunkler.

18) *Cassida nobilis*.

Der blaugestreifte Schildkäfer.

Tab. 8. Fig. 4.

Cassida nobilis. Linn. S. N. c. 1. p. 575. n. 4. grisea, elytris linea caerulea nitidissima. Faun. Suec. 469.

Fabr. S. Ent. p. 90. n. 11. Spec. Inf. I. p. 110. n. 17. Mant. Inf. I. p. 63. n. 21.

Gmelin S. N. Linn. c. 1. p. 1636. n. 4.

Müllers Linn. Nat. Syst. c. 1. p. 137. n. 4. Der Blaustrich.

Görze Entom. Beytr. I. p. 202. n. 4.

Müll. Zool. Dan. prodr. 609. *C. nobilis*, nigra, supra grisea, linea puncto-
que elytrorum orichalcico.

Geoffroi Inf. I. p. 313. n. 4. *Cassida pallida*, linea duplici longitudinali viridi deaurata.

Pontopp Naturg. von Dän. p. 201. n. 3. *Cassida nobilis*, wird nur, wenn es lebendig ist, an der grünen Linie erkannt, die aber im Todt vergeht.

Brahm Inf. Calender I. p. 109. 373. *Cass. Urticae*. Nesselschildkäfer.

de Villers Entom. Linn. I. p. 92. n. 4. la bande bleve.

Scriba Journ. für die Liebhab. der Entom. II. St. p. 180. n. 134.

Descriptio.

Magnitudo antecedentis, sed ovata, pallide flavescens. Thorax lunatus, integer margine simplici. Elytra 9-10 ordinibus longitudinalibus punctorum excavatorum: margo elevatus. Saturam et scutellum tegit linea latior longitudinalis coeruleo deaurata. Corpus subtile nigrum, abdominis latera,

pedes et antennae pallide flavescētia, basis vero femorum nigra. Habitat in umbellatis.

Nitor aureus cum vita perit.

Dieser schöne Schildkäfer ist nicht größer, als der vorhergehende, allein mehr eysförmig: obenher bleichgelb, auch manchmal braungelb: der Brustschild wie die vorhergehenden, der Rand ist aber nicht, oder kaum merklich erhöht. Die Flügeldecken haben 9-10 Längsreihen ausgehöhlter Punkte; die breite Naht ist glänzend goldblau; wann aber das Insekt todt ist, so verschwindet der Goldschimmer. Der Körper ist schwarz, der Rand des Leibes, die Füße und Sühhörner haben die Farbe der Flügeldecken. Die Wurzel der Schenkel aber ist schwarz. Man findet ihn auf Schirmlüthen.

Ob ich gleich noch keinen mit einem grünen Goldglanz gefunden, so halte ich doch des Pöntoppidans und Geoffroas Käfer vor den nemlichen.

Die Larven von diesem und den vorherbeschriebenen habe ich noch nicht gesehen, und kann daher ihre Naturgeschichte nicht vollständig machen: Da aber das vollkommene einander so ähnlich ist; so werden auch die Larven miteinander im wesentlichen übereinstimmen, zu deren Kenntniß ich wegen der genauen Beschreibung nur Degeers Insektenwerk Tom. V. übers. p. 323. empfehlen darf.

19) *Coccinella ocellata.*

Der augigte Sonnenkäfer.

Tab. 8. Fig. 5.

- Coccinella ocellata.* Linn. S. Nat. c. 1. p. 582. n. 23. Faun. Suec. 484.
 Fabr. S. Ent. p. 83. n. 27. Spec. Inf. 1. p. 100. n. 40. Mant. Inf. 1. p. 58. n. 58.
 Gmelin S. Nat. Linn. c. 1. p. 1654. n. 23.
 Müllers Linn. Nat. Syst. c. 1. p. 154. n. 23. t. 4. f. 2. Der Argus.
 Göze Entom. Beitr. I. p. 223. n. 23. Der Sunfzehnpunkt.
 Serbst In Züest. Archiv. IV. p. 44. n. 10. Auf den Fichten.
 v. Laichart Zyr. Inf. I. p. 129. n. 11. Der vieläugige Sonnenkäfer.

Schranck

Schrank Enum. Inf. Austr. p. 57. n. 105. Der Argussonnenkäfer.

Müll. Zool. Dan. prodr. 638. *C. ocellata*, nigra, thorace albo maculato; elytris flavis aut rubris: punctis nigris annulatis. Variat punctis omnibus nigris, quibusdam luteo annulatis, et punctis macularibus flavis absque puncto medio.

Schaeffers Elem. Entom. t. 47. f. 1.

Ejusdem Zweifel und Schwierigk. in der Ins. Lehre im Jahr 1766. p. 14. S. 6. fig. 1. 2.

de Villers Entom. Linn. I. p. 102. n. 21. t. 1. f. 12. *C. oculée*.

Brahm Ins. Kal. p. 121. n. 423. Augichter Sonnenkäfer.

Preyßlers Verzeichn. böhmischer Insekten I. p. 84. n. 78. Der Argus.

Scriba Journal für Liebh. der Ent. II. p. 187. n. 147.

Descriptio.

Est inter maximas sui generis corpore hemisphaerico. Caput nigrum maculis 2. albis seu flavis thoraci adjacentibus. Thorax latior quam longus margine laterali elevato, niger, utrinque albus, seu flavus, margine tamen ipso nigro cum macula sive puncto majusculo adnexo nigro; ante scutellum 2. maculae albae sive flavae subquadratae. Scutellum nigrum. Elytra flavescenti rubra, versus marginem nigrum lateralem pallidiora, et punctis nigris circulo albo f. flavo cinctis, mox 17 hoc ordine 1. 3. 3. 1. et uno communi, mox 15 ob defectum puncti in apice. Corpus subtus nigrum nitidum. Antennae et tarsi obscure rubro-flavescencia. Habitat in arboribus variis.

Ich habe diesen Sonnenkäfer, der schon abgebildet ist, noch einmal aufgestellt, um ihn von dem folgenden besser unterscheiden zu können. Dann weilen eben der folgende auch zuweilen Augenpunkte hat, die Punkte selbst aber in der Zahl variiren, so hält ihn Schrank vor *C. ocell. L.*, und Laicharting c. 1. vor eine Varietät. Allein beyde weichen sehr weit voneinander ab. Der gegenwärtige ist von den mir bekannten Europäischen einer der größten, und seine Gestalt ist halbkugelförmig; der Kopf ist schwarz, und hat an dem Rand des Brustschildes 2

nebeneinander liegende gelbe Punkte. Der Brustschild ist eigentlich weißgelb, an den Seitenrändern schmal schwarz eingefaßt, mit welchen gegen das Hintereck ein schwarzer Punkt oder Flecken verbunden ist: Die Mitte aber des Brustschilds nimmt ein großer, fast viereckichter, an den Seiten verengter schwarzer Flecken ein, der zwar den Hinter- aber nicht den Vorderrand einnimmt; in dem Theil am Hinterrand liegen 2 weißgelbe, fast viereckichte Punkte nebeneinander. Die Flügeldecken sind gelblichroth; das Schildchen schwarz; an dasselbe stößt auf beyden Seiten ein kleiner schwarzer Strich, der weiter herunter von der Nath getrennt ist, und auch bey geschlossenen Flügeldecken als eine Gabel voneinander steht: Preyfler zählt jedes Strichchen als einen besondern Flecken, andre nehmen beyde zusammen als einen gemeinschaftlichen Nathflecken. Der erste zählt daher 9 schwarze Flecken auf jeder Flügeldecke in folgender Ordnung, 2. 3. 3. 1., andere, welche den gemeinschaftlichen Flecken annehmen, zählen nur 17 Flecken auf beyden Flügeldecken; und wann der letzte fehlt, welches meistens auf den kleinern Arten der Fall ist, nur 15. Der erste, gegen das obere äußere Ende, ist ein schiefziehender Flecken: der mittlere in den 2 folgenden Reihen ist meistens kleiner, und der letzte ist abermals ein schiefziehendes Strichgen: alle diese Flecken haben einen weißgelben Ring. Der äußere schmale Rand der Flügeldecken ist schwarz, an demselben hängt ein schwarzer Flecken, der den nächsten der 3 ersten Quersflecken berührt. Der Körper ist unten schwarz, und nur die Fühlhörner und Fußblätter haben eine gelbbraune Farbe; an dem obern Leibeck siehet man einen weißgelblichen Flecken. Man findet ihn im Junius an Kirsch- und andern Bäumen.

Außer den angezeigten Verschiedenheiten findet man:

- 1) Solche, denen 1 auch 2 schwarze Punkte in der zweyten Querreihe fehlen.
- 2) welche nur weißgelbe Flecken auf den Flügeldecken, und entweder nur 2 bis 3 schwarze Punkte in denselben, oder gar keine haben. Ich halte diese noch vor unausgebildete.

Die Larven dieses Sonnenkäfers fand ich auf einem Kirschbaum, welcher mit vielen Blattläusen, der gewöhnlichen Nahrung aller Sonnenkäfer, besetzt war. Da sie ganz denen glichen, welche Degeer bey diesem Sonnenkäfer an oben

angeführten Ort beschreibt; so darf ich hier nur die eigenen Worte dieses großen Entomologen anführen, um eine richtige Beschreibung zu liefern. Er fand die Larven zu Ende Junius und zu Anfang des Julius (die meinigen waren früher da), und sagt von ihnen: "wann sie ausgewachsen sind, haben sie über einen halben Zoll in der Länge, und zwey Linien in der Breite. Die Farbe ist mattschwarz, der erste Ring oben auf glänzendschwarz; oben auf dem zweyten und dritten ebenfalls glänzendschwarze Flecken. Am Hinterrand des ersten ein weißgraugelblicher Fleck, und an jeder Seite dergleichen Streife. Oben auf dem dritten und vierten am Hinterrande, auf jedem zwey weise kleine Flecke, auf den folgenden eben solche, aber kleinere. Auf jeder Seite des Körpers, vom vierten bis zum letzten Ring, eine weißgelblichte Streife, und die beyden auf dem vierten und fünften Ring liegende Stacheln auch weiß; die übrigen aber schwarz: Bey einigen sind diese Flecken und Streifen orangegeb. Die Füße glänzend schwarz, und so auch die Farbe der Leibstacheln. Der Bauch aschgrau, etwas gräulich. In der Jugend ist der Körper schwärzer. Längs dem Körper sitzen die Stacheln in sechs Reihen, auf jedem Ring sechs, auf dem letzten aber gar keine. Sie sind hart und hornartig, alle krumm, mit den Spizen nach dem Schwanz zu. Die Gestalt kegelförmig, und der Grundtheil breit, wodurch auf der Haut ein etwas schwärzerer Fleck, als der Grund ist, entsteht. Sie sind noch mit vielen kleinen Seitenstacheln besetzt, die sich mit ziemlich langen Haaren endigen. Alle diese Stacheln sind glänzendschwarz, ausser der untersten, auf beyden Seiten des vierten und fünften Rings, welche viere gelb sind.

Am siebenten Julius verwandelten sie sich, indem sie sich mit der fleischichten Schwanzwarze, aus welcher eine klebrichte Feuchtigkeit quillt, an den Blättchen oder dünnen Nestchen anhieng. Sie schrumpften zusammen, und streiften nach etlichen Tagen die alte Haut bis zum Schwanz herunter. Die Nymphen sind graugelblich mit vielen glänzendschwarzen Flecken auf allen Theilen des Körpers. Bey einigen sind die Flecken kleiner, und derselben weniger. An jeder Seite des Hinterleibs, dicht bey den Flügelstümmeln, drey dreyeckichte platte Spizen. Nach 6 Tagen erschienen die Käfer.

Obgleich

Obgleich diese Käferlarven, so wie die Sonnenkäfer selbst, gewöhnlich nur die Blattläuse zu ihrem Futter haben, und daher vor Bäume und Gewächse, welche mit diesen Insekten geplagt werden, wohlthätige Geschöpfe sind, so hat doch De geer die Erfahrung gehabt, daß diese Larven, wenigstens eingesperret die Puppen der Schmetterlinge, ja die Nympfen ihrer eigenen Art verzehrten.

20) *Coccinella Argus*.

Der Argus = Sonnenkäfer.

Tab. 8. Fig. 6.

Geoffroi Insect. 1. p. 325. n. 9. *la coccinelle argus*, punctis undecim nigris; thorace rubro immaculato.

Scriba Journal für die Liebh. der Entom. II. Stück p. 188. n. 148.

Descriptio.

Magnitudine fere Cocc. 7 punctatae; caput et thorax rubra immaculata; oculi nigri. Elytra valde gibba, rubra punctis II aequalibus, rotundis nigris, rarius circulo flavescente cinctis, qui tamen cum vita perit: puncta hoc ordine: 1. ad angulum exteriorem, 2. fere in medio transverse posita, et 2. infra medium obliquiora, punctum commune ad scutellum. Subtus omnia rufa, excepto abdomine nigro, margine anoque rufo. Habitat in pruno cerafo.

Dieser ist der Sonnenkäfer, welchen Schrank in seiner Enum. Inf. p. 57 n. 105, und Laicharting Tyr. Inf. I. p. 130 n. II aus Geoffroi c. 1. vor *Coccinella ocellata* halten wollen; allein die gegebene Beschreibung von Beiden zeigt genugsam, daß sie sehr weit voneinander unterschieden sind. Sabrizius und Göze erklären aber denselben vor Cocc. II punctata Linn., allein man darf nur die Beschreibung, die Geoffroi von Cocc. Argus gegeben, mit der Beschreibung der Cocc. II punctatae, welche wir in Linne's Fauna Suec. 480 lesen, zusammenhalten, so wird man den auffallenden Unterschied bemerken. Linne sagt von seiner Cocc. II punctata: inter minimas hujus generis species haec est:

Cocci-

Coccinella Argus gehört aber schon zu den größeren. Die schwarzen Punkte auf den Flügeldecken giebt Linne sehr klein an: allein bey *C. Argus* sind sie alle groß, und einander gleich. Der Brustschild ist bey jener schwarz mit 2 weißen Punkten, bey dieser aber roth, wie die Flügeldecken, und ungefleckt. *Brahms Cocc. II punctata* in seinem *Ins. Kal. p. 113. n. 391.* ist zwar *Cocc. Argus*, wie ich mich durch ein Exemplar davon überzeugt habe, welches ich von seiner Güte erhalten, allein seine angeführte Synonymen aus Linne, *Sabrizius* und *Schrank* müssen getilgt werden, denn diese gehören zu meiner *Coccinella mutabilis*. Nur *Serbst* und *de Villers* haben des *Geoffroi's Cocc. Argus* als ein von *Cocc. II punctata* und *C. ocellata* unterschiedenes Insekt angemerkt. *Serbst* im Archiv VIII. Heft p. 161. n. 41. *de Villers* in *Entom. Linn. I. p. 100. n. 16.* und p. 102. n. 21.

Man findet diesen Sonnenkäfer manchmal fast von der Größe des Siebenpunktigen, manchmal aber auch kleiner; seine Flügeldecken sind hoch gewölbt, und fast Dachförmig; der Brustschild ist in Ansehung seines Verhältnisses mit den Flügeldecken klein und schmal. Kopf, Brustschild und Flügeldecken haben eine rothe Farbe, die ins gelbe geht. Die beyden erstern sind ungefleckt: auf den Flügeldecken aber findet man 11 gleichgroße schwarze Punkte, nemlich auf jeder Flügeldecke 5, und 1 gemeinschaftlichen an dem Schildchen. Sie stehen in folgender Ordnung: 1 an dem obern äußern Eck, 2 fast in der Mitte nebeneinander, und 2 hinter der Mitte etwas schief nebeneinander, als die 2 in der Mitte: zusammen genommen stehen diese 4 Punkte in einem verschobenen Viereck, davon 2 gegen den äußern Rand, und etwas weiter voneinander, und 2 gegen die Nath etwas näher beisammen stehen. Die Augen am Kopf sind schwarz; die untere Seite ist etwas blasser roth, und nur der Leib hat eine mit roth gemischte schwarze Farbe; die Seiten desselben und der After sind aber allezeit blaßroth wie die übrigen Theile. Ich fand ihn hier nur selten auf Kirschbäumen. Ein einziges Exemplar hatte blaßgelbe Ringe um die schwarzen Punkte, welche aber im Todt vergiengen, die übrigen hatten diese Ringe nicht.

Sollte nicht des *Sabrizius C. II maculata* in *Mant. Inf. I. p. 57. n. 47.* hierher gehören?

21) *Coccinella 5 punctata*.

Der fünfpunktige Sonnentäfer.

Tab. 8. Fig. 7.

Linn. S. Nat. c. I. p. 580. n. II. Faun. Suec. 474.*Fabr.* S. Ent. p. 80. n. II. Spec. Inf. I. p. 96. n. 17. Mant. I. p. 56. n. 31.*Gmelin* S. *Linn.* c. I. p. 1647. n. II.*Müllers* Linn. Nat. Syst. e. I. p. 150. n. II. Der Fünfpunkt.*Göze* Entom. Beytr. I. p. 218. n. II.*Geoffr.* Inf. I. p. 320. n. 2. la coccineille rouge a cinq points noirs.*Degeer* Inf. V. Uebers. p. 427. Coccin. 3.*Müll.* Zool. Dan. prodr. 620. nigra, thoracis angulis anticis albis, elytris rubris, punctis 5 nigris.*v. Laichart.* Tyr. Inf. I. p. 115. n. 2.*Schranck* Enum. Inf. Auftr. p. 52. n. 96.*de Villers* Entom. *Linn.* I. p. 96. n. 8. Cocc. a cinq points.*Brahm* Inf. Raf. I. p. 51. n. 167.*Scriba* Journal für die Liebh. der Entom. II. St. p. 182. n. 139.*Descriptio.*

Statura et magnitudine Coccinellae 2 punctatae. Caput nigrum, maculis 2 albis in fronte. Thorax niger, macula magna alba in angulo anteriore: Elytra rubra punctis 2 nigris in quolibet elytro, 1 in medio versus futuram majus et 1 ad latus exterius versus apicem minus, insuper punctum commune nigrum cum macula trigona albida utrinque ad scutellum. Corpus totum subtus nigrum. Habitat in pruno spinosa.

Es hat diese Art die größte Aehnlichkeit mit der gemeinen Coccin. 2 punctata. Der Kopf ist schwarz, und hat hinten an dem Brustschild 2 weiße Fleckchen nebeneinander. Der Brustschild ist auch schwarz, und hat im Vordered einen

einen großen weißen Flecken. Die Flügeldecken sind roth, auf jeder befinden sich 2 freye schwarze Punkte; der eine liegt in der Mitte gegen die Nath und ist der größte, der andere aber an dem äußern Rand gegen die Spitze hin, und ist der kleinste. An dem Schildchen findet man noch einen gemeinschaftlichen schwarzen Punkt, an welchen auf beyden Seiten ein weißlichtes dreyeckichtes Fleckchen anschließet: unten ist der ganze Körper schwarz. Auf Schlehcn, Weiden, auch auf verschiedenen Pflanzen trifft man diese Art im April und May nicht selten an.

Ich habe in meinem Journal an dem oben angeführten Ort die Muthmaßung geäußert, daß einige andre von den Entomologen aufgestellte Arten nur Varietäten von dieser seyn könnten; und ich werde täglich noch mehr darinnen bestärket, nachdem ich so viele wirkliche Abänderungen bey andern angetroffen habe. Wie sehr gleichet Linne's *Cocc. 3 punctata* unserer eben beschriebenen *Cocc. 5 punctata*. Sie hat nach Favn. *luec. 472.* eben die Größe, eben die 2 weißen Punkte auf dem Kopf, und die 2 weiße Eckflecken auf dem schwarzen Brustschild. Nur der einzige schwarze Punkt inder Mitte der Flügeldecken, den die *C. 5 punctata* hat, fehlt hier. Wie ähnlich ist abermals die *Cocc. 9 punctata Linn.* der *Cocc. 5 punctata*, alles trifft auf das genaueste zusammen, die Farbe, die Kopfpunkte, die Brustschildflecken, sogar das weiße an dem gemeinschaftlichen schwarzem Schildchensflecken; nur haben die Flügeldecken zusammen 9 schwarze Punkte. Sollte aber die verschiedene Zahl der Punkte sie allein zu verschiedenen Arten bestimmen können? Noch eine finde ich, welche, die Punkte der Flügeldecken ausgenommen, sich hierher schiebt, nemlich Herbst's *C. II punct.* *Arch. VIII. t. 43. f. 15.* und Degeers *Cocc. 8.* in seinem Insektenwerk V. p. 430., wobey aber Linne's *Cocc. II punctata* muß ausgestrichen werden, weiln solche eben so gewiß, als des Scopoli und Schranck's *C. 9 punctata*, und Degeers *Cocc. 6.*, welche theils von Linne, theils von de Villers und andern zu *C. 9 punct.* *Linn.* gezogen werden, zu meiner *Coccinella mutabilis* gehören. Des Sabrizius *C. II punctata* könnte auch noch hier citirt werden; weiln er aber in seinen Synonimen drey verschiedene Arten, nemlich eine Varietät meiner *C. mutabilis* aus dem Linne, die *Coec. Argus* aus Geoffroi, und die *C. II punctata* aus Degeer, die zugleich die ange-

fürte Herbstische ist, zu einer schaft, und seine kurze Beschreibung auf alle drey passet; so kann ich nicht errathen, welche er meyne.

So groß indessen meine Versuchung ist, die angeführten C. 3 punct. 5 9 und 11 punct. vor einerley zu halten; so darf ich doch nicht verschweigen, daß ich unter diesen nur allein die C. 5 punctata in natura besitze, und daher keine Gelegenheit gehabt, Untersuchungen anzustellen, ob sie vielleicht durch andere Kennzeichen sich unterscheiden, welche gewisser ihre Gattungsbrechte bestimmen, als die Punkte der Flügeldecken. Wenigstens ist es werth, daß Avtoptae sich diese Mühe nicht verdrießen lassen, um mehrere Richtigkeit in unsre Systeme zu bringen, und den eigentlichen Abarten ihren verdienten Ort anzuweisen.

22) Coccinella mutabilis.

Der wandelbare Sonnenkäfer.

Tab. 7. Fig. 8.

Coccinella 11 punctata *Linn. Syst. nat. c. I. p. 581. n. 18. Faun. suec. 480.*
Cocc. 5 maculata Fabr. Mant. Inf. I. p. 56. n. 32. Gmelin S. nat. Linn. c. I.
p. 1648. n. 66. et p. 1651. n. 18. a).

Müllers Linn. Nat. Syst. c. I. p. 153. n. 18. Der Lilspunkt.

Göze Entom. Beytr. I. p. 221. n. 18.

Scopoli Entom. Carn. n. 236. Cocc. 9 punctata var. 1.

Degeer Ins. V. p. 429. n. 6. Cocc. 7 et 9 punctata.

Geoffr. Inf. I. p. 322. n. 5. et 6. Cocc. 9 et 13 punctata.

Schranck Enum. ins Austr. p. 52. n. 97. Cocc. sexpunctata p. 53. n. 99. C.
obverse punctata p. 54. n. 100. C. 9 punctata n. 101. C. 11 punct. et p. 56.
n. 103. C. similis.

Schranck's kritische Revision seiner Enum. Inf. Austr. in Sueßl. neuem entom.
Magazin, Tom. I. p. 145. n. 97.

Schaller in den Abh. der Hall. Naturf. Ges. I. p. 267.

de Villers Entom. Linn. I. p. 100. n. 16. C. 11 punctata et p. 108. n. 39. 40. 41. Scriba Journal II. Stück p. 183. n. 141. Coccinella mutabilis.

Descriptio.

Minor *C. 5. punctata*, corpore oblongo nitente. *Capitis* pars anterior flava, posterior nigro lobata, seu crenato fasciata. *Oculi* nigri. *Thorax* niger, nitidus, basi marginibusque flavis, in medio ex baseos flavedine stria acuta flava usque ad medium thoracis intrat, ad cuius latus utrumque punctum flavum, seu saepius alia stria flava cum priore parallela. *Elytra* fulva, angulo scutelli utrinque flavo cum puncto communi nigro. *Corpus* subtus nigrum, femora nigra, tibiae et tarsi fulva aut flava; saepius pedes primi paris toti flavo colore; saepius tibiae pedum posteriorum nigrae. *Antennae* flavae. Numerus punctorum nigrorum in elytris admodum variat.

- 1) Punctis 5 nigris. Punctum commune ad scutellum, et 2 pone medium oblique posita in singulo elytro.
- 2) Punctis 7 nigris. Puncta 3 pone medium in triangulum disposita, et punctum commune: aut hoc ordine: 2 puncta pone medium ut in praecedenti, et 1 prope basin; ad scutellum punctum commune.
- 3) Punctis 9 nigris. Puncta ut n. 2. sed versus angulum anteriorem adhuc punctum parvum.
- 4) Punctis 11 nigris, ut n. 3. accedit vero punctum sub puncto angulari ad marginem exteriorem.
- 5) Punctis 13 nigris. Puncta ut n. 4., sed puncto adhuc minori ante medium versus futuram.

Habitat frequens in plantis variis horti, imprimis in euphorbia esula et salicibus.

Die Synonimen und angezeigte Abarten zeigen hinlänglich, wie sehr ein und ebendasselbe Insekt in den Systemen vervielfältiget werden könne. Um es zu erkennen, muß man nur auf seine Gestalt, die Zeichnung des Kopfs und Brustschildes sehen. Der Körper ist länglicht, kleiner als *C. 5 punctata*. Der Kopf ist gelb, hinten an dem Brustschild lieget ein schwarzes Band, das vorwärts 4 Zähne

hat, davon die 2 an beyden Enden rundlich sind. Die Augen sind schwarz. Der Brustschild hat auch eine schwarze und glänzende Farbe. Der Vorderrand und die Seitenrände sind aber gelb; aus des Vorderrands Mitte zieht sich in den schwarzen Theil ein gelber keilsförmiger Längsstreif, der aber nur die Mitte erreicht; zu beyden Seiten desselben steht ein gelber Punkt, welcher aber manchmal in einem Streif in den Vorderrand, wie der erste läuft; und alsdenn schiebt sich die Beschreibung des Fabricius C. 3 maculatae firtrefflich auf diese Art: thorace atro, margine antico triradiato albo. Die Flügeldecken sind rothgelb, an den Ecken des Schildchens ist die Farbe vornen gelb; und beyde Flügeldecken haben allda einen schwarzen gemeinschaftlichen Punkt. Die übrigen Punkte der Flügeldecken sind sehr unbeständig; ich fand folgende Abweichungen unter ihnen:

- 1) Mit 5 schwarzen Punkten. Auf jeder Flügeldecke befinden sich hinter der Mitte 2 in einer schiefen Richtung stehende schwarze Punkte, und ein gemeinschaftlicher an dem Schildchen.
- 2) Mit 7 schwarzen Punkten. Außer dem gemeinschaftlichen Punkt findet man auf jeder Flügeldecke hinter der Mitte 3 Punkte in der Ordnung eines Dreyecks stehen; oder auch in dieser Ordnung: 2 Punkte wie in n. 1. und 1 an der Wurzel.
- 3) Mit 9 schwarzen Punkten. Die Ordnung wie in dem vorhergehenden, an welchem 3 Punkte in einem Dreyeck stehen: allein es kömmt noch ein kleiner an dem äußern Vorderreck hinzu.
- 4) Mit 11 schwarzen Punkten, wie der vorhergehende; nur steht noch unter dem Eckpunkt ein anderer an dem Außenrand.
- 5) Mit 13 schwarzen Punkten, wie n. 4., allein es befindet sich noch ein kleinerer Punkt vor der Mitte gegen die Nath hin.

Ich zweifle nicht, daß die Ordnung der Punkte manchmal auch anders vorkommen werde; dieß hindert aber nicht, sie gleichwohl vor einerley zu erklären, wenn sie sonst in den Hauptkennzeichen harmoniren. Unten ist der Körper schwarz; die Schienbeine und Fußblätter rothgelb, oft sind die Vorderfüße mit den Schenkeln ganz gelb, oft die Schienbeine der Hinterfüße schwarz. Die Fühlhörner

Horner sind gelb. Noch muß ich anmerken, daß die gelbe Farbe am Kopf und Brustschild zuweilen weiß ist. Das Insekt ist nicht var. Man findet es auf Weiden, und durch den ganzen Winter in den von Spinnen zusammengezogenen Blättern und Blüthen der Wolfsmilch.

23) *Coccinella variabilis*.

Der veränderliche Sonnenkäfer.

Tab. 8: Fig. 9. 10.

Coccinella 4 punctata, 6 punct. Linn. S. nat. c. l. p. 580. n. 9. et 12. forte et *Cocc. 10 punct.* Linn. S. N. p. 581. n. 17. Faun. suec. 479. quia saepius thorax obscurus cum albidis maculis.

Cocc. 4. 8. 10? punctata. 13 maculata. Fabr. S. Ent. p. 80. n. 10. p. 81. n. 14. p. 82. n. 17. p. 83. n. 24. Spec. Inf. p. 95. n. 16. p. 97. n. 23. p. 98. n. 28. p. 99. n. 37. Mant. Inf. I. p. 56. n. 28. p. 57. n. 38. et 43. p. 58. n. 53. Gmelin Linn. S. N. c. l. p. 1647. n. 9. C. 4. punct. p. 1650. n. 79. C. 8. punct. p. 1651. n. 17. C. 10 punctata p. 1652. n. 90. C. 13 maculata.

Müllers Linn. N. S. c. l. p. 149. n. 9. p. 150. n. 12. p. 152. n. 17. Der Vier-
Sechspunkt, Zehnpunkt.

Göze Entom. Beytr. p. 218. n. 9. et 12. p. 221. n. 17. et p. 236. n. 1.

v. Laichart. Tyr. Inf. I. p. 118. n. 4. *Cocc. 8 punctata. Sexus unus*; punctis 4 nigris in singulo elytro: puncto solitario ad basin et 3. transversim positus. *Sexus alter*; statura minori, punctis tantum 3. in triangulum dispositis (mas).

Schranck Enum. Inf. Austr. p. 51. n. 95. *Coccin. subpunctata*, ejusdemque. Kritisches Verzeichniß des östereich. Insektenverz. Tom. I. p. 143. n. 95. Variationes plures.

Geoffroi Inf. I. p. 324. n. 8. la coccinelle rouge à onze points et corcelet jaune. Cette espèce varie quelquefois, et au lieu de onze points, elle en a treize.

Degeer

Degeer Insf. V. p. 430. n. 7. Coleopteris flavorubris, punctis nigris 10 in cruce directis.

Müll. Zool. Dan. prodr. 619. *C. marginella*, nigra thorace luteo punctis 5 elytris flavis margine luteo punctis 4 nigris n. 626. *C.* 10 punct. et 622. *C.* 6 punctata; nigra thorace luteo punctis 5; elytris fulvis, punctis 6 nigris in triangulum dispositis.

Serbst im Archiv; kritisches Verz. p. 42. n. 6. Coce. variabilis t. 22. f. 3.

Schaller in den Abh. der Hall. Naturf. Gesellsch. p. 267.

de Villers Entom. Linn. I. p. 96. n. 6. *C.* 4 punct. p. 97. *C.* 6 punct. p. 99. n. 15. *C.* 10 punct. sed observatio falsa, p. 107. n. 34. *C.* 8 punct. n. 35. *C.* 13 maculata et n. 38. *C.* subpunctata.

Brahm Insf. Kal. I. p. 58. n. 186. Im April auf Weiden.

Scriba Journal. u. f. w. II. St. p. 183. n. 142.

Descriptio.

Statura et magnitudo *Cocc. 2 punctatae minoris*. Caput flavescens, ore nigro, postice, ad thoracem linea nigra biloba marginatum. Oculi nigri. Thorax flavescens maculis nigris 4 cuneiformibus in semicirculo ante scutellum dispositis cum puncto minori nigro centrali, et alio puncto versus latus exterius, quod vero saepius abest. Elytra flavo-rubra nitida, ruga elevata transversa communi ante apicem; lateribus exterioribus flavescens, punctis nigris numero diversis. Subtus corpus nigrum nitidum; anus pedesque colore elytrorum. Habitat mense Maj. et Jun. in arboribus variis. Variat:

- 1) *Elytris 2 punctis nigris*. In quolibet elytro punctum nigrum in medio ad latus exterius, thorax absque puncto laterali.
- 2) *Elytris 4 punctatis*. Omnia ut in praecedente; ast accedit vel punctum minutum versus angulum exteriorem, vel in medio ad futuram; punctum centrale thoracis huic saepius deest.
- 3) *Elytris 6 punctatis*, ut n. 2. Puncta tria in medio transversa in singulo elytro.

4) *Ely-*

- 4) *Elytris 8 punctatis*. Puncta 3 in medio transversa, et unum solitarium ad basin.
- 5) *Elytris 9 punctatis*, ut n. 4. Accedit punctum commune ad scutellum.
- 6) *Elytris 10 punctatis*, ut n. 4. Accedit punctum versus apicem.
- 7) *Elytris 11 punctatis*, ut n. 6. Accedit punctum commune scutelli.
- 8) *Elytris 13 punctatis*. Caput thorax praecedentium, aut punctum laterale thoracis accedit; elytrorum puncta hoc ordine: 1. versus angulum exteriorem, 3. transversa in medio, quorum futurae propius oblongum; 2. transversa ante apicem: punctum commune ad scutellum oblongum.

Variat capite et thorace obscuro, punctis translucetibus; punctis 2. medii ordinis versus futuram et 2 ante apicem connexis magnis.

Man hat diesen Sonnenkäfer wie den vorhergehenden, zu mehreren Arten gemacht, indem seine Punkte außerordentlich variiren. Selbst, Schrank, Schaller haben dieses schon bemerkt, und zum Theil auseinander gesetzt. Da ich denselben in den angezeigten Variationen bey seiner Entwicklung aus der Chrysalide beobachtet, und wahrgenommen, daß er anfänglich nur bleichrothgelb ohne Punkte auf den Flügeldecken, und nur mit 4 auf dem weißlichten Brustschild erscheint, nach und nach aber sich stärker färbt, und Punkte bekommt, wann er nemlich ungestört in seiner Freyheit bleibt, hingegen keinen Punkt mehr bekommt, als welchen er hat, sobald er seiner Freyheit beraubt, oder gar getödtet wird, so konnte ich mir zum Theil seine Varietäten daraus erklären: ich sage nur zum Theil, dann ich finde nachgehends auch sie verschieden punktiert in der Paarung, und erkannte, daß er an sich der vielen Veränderungen unterworfen sey.

Die Hauptkennzeichen, wodurch er sich von andern unterscheidet, sind folgende: Er ist in der Gestalt und Größe der *Cocc. 2 punctata* ähnlich, oft aber noch kleiner, welches die Männchen sind. Der Kopf ist gelblich, das Maul oben schwarz, der hintere Theil des Kopfs an dem Brustschild, hat einen zweylappichten schwarzen Rand, welchen andere 2 Punkte nennen. Die Augen sind schwarz. Der Brustschild ist auch gelblich, vor dem Schildchen stehen 4 schwarze keilförmige Punkte

in einem halben Zirkel; diese schließen einen kleinern Centralpunkt ein: oft steht auch noch ein schwarzer Punkt gegen dem Seitenrand. Die Flügeldecken sind rothgelb, an der äußern Seite aber blaßgelb, und haben hinten vor der Spitze einen gemeinschaftlichen Wulst, oder erhabene Queerrunzel. Die schwarzen Punkte auf derselben sind an der Zahl verschieden. Unten ist der Körper glänzendschwarz, der After und die Füße haben die Farbe der Flügeldecken. Man findet diese Art auf Weiden = Kirsch = und andern Bäumen.

Ich habe folgende Abarten entdeckt:

- 1) Die Flügeldecken mit 2 schwarzen Punkten. Ein Punkt steht in der Mitte an der äußern Seite jeder Flügeldecke. Gemeiniglich fehlt der Seitenpunkt auf dem Brustschild.
- 2) Mit 4 Punkten, wie der vorhergehende: allein es kommt noch ein kleiner Punkt, entweder an dem obern Eck, oder in der Mitte an der Nath hinzu. Bey diesem fehlt oft der Centralpunkt des Brustschildes.
- 3) Mit 6 Punkten. Auf jeder Flügeldecke 3 Punkte in einer Querreihe in der Mitte.
- 4) Mit 8 Punkten. Die vorigen 3 Querpunkte, und einer an der Wurzel.
- 5) Mit 9 Punkten. Wie der vorige, nur hat noch das Schildchen einen gemeinschaftlichen Punkt.
- 6) Mit 10 Punkten, wie n. 4. Es kommt aber noch ein Punkt gegen die Spitze hinzu.
- 7) Mit 11 Punkten, wie n. 6. Der elfte ist der gemeinschaftliche Schildchenspunkt.
- 8) Mit 13 Punkten. Diese und der vorige haben gemeiniglich die 7 Punkte auf dem Brustschild. Mandymal ist Kopf und Brustschild schwärzlich mit undeutlichen Flecken. Die Flügeldeckenpunkte stehen in folgender Ordnung: -1 gegen das Obereck, 3 überzwerche in der Mitte, davon einer, der der Nath am nächsten, länglich ist; und 2 überzwerchstehende vor der Spitze. Am Schildchen ist ein gemeinschaftlicher länglicher Punkt. Oft find

sind 2 Punkte in der mittlern Reihe, welche der Nath am nächsten sind, und die 2 letzten ineinander geflossen.

24) *Coccinella impustulata*.

Der ungeflechte Sonnenkäfer.

Tab. 8. Fig. II.

Linn. S. N. c. 1. p. 584. n. 40. Statura C. 4. pustulatae, tota atra nitida:

Thoracis margo anticus et latera, in quibus punctum nigrum, flava.

Fabr. S. Ent. p. 85. n. 43. Spec. Inf. I. p. 103. n. 58. Mant. I. p. 60. n. 80.

Gmelin Linn. S. Nat. c. 1. p. 1660. n. 40.

Müllers Linn. Nat. Syst. c. 1. p. 160. n. 40. Der ungeflechte.

Göze Entom. Beytr. I. p. 231. n. 40.

de Villers Linn. Entomol. I. p. III. n. 53. Cocc. sans taches, in Galliae pinis.

Descriptio.

Statura et magnitudo C. variabilis. *Caput* nigrum, palpi vero, regio oculorum, et stria in fronte flavescunt. *Thorax* niger nitidus margine antico et lateribus flavo colore tinctus; in flavedine laterali punctum nigrum cum nigredine thoracis connectens. *Elytra* nigra nitida immaculata. *Femora* nigra, *tibiae* et *plantae* flavescunt. Caeterum *corpus* totum subtus nigrum. Habitat in pino, iunipero.

Ich habe diesen Sonnenkäfer nur selten an Wachholder und Tannen angetroffen. Gestalt und Größe hat er mit dem vorhergehenden gemein. Sonst ist er glänzenschwarz. Die Fühlspitzen, die Gegend um die Augen, und ein kleiner Längsstreif auf der Stirne sind gelblich. Eben so gefärbt sind auch der Vorder- und die beyden Seitenrände des Brustschilds. In den letztern zeichnet sich ein schwarzer Punkt aus, welcher aber mit der übrigen schwarzen Farbe zusammen-

sammenhängt. Die Flügeldecken sind ganz schwarz ohne Flecken, unten ist der Körper ebenfalls schwarz, und nur die Schienbeine und Fußblätter gelblich.

25) *Coccinella ribis*.

Der randfleckige Sonnenkäfer.

Tab. 8. Fig. 12.

Coccinella margine maculata. Brahm Inf. Kal. I. p. 30. n. 105.

Descriptio.

Statura et magnitudine praecedentis. *Caput*, thorax elytra, et subtus corpus totum nigra nitida, macula flavo - ferruginea magna in angulo anteriore thoracis: punctum in basi elytrorum ad scutellum utrinque, margo exterior elytrorum, apex et macula in medio ad marginem exteriorem flavo ferruginea. Habitat in ribe.

Wenn dieser Sonnenkäfer noch lebt, - so ist das gelbrostfarbige mehr roth, und hat ein vortrefliches Ansehen, ob es gleich nur etwas schwach schimmert. Er gleicht sonst in Größe und seinen übrigen Verhältnissen dem vorhergehenden; ist durchaus glänzendschwarz. In dem Vorderack des Brustschilds befindet sich ein großer gelbrostfarbiger Flecken, welcher den halben Rand einnimmt. Eben so sind 2 Punkte zu den Seiten des Schildchens dicht an der Wurzel, der ganze äußere Rand der Flügeldecken, die Spitze, und in der Mitte am äußern Rand ein unregelmäßiger Flecken gefärbt. Ich habe ihn nur einmal im May auf Johannisbeeren angetroffen.

26) *Coccinella aurita*.

Der geöhrte Sonnenkäfer.

Tab. 8. Fig. 13.

Corpus dimidio minus praecedenti, rotundum, valde convexum atrum, glabrum, nitens, *capite*, macula magna, quae latera thoracis occupat, *pedibus anoque fulvis*. Habitat in pinetis.

Diese Art gehört unter die kleinsten. Sie gleicht in ihrer Gestalt der *C. 2 pustulata*, doch ragen die Flügeldecken auf allen Seiten nicht so stark hervor, als jene, aber doch mehr als an den gewöhnlichen. Sie ist kurz, rundlich und sehr gewölbt, ganz glänzend-schwarz. Der Kopf, die Seiten des Brustschildes in einer beträchtlichen Breite, die Füße und der After sind rothgelb. Man findet sie in Tannenwäldungen. Geoffroi hat zwey Arten beschrieben, von welchen vielleicht eine die meinige seyn kann. Die eine nennt er *la coccinelle velue à taches rouges au corcelet*, die andere *la cocc. noire à points rouges au corcelet*, Inf. I. p. 333. n. 24. und p. 334. n. 27. allein er gedenkt weder des rothgelben Kopfs, noch der Füße und After's, die eben so gefärbt sind. Ich habe also dieses Synonym lieber weggelassen.

27) *Coccinella renipustulata*.

Der nierenfleckige Sonnenkäfer.

Tab. 8. Fig. 14.

Degeer Inf. V. p. 437. n. 23. t. 10. f. 25. *Cocc. coleoperis nigris*, maculis 2 ovatis rubris, abdomine sanguineo.

Coccin. 2 pustulata, Müll. Zool. Dan. prodr. 642. nigra, abdomine, elytrorumque maculis duabus sanguineis.

Schaller In den Abhandl. der hall. naturforschenden Gesellschaft I. p. 269. 5.

Röf. Inf. II. Scar. t. 3. f. 4.

Descriptio.

Magnitudo fere *C. 2. punctatae*, statura *C. 2. pustulatae*. Caput et thorax atra. Elytra corpore ampliora, angulo exteriori prominulo, margine laterali dilatato: in singuli elytri medio macula transversalis ovata vel reniformis rubra: subtus atra excepto abdomine rubro. Habitat in falicibus.

Auch dieser Sonnenkäfer hat manche Verwechslung erlitten. Degeer selbst hielt ihn vor Linne's *C. 2. pustulata* und Geoffroi's *Cocc. tortue à bande rouge*: allein diese sind nichts anders als *Mülleri* in Zool. Dan. prodr. 648. *Cocc. fasciata*, oder v. Lachartings *Cocc. 2. pustulata*. Dann von diesen gilt nur, was Linne von den rothen Punkten sagt: Singulum punctum e tribus componitur; der meinige aber hat einen großen ungetheilten ovalen Flecken. Gmelin in *Linn. S. Nat. c. 1. p. 1661. n. 42.* vereinigt nicht allein die wahre *C. 2. pustulata* *Linn.* und die meinige miteinander, sondern zieht auch noch die Serbstische Figur aus Gueßl. Archiv IV. t. 22. f. 22., welche doch in Ansehung des ganzen Baues ihres Körpers von diesen verschieden ist, als eine Abart hinzu. Von allen dreien habe ich schon in dem siebenden Band der gesellschaftlichen Schriften naturforschender Freunde zu Berlin p. 230 = 233. das nöthige gesagt, welches ich hier nicht weiltläufig wiederholen will. Die Beschreibung kann sie leicht von der Linneischen *2. pustulata*, und von meiner folgenden *unifasciata* unterscheiden. Weilen sie noch keinen Rahmen hatte, so habe ich sie *renipustulata* genennt, weilen der Flecken auf den Flügeldecken entweder oval, oder niereenförmig ist.

Die Gestalt gleicht der Linneischen *C. 2. pustulata*, und die Größe erreicht fast das Maas der *C. 2. punctata*. Kopf und Brustschild sind schwarz; die Flügeldecken sind stark gewölbt, an den Seiten platt und breit, und das Vorderack ragt zugleich stark hervor. Sie sind zugleich wie Kopf und Brustschild glänzendschwarz. In der Mitte auf jeder Decke befindet sich ein ziemlich großer ovaler oder niereenförmiger rother Querflecken. Unten ist der Körper, welcher wie bey den Schildkäfern tief in der Schale liegt, schwarz. Der Leib aber ist roth.

Degeer fandte die Larven *Ins. V. t. 10. f. 21 = 24* auf Sahlweiden. Sie sind voller Stacheln, welche haarig und ästig sind. Die Stacheln stehen längs dem

dem Körper in 6 Linien, auf jedem Ring 6, auf eben so vielen halbrunden Höckern, der Kopf und die 6 hornartigen Füße sind glatt und glänzend. Im Anfang August befestiget sich die Larve an einem Blatt oder Zweig; die Rückenhaut plakt vom ersten bis zum zehenden Ring auf, daß man die Nymphe, welche in der Larvenhaut liegen bleibt, sehen kann. Die Nymphe ist glänzend-schwarz, und hat statt der Stacheln kleine schwarze Haarbürsten, die man nur durch die Lupe sehen kann. Nach 8 oder 10 Tagen plakt die Haut des Brustschilds und eines Theils des Leibs der Nymphe auf, und der Sonnenkäfer kommt hervor. Seine Flügeldecken sind anfänglich schön roth, und werden hernach schwarz. Der Brustschild ist aber gleich Anfangs schwarz.

28) *Coccinella unifasciata*.

Der einbandige Sonnenkäfer.

Tab 8. Fig. 15.

Herbst In Zueßl. Archiv IV. p. 48. n. 27. t. 22. f. 22. Cocc. 2 pustulata.

Descriptio.

Magnitudine et statura *C. ribis*; corpus minus convexum et planius. Caput, thorax, elytra, pectus et abdomen nigra, glabra, nitida. Antennae, 05, 2 puncta frontalia, thoracis margo anticus et latus utrinque, pedes, latera abdominis cum ano flavescencia. In singulo elytro versus basin fascia inaequalis antice sinuata, postice angulata rufescens, seu flavo-rufa, quae vero utrumque marginem non attingit. Habitat in arboribus.

Dies ist der Sonnenkäfer, den Herbst c. 1. vor Linne's *C. 2 pustulata* wenigstens gewähnet, und von dem ich schon in dem siebenden Band der Berlinischen Schriften naturforschender Freunde p. 230. geredet. Ich habe ihm, um ihn sowohl von Linne's *2 pustulata*, als dem vorhergehenden *renipustulata* zu unterscheiden, von seinem bandförmigen Flecken den Rahmen *unifasciata* gegeben. Er hat Größe und Statur der *C. ribis*, nur ist er weniger erhaben und platter.

ter. Der Kopf, Brustschild, Flügeldecken, Brust und Leib sind glatt, schwarz und glänzend, die Fühlhörner, das Maul, 2 Stirnpunkte, der schmale Vorderrand und die breiten Seitenränder, die Füße, Seiten des Leibes und der After sind braungelblich. Auf jeder Flügeldecke trifft man einen ungleichen Bandfleck gegen die Wurzel hin an, welcher an der vordern Seite einen Bufen, an der hintern ein vorstehendes Eck hat, und röthlichgelb aussieht. Er fängt nahe am Rand an, und endigt sich etwas schmaler über der Mitte der Flügeldecke, so daß er also keinen Rand berührt. Man findet ihn etwas selten auf Bäumen.

29) Coccinella 6 pustulata. Var.

Der sechsleckige Sonnentäfer.

Tab. 8. Fig. 16.

Linn. Syst. Nat. c. 1. p. 585. n. 44. Cocc. sexpustulata.

Major praecedente, nigra, glabra nitens, punctis 2 fulvis in fronte capitis: margo *thoracis* pallido-fulvus: *Antennae* pallide apice fusco. In *elytris* maculae fulvae seu rubellae, I. major subquadrata fasciam aemulans in basi, quae fere suturam attingit, et tertiam partem elytri occupat; in hanc macula nigra ex nigredine media prope suturam intrat; dein 2 maculae pone medium, una rotundior ad suturam, et altera ad marginem exteriorem; I. denique in apice. Sic singuli elytri color niger speciem crucis praebet. *Corpus* subtus nigrum, *abdomen* pallide fulvo marginatum. *Pedes* nigri. In falice.

Bekanntlich findet man von diesem Sonnentäfer mehrere Abarten, mit 2. 4. und 6. rothen, oder auch rothgelben größern oder kleinern Flecken. mit ganz schwarzen, und mit blaß- oder rothgerändertem Brustschild. Die meinige kann als eine neue Abart hinzugehan werden. Sie ist wie die gewöhnliche schwarz, glatt und glänzend, und hat auf der Stirne 2 röthliche Punkte; der Rand des Brustschildes auf beyden Seiten ist bleichroth; die Fühlhörner haben auch eine bleiche Farbe, das Ende aber ist braunschwarzlich. Auf den Flügeldecken bemerkt man

man die 6 Flecken an dem gewöhnlichen Ort; nur sind sie größer, und eher gelbroth zu nehmen. Der erste fast viereckichte oder bandartige liegt an der Wurzel, nimmt den dritten Theil der Flügeldecke ein, und erstreckt sich fast bis an die Nath: der zweite steht etwas hinter der Mitte neben der Nath und ist runder; der dritte an der Spitze. Allein es kommt noch ein vierter hinzu, der sich an dem äußern Rand in der Reihe des zweyten befindet: noch muß man merken, daß ein Stück von der schwarzen Grundfarbe in einen Theil des ersten Fleckens nicht weit von der Nath eintritt; so daß dadurch und durch die übrigen Flecken die schwarze Farbe als ein schiefstehendes Kreuz erscheint. Unten ist der Körper schwarz. Der Rand des Leibs blaßrothlich; die Füße schwarz. Ich fand ihn mit den übrigen Abarten nur ein einzigesmal auf Weiden.

Phal. Noctua Euphorbiae.

Die Wolfsmilcheule.

von

L i z e n t i a t B r a h m.

Tab. IX. Fig. 2. 3. 4.

Fabr. mant. inf. Tom. II. pag. 174. nr. 260.

N. cristata alis deflexis cinereis fusco undatis: maculis ordinariis; anteriore orbiculata, posteriori reniformi.

De Villers entomologia Linnei Tom. IV. pag. 484.

Systematisches Verzeichniß der Schmetterlinge der Wiener Gegend fam. B. Schein-
spinnerraupe (Larvae bombyciformes). Düstere Eulen (Ph. noctuae nu-
bilae), Wolfsmilcheulenraupe (Euphorbiae cyparissiae), Wolfsmilcheule
(N. Euphorbiae). S. 67. nr. 4.

Scriba Beytr. 2 St.

P

Jungs

Jungo Verzeichniß pag. 51. Noct. Euphorbiae.

Goeze entomologische Beyträge 3. B. 3. Th. S. 209. nr. 75.

Descriptio.

Larva Tab. IX. fig. 3. pilosa nigricans, pabulo repleta aequaliter vi-
ret, hinc apparenter *Fabricio* virescens. *Caput* atrum nitidum lineola lon-
gitudinali alba apice furcata. *Segmentum primum* capiti concolor, ast opacum.
Secundum notatur macula magna fulva, minio tineta, antice puncto minuto
atro. Consuevit larva in quiete notabiliter contrahere segmenta ambo, hinc
macula Fabricio falso lunula in collari, seu segmento primo visa. *Segmenta*
reliqua nigricantia dorso duabus maculis irregularibus atris, adjacente singulae
macula majore alba. Lateri utraque linea longitudinalis lata, flava rubro ir-
rorata, sparsimque nigro punctata. Singulo segmento insitae sunt verrucae
octo, colore diversae. In primo atrae; in secundo rubrae; in reliquis maculae
atrae innatae, pariter atrae; sitae in linea laterali, flavae, reliquae ut corpus
nigricantes; pili partim grisei, nigri partim. *Stigmata* alba annulo nigro. *Pe-*
des pectorales atrae nitidae, abdominales cum ventre nigricantes.

Habitat in Euphorbia *cyparissias* reliquisque speciebus flores praecipue
comedens. Item in berberide *vulgari*. Pupa fig. 4. folliculata nigricans opaca
incisuris brunneis. Folliculus albicans,prehenditur sub corticibus arborum,
quandoque in planta ipsa.

Palpi Phalaenae fig. 2. breves grisei. *Oculi* brunnei. *Antennae* seta-
ceae fuscae, squamis griseis tectae. *Caput* griseum. *Thorax* hirtus cinereus.
Pectus et *abdomen* cinerea, quandoque grisea atomis subtilissimis obscurioribus.
Pedes spinosi grisei tarsis annulis fuscis. *Alae* deflexae, *anticae* aut cinereae
aut griseae atomis subtilissimis obscurioribus strigisque tribus fuscis; prima vix
perceptibilis approximata est basi, et lineolam brevissimam fuscam refert,
in multis speciminibus vix conspicuam; secunda ante medium undata, tertia
pone medium sinuata dentata. Maculae ordinariae in medio annulo fusco cin-
guntur. Margo posticus serie duplici punctorum fuscorum. *Posticae* obscure
cinereae

cinereae limbo griseo, aut albidae. Subtus omnes cinereae limbo griseo aut albidae omnibus punctum centrale fuscum.

Die Raupe Taf. IX. Fig. 3. ist von mittlerer Größe, mist gewöhnlich anderthalb Zölle, wird aber doch auch kleiner angetroffen, je nachdem, theils die Beschaffenheit ihres Futters, oder das künftige Geschlecht des Schmetterlings in dem Wachsthum einen Unterschied hervorbringt. Ueberhaupt gehört sie unter die gewöhnlichen Eulenraupen von mittlerem Schlage, oder unter die Raupen der mittleren ländlichen Phalänen (*Ph. noctuae rusticae mediae*), die dem Wuchse und der Gestalt nach jedem Naturforscher hinlänglich bekannt sind.

Die Grundfarbe ist für das bloße Auge ein schwärzliches Grau, dem bewafneten aber erscheint sie blaßbraun, mit unzähligen schwärzlichen Atomen dicht bestreuet. Hat sich die Raupe von ihrem Futter voll angefressen, so schimmert dieses durch die dünne Haut, und das Grundkolorit erhält dadurch, besonders in den Einschnitten und auf dem Bauche eine grünliche Mischung. Eine Erscheinung, die man auch bey mehreren Raupen bemerkt, und sich am stärksten bey der herannahenden Verwandlung zeigt. Ohne Zweifel beziehet sich hieher der Sabrizius'sche Ausdruck: grünlich (*virescens*), den ich mir sonst nicht erklären konnte, da diese Farbe der Raupe keineswegs eigenthümlich ist, wie vielleicht Entomologen, welche sie noch nicht in der Natur gesehen haben, hieraus zu schließen verleitet werden möchten. Wenn es indessen befremdend scheinen mag, wie ein sonst so genauer Beobachter, als Herr Sabrizius, hier irren konnte, der darf sich nur den äußerst wahrscheinlichen Fall denken, daß Er diese Raupe bey dem Herrn Rathe Schiffermüller nur in einer Abbildung, wo der Maler eine ausgewachsene gesättigte Raupe vor sich gehabt, und die grünliche Mischung zu stark angegeben, zu sehen bekommen habe. Die Folge wird dieses noch mehr bestätigen; auch habe ich schon bey der großköpfigen Eule *Noct. Megacephala* (s. dieser Beytr. I. S. 54.) ein ähnliches Versehen zu bemerken Gelegenheit gehabt.

Der Kopf ist von einem glänzenden Schwarz mit einer über die Stirne herabziehenden, und über dem Mause in eine Gabel sich theilenden schmalen weißen Linie.

Der erste und zweyte Ring haben die Farbe des Kopfes, aber ohne Glanz. Ersterer ist einfärbig, aber auf letzterem stehet ein großer gelber, durch Zinnoberroth erhöhter, und vornen mit einem kleinen schwarzen Punkte bezeichneter Flecken, der beynähe die ganze Oberfläche einnimmt. In der Ruhe zieht die Raupe diese zwey Ringe sehr stark zusammen, daß sie bey einem flüchtigen Blicke nur als einer erscheinen. Der größte Theil des gedachten Fleckens wird alsdann in die durch die Verkürzung sich bildenden Falten, geschoben, und erhält dadurch eine etwas mond- oder vielmehr niereenförmige Gestalt. Am undeutlichsten fällt dieses in einer Abbildung aus, die von der Raupe in ihrem Ruhestand genommen worden ist, und es wird daher, wie ich oben schon bemerket habe, fast gar nicht mehr zweifelhaft seyn, daß Herr Sabrizius, der seine Raupe ganz nach diesem Muster beschreibet, sie damals noch nicht in der Natur gesehen haben konnte, da sie mit derselben in gehöriger Genauigkeit nicht übereinkömmt. Uebrigens mochte dann auch die Farbenmischung bey den Flecken unrichtig ausgefallen seyn, daß dieselbe, anstatt des hohen Rothens und Gelben, mit einem unnatürlichen Rothbraun bemahlet wurde, indem auch hierin die Sabriziusche Charakteristik von der Natur, wenigstens aller Raupen, die ich je zu sehen bekommen hatte, abweicht.

Die übrigen zehn Ringe sind sich an Zeichnung alle gleich. Jeder führet auf dem Rücken einen schwarzen sammtartigen unregelmäßigen Flecken, der an jeder Seite von einem größeren weißen, ebenfalls von regelloser Bildung, eingeschlossen wird. Ober den Rücken hin läuft ein gelber stellenweise röthlich gemischter Streif, in welchem die weißen schwarzeingefassten Luftlöcher, und zerstreute schwarze Punkte stehen.

Die Unterseite ist samt den Bauchfüßen schwärzlichgrün, zuweilen unter obengedachten Umständen grünlich gemischt. Die Spinnfüße sind schwarz glänzend.

Jeder Ring ist mit acht sichtbaren Warzen in gewöhnlicher Stellung besetzt. Das Kolorit derselben ist mit der Grundfarbe der Stelle, auf welcher sie stehen, einerley. So sind sie zum Beispiele auf dem ersten Ringe schwarz, auf dem zweyten roth; auf den übrigen sind jene, welche in den weißen Flecken stehen,
weiß,

weiß, die in der Grundfarbe schwarzgrau mit lichter Einfassung, und die in dem gelben Seitenstreife, ebenfalls gelb. Die Haarbüschchen, welche auf diesen Warzen stehen, sind theils grau, theils schwarzlich.

Sie lebt in den Monaten May, Junius, September und Oktober auf den Arten der bekannten Wolfsmilchpflanze (Euphorbia), am gewöhnlichsten aber auf der *E. cyparissias* L. sie liebt vorzüglich die Blüten, und rühret, so lange sie diese haben kann, nicht leicht die Stielblätter an. Ihr Sitz ist daher meistens oben auf der Pflanze, und dadurch bietet sie sich dem forschenden Auge gleichsam von selbst dar, weswegen dann ihre Entdeckung sehr leicht und bequem ist, besonders, da ihre Gestalt nicht das mindeste hat, was ihr nur einige Aehnlichkeit mit ihrem Aufenthalte verschafte, sondern im Gegentheile ziemlich auszeichnend ist.

In der Ruhe schiebt sie, wie ich schon bemerkt habe, die zween ersten Ringe sehr stark ineinander, und beugt sie samt den dritten, wie die Raupe der Ampfereule (*Phal. rumicis*) etwas unter sich, in welcher Stellung sie sich alsdann nur mit dem Bauch und Afterfüßen festhält. Sie frisst wenig, und ist ein träges Thier; ich habe sie oft lange Zeit an einem Stengel ihres Futters frey im Zimmer ernähret, ohne daß es ihr eingefallen wäre, davon zu laufen, es sey dann zur Zeit, wo sie die nahe Verwandlung unruhig gemacht hatte. Wenn man nach ihr greifet, oder ihren Aufenthalt erschüttert, so krümmt sie sich gleich den meisten übrigen Raupenarten dieser Familie in einen Kreis zusammen, und läßt sich zur Erde herabfallen. Nach meinen Erfahrungen scheint sie sehr wenig, oder gar nichts von feindlichen Insekten zu leiden zu haben; denn unter einer beträchtlichen Menge, die ich schon aufgezogen habe, habe ich noch keine angetroffen, die mit Raupentödter oder Fliegenlarven besetzt gewesen wäre.

Nebst der Wolfsmilchpflanze nähret sie sich auch von der Berberisstaude, Sauerdorn oder Saurach (*berberis vulgaris*); hier findet sie aber keine Blüten zu verzehren, weil dieses Gewächs schon vor ihrer Erscheinung, wenigstens ehe sie die zweyte Verhäutung erreicht, bereits abgeblühet hat, sie behilft sich daher hier mit den Blättern. Dieser Umstand macht aber auch ihre Entdeckung, um so beschwerlicher, weil sie hier die Gelegenheit findet, sich zu verbergen, welche ihr auf

der, mit einem Blicke zu überschauenden Wolfsmilchpflanze fehlet. Ihr Aufenthalt ist übrigens nur in dürrer, sandigen Gegenden. Noch nie habe ich sie auf den genannten Pflanzenarten gefunden, welche auf feuchtem oder besserem Boden, z. B. auf Wiesen; befudlich waren. Sie wird daher auch fast ganz allein in den Gegenden unseres, auf bloßem Fluglande angepflanzten Föhrenwaldes gefunden.

In ihren Verhäutungen, deren ich drey bemerkt habe, leidet sie in ihrer Gestalt keine merkliche Veränderungen; nur der deutlichere Ausdruck in den Zeichnungen nimmt mit dem Alter zu.

Bei herannahender Verwandlung sucht sie sich hierzu unter den kluftigen Rinden nahe stehender Bäume, Säune, auch oft auf der Pflanze selbst eine schickliche Stelle aus, und verfertiget sich ein weißes ziemlich dichtes Gewebe. (In der Gefangenschaft geschieht dieses gewöhnlich am Deckel des Behälters.) Die Puppe fig. 4. hat ausnehmende Ähnlichkeit mit jener der Ampfereule (*Ph. rumicis*); sie ist dunkel oder schwärzlichbraun ohne Glanz, bis auf die Einschnitte, welche auf Rothbraun ziehen. Ihre Gestalt hat übrigens nichts besonderes, auch die an der Endspitze sich befindenden steifen Härchen hat sie mit mehreren anderen Arten gemein. Ihre Lage ist etwas gekrümmt. Wird sie in ihrem Gewebe beunruhiget, so drehet sie sich einigemal sehr geschwind, gleich als um eine Achse herum; ein Mechanismus, der sich sehr leicht aus der wurmförmigen Bewegung der gekrümmten Bauchringe, und dem an beiden Enden der Ausdehnung entgegengesetzten Widerstände erklären läßt.

Der Schmetterling fig. 2. gehöret unter die spiralsüßigen Eulen von mittlerer Größe (*noctuas rusticas medias*). Die Bartspitzen sind kurz, grau, und bey einigen Exemplaren schwarzbraun gefleckt. Die Augen rothbraun. Die borstenförmigen Fühlhörner haben eine braune Grundfarbe, und sind mit grauen Schuppen belegt, welche aber in den Gelenken fehlen, wodurch sie, mit dem bloßen Auge betrachtet, das Ansehen erhalten, als ob sie grau und braun geringelt wären. Der Kopf ist grau.

Der Halskragen stehet an der Stelle, wo sich die zwey Theile desselben zusammenlegen, ein wenig in die Höhe, und bildet ein kleines Schöpfchen; er ist aschfärbig

aschfärbig mit braunen Atomen bestreuet. Der Rückenschopf hat die nämliche Farbe und ist dreygetheilt (tripartitus); der mittlere Theil hat gegen die Basis zu zwey kleine Zähnen, und auf dem ersten Ringe des Hinterleibes einen der Breite nach gestellten Kamm. Um diese Zierrathen aber deutlich unterscheiden zu können, muß man Exemplare vor sich haben, die noch ganz unverseht und vollständig sind, denn hat der Schmetterling nur einen Flug gethan, so ist meistens diese schöne Ordnung zerstückt, und läßt sich nicht mehr erkennen.

Die Brust ist aschfärbig oder grau, mit braunen Atomen bestreuet. Gleiche Farbe hat der Hinterleib von beiden Seiten. Bey dem männlichen Geschlechte endiget er sich in einen stumpfen Haarpinsel.

Die Füße sind braun und dornig, mit grauen braungepunkteten Schuppen bedeckt; die Fußblätter haben die nämliche Bekleidung und Farbe, und einige braune Ringe.

Die Flügel sind niedergebogen. Die vorderen grau oder aschfärbig, mit braunen Atomen, oder, wie man durch die Lupe erkennt, mit grauen Schuppen, deren größter Theil braune Spitzen hat. Die Zeichnungen bestehen in drey braunen, gewöhnlich gegen innen zu durch ein helles Grau erhöhten Streifen. Der erste, welcher aber bey den wenigsten Exemplaren sichtbar ist, bildet fast durchgehends ein ganz kurzes braunes Strichgen. Der zweyte steht nahe bey der Mitte, ist wellenförmig, und scheint der hellen Erhöhung wegen doppelt zu seyn. Der dritte befindet sich nicht weit von dem Untenrande, und ist gegen denselben zu mit sehr spizen Zähnen versehen. Er ziehet sich von dem Außenrande etwas schief gegen den Untenrand bis zur Mitte des Flügels herab, hier aber nimmt er eine entgegengesetzte Richtung und wendet sich gegen die Basis hin, allein er hat auf solche Art kaum 3 Zähnen gebildet, da er sich wieder in einen Bogen gegen den Unterrand zurücks neiget und dadurch beynabe die Gestalt eines lateinischen S beschreibet. Auch hier bemerket man durch die helle Begleitung, die nämliche Täuschung und Verdoppelung, wie bey dem zweyten Streifen. Die Ring- und Nierenmackel stehen zwischen dem zweyten und dritten Streifen, und haben einen doppelten Einfaß. Der Saum ist grau, mit einer doppelten Reihe brauner Punkte.

Unten

Unten sind diese Flügel aschgrau oder weißlich mit einem braunen Mittelpunkte; der Saum ist wie oben hellgrau, aber bey allen meinen Exemplarien bemerkte ich hier von jeher nur eine einfache Punktenreihe.

Die Unterflügel sind entweder aschfärbig mit einem hellgrauen Saume oder einfarbig weißlich (wo alsdann, wie ich schon bemerkt habe, auch die Unterseite der Oberflügel von der nämlichen Farbe gefunden wird). Im ersten Falle sind sie unten grau mit dunkeln Atomen, und im zweyten weißlich; aber allezeit haben sie einen braunen Mittelpunkt, und zuweilen auch eine solche, etwas verloschene schmale Querbände.

Das Grundcolorit ändert bey dieser Gule beträchtlich ab. Nicht immer sind die Oberflügel grau, sondern auch oft sehr dunkel aschfärbig, ohne daß jedoch die Zeichnungen nur im mindesten verschieden gefunden würden. Auch die Unterflügel wechseln, wie ich erst bemerkt habe, in der Farbe zwischen grau und weißlich ab, ohne daß man übrigens in Hinsicht auf die Verschiedenheit der Geschlechter einigen Unterschied bemerkte. Ich besitze Männchen und Weibchen mit grauen Unterflügel, und eben dergleichen mit weißlichen, und da ich auch bey ihren Rau-
pen keine Verschiedenheit bemerkt habe, so weiß ich weiter keinen Grund dieser Veränderung anzugeben, sondern muß mich mit der bloßen Bemerkung der Wirklichkeit derselben begnügen.

Herr von Rottenburg beschreibet in seinen Anmerkungen zu den Zufnagelischen Schmetterlingstabellen (Naturforscher IX. St. S. 141. nr. 98.) unter dem Namen der *Noctua cinerea* eine Phaläne, welche im Wesentlichen mit der Wolfsmilcheule ganz übereinzukommen scheint, und vielleicht ganz die nämliche ist, allein wer kann bey so allgemeinen Kennzeichen, ohne natürliche Exemplare vor sich zu haben, ein Urtheil fällen.

Der Schmetterling ist eben so wenig, als seine Raupe bey uns selten, wir finden ihn in unserm Föhrenwalde im April und Julius an den Baumstämmen, meistens gegen die Ost- und Südseite zu in einer Höhe von 4 bis 7 rheinländischen Schuben, immer so, daß man ihn auf jeden Fall mit dem Arm ganz bequem erreichen kann.

Man hat diese Eulenart zeither fast durchgängig verkannt, und eine ganz andere Phaläne für die ächte *N. Euphorbiae* der Wiener gehalten, nämlich jene Eule, welche Roesel im ersten Theile Nachtv. II. Kl. tab. 45. abgebildet hat, und unter dem Namen die Schwarze mit weißen Fleckblätterförmigen Flecken gezeigte haarige Raupe mit ihrem Schmetterling beschreibet. Bey Hrn Pastor Goetze heißt sie in den Beyträgen (III. Th. 3. B. S. 203. n. 56.) *Phal. lunulata minor*, die Kleine Mondeule. Selbst Herr Esper hat sie in seinem 4ten Theile unter dem Namen *Phal. Euphorbiae* abgebildet, und in dem Langischen Verzeichnisse (S. 119. n. 880. 881.) trägt sie den nämlichen Namen, wie aus dem Röselschen Zitate zu schließen ist. Allein den auffallenden Unterschied der Charaktere des Systemes nicht einmal in Erwägung gezogen, dienet schon die in dem Wiener Verzeichnisse bey der *Phal. Euphorbiae* eingerückte Note zur vollständigen Ueberzeugung, daß Roesels Eule in demselben gar nicht befindlich sey. Es heißt dort: „Hier würde auch jene Raupe einzurücken seyn, die Roesel auf Heidelbeeren, oder wie er schreibet, auf Schwarzbeeren (*Vaccinium myrtillus*), wovon sie etwa auch den deutschen Namen entlehnen könnte, und Albin auf dem Weißdorn angetroffen, und mit ihrem düsteren Schmetterlinge, jener T. I. Cl. 2. pap. noct. tab. 45. dieser tab. 88. fig. f. entworfen haben. Wir haben die Raupe ein paarmal von Schlehcn gehabt, aber nie zur Verwandlung gebracht.“ So weit die Wiener Entomologen, und diese Aeußerung deutet nun gewiß an, daß ihre *Phal. Euphorbiae* sicher ein anderes Insekt als die Röselsche Eule seyn müsse, wenn man auch nicht erst durch die mantilla des Herrn Sabrizius hierüber näher belehret worden wäre. Herr Göze hat daher schon in seinen Beyträgen, die Schiffermüllersche und Röselsche Eule mit vieler Einsicht von einander getrennet, und letzterer das Zitat der angeführten Note zugegeben; und ich vermüthe, daß die anderen Naturforscher, welche beyde mit einander vermischen, theils durch das Futter der Röselschen Eule, welche ebenfaß Wolfsmilch frist, als auch durch die im Allgemeinen bey ihr zutreffenden Wiener Familiencharaktere sich haben irre führen lassen.

Diese Phaläne hat übrigens ausnehmende Aehnlichkeit mit mehreren in die Wiener fam. B. gehörenden Eulen, zwischen welchen, wenn man die Raupen nicht kenne, leicht eine Verwechslung entstehen dürfte. Sie sind folgende:

- 1) Die Köfelsche Phaläne. (Ich will sie von ihrem Futter einweilen *phal. Esulae* nennen.) Diese hat die auffallendste Aehnlichkeit, und kaum lassen sich einige Unterscheidungszeichen ausfinden, welche sie kennbar machen. Das Ganze, was ich nach genauester Vergleichung zu abstrahiren vermochte, bestehet darinn, daß die Zeichnungen der Oberflügel bey dieser Phaläne viel deutlicher, als bey der *N. Euphorbiae* entworfen sind, und stark auf schwarz ziehen, da sie bey der *N. Euph.* sich eher auf braun neigen, ferner daß die Staubfedern der Wolfsmilcheule nicht so fein, als jene der *Ph. Esulae* sind, auch die Oberfläche der Flügel weniger Glanz hat; hiezu kommt nebst der beträchtlich größeren Nierenmacle noch eine, bald stärkere, bald schwächere gelbliche Mischung des Rückenschopfes, welche man bey der *N. Euphorbiae* gänzlich vermisset, und die folglich das auszeichnendste Merkmal ist.
- 2) Die Roskastanieneule, *Phal. aceris*. Auch bey dieser treffen die Zeichnungen der Oberflügel ziemlich nahe zusammen, allein die Grundfarbe ist mehr mit weiß und bläulichgrau gemischt, die Zähne der hintersten Binde sind breiter und kürzer; die Unterflügel bleiben immer weiß; auch übertrifft diese Phaläne die Wolfsmilcheule um die Hälfte an Größe.
- 3) Die Bocksbeereule, *Ph. auricoma*. Sie hat zwar mit der *N. Euphorbiae* einerley Größe, allein die Staubfedern sind ungleich feiner, die Flügel glätter, selbst noch, als bey der *Ph. Esulae*. Die hinterste Binde hat weit weniger Zähne, und die Unterflügel ändern nie auf weiß, sondern bleiben immer grau.
- 4) Die Großkopfeule, *Ph. megacephala*. Sie ist um sehr vieles größer, als die *N. Euphorbiae*, und im Ganzen genommen wohl die größte der ganzen Fam. B. Die Grundfarbe ziehet auf rötlich, ihre Zeichnungen sind fast immer durch eine Menge dunkler Atomen in Schatten gesetzt und daher kaum

kaum zu erkennen; die Unterflügel sind immer weißlich mit starken braunen Adern, und oft mit einem eben so schattirten Rande.

Phalaena Noctua Capfincola.

Lychnissaameneule.

Vom

Lizentiaten Brahm.

Tab. 9. Fig. 5.

Systematisches Verzeichniß der Schmetterlinge der Wiener Gegend. Fam. P. Schrägstrichraupen (Larvae obliquo-striatae). Dreymackelige Eulen (Phal. Noctuae trigonophorae) S. 84. n. 6. Lychnissaameneulenraupe (Lychnidis dioicae femine). Lychnissaameneule. (N. Capfincola.)

Fabr. mant. inf. Tom. II. pag. 171. n. 241. conf. Noctua capfincola vix differt. Jung's Verzeichniß S. 26.

Gesenius Versuch einer lepidopterologischen Encyclopädie S. 163. n. 82. Ph. N. bicurris. Die Winkelmotte. Braun, grau schattirt, und mit einer weißgrauen Zeichnung in Form eines Winkels.

Naturforscher IX. St. S. 121. n. 53. Phal. bicurris.

Goeze entomol. Beyträge. 3. Theiles 3. B. S. 190. n. 12. Bicurris, die Winkelmotte. S. 218. n. 171. capfincola, die Lychnissaameneule.

Griseb Insekt. Deutschl. X. Th. S. 14. n. 11. Pl. 3. Taf. II. von der Bilsenraupe (?)

Zübner Beitr. zur Gesch. der Schmetterl. 4. Th. S. 19. Taf. III. Fig. P. 1. 2. 3.

Descriptio.

Larva cylindrica dilutissime fusca, adulta saepe colore osseo. *Caput* colore corporis lineis duabus longitudinalibus fuscis. Segmentis singulis insitae

sunt verrucae piliferae, pallidae, fuscaeque. Dorsum fusco punctatum. Lineae laterales fuscae, numero segmentorum, situ obliquo anum versus diriguntur, in medio dorsi coeunt angulumque communem describunt; ante hunc puncta aliquot majora distincta fusca.

Statura larvarum Ph. Cucubali et Luciparae; cum prima hanc speciem confundit *Fabricius*; est certe diversissima, ut metamorphosis docet.

Habitat in Lichnidis dioicae capsulis, semen exedens. Juxta *Frischium* (nisi potius aliam speciem describat) delectatur etiam seminibus *Hyosciami nigri*, et anethi foeniculi.

Puppa tenuissime folliculata, brunnea, nitens, rostrata, tumida, cuspide abdominis setis duabus rigidis.

Palpi phalaenae Tab. IX. fig. 5. breves cinerei fusco punctati; *oculi* fusci; *caput* cinereum fusco punctatum; antennae fuscae. *Thorax* hirtus griseo fuscoque variis antice lineola transversa fusca. *Crista* erecta bifida. *Corpus* cinereum dorso cristato. *Pectus* colore corporis. *Pedes* grisei atomis fuscis *Tarsi* fusco annulati. *Alae anticae* cinereo fuscae, strigis tribus incurvatis lunularum fuscarum, apiceque striga valde dentata albida. Prima basi adnata vix perceptibilis; secunda ante maculas ordinarias parte convexa basin versus directa; tertia post maculas directione contraria. Linea apicis in regione anguli alae externi et in medio valde dentata. Margo punctis trigonis fuscis. Maculae ordinariae in medio griseae, cingulo albido; reniformis situ recto per lineolam fuscam cum striga lunularum tertia cohaeret; orbicularis in formam fere oblongam compressa, situ obliquo, apice basin versus inclinata. Lineae secundae insidet macula lata fusca obtuse conica. Margo externus albido fuscoque punctatus. *Posticae* griseae venis marginisque late cinereis, punctoque marginali albido. *Ciliae* cinereae. *Subtus* omnes griseae lunula centrali, striga arcuata obsoleta, atomisque subtilibus fuscis; anticae juxta angulum externum punctis tribus costalibus albidis.

Die Raupe hat ganz die Gestalt der Larven der Phalänen *Lucipara* und *Cucubali*, sie ist eben so cylindrisch, eben so gegen den After verdickt, eben so gezeichnet

gezeichnet und eben so groß, als jene. Ein Umstand, der vermuthlich (besonders, da auch nicht geringe Aehnlichkeit unter den Phalänen selbst herrschet) den Herrn Sabrizius bewogen haben mag, letztere und diese Gule hier mit einander zu verwechseln, von welchem Irrthume man aber leicht befrehet wird, wenn man Gelegenheit hat, beyde Phalänenarten selbst zu erziehen.

Sie hat zur Grundfarbe ein schmutziges etwas ins Braune vertriebenes Grau, welches bey älteren und der Verwandlung näheren Larven in eine unreine Weinfarbe übergeheth. Der Kopf ist etwas dunkler als das Grundcolorit, und hat über die Stirne herab zwey braune Linien, auch sind die Seiten und die Fresswerkzeuge etwas dunkler schattiret. Ueber den Körper hin ist sie mit den gewöhnlichen haartragenden Warzen gleich anderen Raupen besetzt; die Farbe dieser Warzen ist verschieden, einige sind heller, und andere dunkler als die Grundfarbe. Der Rücken ist mit braunen Atomen bestreuet. An der Seite eines jeden Ringes befindet sich eine braune gegen den After zu geneigte Linie, welche sich mit der entgegengesetzten auf dem Rücken vereiniget, und einen scharfen Winkel bildet, vor welchem zwey braune Punkte stehen. Dies ist die flüchtige Beschreibung, die ich aus der skizirten Charakteristik meines Tagebuches in Ermanglung eines eben vorhandenen natürlichen Exemplares habe nehmen müssen, da die bereits gefertigte Abbildung der Phaläne die Beendung ihrer Beschreibung nothwendig machten, und ich meinen Lesern doch wenigstens inzwischen einen vorläufigen Begriff von dieser Raupe beybringen wollte. Ihre vollständige Beschreibung nebst einer Abbildung wird, wo nicht im nächsten Hefte, doch gewiß in einem der folgenden erscheinen.

Ihre eigenthümliche Nahrung ist der Saamen des zweyhäufigen Lichtröschens (*Lichnis dioica* L.), den sie eben so gern zeitig als unzeitig verzehret. Ihr Aufenthalt ist daher immer an und in den Saamenköpfen dieser Pflanze, an welche auch die Eyer geleyet werden. So wie das Käupchen auskriecht, frist es sich auch gleich in den Saamenbehälter hinein. Man bemerket daher seine Gegenwart an den kleinen Löchelchen, die sich an den Seiten der Köpfe befinden, und vor welchen der Raupenkoth in der Gestalt des bekannten Hofsägemehls hängt; man muß aber, um diese Entdeckung machen zu können, zuvor den Kelch ablösen, weil

das Eychen innerhalb desselben, und vielleicht gar schon zur Blütezeit an den Fruchtknoten gesetzt wird.

Gewöhnlich hat die Raupe an einem mäßigen Saamenkopfe bis zur dritten Verhäutung eine hinlängliche Nahrung; ist er aber zu klein, so ist sie gezwungen, sich vor der Zeit einen andern Aufenthalt zu suchen. Bey solcher Gelegenheit trifft man sie frey auf der Pflanze an, und dies ist auch der Zeitpunkt, den die feindlichen Insekten, um ihr ihre Eyer bezubringen, abwarten; denn ohnerachtet ihrer verborgenen Lebensart findet man sie nicht selten mit Fliegen oder Schlupfwespenlarven besetzt.

So wie sich die kleine Raupe immer an den Seiten der Kapsel einen Eingang in dieselbe sucht, so wählet sich die erwachsene denselben am gewöhnlichsten an der Spitze. Nach dem Verhältnisse, als nun der Saamenknopf durch das Ausfressen leer wird, nach eben demselben dringet sie auch nach und nach in demselben hinein; man findet sie daher bald nur mit dem Kopfe und bald mit dem halben Leibe in demselben stecken, bald ragen nur noch die letzten Ringe hervor; und wenn endlich der ausgefressene Raum ihren Körper fasset, so schiebet sie denselben alldann völlig hinein.

Nun ist sie also sehr leicht zu entdecken, die Oefnung, die dem Umfange ihres Körpers angemessen seyn muß, ist von merklicher Größe, und fällt auch von Weitem schon in die Augen. Man darf dann nur einen Blick oon oben herunter in den Saamenknopf thun, um sich zu überzeugen, ob derselbe den Einwohner noch beherberge, oder bereits verlassen worden sey. Die Raupe, die gewöhnlich den inneren Raum des Saamenknopfes ausfüllet, nimmt nämlich in der Ruhe eine zusammengekrümmte Stellung an, die mit den Seitenwänden des Knopfes eine parallele oder vertikale Richtung hat, auf solche Art ist entweder der Kopf oder der Rücken der Oefnung zugekehret, und kömmt, besonders bey sehr erwachsenen Raupen, dicht an dieselbe zu stehen; hiedurch wird sie dem ersten forschenden Blicke Preis gegeben, und auf solche Art ist folglich nichts leichter, als ihre Entdeckung.

In ihren Sitten hat sie nichts vorzügliches; das Zusammenrollen bey bemerkter Gefahr, ist bekanntlich noch einer Menge von Arten eigen; aber auch von diesem macht sie nicht immer Gebrauch, sondern ist zuweilen, vorzüglich über dem Genuße ihrer Nahrung, gegen alles, was um sie herum vorgehet, gestutzt, man kann sie alsdann oft mit dem Saamenknopfe abbrechen, ohne daß man eine Bewegung an ihr bemerkt; bey anderen Gelegenheiten aber, besonders, wenn sie frey auf der Pflanze in der Ruhe sitzt, ist sie schon empfindlicher, und nimmt, wenn sie eine Nachstellung bemerkt, ihre Zuflucht zum Zusammenrollen und Herabfallen, man thut daher alsdann wohl, wenn man bey dem Zugreifen mit einer Hand die andere unterhält, damit sie durch den Fall nicht an dem gewöhnlich mit mehreren Kräutern oder Gräsern bewachsenem Boden verlohren gehe.

In hiesiger Gegend habe ich sie noch auf keiner andern Pflanze, als auf dem zweyhäufigen Lichtröschen gefunden, von dem sie aber nichts anders als den Saamen fraß. Auch durch den ärgsten Hunger habe ich sie nie bewegen können, die Blätter anzugreifen; sie starb lieber, ehe sie sich hiezu bequeme. Ob sie aber im Falle der Noth auch den Saamen des Bisenkrautes und des Senchels fresse, wie Frisch angiebt, kann ich nicht behaupten, theils, weil ich hierüber noch keine Versuche angestellt habe, und theils auch, weil ich zweifle, ob Frisch diese Raupe hier unter seiner Bilsenkrautraupe verstehe, worüber ich mich unten näher erklären werde.

Man findet sie zweymal im Jahre, nämlich in der ersten Hälfte des Julius, und dann noch einmal von der ersten Hälfte des Septembers an, oft bis in die Hälfte des Octobers. Der Schmetterling, welcher die erste Brut liefert, erscheint gegen das Ende des Mayes, und die Stammutter der zweyten in der Mitte des Augusts. Die Ueberwindung geschiehet in der Puppe, welche alsdann zur Ausbildung acht Monate erfordert, wozu bey der Sommerbrut kaum vier Wochen nöthig sind.

Die Farbe der Chrysalide ist ein glänzendes helles Rothbraun. In der Gestalt hat sie viel Aehnlichkeit mit jener der Phal. *Cucubali*. Die Flügelscheiden sind sehr aufgetrieben und gewölbet, und verlängern sich in eine ziemlich weit hervorra-

vorragende, am Ende abgerundete Rüsselscheide. Die Afterspitze hat zwei steife Borsten.

Die Verwandlung geschiehet nicht, wie die Charaktere der Raupen dieser Familie des Wiener Systemes bestimmen, in einem Erdehöhlen, sondern in einem mit Erdeförnchen vermengten schwachen Gewebe, nahe an der Oberfläche der Erde.

Die Phaläne hat kurze graue, mit braunen Atomen besprengte Bartspitzen. Die Augen sind braun mit einem röthlichen Schimmer; der Kopf ist grau mit braunen Punkten; die Fühlhörner sind braun. Der Rückenschopf ist grau und braunscheckig; hat vorne eine braune Querlinie und einen emporstehenden zweytheiligen Kamm. Der Hinterleib ist aschgrau und hat über den Rücken hinunter braune Kämmchen. Die Brust ist von eben der Farbe. Die Füße sind grau und braunscheckig, die Fußblätter weißlich und braun geringelt.

Die Grundfarbe der Oberflügel ist ein stark mit Braun gemischtes Aschgrau. Quer durch dieselben ziehen sich drey Reihen dunkelbrauner Mündchen, welche auf einem helleren, und dunkelgerandeten Streifen zu sitzen scheinen. Nahe an dem Unterrande befindet sich noch ein weißgrauer stark gezählter Streif.

Die erste Reihe der Mündchen stehet ganz nahe an der Wurzel, hat zur Seite eine weißgraue Erhöhung, ist aber an den wenigsten Exemplaren deutlich zu erkennen. Die zweite stehet vor den gewöhnlichen Mackeln, und hat eine wellenförmige Gestalt; nahe am Innenrande zeigt sich an derselben oft ein spitzer Zahn. Die dritte ist S oder schlangenförmig, und stehet jenseits der Mackeln. Die Mündchen dieser zwey letzten Streifen sind mit der konvergen Seite einander zugekehret. Zwischen der letzten Reihe der Mündchen und dem Rande befindet sich der gezählte Streif; drey Zähnen stehen oben an seinem Ursprung nächst dem Außenwinkel, und zwey in der Mitte, welche die stärksten sind, und einigermaßen die Figur eines lateinischen, gegen innen zu schwarz spitzigen W vorstellen. Hart am Rande befindet sich noch eine Reihe kleiner brauner dreyeckiger Flecken; gleiche Farbe haben auch die Einkerbungen des Saumes. Die Ring- und Nierenmackel sind grau, mit weißlicher oder weißgrauer Einfassung. Die erste ist etwas plattgedrückt,

gedrückt, und hat eine mehr längliche als runde Gestalt, stehet auch etwas schief, nämlich mit dem Obertheile nach der Wurzel geneiget; letztere hat ihre gewöhnliche Gestalt und Lage, und hängt zuweilen durch eine braune Linie mit der dritten Reihe der Mündchen zusammen. Unter den zweyen Mackeln ist die Grundfarbe bis zum Innenrande ins Weißgraue vertrieben, und bildet in Verbindung der Mackeln ein ziemlich gleichschenkeliges Dreieck, welches das charakteristische Kennzeichen der Eulen dieser Familie der Wiener ist. Auch die Zapfenmackel ist vorhanden; sie ist braun, vorne beträchtlich abgestumpfet, und sitzt auf der zweyten Mündchenreihe. In gleicher Richtung mit dieser Mackel bemerket man zwischen der dritten Mündchenreihe, und der gezähnten Randstreife, einen braunen länglichen Flecken, der beyde miteinander verbindet, aber nicht bey allen Exemplaren vorhanden ist, auch nicht immer in gleicher Stärke des Ausdruckes bemerket wird. Der Aussenrand ist schwarz und (an dem Aussenwinkel) weiß gepunktet.

Die Unterflügel sind grau mit aschfärbigen Adern, und eben so auf eine ziemliche Breite gefärbten Rande. Nahe am Afterswinkel stehet ein weißlichgrauer Punkt.

Unten sind alle Flügel grau mit aschfärbigen Atomen bestreuet, einem mondformigen braunen Mittelpunkte, und einem bogigen (oft doppelten) Quersreifen von der nämlichen Farbe. Der Aussenrand der Vorderflügel hat nahe bey der Spitze drey oder vier weißgraue Punkte.

Man findet ihn am Abend an der Blüte der Lychnispflanze schwärmen.

Aus dieser Beschreibung mag es sich ergeben, ob des Frisch Bilsenkraut-raupe mit ihrem Schmetterlinge hieher zu ziehen sey? Herr von Kottenburg behauptet im Naturforscher, (I. c.) daß die Zufnagelsche Ph. bicurris und die Frischische Phaläne ein und das nämliche Insekt sey, und doch ist es keinem Zweifel unterworfen, daß die Ph. bicurris kein anderer Schmetterling, als der hier beschriebene seyn könne, wie man sich durch Gegeneinanderhaltung der Charakteristik auf das blündigste überzeugen kann. Sollte sich also wohl Herr von Kottenburg geirret haben? — Ich trage kein Bedenken, dieses zu vermuthen, wenn ich Frischens Beschreibung mit der Lychnissaameneule vergleiche. Frisch be-

dienet sich zwar nicht vieler Worte, allein auch das Wenige, was er sagt, deutet mir entscheidend genug zu seyn. „Der Papilion (heißt es) ist silbergrau, wegen der schwarzen und weißen Punkte durcheinander.“ (Dieses ist doch gewiß nicht die Grundfarbe der *Lychnissaameneule*?) „Sat auf jedem Flügel zwey Flecken, davon der größte innen schwarz gefüllet, unten mit einem schmalen weißen Saum (versehen ist); die andern haben einen breitem weißen Saum, und innen nicht so viel dunkelschwarzes.“ Auch dieses trifft nicht überein; und hier schließt sich die Charakteristik. Von anderen Zeichnungen der Oberflügel wird weiter nichts gemeldet, auch die Abbildung zeigt deren keinen, ausser noch zweyen gesäumten Flecken, welche unter den gewöhnlichen Mackeln stehen, und die vermuthlich Frisch unter der Benennung der andern verstanden hat. Wir kennen indessen Frischens Genauigkeit, die uns keinen Zweifel übrig läßt, daß, wenn er an seiner Phaläne noch andere Züge bemerkt hätte, dieselbe nicht würde übergangen haben; wir können daher auch versichert seyn, daß er um so weniger werde falsche Zeichnungen angegeben haben, und letzteres wäre ja doch ganz gewiß hier der Fall, wenn seine Phaläne die *Lychnissaameneule* vorstellen sollte, da sie die angegebenen zwey lichtgesäumte Flecken unter den gewöhnlichen Mackeln schlechterdings nicht hat. Freylich scheinen Raupe und Puppe einige Aehnlichkeit zu haben, allein bey ersterer will die Beschreibung auch nicht recht passen, und Puppen mit Saugrüsselscheiden giebt es ja noch mehrere. Ob also Frischens Zitat hieher gezogen zu werden verdienen, ist, wo nicht hiedurch verneinend entschieden, doch wenigstens noch eine große Frage, und ich habe es daher am sichersten geachtet, dasselbe in letzterer Eigenschaft hier anzuführen.

Herr Zübner hat, wie die vorstehende Synonymie zeigt, diesen Schmetterling mit seiner Raupe und Puppe bereits abgebildet; ich finde aber hiedurch weder die hier gelieferte Abbildung, noch diese Beschreibung für überflüssig. Erstere ist dem Herrn Zübner gar nicht gerathen. Ich will dieses zu beweisen nur bey dem Schmetterlinge stehen bleiben. Farbe und Form der Querstreife sind offenbar falsch. An keinem meiner Exemplare, so viel ich auch deren schon erzogen, oder gefangen habe, war sie weiß, sondern bloß etwas heller, als die Grundfarbe, die bräunen

Braunen Mondchen sind in der Abbildung gar nicht zu sehen, die Form des Randstreifens ist ganz verfehlet, und vor derselben bemerke ich eine Reihe scharfer, mit der Spitze gegen die Wurzel zu gekehrte Zähne, welche in der Natur gar nicht vorhanden sind. Anstatt der Zapfenmacel siehet ein schwarzer, bis zum Aussenrande sich ziehender Schatten, und von dem charakteristischen Dreyecke, welches doch den Familienkarakter des Schmetterlings herstelllet, ist kaum eine Spur angegeben zc. So verhält es sich wenigstens mit meinem Exemplare der Beyträge, mit welchem die übrigen ohne Zweifel übereinstimmend seyn werden.

Was die Beschreibung betrifft, so hat Herr Sábner bey derselben eben so wenig, als bey seinen übrigen Schmetterlingen ein Wörtchen von Synonymie (das in den Nacherinnerungen beygebrachte Zitat des einzigen Wiener Verzeichnisses ausgenommen) angeführet, von der Naturgeschichte der Raupe wird sehr wenig gesagt, und von dem Schmetterling ist die Charakteristik ganz mit Stillschweigen übergangen; es wird nur gemeldet, daß er mit der Kohleule (Ph. N. Brassicae) beynah ganz übereinstimme u. s. w.

Die nächste und auffallendste Aehnlichkeit hat er indessen mit der Gliedweicheule N. Cucubali), nur fehlet ihm noch die herrliche weissenblaue und gelbe Erhöhung, und allein an ganz frisch entwickelten Exemplaren bemerket man bey gewissen Wendungen einen schwachen und flüchtigen auf röthlich ziehenden Schimmer. Doch giebt es noch mehrere Unterscheidungszeichen, die ich aber gegenwärtig aus der Ursache übergehe, weil ich gesonnen bin, in einem der nächsten Hefte die vollständige Naturgeschichte der benannten Gule zu liefern, und dieselbe bey dieser Gelegenheit vollständig auseinander zu setzen, und zugleich den Ungrund des Sabriziusischen *vix differt* zu beweisen gedenke.



Phalaena Noctua Ypsilon.

Sarbaumeule.

Tab. IX. Fig. 6.

Nun atrum unterschrieben

von

M. B. Borchhausen.

Noctua cristata, alis subdentatis anticis hepaticis vix strigosis; lineolis duabus centralibus atris cohaerentibus et figuram Y fere repraesentantibus, strigaeque flavescente biarcuata postica.

System. Verzeichniß der Schmetterlinge der Wiener Gegend. S. 78. Fam. M. Seitenstreifraupen; Schwarzgezeichnete Eulen. nr. 13. Sarbaumeulens raupe (populi albae); Sarbaumeule, *Noctua Ypsilon*.

Habitat in populo alba, nigra et italica.

Descriptio.

Statura et magnitudo *Noctuae Pisi*. Palpi basi albidī, medio nigro fulci, apice flavescētes. Antennae setaceae brunneae, maris subpectinatae. Caput subcristatum hepaticum. Collare e flavescēti hepaticum nigro fasciatum. Thorax cristatus, brunneus. Alae anticae subdentatae, hepaticae, strigis duabus undatis duplicatis brunneis, inarmato oculo vix conspicuis. Intra has strigas maculae ordinariae difficile conspicuae, anterior oblique ovalis, linea atra cincta, posterior reniformis antice linea atra cincta. Hae duae cincturae adeo approximatae sunt, ut se tangant et figuram fere Y efforment. Sub maculam priorem macula adhuc tertia cuneiformis nigro cincta, et ad basin striae duae longitudinales atrae conspiciuntur. Prope marginem posticum striga biarcuata et ad angulos subdentata flavescens. Costa ultra medium nigro, dein flavo punctata. Ciliae brunneae. Alae posticae cinereae, puncto prope angulum

lum posticum, ciliisque hepaticis. *Subtus alae anticae* cinerascens, *posticae* pallidiores, omnes puncto medio strigaeque nigris, et limbo pallido. *Abdomen* hepaticum brunneo fasciculatum barbatumque. *Pectus* lutescens. *Pedum* femora et tibiae exterius fuscae, interius lutea, tarsi fusco flavoque annulati.

Es hat diese Gule die Größe und die Gestalt der Noctua Pisi. Ihre Bartspitzen sind an der Basis weiß, in der Mitte schwarzbraun und die nackte Spitze färbt sich gelblich. Die Fühlhörner sind bleichbraun, und bey dem Männchen etwas gekämmt. Der etwas gekämmt Kopf ist leberbraun. Der Rücken ist gekämmt und braun. Der Halsfragen ist gelblich, nach hinten leberbräunlich, und hat eine schwarze Binde. Der Hinterleib ist leberbraun, mit einigen rothbraunen Haarbüscheln auf den vordern Ringen und einem rothbraunen Bart am After. Die Brust ist schmutziggelblich. Die Schenkel und Schienbeine der Süße sind auf der innern Seite gelblich, auf der äußern braun, die Fußblätter sind braun und gelb geringelt.

Die Flügel sind an ihrem Hinterrand fein gezähnt. Die vordern sind auf der obern Seite leberbraun, mit zwey braunen gedoppelten, aber dem unbewaffneten Auge kaum sichtbaren Wellenlinien. Zwischen beiden stehen die gewöhnlichen Flecken, welche sich aber kaum von dem Grund auszeichnen. Der vordere ist eyförmig, liegt sehr schräge nach hinten, und ist von einer schwarzen gegen den Vorderrand sich nicht schließenden Linie umgeben. Der hintere ist breit, nierenförmig, und nur auf der vordern Seite mit einer schwarzen Linie umgeben. Diese Linien berühren sich einander, und bilden gleichsam die Figur eines lateinischen Y. Unter dem vordern Flecken zeigt sich noch eine mit einer schwarzen Linie eingefasste Zapfenmackel, welche an der ersten Wellenlinie hängt und an der Wurzel sind zwey schwarze Längsstriche. Die dicke Rippe ist über die Hälfte schwarz und dann gelbpunktirt. Nahe am Hinterrand ist ein gelblicher Streif, welcher sich zweymal in Bogen krümmt, die ihre hohle Seite nach innen kehren. An den Winkeln, welche die aneinanderhaugenden Bogen machen, finden sich einige Zähnnchen. Die Franzosen sind rothbraun, und in der Mitte eines jeden Zähnnchens ist ein gelbliches Pünktchen. Die hintern Flügel sind aschgrau, mit einem leberfarbigen Punkt unfern

vom hintern Winkel, und mit gleichfärbigen Franzen. In der Mitte leuchtet der Punkt der untern Seite schwach durch.

Auf der untern Seite sind die Vorderflügel aschgräulich, die hintern etwas blässer; alle haben einen schwarzen Mittelpunkt, hinter diesem einen schwarzen Querstreif und am hintern Rande einen bleichen Saum.

Ich fand diese Eule zweymal an dem Stamm einer italienischen Pappel, und muthmaße daher, daß sie die Phalaena Ypsilon des Wiener Verzeichnisses sey. Herr Schrank erklärt zwar in Sueßli's Magazin für die Liebhaber der Entomologie (2. B. 2. St. S. 216.) die Wiener Noctua Ypsilon für das Weibchen der Knochischen Dissimilis, allein ich kann ihm hierin unmöglich beystimmen. Ich finde weder am Männchen, noch am Weibchen der Dissimilis ein Zeichen, welches Veranlassung zu dem Namen Ypsilon sollte gegeben haben. Ueberdas nähret sich die Raupe der Noctua Dissimilis von niedern Kräutern, als Kohlpflanzen, Wegerich, Melde &c. da die Raupe der Wiener Noctua Ypsilon sich von Pappeln nähren soll. Ich glaube daher, daß meine Muthmaßung, es möchte die beschriebene Phaläne die Noct. Ypsilon. des Wiener Verzeichnisses seyn, auf sehr wahrscheinliche Gründe gebaut ist.

Ich hielt diese Phaläne anfänglich für die Noctua Nun atrum der Wiener Entomologen, und durch diesen irrigen Gedanken kam dieser Name auf die Tafel. Nachdem ich aber meine Phaläne mit den Beschreibungen, welche Fabricius in seiner Mantisse und Schrank in Sueßli's Magazin von der wahren Nun atrum geben, verglich; und noch mehr, da ich die wahre Nun atrum selbst erhielt, wurde ich von meinem Irrthum überführt, und ich bitte nun meine Leser, dieses Versehen auf der Tafel gütigst zu verbessern.

Phalaena Bombyx Ulula.

Das Käuzchen.

VON

M. B. Borkhausen.

Tab. IX. Fig. 1.

Bombyx elinguis, alis reversis pallide cinereis: antice basi, fascia, margine postico punctisque tribus albis.

Naturgeschichte europäischer Schmetterlinge 3. Th. S. 142. *Phal. Bombyx Ulula*, das Käuzchen, hellgrauer weißgefleckter Spinner.

Descriptio.

Minor bombyce Morione et inter bombyces alis reversis facile minima. *Palpi* albi, stuposi et inter eos *lingua* minima non prominens flavo fusca. *Caput* minimum hirsutum album et in *collari* hirsuto fere reconditum. *Antennae* maris nigro pectinatae, rachi albida. *Oculi* magni nigro fusci. *Thorax* valde hirsutus, albidus. *Abdomen* hirsutum cinerascens. *Pectus* hirsutum cinerascens, *femora tibiaeque*, imprimis anticorum pedum, hirsuta, albida. *Tarsi* nigro alboque annulati.

Alae anticae obtusae, integrae, basi marginis interioris repandae, *supra* cinerascens. Prope basin macula, dein fascia albida et pone hanc linea e tribus punctis albidis. *Limbus* marginis postici albidus. *Ciliae* albido pallideque fusco variegatae. *Posticae* cinerae, venis obscurioribus ciliisque variegatus. *Subtus* alae omnes cinerae, margo anterior *alarum anticarum* nigro colore inductus est, et *alae posticae* in angulo dorsali maculam albidam gerunt.

Femina a mare differt majori magnitudine abdomineque crassiore, ad anum valde acuminato. *Antennae* non pectinatae sed tantum crenatae sunt.

Als ich die Beschreibung dieses kleinen Spinners in der angeführten Naturgeschichte der europäischen Schmetterlinge verfertigte, kannte ich nur das Männchen, welches aus einer an dem Stamme einer italiänischen Pappel gefundenen Chrysalide war erzogen worden. Die Raupe hatte sich, wie die Raupe der Bomb. Vinula zu thun pflegt, ins Holz eingefressen und das Gespinste durch die mit eingeleimten Holzspäne ziemlich feste gemacht. Es kam mir bisweilen der Gedanke, es mögte dieser Spinner eine Sackträgerphaläne seyn; allein die Entdeckung des Weibchens, welches sich nach mehreren Stücken in der Sammlung des Hrn Gernings findet, hebt diese Zweifel. Es ist dieses etwas größer, als das Männchen. Seine Fühlhörner sind fadenförmig und auf der innern Seite fein gefeilt, auf dem Rücken weiß, übrigenß schwarz. Der Rücken ist etwas mehr grau, als bey dem Männchen. Der Hinterleib ist stärker, spitzt sich am After stark zu und endiget sich in einen starken Legestachel, wie bey dem Weibchen der Phal. Bomb. Monacha, Cossus, Aesculi etc. Nach diesem Charakter gehört dieser kleine Spinner nicht in die Familie der Glucken mit bärtigem After, in welche ich ihn in der erwähnten Naturgeschichte gesetzt habe, aber doch gehört er in die Abtheilung der Spinner ohne Flügelfeder, denn auch bey der genauesten Zergliederung habe ich diese nicht gefunden. Er würde mit der kleinen Bombyx Hepialica, welche ich in der erwähnten Naturgeschichte S. 469. beschrieben habe, am besten eine eigene Familie ausmachen, deren schicklichste Stelle zwischen den Glucken mit bärtigen Aftern und den lanzettförmigen Spinnern wäre. Vielleicht lebt die Raupe dieses Spinners im Holz. Der starke Legestachel des Weibchens giebt Grund zu dieser Vermuthung.

Phalaena Tinea Onosmella.

Der Lotwurzschabe.

von

Lizentiat Brahm.

Tab. IX. Fig. 7, 8.

Descriptio.

Larva flavescens nigro punctata. *Caput* nigrum nitidum. *Collare* scutello nigro nitido. Segmentum secundum et tertium notantur punctis quatuor nigris, positis in duo quadrangula regularia. Segmenta reliqua unicolora. *Pedes pectorales* nigri nitidi; *abdominales* minuti, retractiles, flavescents.

Habitat Moguntiae in Onosmate *echioides* intra cucullum Tab. IX fig. 8. hispidum fetis foliorum armatum; nuda se flectit in semicirculum, artis ambulandi nescia.

Chrysalis cylindrica, alarum vaginis corpore longioribus; straminea, nitidula, corpore obscuriore; excluditur intra cucullum larvae.

Palpi phalaenae fig. 7. porrecti, ad medium bifidi, albidi; *caput* aspidum, *oculi* fusciscentis; *antennae* longitudine corporis, albidae. *Thorax* albidus. *Corpus* albidum dorso serie duplici punctorum fuscorum, subtus quandoque griseum. *Pectus* albidum. *Pedes* spinosi albidi, posteriores longissimi.

Alae anticae subfalcatae albidae venis dilute ferrugineis; margine interno ad medium usque ciliis dilute cinereis, versus angulum alae internum longitudine sensim decrefcentibus.

Posticae lanceolatae cinereae marginibus omnibus ciliatis. *Ciliae* marginis interni longissimae; omnes alae concolores nitidae.

Subtus alae omnes cinereae nitidulae.

Reperitur imago in planta nutrice larvæ, insidens foliis, fuga se pro-
dit concussu habitaculis perterrefacta.

Die Raupe dieses kleinen Sackträgers beträgt in der Größe mehr nicht, als beyläufigt etwas über 2 Linien; in der Gestalt hat sie gegen andere ihres gleichen nichts besonderes; ihr Körperbau ist zylindrisch, nimmt aber gegen den Apter zu allmählig ab; übrigens ist aber ihre eigenthümliche Gestalt, eben so, wie ihre Größe, nicht ganz genau zu bestimmen, weil sie, sobald man sie aus ihrem Gehäuse nimmt, sich zusammenkrümmt, und eine halbmondförmige Lage annimmt, die Körperringe werden durch diese Stellung unnatürlich ineinander geschoben (denn in dem Gehäuse hat sie zu solchen Krümmungen nicht Raumes genug) und dadurch muß sowohl die Stärke des Körpermaasses in der Länge abnehmen, und in der Dicke gewinnen, als auch das natürliche Ansehen eine beträchtliche Veränderung leiden. Was man demnach von Größe und Gestalt hier bestimmen kann, ist in gewissen Hinsichten bloß relativ.

Die Grundfarbe des Körpers ist ein blaßes, sehr auf weiß ziehendes Gelb. Der Kopf ist schwarz und glänzend. Der erste Ring hat ein schwarzes glänzendes Schildchen, dessen Absicht (wie bey allen in Hüllen, es seyen Blätter oder Gespinste lebenden Raupen) ist, daß das zarte Räupchen durch die öftere Reibung bey Hervorstreckung des Kopfes, im Genuße seiner Nahrung und dem Fortschreiten von einer Stelle zur anderen, nicht beschädiget werde. Wir bemerken es daher auch bey den Blattwicklern, selbst bey Eulenraupen, welche zwischen verwebten Blättern leben; und zwar siehet man es bey diesen so lange, bis die letzte Verhäutung vorüber ist, denn mit dieser verschwindet es, läßt aber doch eine glänzende, von den gewöhnlichen Warzen und Härchen entblößete Stelle zurücke, die seine Dienste einigermaßen vertritt, wie man weiter unten bey der Feldulmen- und Rüstereule Beispiele antreffen wird.

Der zweyte Ring hat vier in ein regelmäßiges Quadrat gestellte schwarzglänzende Wärzchen, deren jedes mit einem äußerst feinen Härchen besetzt ist. Sie kommen dem unbewaffneten Auge bloß als dergleichen Punkte vor. Der dritte Ring ist dem zweyten in Rücksicht dieser Zeichnung, sowohl was die Farbe und
Zahl

Zahl der Warzen, als ihre Stellung betrifft, völlig gleichförmig; und auch in dieser Bildung ist für den Schutz des Käupchens gesorget; denn die drey ersten Ringe sind eben jene Körpertheile, welche dasselbe am meisten bey dem Fressen und Fortschreiten gebrauchen muß; nur sie werden hiebey inuner aus- und eingeschoben, und mußten daher vorzüglich von der bildenden Natur gegen Verletzungen sicher gestellt werden, die durch die öftere Friction veranlasset werden könnten. Eine Vorsicht, die bey diesen Schaben um so nöthiger war, als eines Theiles die Materialien seiner Hülle selbst, aus sehr runden, und zum Theile verletzenden Ingredienzien bestehen, zum andern auch das Käupchen bey jedem Schritte gezwungen ist, sich durch die Menge der spizigen, und selbst der ungleich stärkeren menschlichen Haut widrige Empfindungen verursachenden Borsten, seiner Nahrungspflanze hinzuarbeiten, und dadurch immerwährenden Gefahren der Verletzungen bloß zu stellen.

Ich habe daher bey mehreren andern, dieser Art ganz ähnlichen kleinen Sackträgerlarven, deren Hüllen entweder aus weicheren und zärteren Materialien z. B. von der Epidermis der Vegetabilien bestanden, oder die überhaupt glattblättrige Pflanzen bewohnten, anßer dem schwarzglänzenden Halschilde weiter keine so sichtbare Verwahrungsanstalten, als wie bey diesem Käupchen bemerket.

Die übrigen Ringe sind glatt und nackt, vielleicht mit kleineren Wärzchen, die dem bloßen Auge nicht sichtbar sind, besetzt; wenigstens habe ich es verabsäumt, die Exemplare, welche ich vor einigen Jahren erzogen habe, in dieser Rücksicht durch die Lupe zu beobachten, und seit zweyen konnte ich deren keine mehr erhalten, weil mich unvorhergesehene Hindernisse immer zurück hielten, dieselbe zur gehörigen Zeit einzusammeln, so daß ich die Käupchen immer schon in ihren Säcken zu Puppen verwandelt, und auch diese bereits enthüllet antraf. Dies ist auch die Ursache, warum ich, so sehr ich es auch diesen Sommer hofte, zu dem bereits auf die Kupferplatte aufgetragen gewesenen Schmetterlinge nicht auch die Raupe und Puppe konnte abbilden lassen; ein Mangel, der aber in einem der nächstfolgenden Hefte gewiß ersetzt, und dabey dasjenige nachgetragen werden sollte, was in Rücksicht der vollständigen Beschreibung vielleicht noch zu suppliren übrig seyn möchte.

Die Vorder- oder Spinnfüße haben die gewöhnliche Gestalt, wie bey allen übrigen Raupengattungen, und ihre Farbe ist ein glänzendes schwarzbraun. Die acht Bauchfüße hingegen sind kaum zu bemerken, sie gleichen bloß kleinen Wälzchen, die das Räuſchen nach Belieben aus- und einziehen kann, und die alsdenn nur dem unbewafneten Auge sichtbar werden, wenn es seiner Hülle entblößet, auf einer ebenen Fläche Versuche zum Fortschreiten anstellet. Die zwey Afterfüße sind im Gegentheil um so ansehnlicher, weil sie dem Räuſchen dazu dienen, sich bey dem Fortschreiten an seinem Sacke festzuhalten, und denselben nachzuschleifen.

Sein Aufenthalt in hiesiger Gegend ist die natternkopfähnliche Lotzwurz (*Onosma echinoides*), welche bey uns an sandigen Stellen, besonders in unserm Föhrenwalde häufig wächst. Es scheint von einer geselligen Lebensart zu seyn, weil man sehr selten ein einzelnes auf einer Pflanze antrifft, es finden sich immer mehrere beysammen. Vorzüglich wird man sie an Stellen, wo man sie einmal entdeckt hat, viele Jahre hintereinander antreffen, wahrscheinlich, weil das zarte Phalänchen nicht gebauet ist, weite Reisen zu unternehmen, und daher zu Ablegung der Eyerchen in der Nähe der Stelle seiner Entwicklung verbleibet.

Das Räuſchen verzehret von seiner Nahrungspflanze nur das Mark der Blätter von der Oberseite her, bis auf die dünne Haut der Unterseite; es frist also das Blatt nicht ganz durch, sondern läßt letztere unangerühret und unverlehet in der Gestalt einer dünnen durchscheinenden Membrane stehen. Auch hält es sich immer in der Gegend der Mitte, wenigstens benaget es nie den Rand, vermuthlich weil hiezu seine Fresswerkzeuge zu schwach sind.

Die Hülle, oder der Sack, welchen es bewohnet, ist in seiner Grundanlage zylindrisch, aber durch den immerwährenden Zuwachs von Materialien bey zunehmendem Wachstume, wird diese Form bald entsetlet, besonders wird diese Veränderung in der Gegend der Mitte merklich, wo er in der Breite beträchtlich zunimmt, und dadurch ein beynahe keulförmiges Ansehen gewinnt, wie sich aus der Abbildung Fig. 8., welche von einer so gestalteten Hülle genommen ist, deutlicher ersehen läßt. Die Oberfläche ist dicht mit Borsten der Pflanze besetzt, welche unordentlich übereinander liegen, und mit den Spitzen gegen hinten zu gekehret sind;

sind; das Innere ist mit einer weißlichen Seide austapeziret. Das Haupt materia der Hülle selbst scheint von der rauhen Haut der Blätter genommen zu seyn, welche samt den an ihr sitzenden Borsten, mit einer der Raupe eignen klebenden Festigkeit zusammengefüget wird, und auf solche Art das stachelichte Ansehen hervorbringt. Was mich dieses zu schließen bewoget, ist, theils, weil ich an mehreren solcher Hüllen einen grünen Schimmer durch die Borsten hervorleuchten sehe, der ohne Zweifel von dem, einigen abgenagten Hautstückchen noch angeklebtem Marke herrühret, theils auch versichert bin, daß das Käupchen die stachelichte Haut zu verzehren unvermögend sey (wie sie denn auch nach bereits geschehener Erwähnung das Blatt nie durchfrisst), und daher, da man weder diese, noch eine Spure von den Pflanzenborsten unter der Stelle ihres Aufenthaltes wahrnimmt, doch zu etwas angewendet werden muß, welches Etwas aber nichts anders, als die Hülle selbst seyn kann; eine Vermuthung, die bey genauer Untersuchung der Bestandtheile dieses thierischen Kunstwerkes, den höchsten Grad von Wahrscheinlichkeit gewinnt.

Wenn die Verwandlung herannahet, so suchet sich die Raupe einen schicklichen Platz hiezu, theils an der Pflanze selbst, theils an nahestehenden Baumstämmen Grasshälmchen u. dgl. auf. Sie bleibet hiebei, wie die übrigen Sackträgerlarven auch, in ihrer Hülle stecken, und befestiget dieselbe nur mit der vordern Oefnung an den Gegenstand, woran sie sich verwandeln will, mittels eines weißlichen Gewebes, dem nämlichen Materiale, womit das Innere des Sackes bekleidet ist. Geschiehet die Verwandlung an der Pflanze selbst, so wählet das Käupchen hiezu die Ränder der Blätter, am gewöhnlichsten aber die Spitzen, und zwar giebt es der Hülle jederzeit, eine mit der Fläche des Blattes parallele Richtung. Trift man dieselbe daher an solcher Stelle an, so kann man versicheret seyn, daß die Verwandlung zur Puppe bereits vor sich gegangen, wo nicht letztere schon wirklich entwickelt sey. An anderen Stellen ist die Richtung bald schief empor, bald niedergesenket; bey der künstlichen Erziehung ist sie oft ganz perpendicular, besonders wenn sich das Käupchen an den Boden des Behälters anspinnet. Hieraus läßt sich einigermaßen schließen, daß das Püppchen in Rücksicht seiner Lage nicht eben sonderlich bequem und heikel sey, indem es bey dergleichen mannichfaltigen Stel-

lungen bald aufrecht, bald schief, bald mit dem Kopfe unterwärts zu stehen kömmt.

Die Epoche der Existenz der Raupen fällt in die erste Hälfte des Mayes, wo sie aber schon größtentheils die letzte Verhäutung vorüber haben, und sich nach und nach zur Verwandlung anschicken. Man kann sich daher schon im April finden, sobald nämlich ihre Futterpflanze neue Keime zu treiben angefangen hat. Indessen ist es aber noch ungewiß, in welcher Gestalt sie den Winter durch gelebt haben. Meine Muthmaßungen über diesen Gegenstand werde ich weiter unten anführen.

Das Püppchen ist cylindrisch und oben sanft abgerundet. Die Farbe der Flügelcheiden, welche über den Körper herausreichen, und gerade abgesehen sind, ist ein glänzendes Strohgelb; der Körper und die Scheiden der Füße und Fühlhörner sind etwas dunkler. Es ist sehr lebhaft, bey der geringsten Störung geräth es in Bewegung, und rollet sich auf einer ebenen Fläche eine Strecke weit fort. In der Hülle ist es gleich den übrigen Arten der Sackträger, mit dem After gegen die ehemalige Kopföffnung der Raupe gekehret. Zur Entwicklung wird gewöhnlich ein Zeitraum von 14 Tagen erfordert.

Der Schmetterling Fig. 7. hat weißliche gespaltene Bartspitzen, und gehöret demnach zu den Sabriziusschen alutis; der Kopf hat eben diese Farbe, und die Augen sind braun; die Fühlhörner sind so lang als der Leib, fadenförmig, an Farbe weißlich, und am ersten Gelenke sehr stark behaaret. Durch die Lupe bemerkt man an ihrer unteren Seite eine bis zur Spitze sich erstreckende Reihe brauner Punkte, die vermuthlich von Schuppen entblößete Stellen sind, welche die eigenthümliche Farbe der Antennen in dieser Form erblicken lassen. Der Thorax ist weißlich.

Die Vorderflügel sind schmal, an dem Ende einigermaßen sichelförmig einwärts gebogen, oder um mich einer ähnlicheren Vergleichung zu bedienen, sie haben die Gestalt einer Messerklinge. In der Abbildung ist das Eigenthümliche dieses Zuschnittes nur an dem linken Flügel ausgedrückt, am rechten ist er dem Künstler nicht ganz gerathen. Die Farbe ist wie am Kopf und Rückenschopf weißlich

lich ohne alle Zeichnung, außer daß sich die Adern durch ein verloschenes Rothbraun auszeichnen. Der Innenrand ist von der Mitte an bis zum Außenwinkel stark mit lichtaschfarbigen Haarfransen besetzt, die aber nicht von einerley Länge sind. Das stärkste Ausmaas haben sie an der Stelle ihrer Entstehung, sie nehmen aber bis zum Außenwinkel in der Länge allmählig ab, so daß ihre Gestalt einigermaßen ein unregelmäßiges Dreieck bildet, dessen Basis (bey der ausgebreiteten Phaläne) auf den Unterflügeln ruhet, und dessen Spitze an den Außenwinkel der Oberflügel anstößt. Im Sitzen bey zusammengefalteten Flügeln stehen sie emporgerichtet, und verschaffen durch einige Ähnlichkeit mit den Steißfedern der Hähne, dem Phalänen ein artiges Ansehen. Die Unterflügel sind lanzetförmig, glänzendaschfarbig und mit langen gleichfarbigen Franzen an allen Rändern umgeben, von denen jedoch die am Innenrande die längsten sind, und in ihrem Umrisse einigermaßen eine halbmondförmige Gestalt bilden. Unten sind alle Flügel glänzend aschgrau, und die vorderen haben weißliche Spitzen.

Der Körper ist weißlich, mit einer doppelten Reihe brauner Punkte über den Rücken. Die Brust ist weißlich. Die Füße sind gedornet, und von der nämlichen Farbe. Die hintersten sind vorzüglich lang. Das Größtenmaas ist an der Abbildung genau beobachtet, es beträgt von einer Spitze der Flügel bis zur andern etwas über 7 Linien. Wobey ich aber bemerken muß, daß hier von den weiblichen Phalänen die Rede sey. Die Männchen sind gewöhnlich um vieles kleiner.

Die kleine Gestalt des Schmetterlings, und der zarte Bau seines Körpers erschweren das Anspießen und Ausbreiten nicht wenig; durch eine nur etwas starke Nadel wird das Bruststück unnatürlich ausgedehnet, und ziehet eine Verschiebung der Flügelwurzeln nach sich, so daß die Flügel selbst an denselben zu weit von einander abzustehen kommen. Die Spur einer solchen Ausdehnung hat den Künstler nun getäuscht, daß er in der sonst recht gut gerathenen Abbildung die Wurzeln der Flügel noch weiter von einander entfernt hat. Ein Versehen, auf welches ich meine Leser, um Mißverstand zu verhüten, aufmerksam machen mußte; ich konnte es, da ich von dem Aufenthalte des Kupferstechers entfernt wohne, eher nicht, als nach bereits vollendetem Stiche, wo es nicht mehr abzuändern

ändern stand, erfahren, und mit diesen Verhältnissen muß ich auch meine Leser zu entschuldigen bitten, wenn je in der Zukunft, wider Vermuthen, ähnliche Versehen vorkommen sollten.

Nach der obenangegebenen Epoche, der Verwandlung erscheint die Phaläne zu Anfange des Junius, man trifft sie am Tage auf der Nahrungspflanze der Raupe an, und entdeckt sie durch eine sanfte Erschütterung ihres Wohnortes, indem sie dadurch aufgeschreckt und zum Fliegen gebracht wird; indessen entfernt sie sich hiebey nicht weit, sondern läßt sich bald wieder nieder, und kann auf solche Art bequem aufgefangen werden. Am Abend schwärmt sie mit einem sanften Fluge um diese nämlichen Stellen, theils in der Absicht, sich zu begatten, theils die Brut zu ihrer Nachkommenschaft abzusetzen. Hieraus ließ sich nun analogisch auf eine doppelte Generation im Jahre schließen, allein meine Bemühungen haben mir über diesen Gegenstand noch keine Aufklärung verschaffet; ich konnte durch den ferneren Lauf des Jahres, aller Nachspürungen ungeachtet, keine Spur, weder von Käupchen, noch von dem Schmetterlinge mehr entdecken, und muß daher vermuthen, daß die Eyerchen bis nach dem Winter unentwickelt liegen bleiben. Wäre es mir gelungen, die Phalänen zu Hause zur Paarung zu bringen, so hätte sich die Sache leicht entschieden, allein ich konnte sie zu derselben nicht bewegen, ohnerachtet ich ihnen Raumes genug in dieser Absicht gegeben hatte. Unwahrscheinlich ist indessen meine Vermuthung keinesweges, ich werde weiter unten bey anderen Phalänen dieselbe wahrscheinlich zu machen suchen, und dabey mag es einweilen sein Verbleiben haben, bis uns nähere Erfahrungen die Entdeckung des Geheimnisses an Handen geben.

Verschiedene Eulen,

beschrieben

von

Moriz Balthasar Borkhausen.

Phalaena Noctua Gilvago.

Tab. X. Fig. 1.

Cristata, alis anticis flavis; puncto medio fusco, strigaeque punctorum fuscorum postica.

Fabricii Mantiff. Inf. Tom. II. p. 161. nr. 172. *Noctua Gilvago*.

De Villers Entom. Linn. Tom. IV. p. 473. *Noctua Gilvago*.

System. Verz. Wien. Schmett. S. 87. Fam. S. Bleichkopfraupen, goldgelbe Eulen. — nr. 2. Taubeneicheneulenraupe (*Quercus Roboris*), Taubeneicheneule, *Noct. Croceago*.

Lang Verz. seiner Schmetterlinge S. 145. nr. 1054. *Phal. Noctua Croceago*, der blaßgelbe Nachtfalter. — Die Eule ist ganz blaßgelb, nur in der Mitte ist ein kleiner braunrother Flecken.

Wspers Eulen Tab. 122. noct. 4. fig. 2. *Phal. Noct. flavescens*.

Descriptio.

Palpi albi. *Antennae* setaceae flavae. *Oculi* fusci. *Caput et thorax* ochracea. *Abdomen* ex albido flavescens. *Pectus pedesque* albida. *Alae anticae* supra pallide flavae, puncto medio fusco et pone hoc striga e punctis sex fuscis; *posticae* unicolores albae. *Subtus* alae anticae flavescentes, posticae albae.

Linne kannte von den gelben Eulen nur zwey Arten, die *Noctua Fulvago* und *Citrago*, die Wiener Herrn Entomologen haben aber diese Familie noch sehr bereichert. Schade, daß keine weitern Beschreibungen erfolgt sind, und dadurch nicht den Widersprüchen vorgebeugt ist, welche in Bestimmung der verzeichneten Arten bey den Entomologen herrschen. Nach Herrn Lang ist unsere auf der 10. Taf. Fig. 1. abgebildete Eule die *Noctua Croceago* des Wiener Verzeichnisses. Herr Fabricius scheint eben diese unter dem Namen *Gilvago* beschrieben zu haben und Herr Esper giebt ihr einen ganz neuen Namen, und nennt sie *Noct. flavescens*. Ich habe den Namen *Gilvago* für sie beygehalten, weil ich es für besser halte, einen im System einmal eingeführten Namen bezubehalten, als einen neuen zu wählen. Schon war die Tafel fertig, als ich die Fortsetzung des Esperischen Werks, wo diese Eule abgebildet ist, erhielt. Bey der Esperischen Eule ist die Farbe um vieles zu lebhaft, ich sah sie nie in einer so hohen Anlage. Ich komme zu ihrer Beschreibung.

Die Bartspitzen sind weißlich. Die Augen schwarzbraun, die borstenförmige Fühlhörner gelb. Kopf und Bruststück sind ockergelb. Der Hinterleib ist weißlich und die Füße färben sich eben so.

Die Vorderflügel haben auf ihrer oberen Seite eine blasse hellgelbe Grundfarbe. In der Mitte findet sich ein einzelner brauner Punkt, und in der Nähe des Hinterrandes eine aus sechs braunen Punkten bestehende Querslinie. Die hintern Flügel sind einfärbig hellweiß. Auf der untern Seite sind die Vorderflügel gelblich und die hintern weiß.

Ich fand diese Phaläne im Herbst bey Darmstadt im Föhrenwalde, in welchem auch Eichen und andere Laubbölzer stehen.

Phalæna Noctua Flavago.

Tab. X. Fig. 2.

Cristata, thorace antice fusco; alis anticis flavissimis: punctis fasciæque lata fasciis, strigæque punctorum fuscorum postica.

Fabricii

Fabricii Mantiss. Insect. Tom. II. p. 160. nr. 171. *Noctua Flavago*, cristata, alis deflexis flavissimis: punctis fasciaque lata fuscis.

De Villers Entom. Linn. Tom. IV. p. 472. *Noctua Flavago*.

System. Verzeichn. Wien. Schmett. S. 86. Fam. S. nr. 5. Königsferzeneulenraupe (Verbasci Thapsi), Königsferzeneule, *Noct. Flavago*.

Lang Verzeichn. seiner Schmett. S. 146. nr. 1057. *Phal. Noct. Flavago*, der Königsferzennachtsfalter.

Göze entom. Beytr. 3. Th. 3. B. S. 220. nr. 192. *Phal. Flavago*, Königsferzeneule.

Jung Verz. europ. Schmett. *Phal. Flavago*.

Esper's Eulen, Tab. 124. Fig. 1. *Phal. Noct. Togata*.

Descriptio.

Palpi fusci. *Antennae* ferrugineae. *Oculi* nigro fusci. *Caput* fuscum. *Thorax* cristatus antice fuscus, postice flavus. *Pectus abdomenque* ochracea. *Pedum* anticorum femora tibiaeque fusca, tarsi ochracei, *postici pedes* flavi. *Alae anticae supra* flavissimae punctis aliquot fuscis. Macula baseos magna ferrugineo fusca ad marginem exteriorem. Pone medium fascia lata sinuata fusca, in qua puncta tria costalia flava vix visibilia posita sunt. Versus marginem posticum adhuc striga e punctis minutissimis fuscis posita est. *Ciliae* flavo fuscoque tesselatae sunt. *Posticae* cinerae. *Subtus* alae omnes sordide flavae, strigis quibusdam oblitteratis fuscis.

Die Bartspitzen dieser Eule sind braun. Ihre Fühlhörner sind rostfarbig, die Augen schwarzbraun. Der Kopf, der Halskragen und der vordere Theil des Rückens sind braun, der hintere Theil des Rückens ist, so wie die Brust und der Hinterleib ockergelb. Die Schenkel und Schienbeine der Vorderfüße sind braun, die Fußblätter gelb. Die übrigen Füße sind gelb.

Die Vorderflügel haben auf ihrer obern Seite eine recht heitgelbe Grundfarbe mit einigen braunen Schattierungen. Am Vorderrand befindet sich nahe an der Basis eine große braune Makel, und durch das Mittelfeld läuft eine

breite braune Binde, welche am Vorderrand des Flügels drey gelbe aber kaum sichtbare Punkte hat. Nahe am Hinterrand ist eine braune Punktelinie. Die Hinterflügel sind einfarbig aschgrau. Auf der untern Seite sind alle Flügel schmutziggelb, mit einigen verloschenen braunen Streifen.

Esper's *Noctua Togata* ist sicher gegenwärtige *Phalæna*. Sie stimmt vollkommen mit ihr überein, nur ist die Grundfarbe zu lebhaft, und die rostfarbigen Binden und Flecken fallen zu sehr ins Rosenrothe.

Ich fand diese Eule bey Darmstadt im Herbst an dem Strauche einer italienischen Pappel, auf einem Felde, wo viele Königskerze stand.

Phalæna Noctua Fulvago.

Tab. X. Fig. 3.

Cristata, alis anticis flavis, fasciis quibusdam, strigaeque e punctis ferrugineis postica.

Linn. Syst. Nat. Ed. XII. p. 858. nr. 190. Phalæna Noctua Fulvago, spirilinguis, cristata, alis deflexis flavis: strigis ferrugineis: posteriore punctata; posticis albis. Faun. succ. nr. 1173.

Müllers Uebersetz. Der Rostpunkt.

De Villers Entom. Linn. Tom. II. p. 246. nr. 252. Phal. Noct. Fulvago.

Fabricii Nantiff. Inf. Tom. II. p. 159. nr. 162. Noctua Fulvago.

System. Verz. Wien. Schmett. S. 86. Fam. S. nr. 1. Weißbirkeneulenraupe.
(*Betulae albae*); **Weißbirkeneule, Noctua Fulvago.**

Lang Verz. sein. Schmett. S. 145. nr. 1046. Phal. Noct. Fulvago, der rostpunktige Nachtfalter.

Deutsche Encyclopädie, 9. B. S. 92. Eule an Weißbirken, der Rostpunkt, Noctua Fulvago.

Göze entom. Beitr. 3. Th. 3. B. S. 183. nr. 190. Phal. Noct. Fulvago, der Rostpunkt.

Jung Verz. europ. Schmett. Noct. Fulvago.

Descriptio.

Descriptio.

Antennae ferrugineae. Oculi fusci. Palpi ferruginei. Caput et thorax flava. Abdomen pectusque albida; pedes ochracei. Alae anticae supra flavae, haud procul a basi strigis maculisque quibusdam. - In medio fascia lata ferruginea, in qua puncta duo costalia albida, et pone hanc striga e punctis ferrugineis. Stigmata ordinaria vix visibilia sunt. Alae posticae unicolores albae. Subtus omnes flavicantes, anticae macula costali ferruginea.

In der Größe übertrifft sie gewöhnlich die vorhergehende Eule, welcher sie übrigens in der Gestalt gleicht. Die Vorderflügel haben eine gelbe Grundfarbe, und ohnweit der Wurzel einige rostfarbige Flecken und Streife. In der Mitte zieht sich eine breite rostfarbene Binde, welche an dem vordern Rande zwey weißliche Punkte hat, quer durch die Flügel, und hinter dieser ist nahe am Hinterrand eine rostfarbene Punktenlinie. Die gewöhnlichen Stigmata sind kaum sichtbar. Die Hinterflügel sind einfarbig weiß. Auf der untern Seite sind alle Flügel gelblich und die vordern haben einen rostfarbigen Flecken am Vorderrande.

Die Bartspitzen sind rostfarbig; die Augen braun; die Süßhörner rostfarbig. Der Kopf und der Rücken sind gelb; die Brust und der Hinterleib weißlich; die Füße ockergelb.

Die Raupe dieser Phaläne lebt auf Birken. - Ich fand sie ein einzigesmal im Sommer. Sie ist einfarbig bleichgelb, nackt, und hat einen braunen Kopf. Sie verwandelt sich in der Erde, und die Phaläne entwickelt sich im Herbst.

Phalaena Noctua Porphyrea.

Tab. X. Fig. 4.

Cristata, alis anticis subdentatis rubescenti fuscis, maculis saturatoribus et lutescentibus oblitteratis; fasciis transversis, striga postica undulata et stigmate postico semilunari crenato lutescentibus; posticis nigro venosis.

System. Verz. Wien. Schmett. S. 83. Fam. O. Jaspisfarbige Eule, *Noctuae venosae*. — nr. 17. Unbekannte Raupe; purpurbraune, dunkel spreckigte Eule, *Noctua Porphyrea*.

Lang Verz. sein. Schmett. S. 139. nr. 1016. *Phal. Noct. Porphyrea*, der Purpurnachtsfalter.

Berlin. Magaz. III. S. 298. nr. 46. *Phal. Thalassina*, der Rothglanz.

Naturforscher 9. St. S. 119. *Phal. Noctua Thalassina*.

Göze entom. Beitr. 3. Th. 3. B. S. 189. *Phal. Thalassina*, der Rothglanz.

S. 217. *Phal. Porphyrea*.

Jung Verzeichn. europ. Schmett. S. 112. *Phal. Porphyrea*.

Deutsche Encyclop. 9. B. S. 88. Eule, röthlichbraune, Rothglanz.

Esper's Eulen. Tab. 145. Noct. 66. fig. 5. *Phal. Noct. Porphyrea?*

Descriptio.

Larva fig. 4. b. fere cylindrica saturate viridis: dorso rubicundo; capite brunneo. Variat corpore unicolore viridi.

Pupa fig. 4. c. folliculata brunnea.

Phalaenae fig. 4. a. *palpi* fusci: apice lutescente. *Antennae* saturate fuscae. *Caput*, et *thorax* fusca, atomis minutissimis luteis conspersa. *Collare* linea saturate fusca marginatum. *Pectus* fuscescens. *Pedes* fusci luteo annulati. *Abdomen* cinereum, tergo fasciculis minutis fuscis cristato, anoque fuscescente. *Alae anticae supra* rubescenti fuscae, lituris atomisque lutescentibus. *Strigae* duae lutescentes saturate fusco marginatae, quarum posterior admodum repanda est, transverse per alam ductae sunt. Inter has stigmata ordinaria ponuntur, quorum anterius fere orbiculatum, e lutescenti brunneum, posterius semilunare, latere concavo crenatum, magis lutescens est. Ad strigam primam macula subovalis saturate fusca ponitur. Ad basin striga longitudinalis abbreviata saturate fusca est, in qua striga abbreviata transversalis lutescens, fusco inducta terminatur. Ad marginem posticum linea flexuosa lutea, quae in medio figuram M repraesentat, conspicitur et ad hanc maculae ali-

quot

quot minutae sagittatae saturate fuscae videntur. Inter hanc lineam et strigam repandam posticam series punctorum minutissimorum luteorum est. Margo anterior a basi usque ad strigam transversalem posticam saturate fusco maculatus, tunc luteo punctatus est. Ciliae marginis postici fuscae striis minutissimis luteis notatae. *Alae posticae* cinerascens, basin versus albidae, venis nigris punctoque oblitterato nigrescente medio. Versus angulum ani punctum albidum ad marginem posticum spectatur; ciliae albidae. *Subtus alae anticae* fusciscentes, limbo pallido, *posticae* albidae margine anteriore fusciscentes, omnes puncto medio fusco, striga una alterave fusca.

Die Raupe gegenwärtiger Eule fand ich jederzeit im Winter unter dem Moos an Eichen und Föhren. Ihre wahre Futterpflanze ist mir also unbekannt. Sie ist beynabe walzenförmig und sehr einfach gezeichnet. Die Grundfarbe ist ein sattes Grün. Oft ist der ganze Körper der Raupe, ohne eine andere Farbe, mit demselben überzogen und nur der Kopf ist bräunlich, oft aber ist der Rücken mit einem bräunlichen Roth überzogen. Diese Verzierung wechselt inzwischen wieder sehr ab; denn bey manchen ist das Rothe nur in sehr schwacher Anlage vorhanden, bey manchen ist es stärker, und auf dem Rücken schimmert nicht das mindeste Grüne hervor, bey manchen ist es so stark, daß es sich ganz über die Seiten herunter verbreitet und nur der Bauch und ein wenig über den Rücken sich grün färbt.

Zur Verwandlung fertigte sie sich bey mir in dem Moose ein Gewebe, in welchem sie sich in eine rothbraune sehr glänzende Chrysalide verwandelte.

Die Phaläne hat braune, an den Spitzen trübgelbliche Bartspitzen; die Süßhörner sind sattbraun. Der Kopf, der Halskragen und der Rücken sind braun und mit gelblichen Atomen dichte besprenkt. Die Brust ist bräunlich, die Füße sind braun und gelblich geringelt. Der Hinterleib ist aschgrau, am After bräunlich und auf jedem Ring steht ein dunkelbraunes Büschchen. Der Bauch ist bräunlich.

Die Flügel sind etwas gezähnt und haben alle einen angenehmen Glanz. Die Grundfarbe der Vorderen ist ein röthliches Braun, mit gelblichen Schattierungen und Stäubchen. Quers durch ziehen sich zwey gelbliche, sattbraun geranz-

dete Wellenstreife, von denen der hintere stark nach außen geschweift ist. Zwischen diesen stehen die gewöhnlichen Flecken. Der vordere von diesen ist etwas gerundet und bräunlichgelb, der hintere halbmondförmig, auf der hohlen Seite, welche nach hinten sieht, gekerbt und gelblich, auf der Rückseite bräunlich. An dem vorderen Querstreif steht ein fast eiförmiger sattbrauner Flecken. An der Basis ist noch ein gelblicher Querstreif, welcher aber nicht durchzieht, sondern sich schon in der Mitte in einen von der Wurzel aus laufenden braunen Längsstreif endiget. An dem Hinterrand ist eine zackige gelbe Linie, welche in der Mitte größere Zacken hat und die Figur eines lateinischen M bildet. An ihrer innern Seite stehen einige sattbraune pfeilsförmige Flecken, und zwischen ihr und dem zweiten Querstreif ist eine Reihe feiner gelber Punkte. An dem Hinterrande her, hinter der gelben Zackenlinie liegen dunkelbraune Punkte. Die Franzen sind bräunlich mit gelben Strichchen. Die Hinterflügel sind aschgrau, gegen die Basis weißlich, mit schwarzen Adern und einen verloschenen schwärzlichen Mittelpunkt. Gegen den Innenwinkel ist am Hinterrand ein weißlicher Punkt. Die Franzen sind weißlich.

Auf der untern Seite sind die Vorderflügel bräunlich mit einem bleichen Saume, die hintern weißlich, am Vorderrande bräunlich, alle haben einen schwarzbraunen Punkt in der Mitte und einen oder den andern wellenförmigen Querstreif.

Herr v. Rottemburg hat diese Phaläne im Naturforscher unter dem Namen Thalassina schon ziemlich genau beschrieben. Auch im Wiener Verzeichnisse ist einer Thalassina unter den jaspisfärbigen Eulen gedacht und verschiedene Entomologen glauben, diese Thalassina sey mit der im Naturforscher einerley. Ich kann mich schlechterdings hiervon nicht überzeugen. Die Wiener Thalassina ist grün gemischt, bey der im Naturforscher beschriebenen Phaläne aber wandelt, anderer Verschiedenheiten zu geschweigen, die braune Farbe niemals ins Grüne. Ich habe die Wiener Thalassina mehrmalen erzogen, und werde sie im folgenden Hefte dieser Beyträge nach allen Ständen ausführlich beschreiben und in Abbildung liefern.

Phalaena Noctua Ferruginea.

Tab. X. Fig. 5.

Alis anticis rutilo ferrugineis lineis tribus e punctis nigris punctoque medio albo.

Syst. Verz. Wien. Schm. p. 86. Fam. S. nr. 7. Unbek. Raupe — ockerbraune röthlichgestreifte Eule. Noct. Ferruginea.

Lang Verz. s. Schm. p. 143. nr. 1039. 1040. Phal. Noct. Ferruginea. Der rostige Nachtfalter?

Descriptio.

Palpi ferruginei. *Antennae* ferrugineae. *Oculi* nigro fuscii. *Caput, dorsum ac tergus* ferruginei sunt coloris. *Pectus* albidum. *Abdomen* ferrugineum, atomis minutissimis fuscis conspersum. *Alae anticae* supra rutilo ferrugineae sunt. *Haud* procul a basi striga oblitterata, arcuata, transversa, fusca, disci in medio punctum subocellare, albidum, versusque marginem posticum lineae duae repandae, e punctis fuscis congestae, spectantur. *Alae posticae* cinereae, versus marginem posticum nigricantes, ciliis rutilis terminantur. *Subtus. anticae* rutilo ferrugineae, in disco cinerascens, strigam nigrescentem posticam habent; *posticae* albae, atomis fuscis conspersae, puncto medio fusco, strigaeque e punctis fuscis postica, instructae sunt.

Die Bartspitzen dieser Eule sind rostfarben. Sühhörner, Kopf, Brustschild, Rücken und Bauch haben eben die Farbe, letzterer aber ist noch außerdem mit sehr vielen braunen Atomen besprenget. Die Brust ist weißlich und die Füße haben die Farbe des Bauches.

Die vordern Flügel sind auf der obern Seite röthlich rostfarben. Ohnweit der Basis läuft ein verwischter bogichter Streif quer durch die Flügel, in der Mitte ist ein weißlicher augenförmiger Flecken und am Hinterrand sind zwey gekrümmte Punktenlinien. Die Hinterflügel sind aschgrau, nach dem Hinterrand zu schwärzlich und haben röthliche Spitzen.

Auf der untern Seite sind die Vorderflügel im Mittelfeld aschgrau, nach den Rändern rostfarben mit einem schwarzen Streif am Hinterrand. Die Hinterflügel sind weißlich mit braunen Atomen besprengt. In ihrer Mitte befindet sich ein feiner brauner Punkt, und eine solche Linie läuft mit dem Hinterrand parallel.

Ich fand diese Phaläne mitten im Sommer in einem Spinnengewebe.

Es hat diese Phaläne viele Aehnlichkeit mit der *N. Albipuncta* Vienn. Bey genauerer Betrachtung aber unterscheidet sie sich hinlänglich von derselben. Sie ist größer als die *Albipuncta*, und hat nicht das gewässerte und wellenförmige Gemische dieser Eule, sondern ist in ihrer Grundfarbe ohne Abwechslung ganz einfach mehr ins Rostfarbige gemischt. Ob sie inzwischen die *N. Ferruginea* des Wiener Verzeichnisses sey, kann ich nicht entscheiden.

Phalaena Noctua Algae.

Tab. X. Fig. 6.

Alis anticis fuscis; fasciis duabus viridibus maculaque alba.

Fabricii Syst. ent. p. 615. n. 103. *Noct. Algae*. Cristata alis deflexis, anticis fuscis, fasciis duabus viridibus. — *Spec. Inf. Tom. II. p. 235. nr. 128.*

Mant. Inf. Tom. II. p. 173. nr. 285.

De Villers Ent. Linn. Tom. II. p. 260. nr. 285. *Noct. Algae*.

Göze entom. Beitr. 3. Th. 3. B. S. 210. *Phal. Degener. S. 235. Phal. Algae*, die deutsche Steinflechteneule.

Jung Verz. europ. Schm. p. 6. Phal. Algae (nach *Sabriz.*) p. 42. *Phal. Degener Vienn.*

Syst. Verz. Wien. Schm. p. 70. Fam. E. nr. 4. Aepfeleulentraupe (Pyri mali), Aepfeleule, Noctua Degener.

Deutsche Encyclopädie, IX. B. p. 96. Eule an der Steinflechte, Noct. Algae.

Descriptio.

Descriptio.

Palpi virescentes. *Antennae* setaceae fuscae dorso albido. *Oculi* fusci. *Caput et thorax* cinereo fusca, latera hujus viridia. *Pectus* albidum. *Abdomen* cinerascens. *Pedes* albidi. *Alae anticae* supra fuscae. Prope basin fascia leta nigro marginata viridis, atque pone medium macula alba, quam fascia oblitterata nigro marginata viridis sequitur. *Ciliae* fusco cinereoque sunt tessellatae. *Alae posticae* cinerascens striga transversali oblitterata fusca. *Subrus alae omnes* cinerascens, omnibus striga sinuata punctoque medio cinereis.

Diese Eule ist klein, und nur halb so groß, als die ihr ähnliche Noct. Ligustri.

Die Bartspitzen dieser Phaläne sind grün, die Augen schwarzbraun, die Süßhörner unten braun und oben weiß. Der Kopf und der Rücken sind braun, die Schulterdecken grünlich. Die Brust und die Füße sind weißlich, und letztere sind bräunlich besprennt. Der Hinterleib ist aschgraulich.

Die Grundfarbe der Vorderflügel ist braun. An der Basis ist eine breite grüne schwarzgerandete Binde, in der Mitte ein großer weißlicher Flecken und nahe am Hinterrand eine grüne busigte braungerandete Binde. Die Franzen sind braun und aschgrau gescheckt. Die Hinterflügel sind aschgrau und haben einen verwischten braunen Querstrich.

Auf der untern Seite sind alle Flügel aschgraulich, und haben einen dunkel aschgrauen busigten Querrstreif, und vor demselben einen gleichfarbigen Punkt.

Männchen und Weibchen unterscheiden sich in der Größe und in der Farbe. Ersteres ist kleiner, hat einen schlankeren Leib, die Farbe seiner Binden ist ein angenehmes Blaugrün, und die Hinterflügel sind weiß mit einem kaum sichtlichen bräunlichen Querstreif; das Weibchen ist größer, weniger schlank gebaut, und ihre Binden sind entweder grasgrün oder gelbgrün gefärbt.

Varietäten sind bey dieser Eule nicht selten. Die grüne Binde an der Basis ist bisweilen ganz rein, öfters hat sie einige schwarzbraune Punkte, bisweilen führt sie kleine Striche und Flecken von besagter Farbe. Der weiße Mittelst-

den fehlt bisweilen ganz, bisweilen ist er in sehr schwacher Anlage vorhanden. Bey solchen Exemplaren nehmen sich die gewöhnlichen Stigmata deutlich aus, da sie bey den andern gewöhnlich ziemlich undeutlich vorhanden sind.

Es ist diese Eule bey uns nicht selten, man findet sie gewöhnlich in Obstgärten und in Wäldern an den Baumstämmen. Ihre Raupe soll sich von verschiedenen Flechtenarten und Afermoos (*Jungermannia*) nähren. Ich kenne sie nicht.

Phalaena Noctua Uncana.

Tab. X Fig. 7.

Linn. Syst. Nat. Ed. XII. p. 875. n. 284. Phal. Geom. Uncana feticornis alis fuscis: margine exteriori albido; medio ramum recurvum album exferente. Faun. Suec. n. 1305.

Fabricii Syst. ent. p. 646. n. 7. — Spec. Inf. Tom. II. p. 277. nr. 8. — Mant. Inf. Tom. II. p. 225. nr. 10. Pyral. Uncana.

System. Verz. Wien. Schm. S. 91. Fam. Y. nr. 4. Braunblanke weißgezeichnete Eule, Noth. Unca.

De Villers Ent. Linn. Tom. II. p. 361. nr. 564. Geom. Uncana.

Jung Verz. europ. Schm. S. 153. Phal. Unca und Uncana.

Müllers Uebers. der Klauenflügel.

Descriptio.

Palpi cinerei. Oculi nigro fusci. Antennae setaceae cinerae. Corpus reliquum cinereum. Alae superiores supra fuscae. Margo anterior albus, a qua albedine ramus quasi albus posteriora versus introrsum exit; postice fascia alba obsoleta adparet. Ciliae cinerae. Alae inferiores obscure cinerae. Subtus omnes cinerae, posticae puncto medio nigro.

Die Bartspitzen, die borstenförmigen Süßhörner und überhaupt der ganze übrige Körper sind aschgrau, nur die Augen sind schwarzbraun.

Die

Die Vorderflügel sind auf der obern Seite braun. Der Vorderrand ist weiß, und aus seiner Mitte geht ein weißer abgestumpfter schräg nach aussen laufender Ast in die Flügel. Mit dem aschgrau gefranzten Hinterrand läuft eine weiße etwas verloschene Binde parallel. Die Hinterflügel sind dunkel aschgrau.

Auf der untern Seite sind alle Flügel aschgrau, nur die hintern haben einen schwarzen Punkt.

Linne ist ungewiß, ob er diese Eule zu den Spannern oder zu den Wicklern zählen soll. Sie gehört zu beiden nicht, und die Wiener Herrn Entomologen haben ihr in ihrer Eulenfamilie Y. (blendende Eulen) die schicklichste Stelle angewiesen.

Phalaena Noctua Sulphurea.

Tab. X. Fig. 8.

(Auf der Tafel unterschrieben Noctua trabeata.)

Alis anticis sulphureis: fasciis binis marginalibus nigris, et trabibus duabus longitudinalibus maculisque quinque nigris.

Linn. Syst. Nat. Ed. XII. p. 881. nr. 333. *Phal. Pyralis sulphuralis*, alis superioribus flavis, lineis duabus, punctis quinque, fasciisque duabus posticis nigris.

Müller Uebers. der Schwefelflügel.

De Villers Ent. Linn. Tom. II. p. 434. nr. 781. *Phal. Pyral. Sulphuralis*. p. 445. nr. 807. *Phal. Pyral. Trabealis*.

Fabricii Gen. Inf. Mant. p. 280. — Spec. Inf. Tom. II. p. 179. n. 116. — Mant. inf. II. p. 128. nr. 165. *Bombyx lugubris*, alis deflexis flavis: rivulis punctisque atris; posticis fuscis. Larva semigeometra nigra: linea laterali flavescente. — Habitat in convolvulo arvensi.

Scopoli Ent. carn. p. 240. nr. 610. *Phal. Pyral. Trabealis*.

Syst. Verz. Wien. Schm. p. 93. Fam. Z. nr. 6. Windeneulenraupe (*Convolvuli arvensis*), Windeneule, *Noct. Sulphurea*.

Geoffroy Hist. des Inf. Tom. II. p. 184. nr. 5. *Tinea alis flavis*; fasciis maculisque nigris. *L'arlequinette jaune*.

Jung Verz. europ. Schm. S. 139. *Phal. Pyral. Sulphuralis* und *Noct. Sulphurea*. S. 82. *Bomb. Lugubris*. Fabr.

Lang Verz. f. Schm. S. 158. nr. 1130. *Phal. Noct. Sulphurea*, der schwefelgelbe Nachtfalter.

Descriptio.

Palpi breves, pilosi, paleacei. *Oculi* nigri. *Antennae* setaceae, nigrae. *Caput* paleaceum, dorsum nigrum lateribus paleaceis. *Tergus* fuscescens segmentis flavis. *Pectus* et *venter* flava. *Pedes* flavi. *Alae anticae* supra sulphureae. Marginem interiorem versus trabes duae nigrae supraque has maculae quinque ejusdem coloris. Prope medium fasciae duae nigrae. *Ciliae* fuscescentes. *Posticae* fuscae, flavo ciliatae. Subtus *alae anticae* fuscescentes margine anteriori fasciaeque marginali paleaceis. *Posticae* flavae; linea transversali postica fusca.

Die Bartspitzen sind kurz, haarig und schwefelgelb. Die Augen und die borstenförmigen Sühlhörner schwarz. Der Kopf ist schwefelgelb, eben die Farbe hat der Brustschild in den Seiten, übrigens ist er schwarz. Der Rücken des Hinterleibs ist braun mit gelben Einschnitten. Brust, Bauch und Füße sind gelb.

Die Grundfarbe der Vorderflügel ist auf der obern Seite schwefelgelb. Nach dem Innenrand laufen von der Basis zwey schwarze balkenähnliche Linien und über diesen stehen fünf schwarze Flecken. Ueber die Mitte hinaus finden sich zwey schwarze Fleckenbinden. Die Franzen sind bräunlich. Die Hinterflügel sind braun und gelb gefranzt.

Auf der untern Seite sind die Vorderflügel bräunlich, haben einen schwefelgelben Vorderrand und eine Binde von eben der Farbe am Hinterrand. Die Hinterflügel sind gelb, haben einen braunen Querstreif, in der Mitte einen braunen Punkt und einen solchen Streif am Hinterrand.

Die Raupe dieser kleinen Gule lebt an der Seldwinde (*convolvulus arvensis*). Sie ist eine Halbspannenraupe mit zwey Paar Bauchfüßen, und ist schwarz mit einer gelblichen Seitenlinie.

Einige nezflüglichte Insekten.

(*Neuroptera.*)

von

M. B. B o r k h a u s e n.

P a n o r p a C o a.

Tab. XI. Fig 1.

Panorpa alis erectis, posticis sublinearibus longissimis.

Linn. System. Nat. Ed. 12. Tom. II. p. 915. nr. 4. *Panorpa Coa.*

Müllers uebers. Die Levantinerin.

De Villers Entom. Linn. Tom. III. p. 65. nr. 4.

Fabricii Syst. Entom. p. 314. nr. 5. — Spec. Inf. Tom. I. p. 401. 5. — *Panorpa Coa.*

Descriptio.

Alae sedentis erectae, *anticae* subovatae, basi angustissimae flavescentes, fusco maculatae et undatae; *posticae* longissimae, angustissimae, apicem versus sensim latiores, flavae fusco maculatae.

Antennae longitudine fere corporis, setaceae, nigro fuscae; *Oculi* fusci. *Caput* nigro fuscum punctis duobus luteis in vertice. *Collare* luteum. Tho-

rax

rax nigro fuscus, maculis duabus oblongis luteis. Abdomen nigro fuscum, luteo annulatum. Pedes fulcescentes.

Ein Insekt, welches eine äußerst sonderbare Gestalt der Flügel hat. Die vordern sind an der Basis sehr schmal, dann erweitern sie sich auf einmal, und werden beynah eiförmig, doch ist der untere Rand vorzüglich bogig ausgeschweift. Sie sind bleichgelb, und mit braunen Wellen und Flecken gezieret.

Die Hinterflügel sind außerordentlich lang, sehr schmal, doch nicht gleichbreit, sondern werden nach hinten allmählig breiter. Mitten durch sie hin zieht eine einzige starke Nerve, aus welcher nach beiden Seiten hin feine Nederchen auslaufen, so daß der Flügel die Gestalt einer Feder bekommt. Sie sind gelb und braungefleckt.

Die Süßhörner sind fast so lang, als der Körper, borstenförmig, von Farbe schwarzbraun. Doppelte Spitzen, wie Müller anführt, konnte ich nicht entdecken. Die Augen und der Kopf sind schwarzbraun, und letzterer hat auf dem Scheitel zwey gelbe Punkte. Der Rücken und der Hinterleib sind gleichfalls schwarzbraun, ersterer hat zwey gelbe streichähnliche Flecken, und letzterer ist gelb geringelt. Die Füße sind bräunlich.

Es wohnt dieses Insekt in der Wallachen, in Griechenland und auf den Inseln des Archipelagus.

A s c a l a p h u s n i g e r .

Tab. XI. Fig. 2.

Ascalaphus alis hyalinis, anticis basi ferrugineis posticis apicem versus fusco variegatis; corpore nigro.

Descriptio.

Minor Ascalapho italico Fabricii et *alae* angustiores; omnes hyalinae, *anticae* basi ferrugineae, et in margine anteriore apicem versus macula minuta fusca; *posticae* apicem versus ferrugineo fusco variegatae. *Antennae* thorace longiores,

longiores, ferrugineae, clava fusca. *Caput* fronte, vertice et occipite nigro pilosum. *Oculi* e fuscescente nigri, palpebra ferruginea. Totum *corpus* nigro villosum, incisuris abdominis ferrugineis.

Habitat in Occitania.

Eine ganz neue Art vom Genus *Ascalaphus*, welche Herr Gerning erst kürzlich nebst mehreren andern seltenen Insekten von Nimes in Languedoc erhalten hat. Er ist kleiner als der *Ascalaphus italicus* Fabr. und die Flügel sind schmaler. Alle sind ganz durchsichtig wie Glas. Die Vordern sind an der Wurzel rothfarbig und haben am Vorderrand gegen die Flügelspitze einen schwarzbraunen Flecken. Die Hintern sind gegen die Spitze mit bräunlich rothfarbigen Flecken gescheckt.

Die Fühlhörner sind länger als der Thorax, rothfarbig mit einer braunen platten Keule. Der ganze Kopf ist schwarzhaarig, die Augen sind bräunlich-schwarz und haben eine rothfarbige Augendecke. Der ganze übrige Körper ist schwarzhaarig und der Sinterleib hat rothfarbige Einschnitte.

Das abgebildete Exemplar ist ein Weibchen, das Männchen kenne ich noch nicht.

Ascalaphus longicornis.

Tab. XI., Fig. 3. et 4.

Ascalaphus alis hyalinis flavo venosis, anticis macula oblonga baseos nigra, lineolaque nigra ad marginem exteriorem.

Linn. Syst. Nat. Ed. XII. Tom. II. p. 914. nr. 2. *Myrmeleon longicorne*, alis flavis: maculis duabus nigris difformibus, antennis longitudine corporis.

— Mus. Lud. Ulr. p. 402. *Hemerobius longicornis*.

Fabricii Syst. Ent. p. 313. nr. 1. Spec. Inf. Tom. I. p. 399. nr. 1. *Ascalaphus barbarus* alis reticulatis flavescente hyalinis, maculis duabus fuscis.

De Villers Entom. Linn. Tom. II. p. 58. nr. 2. *Myrmeleon longicorne*.

Schrank Enumeratio insectorum Austriae. p. 315. *Myrmeleon Macaronius*, antennis corpore nigro longioribus; alis luteis: posticis basi apiceque nigris.

Scriba Beytr. 2. St.

Æ

Scopoli

Scopoli Ent. carn. nr. 446. *Papilio Macaronius*.

Syst. Verz. der Schm. der Wien. Gegend S. 186. Fam. P. Zweifelhafte Salter, *Papiliones dubii* nr. 1. halbdurchsichtiger jonquillengelber gegen den Außenwinkel schwarzgefleckter Salter, *Papilio Macaronius*.

Descriptio.

Corpus nigrum. *Caput* nigrum, pilosum, fronte albo piloso, occipite flavo. *Oculi* fufci: palpebra nigra flavo maculata. *Antennae* nigrae longitudine corporis apice clavatae. *Thorax* ater, villosus, supra punctis octo luteis, fasciaque transversa lutea ante puncta. *Alae superiores* hyalinae, flavo venosae, macula oblonga nigra venis flavis reticulata ad basin et macula parva nigra ad marginem anteriorem prope apicem. Ante hanc lineola marginalis nigra in maculam saepius dilatata. *Alae inferiores* flavo reticulatae basi nigrae et lunula nigra versus apicem. *Abdomen* nigrum, *femora* et *tibiae* flava. *Plantae* nigrae.

Es hat dieser Aescalaphus ohngefähr die Größe des Aescalaphus italicus Fabricii (S. Sulzers abgef. Gesch. tab. 25. fig. 4.) aber die Hinterflügel sind schmaler und haben am Innenwinkel kein so großes hervorstehendes Eck. Alle haben eine glasartige weiße durchsichtige Membrane, welche von den häufigen gelben Adern gittersförmig durchzogen ist, wodurch die ganze Fläche ein gelbes Ansehen bekommt. Nur am Hinterrande färben sich die äußersten Enden der Adern schwarzlich. An der Wurzel der Vorderflügel steht ein länglicher schwarzer Flecken, und am Vorderrande gegen die Flügelspitze hin ein schwarzlicher Streif. Beide erscheinen, da sie von den häufigen gelben Adern netzförmig durchschnitten sind, sehr verloschen und gleichsam nur durchleuchtend. Hinter dem Strich ist nahe an der Flügelspitze ein schwarzes Fleckchen, welches zuweilen mit dem Strich zusammenhängt.

Auf der untern Seite sind beide Flügel wie oben.

Der Kopf hat eine weißbehaarte Stirne, einen schwarzhaarigten Scheitel, und ein gelbes Hinterhaupt. Die Augen sind braun, haben eine braunliche Decke, und über jedem steht ein gelber kleiner Flecken. Die Sühldörner sind so lang,

lang als der Körper, an der Spitze mit einer platten Keule und schwarz. Der Rücken ist schwarz, hat acht gelbe Flecken und vor denselben ein gelbes Queerband. Der Hinterleib ist schwarzhaarig. Die Schenkel und Schienbeine sind gelb, die Fußblätter schwarz.

Das Männchen unterscheidet sich vom Weibchen durch eine beträchtlichere Länge der Fühlhörner und durch die Zange am Ende des Hinterleibs.

In der vierten Figur liefere ich einen Aescalaphus in Abbildung, welcher von dem ebenbeschriebenen beim ersten Anblick sehr verschieden und eine besondere Art zu seyn scheint. Er ist größer, und auf den Vorderflügeln führt er vor dem kleinen Fleckchen an der Flügelspitze anstatt des schwarzen Strichs einen großen von gelben Adern gitterförmig durchschnittenen schwarzen Flecken. Hingegen bey genauer Vergleichung sieht man, daß er nur eine Varietät ist. Die Größe und diesen Flecken abgerechnet, stimmt er mit jenem auß genaueste überein. Der erwähnte Flecken ist nichts Wesentliches. Wenn man mehrere Exemplare vergleicht, so sieht man, wie er bald größer, bald kleiner, bald in stärkerer, bald in schwächerer Anlage vorhanden ist. Ja man kann eine Stufenleiter aufstellen, wo man den sanftesten Uebergang von dem großen Strich des ersteren, bis zu dem großen Flecken des letzteren wahrnimmt. Selbst an dem Exemplar, nach welchem die Fig. 3. befindliche Abbildung verfertigt ist, ist unter dem Strich die Spur des großen Fleckens als ein bräunlicher Schatten zu sehen. Die Größe ist eben so wenig beständig, und man kann in mehreren Exemplaren einen eben so sanften Uebergang sehen.

Ich nehme hier Gelegenheit, die Irrthümer zu rügen, welche in der Geschichte der Aescalaphen von den Autoren sind begangen worden, und wodurch die Geschichte dieser Geschöpfe sehr in Verwirrung gerathen ist.

Linne beschreibt einen Aescalaphus unter dem Namen *Myrmeleon barbarum* mit den Worten: *alis hyalinis, antennis longitudine corporis, clava suborbiculata*. Nach der weitläufigen Beschreibung ist der Körper schwarz und ziegelartig gescheckt, der rauhe Hinterleib ist schwarz gebärtet, hat eine gelbe Rückenlinie und ist auf dem Bauch gelbgescheckt. Die Augen sind schwarz und haben eine

eiförmige ziegelfarbige Augendecke. Die Flügel sind lanzettförmig ganz durchsichtig von Adern neßförmig durchzogen mit einem braunen Randpunkt, wie bey den Libellen, übrigens ohne Zeichnung. Die Füße sind gelb. Bey diesem Insekt allegirt er das Schäfferische Astersjüngferchen mit allen seinen Synonymen.

Fabricius beschreibt unter dem Namen *Ascalaphus barbarus* keinen andern als Linne's *Myrmeleon longicorne*; gleichwohl allegirt er dabey in seinem System. Entom. pag. 313. nr. 1. und in den Spec. Inf. Tom. I. p. 399. nr. 1. den Linneischen *Myrmeleon barbarum* und das Schäfferische Astersjüngferchen mit seinen Synonymen, ob er gleich diesen von Schäffer zuerst beschriebenen und abgebildeten *Ascalaphus* sehr deutlich unter dem Namen *Ascal. italicus* beschreibt.

Sulzer begeht in seiner abgekürzten Geschichte der Insekten einen gleichen Fehler, indem er das Schäfferische Astersjüngferchen unter dem Namen *Myrmeleon barbarum* Linn. abgebildet und beschrieben hat.

Fabricius will in seiner Mantiff. Inf. Tom. I. pag. 250. den in seinen ersten Schriften gemachten Fehler verbessern, und erklärt durch das Allegat aus Sulzer, daß er das Schäfferische Astersjüngferchen unter seinem *Ascal. italicus* verstehe; aber er begeht zugleich einen andern Fehler; denn er allegirt bey seinem *Ascal. italicus* den Linneischen *Myrmeleon longicorne*, den er zu seinem *Ascal. barbarus* hätte ziehen sollen.

De Villers beschreibt deutlich den *Myrmeleon longicorne* und den *Myrmel. barbarum*; zu letzterem aber zieht er unrichtig den *Ascal. barbarus Fabricii* und das Schäfferische Astersjüngferchen. Letzteres beschreibt er mit den Worten des Herrn Fabricius unter dem Namen *Ascal. italicus*.

Den wahren *Myrmel. barbarum* Linn. beschreibt Fabricius in seiner Mantisse unter dem Namen *Ascal. australis*, und *De Villers*, der doch eben dieses Insekt unter dem Linneischen Namen und mit Linne's Worten schon beschrieben, beschreibt es nochmals mit den Worten des Fabricius unter dem Namen *Myrmel. australe*.

Nach diesen Voraussetzungen gehören:

1) zu *Ascal. longicornis* die angeführte Synonyme;

2) zu *Ascal. barbarus*:

Linn. Syst. Nat. Ed. XII. Tom. II. p. 914. Myrmeleon barbarum.

Fabricii Mant. Inf. Tom. I. pag. 250. Ascal. australis, alis albis, macula marginali nigra, corpore variegato.

De Villers Ent. Linn. Tom. III. pag. 61. nr. 5. Myrmel. barbarum (ohne die Synonyme) und pag. 62. nr. 8. Myrmel. australe.

3) Zu *Ascal. italicus*:

Fabricii Spec. Inf. Tom. I. pag. 400. nr. 2. Ascal. italicus, alis anticis hyalinis, macula duplici baseos flava, posticis flavis basi atris. Mant. Inf. Tom. I. p. 250. nr. 2. (ohne das Linneische Allegat.)

Schäffers Beschreib. des Afterjüngferchens, Libelluloides seu Libellula spuria.

— *Elementa Inf. tab. 77.*

— *Icones Inf. Ratisbon. tab. 50. fig. 1. 2. 3.*

Sulzers abgef. Gesch. der Ins. tab. 25. fig. 4. Myrmeleon barbarum.

System. Verz. der Schm. der Wien. Gegend. p. 187. fam. P. Zweifelhafte Falter. nr. 2. Salbdurchsichtiger schwefelgelber, nur am Innenwinkel schwarzgefleckter Falter, Papilio Coccajus.

De Villers Ent. Linn. Tom. III. p. 62. nr. 6. Myrmeleon italicum.

Schrank Enum. Inf. Austr. p. 315. Obs. ad Macaronium. Myrmel. barbarum.

Myrmeleon ocellatum.

Tab. XI. Fig 5.

Myrmeleon alis albo hyalinis fusco maculatis: anticis macula semiocellari ad marginem interiorem.

Descriptio.

Statura et magnitudo Myrmeleonis formicarii. Alae omnes albo hyalinae. Anticae in nervis crassioribus maculis minoribus, versus apicem maculis majoribus fuscis et ad marginem interiorem macula semiocellari fusca ornatae. Posticae apicem tantum versus maculis aliquot majoribus et minoribus fuscis notatae sunt. Antennae thorace breviores fuscae clava fere orbiculata nigra. Oculi nigro fusci. Caput fuscum, fronte fusco piloso. Thorax fuscum nigro maculatum, Abdomen elongatum nigro fuscoque varium. Pedes longiores ac in aliis hujus generis, testaceo fusci.

An Größe und Gestalt gleicht dieser Myrmeleon dem formicarium. Die Süßhörner sind braun, nicht so lang als der Thorax, und haben eine kleine runde schwarze Keule. Die Augen sind schwarzbraun. Der Kopf ist braun und die Stirne mit braunen Haaren besetzt. Der Rücken ist braun und schwarz gefleckt, und der langgestreckte Hinterleib ist braun und schwarzbunt. Die Süße sind länger, als bey andern Arten dieses Geschlechts und hellbraun.

Die Flügel sind weißlich, durchsichtig wie Glas. Auf den starken Nerven stehen kleinere und gegen die Flügelspitze einige größere und kleinere braune Flecken. Das Hauptkennzeichen ist am Innenrande ein brauner Flecken, über welchem ein brauner Bogen steht, welche beide zusammen ein halbes Auge ausmachen. Die Hinterflügel haben gegen die Spitze einige größere und kleinere braune Flecken.

Es findet sich dieses Insekt in unserer Gegend, wiewohl selten. Ich fieng es einmal in Darmstadt in einem Gebäude.

Myrmeleon nemaufiense.

Tab. XI. Fig. 6.

Myrmeleon alis angustis albido hyalinis; anticis lineolis duabus obliquis fuscis.

Descriptio.

Descriptio.

Antennae thorace breviores fuscae, clava minima nigra. *Caput* fuscum. *Oculi* nigri. *Thorax* fuscum nigro fasciatum. *Ahdomen* elongatum fuscum annulis nigrescentibus. *Alae* valde angustae et fere lineares, albido hyalinae, anticae lineolis duabus obliquis fuscis, altera in medio marginis interioris, altera versus apicem; posticae immacolatae. *Pedes* fusci.

Es zeichnet sich dieser Ameisenlöwe durch seine sehr schmale und fast gleichbreite Flügel vor den übrigen dieses Geschlechts vorzüglich aus. Sie sind alle weißlich durchsichtig und nur auf den vordern finden sich zwey braune schräge Strichchen, eines in der Mitte des Innenrandes und eines gegen die Flügelspitze in der Mitte der Flügelbreite.

Die Fühlhörner sind kürzer, als der Thorax, braun, mit einer kleinen schwarzen Keule. Der Kopf ist braun und die Augen sind schwarz. Der Thorax und der Hinterleib sind braun, jener ist mit schwarzen Querbändern geziert und dieser hat mattschwarze, aber breite Ringe. Die Füße sind hellbraun.

Herr Gerning erhielt dieses Insekt von Times in Languedoc. Ich finde es, so wie auch das vorhergehende, noch bey keinem Schriftsteller beschrieben.



Beschreibung einiger Eulen.

Dom

Lizentiaten Brahm.

8

1) Phalaena Noctua Diffinis.

Die Feldulmeneule.

Tab. XII. Fig. 1. 2.

Linn. Syft. Nat. Tom. II. pag. 848. nr. 146.

Ph. Noctua spirilinguis cristata, alis ferrugineis margine exteriori maculis tribus albis, postice puncto nigro.

Fabr. Spec. inf. Tom. II. pag. 230. nr. 105.

N. cristata, alis deflexis ferrugineis, maculis tribus costalibus albis, postice punctis nigris duobus.

Idem mant. inf. Tom. II. pag. 165. nr. 206.

Müller *Linn. Naturf.* V. Th. S. 692. nr. 146. Der Landsmann.

System. Verz. der Schmetterlinge der Wiener Gegend fam. T. Mordraupen (Larvae Larvicidae). Gewässerte Eulen (Ph. noctuae undatae). *** —

Rothbraun. S. 88. nr. 10. Feldulmeneulenraupe (Ulmi campestris). Feldulmeneule. N. Diffinis L.

De Villers entomol. *Linn.* Tom. II. pag. 223. nr. 208. la remarquable.

Langs Verzeichniß S. 147. nr. 1066. 1067. Ph. noctua affinis. Der anverwandte Nachtfalter.

Jungs Verzeichniß S. 44.

Göze entomol. Beitr. III. Th. III. B. S. 146. nr. 146. Der portugiesische Landsmann.

Esper

Esper IV. Th. Tab. CXXXIV. Noct. 55. fig. 2.

Sübner Beyträge zur Geschichte der Schmetterlinge I. Th. S. 10. Tab. I. fig. E.
Ph. Noct. affinis.

Descriptio.

Larva tab. XII. fig. 1. nuda flavescente viridis lineis quinque albis.

Caput nitidum e fusco nigricans linea perpendiculari furcata pallidiore, sparsisque pilis tenuissimis. E lineis albis tres dorsales, duaeque laterales, aequaliter a se invicem distantes. Singulo segmento insitae sunt verruculae minutissimae fuscae annulo albo cinctae, piloque tenuissimo cano instructae. Segmento primo ad utrumque latus duae; in secundo et tertio quatuor dorsales, lateralesque totidem, lineam rectam describentes. In quarto, quinto, sexto, septimo, octavo et nono dorsales in formam trapezii ordinatae; in undecimo ordine inverso, et in decimo in quadrangulum regulare dispositae. *Spiracula* nigra. *Venter* dorso lateribusque concolor, aequaliter verruculis concoloribus instructus. *Pedes* pectorales nitidi e fusco nigricantes; abdominales virides.

Habitat in *Ulmo campestri* folia contorquens.

Chrysalis folliculata dilute brunnea polline caerulescente adpersa.

Palpi phalaenae fig. 2. griseo rufescentes basi (quandoque tota parte interiore) albae. *Caput* griseo rufescens; *oculi* cinereo glaucescentes; *antennae* capiti concolores. *Thorax* subcristatus griseo rufescens. *Abdomen* ciliatum cinereum, subtus rufescens. *Pectus* albidum. *Pedes* albidi, brunneo variegati; *tarsis* annulis brunneis. *Alae primariae* colore dilute rosaceo, ferrugineo, brunneoque variegati, maculis tribus costalibus albis. Prima approximata basi lineiformis; secunda et tertia conicae, versus marginem internum uncinatae, desinunt in duas lineas dilute roseas fusco marginatas, ad marginem interiorem usque se extendentes. Linea maculae secundae recta, tertiae vero sinuata, formam trapezii describunt, directione uti in phalaena *trapezina*. In regione marginis postici linea subundata rosacea. Apice puncta duo nigra, quorum exterius paulo minutius altero. Maculae ordinariae desunt. *Subtus* ci-

nereae margine externo et postico rufescentibus, maculisque duabus costalibus albis. *Posticae* cinereae margine griseo. *Subtus* griseae atomis rufescentibus conspersae; puncto lineaque undata fusca.

Die Raupe Taf. XII. Fig. 1. ist von mittlerer Gestalt, etwas gestreckt, schmal, und weich, doch ziemlich gerundet, so daß sie schier die Form eines Zylinders erreicht. Gegen den After zu nimmt indessen die Höhe in etwas ab, sie wird in dieser Gegend aumählig, doch nicht sehr sichtbar niedriger. Ihre Größe ist verschieden; Beschaffenheit des Futters, oder andere physikalische Verhältnisse bestimmen wahrscheinlich diesen Unterschied. Gewöhnlich kommt ihr Maas mit der Abbildung überein, zuweilen ist es etwas stärker, und aus solchen Raupen erhält man die weiblichen Phalänen.

Ihre Farbe ist ein sehr ins Gelbe gemischtes Grün. Der Kopf ist glänzend schwarzbraun, mit einer lichterem, über die Stirne herab laufenden, und über dem Maule in eine Gabel sich theilenden Linie. Hier und da sehen einzelne in der Länge verschiedene Härchen. Sie hat 4 weiße gleichweit von einander stehende Längslinien, die ihrer deutlichen Anlage wegen auch wohl als Streifen angesehen werden können. Drey derselben laufen über den Rücken, und die zwey übrigen an jeder Seite hin.

Auf jedem Ringe stehen verschiedene runde weiße Fleckchen, und auf denselben braune Punkte. Betrachtet man die Raupe mit der Lupe, so entdeckt man, daß diese Punkte winzige Wärzchen sind, deren jedes mit einem weissen Ringe umgeben, und mit einem einzelnen greisen Härchen besetzt ist. Der Stand und die Zahl dieser Wärzchen ist auf den meisten Ringen verschieden. Der erste Ring hat nur zwey Paare, oder viere derselben, welche an den Seiten in der Gegend der Luftlöcher stehen; auf dem Rücken bemerkt man hier keine; sie würden aber auch der Raupe in der Verrichtung ihrer natürlichen Oekonomie nur beschwerlich fallen; denn da sie zwischen verwebten Blättern lebt, und diese Hülle nach und nach um sich herum abfriszt, daher nach dem Bespieler der Blattwickler (*Tortrices*) den Kopf mit dem ersten Ringe unter diesem Geschäfte hervorstrecken muß, so würde sie sich leicht durch die häufigen Reibungen gegen die verhärteten Ränder der abgenagten

nagten Blätter an diesen zarten Theilen verwunden, und Schaden nehmen. Es war also nothwendig, daß die Natur auf diese Verhältnisse bey ihrer Bildung Rücksicht nehmen mußte, und diese Aufmerksamkeit verursachte nicht allein die Entfernung der Wärzchen, sondern der erste Ring erhielt noch überdem auf dem Rücken eine stärkere und glänzende Haut, welche in der frühen Jugend ein braunes glänzendes Schildchen bildet, das sich erst in den späteren Verhäutungen verlieret.

Der zweyte und dritte Ring haben acht Wärzchen; viere derselben stehen auf dem Rücken und ein Paar an jeder Seite; ihre Richtung ist liniengrad. Auf dem vierten, fünften bis neunten Ringe einschließlicly ist die Stellung der Rückenwärzchen ein verschobenes Viereck, es stehen nämlich die vorderen zwey Wärzchen gegen den Kopf zu näher beysammen, als das hintere Paar. Auf dem eilften Ringe ist diese Ordnung ganz umgekehret, hier ist nämlich das hintere Warzenpaar näher zusammengerückt. Die Wärzchen des zehnten Ringes stehen in einem regelmäßigen Viereck. Die Luftlöcher nehmen sich als kaum merkliche schwarzbraune Pünktchen auß.

Die Spinnfüße sind glänzend schwarzbraun wie der Kopf, die Bauchfüße aber mit dem Grundkolorite einfärbig; der Hackenkranz ist braunroth. Der Bauch ist gelbgrün, und mit gleichfärbigen Wärzchen besetzt, deren jedes, wie jene der Oberseite, mit einem greisen Härchen bewachsen ist.

Ihr Aufenthalt ist in unserer Gegend, eben so wie in der Wiener, der *Ulmens-* oder *Rüsterbaum*, doch liebt sie vorzüglich die Hecken dieser Baumart; auf hohen Stämmen ist sie, wenigstens mir, noch nicht vorgekommen. Sie hält sich immer in zusammengesponnenen Blättern verstecket, und hiezu wählet sie in ihrer Jugend gewöhnlich die sogenannten Herzblätter an den Spitzen der Zweige, die sie wie ein Gezelt über sich zusammen verschließet. Bey reiferem Alter, wo ihr Gebiß mehr Stärke gewonnen hat, greifet sie auch die Stielblätter an. Nicht immer werden aber mehrere Blätter zusammen genommen, sie verwebt sich oft in ein einziges, und wenn dieses so weit abgefressen ist, daß sie sich nicht mehr darinn verbergen kann, begiebt sie sich auf ein anderes, wo sie wieder auf die nämliche Art verfähret. Bey Verhäutungen wird diese Hülle sehr stark durch Gespinnst ver-

wahret, damit kein feindliches Insekt eindringen und ihren Untergang verursachen könne; indeß findet man sie doch oft genug mit Schlupfwespen belegt; welches bey ihrer verborgenen Lebensart zu bewundern ist; vermuthlich suchen aber diese Raupenfeinde den Zeitpunkt zu benutzen, wenn sie durch die Zernichtung ihres alten Aufenthaltes gezwungen ist, einen neuen aufzusuchen, und bey dieser Gelegenheit frey auf der Pflanze erscheint.

Man kann aus der Form der verwebten Blätter sehr leicht erkennen, ob dieselbe eine Larve aus der eigentlichen Gattung der Blattwinkler, oder diese Raupe beherbergen. Besteht das Geweb aus zwey oder mehreren Blättern, so ist die Stelle, wo sich die Raupe befindet, auf jeder Seite etwas erhaben und gewölbet, besteht es aber nur aus einem Blatte, so ist dieses immer, so viel es die Verhältnisse leiden, ballenförmig zusammengebogen; welche Manipulation man bey keinem unsrer bekannten Blattwickler noch bemerkt hat; nur einige Spinnen bedienen sich einigermaßen dieser Methode, und zwar vorzüglich auf der Ligusterpflanze, aber man erkennet sie daran, daß sie nicht das ganze Blatt, sondern nur die Spitze desselben auf diese Art zusammenweben.

Die Zeit, wo man sie gewöhnlich erwachsen findet, ist die letzte Hälfte des Mayes; doch kann die Beschaffenheit der Witterung ihre Erscheinung bald beschleunigen, und im Gegentheile bald wieder verzögern. Mit dem Anfange des Junius haben unter eben diesen Verhältnissen alle Raupen ihre Verwandlung zur Puppe vollendet. Sie geschieht in einem weißlichen Gespinnste innerhalb der Erde, doch nahe an der Oberfläche, und ist mit Grund und Steinchen verwebt. Zuweilen habe ich auch bemerkt, daß sich die Raupen in Blätter eingesponnen haben, allein dieser Vorfall ist wegen seines seltnerern Ereignisses als die Ausnahme von der Regel anzusehen.

Auszeichnende Sitten, Schlaugigkeit im Vertheidigen gegen feindliche Nachstellungen zc. besitzt diese Raupe keine, es ist ein träges Thier, dem es kaum einfällt, sich bey einer auch empfindlichen Antastung zusammenzurollen, oder um sich zu schlagen.

Von ihrer Naturgeschichte weiß ich sonst weiter nichts zu sagen; es ist noch nicht entdeckt, in welcher Gestalt sie überwintern, ob es nämlich im Eye, oder als Raupe geschieht; doch weiter unten werde ich nähere Gelegenheit haben, meine Muthmaßungen hierüber mitzutheilen.

Die Puppe ist von gewöhnlicher Gestalt, und gleichet jener der *Phal. trapezina*, was Form und Farbe anbelanget, fast vollkommen. Die nämliche Aehnlichkeit hat sie auch mit der Krysalide der Rüsterneule (*Phal. affinis*). Ihr Kolorit ist rothbraun, das durch einen blauen Staub gedeckt wird; die Afterspitze ist schwarzglänzend, runzlich, hat am Ende zwey hackenförmige Borsten, und um dieselbe herum noch einige kleinere. Die Entwicklung geschieht in drey bis vier Wochen.

Der Schmetterling Fig. 2. hat rothbraune inwendig (zuweilen auch nur an der Wurzel) weiße Bartspitzen; Kopf und Halskragen sind röthlichgrau, die Augen aschfärbig mit einem grünlichen, zuweilen auch röthlichen Schimmer; die Süßhörner röthlichgrau, mit sehr feinen weißlichen Rippen. Der Thorax ist röthlichgrau, dreygetheilet, und hat am Ende, wo er sich mit dem Hinterleibe vereinigt, ein fast unmerkliches Schöpfchen.

Der Hinterleib ist aschfärbig mit feinen Franzen an den Seiten; die Unterseite und das Afterbüschchen sind röthlich. Die Brust ist weiß, die Süße sind von gleicher Farbe, außen röthlichbraun angeflogen, auch haben die Fußblätter rothbraune Ringelchen.

Die Vorderflügel sind rothbraun, rostfärbig, und vertrieben rosenroth gemischt; so bemerkt man nämlich das Kolorit an frischen aus der Puppe gezogenen Phalänen. Nicht bloß rostfärbig, wie es Linné und Sabrizius beschrieben, die wahrscheinlich verblüchene Exemplare vor sich gehabt haben. Das Rostbraun ist grade die Farbe, die am wenigsten in der Mischung angebracht ist. An dem äußeren Flügelrande stehen drey weiße Flecken, deren erster sich an der Basis befindet, und die Gestalt einer abgekürzten weißen Linie hat; der zweyte ist nahe bey der Mitte, und der dritte jenseits derselben angebracht. Beide haben eine konische Form, und sind an der Spitze, welche gegen den Innenrand zu gerichtet

ist, hakenförmig umgebogen. Von jeder Extremität des Konus ziehet sich eine in denselben verfließende, blasrosenfärbige an einer Seite braungerandete Linie quer durch den Flügel hindurch; die aus dem ersten Flecken entspringende ist fast gerade, und hat nur einen kaum bemerkbaren Schwung. Die Linie des zweyten Fleckens hingegen nimmt bey ihrer Entstehung eine Richtung gegen den Unterrand, schwingt sich aber sogleich wieder zurück, und läuft mit demselben fast parallel quer durch den Flügel; nicht weit von ihr gegen die Wurzel zu stehet eine undeutliche dunkle Linie von ganz gleicher Richtung, die sich als die Anlage eines Schattens von ihr ausnimmt. Die Stellung dieser Linien beschreibet die Form eines verschobenen Viereckes, die ganz mit der Zeichnung der Phal. *trapezina* übereinkömmt. In dem Zwischenraume der beiden Linien ist der Aussenrand rostbraun angeflogen, und dieses ist die einzige Stelle, wo diese Farbe bemerkt wird. Nicht weit vom Unterrande ziehet sich noch eine etwas wellenförmige blasrosenfärbige Linie herab, und nahe bey deren Ursprung an der Spitze des Flügels stehen zwey schwarze Punkte, wovon der äusserste am kleinsten ist. Der Unterrand und Saum fallen ins Bräunliche. Die gewöhnlichen Mackeln werden vermisst. Bey dem Weibchen ist die Farbenmischung minder lebhaft, als bey dem männlichen Geschlechte.

Unten ist der Grund der Flügel aschfärbig, der Innenrand gelblichgrau und glänzend; der Aussen- und Unterrand sind röthlich, an ersterem stehen nahe bey der Spitze zwey undeutliche weisse Fleckchen.

Die Unterflügel sind aschgrau mit einem grauen bräunlichgemischten Saume, und haben nahe an dem Aussenwinkel eine sanfte Ausbogung. Unten sind sie gelblichgrau mit röthlicher Mischung, einem braunen bogigen Querstrieche und einem braunen Punkte. Letzterer fehlet indessen bey manchen Exemplaren, und eine solche Phaläne scheineth der Ritter bey Abfassung seiner Charakteristik vor sich gehabt zu haben, da er den Mangel des Punktes dabey ganz ausdrücklich bemerkt.

Ihre Erscheinung fällt in das Ende des Junius und hieraus liesse sich analogisch, nach anderen zu dieser Zeit erscheinenden Eulen, eine doppelte Generation

ration im Jahre schließen; allein diesem Schlusse stehet entgegen, daß ich nach vorsätzlichem vielsährigem genauern Nachsuchen, nie im Stande war, nachdem einmal die Verwandlung zum Schmetterlinge vorübergegangen, weiter eine Raupe aufzufinden, und zwar nicht einmal an Stellen, wo sie sich im Frühling gewöhnlich, und nicht selten einzufinden pfleget. Alle Nachspürungen bis in den späten Herbst waren zeither vergebens; sobald ich aber nach vorübergegangenem Winter, und kaum entwickelten Blättern in der nämlichen Gegend nachsuchte, so fand ich sie immer wieder, wiewohl noch äusserst klein. Hieraus schliesse ich nun zwar, daß diese Phalänenart nur eine Brut im Jahre setze: allein in welcher Gestalt diese den Winter zubringe, ist mir noch ein Räthsel. Sollte es in der Larvengestalt geschehen, so müßten die Räuپchen schon im Herbste auskriechen, und ich hätte sie alsdann gewiß schon bemerkt; geschähe aber die Ueberwinterung in den Eiern, so müßten diese den ganzen Sommer und Winter hindurch, folglich die lange Zeit von neun Monaten unentwickelt liegen bleiben, welches auch das Ansehen einer Unwahrscheinlichkeit hat. Indessen würde ich mich doch lieber für diese letzte Muthmaßung erklären: denn die Thatsache, daß aller Aufmerksamkeit ungeachtet, vor Winter noch keine Raupe gefunden worden, als richtig angenommen, hat man wirklich Beispiele von anderen Schmetterlingen, deren Eier schier eben so lange Zeit zum Ausschlüpfen nöthig haben; hieher gehöret zum Beispiel die *Phal. monacha*. In der ersten Hälfte des Julius werden gewöhnlich ihre Eier abgesetzt, die Räuپchen bilden sich auch innerhalb drey Wochen so vollkommen aus, daß man sie durch die durchsichtige Eyschaale schon mit dem unbewafneten Auge deutlich erkennen kann: allein man wartet umsonst auf ihre Entwicklung; erst nach dem Winter, im April des künftigen Jahres, also ebenfalls nach einem Zeitraume von neun Monaten, erfolgt dieselbe, wie mich die Erfahrung an einigen in der Stube enthüllten Raupenbruten belehret hat, mit denen die im Felde ausgegangenen (welche ich zu gleicher Zeit in unserem Föhrenwalde gesellschaftlich an einem Stamme, die Lichenen benagen fand) der Größe nach völlig übereinkamen. Es würde mir ein Leichtes seyn, mehrere solcher Beispiele anzuführen, wenn ich nicht fürchten müßte, zu weitläufig zu werden. Indessen würde doch alles

alles bloße Muthmaßung wie vorhin bleiben und dadurch für die Naturgeschichte dieser Phaläne nichts gewonnen werden, künftige Erfahrungen werden die Sache unfehlbar noch entscheiden, und bis dahin will ich mein Urtheil verschieben.

Aus der voranstehenden Synonymie wird man bemerken, daß bereits in zweyen teutschen Werken Abbildungen des Schmetterlings existiren, nämlich schon seit dem Jahre 1786 in den Zübnerischen Beyträgen, und seit dem 1788ger Jahre, in dem Werke des Herrn Prof. Espers. Bey allem dem glaube ich aber doch nicht, daß die hier zum drittenmale gelieferte Abbildung überflüssig seyn werde. Die Zübnersche Abbildung ist deutlich, allein wie es scheineth, hat Herr Zübner kein ganz frisches Exemplar besessen: denn die Farbenmischung ist nicht genau genug ausgedrückt, und der Rückenschopf ist viel zu dunkel. Gleichen Vorwurf kann man dem Künstler des Herrn Espers machen; auch sind die Zeichnungen der Oberflügel verfehlt, an der Stelle der zwey schwarzen Punkte stehet ein einziger Augenfleck, auch ist der Umriß der Unterflügel falsch angegeben, sie sind zu rund, und die sanfte Ausbogung nahe bey dem Aussenwinkel ist nicht angedeutet; sonst ist aber die Unterseite ziemlich gut getroffen, nur sollten die Unterflügel eine stärkere Mischung von braunroth haben.

Ich will indessen durch diese Anmerkung den Herrn Prof. Esper nicht kritisiren, ich fühle, daß hiezu mein Standpunkt zu weit unter ihm ist, ich wollte nur bemerken, was mir in die Augen fallen mußte. Besitzer seines Werkes, und natürlicher, gutbehaltener Exemplare dieser Phaläne mögen nun Vergleichen anstellen, und alsdann urtheilen, ob ich recht oder unrecht habe.

2) Phalaena Noctua Dipfacea.

Mengelwurzeule.

Tab. XII. Fig. 3. 4. 5.

Linn. Syst. nat. Tom. II. pag. 856. nr. 185.

Noctua spirilinguis, alis superioribus glaucescentibus punctis maculisque fuscis; inferioribus nigro alboque variis.

Fabri-

Fabricius Species inf. Tom. II. pag. 217. nr. 45. Idem Mant. inf. Tom. II. pag. 143. nr. 65.

Müller Linn. Naturf. 5. Th. S. 702. nr. 185. Der Kartenvogel.

Systematisches Verz. der Schmetterlinge der Wiener Gegend fam. W. Bogenstrichraupen (Larvae curvilineatae). Zweydeutige Eulen (Noctuac aequivocae). Mengelwurzeulenraupe (Rumicis acuti). Mengelwurzeule. Noctua Dipfacea.

Gesenius Handbuch S. 158. nr. 68. Der Kartenvogel.

Langs Verz. S. 153. nr. 1104. 1105. Ph. noctua dipfacea. Der Kartendistelnachtsfalter.

Jungs Verz. S. 45.

Naturforscher IX. St. S. 136. nr. 84.

Descriptio.

Larva Tab. XII. fig. 3. nuda fusiformis viridis albo lineata. *Caput* flavescens pilis vix perceptibilibus. Par strigarum albarum descendit a primo segmento ad ultimum usque, super dorsi medium; distinctae in segmentis tribus primariis et in ultimo, in reliquis exsoltae. Paulo inferius in eodem ordine deducitur linea ejusdem coloris, et ad latus striga lata et distincta, in ultimo segmento cum linea coiens. *Spiracula* nigra annulo albo. Lente examinata punctulis numerosis atris conspersa reperitur. Verrucae in singulo segmento numero 14. colore nigro, ast tantum lente distinguendae. In dorso octo, positae in duo trapezia. Sex in ventre, formam duorum triangulorum irregularium referunt. Cuique insitum est pilum tenuissimum. Pedes omnes virides. Variat colore griseo, dorso rubro irrorata.

Habitat in *Lychnide dioica*, *Diantho prolifero*. Juxta Fabricium etiam in *Tragopogone*, *Plantagine* et *centaurea*, capitula excedens.

Chrysalis fig. 4. folliculata brunnea, polline tenuissimo coerulefcente cano adspersa.

Scriba Beytr. 2. St.

3

Palpi

Palpi phalaenae fig. 5. grisei apice glaucescentes. *Oculi* fusco virides. *Antennae* fuscae. *Caput, thorax et abdomen* supra griseo glaucescentes. *Pectus* cum *ventre* griseum. *Pedes* grisei parum rufescentes. *Alae primariae* griseo glaucescentes, strigis tribus undatis, fasciaque lata fuscis. Striga prima approximata basi, vix perceptibilis, secunda paulo remotior, ambae parte convexa marginem posticum versus directae. Post has punctum minutum fuscum, et fascia ejusdem coloris, marginem internum versus notabiliter dilatata. Striga tertia approximata fasciae, ejus basin transit, introrsum convexa. Apicem versus rudimentum fasciae. Margo fuscus. *Subtus* pallidae, puncto atro, dein macula et fascia ejusdem coloris; in regione baseos porro linea abbreviata nigra, quandoque in vitam ejusdem formae accrescens. *Ciliae* cinereae margine fusco. *Secundariae* supra nigrae fascia dimidiata pallide grisea in medio; macula ejusdem coloris, quandoque vix punctum referens, versus basin, maculisque binis pallidis cohaerentibus versus marginem inferiorem. *Ciliae* pallidae. *Subtus* pallidae macula centrali, fasciaque posteriore obsolete nigris.

Habitat in floribus *ononis spinosae, dipsaci fullonis, origani vulgaris* etc. interdum volitans.

Die Raupe Taf. XII. Fig. 3. ist grün, nackt und spindelförmig, oder wird gegen den After zu allmählig schmaler. Ihre Größe ist die gewöhnliche der mittleren ländlichen Eulenlarven, und am deutlichsten aus der Abbildung zu ersehen. Die Haut ist sehr fein und durchsichtig, so, daß man die Bewegung der Fetttheile, und des übrigen Eingeweiðes sehr bequem erkennen kann. Die Grundfarbe ist mit weissen fast unmerklichen wellenförmigen Strichelchen durchschlängelt.

Der Kopf fällt aus dem Grünen etwas ins Gelbliche, und ist mit einzelnen Härchen bewachsen.

Ueber den Körper hinab laufen sechs weisse Streifen. Zwey stehen oben auf dem Rücken; zu jeder Seite der Pulsader einer; sie scheinen etwas verblichen zu seyn, und nehmen sich nur auf den drey ersten Ringen, und auf dem letzten deutlich aus. Etwas tiefer, und nahe ober den Luftlöchern ziehet sich das zweite Paar hin, die aber wegen ihrer ungleich feineren Anlage, nur vor Linien angesehen
hen

hen werden können. Sie sind ebenfalls sehr schwach ausgedrückt. Das dritte Paar ist deutlich angelegt, steht an jeder Seite dicht ober den Füßen, und vereinigt sich auf dem letzten Ringe mit dem zweyten Paare. Die Luftlöcher (welche zwischen diesen zweyen Paaren stehen) sind schwarz und weiß geringelt. Die Füße haben mit dem Grundcolorit einerley Farbe. Der Bauch ist eben so gefärbt, auch bemerket man an dieser Stelle einen undeutlichen Strichen von weißer Mischung.

Betrachtet man die Raupe mit der Lupe, so findet man die Oberfläche mit unzähligen schwarzen Punctchen bestreuet, auch bemerket man auf jedem Ringe 14 schwarze Wärzchen, deren jedes mit einem grauen stumpfen Härchen besetzt ist. Achte dieser Wärzchen stehen auf der Oberseite der Raupe, und sind in zwey verschobene Vierecke gestellet. Die sechs übrigen stehen auf der Unterfläche der Ringe, und haben die Gestalt zweyer unregelmäßigen Dreyecke.

Sie ändert zuweilen mit grauer Grundfarbe und ziegelrother Mischung ab, und wie es scheint, so hat Herr Sabrizius ein solches Exemplar vor sich gehabt, welches ihm zur Verfassung seiner Charakteristik gedienet hat. Ich möchte aber doch beynahne vermuthen, daß ohnerachtet die Schmetterlinge einander so ausnehmend ähnlich sind, dennoch hier vielleicht zwey besondere Arten vorkommen könnten; wir haben ja von mehreren solchen auffallenden Aehnlichkeiten Beispiele in der Insektenkunde, worüber ich nur die Phalänen *umbratica* und *Lactucae*, dann die Phalänen *Verbasci* und *Scrophulariae*, anderer nicht einmal zu gedenken, anführen will; zu dem hat doch auch die Puppe beyder sowohl, als der Schmetterling einige Verschiedenheiten, welche ich in der Folge anmerken werde. Auch werde ich in künftigen Jahre trachten, einige Exemplare der röthlichen Raupen zu erhalten, welche ich sodann genau beobachten, und die Resultate hiervon, samt den nöthigen Abbildungen, hier mittheilen werde.

Beide Raupen halten sich in hiesigen Gegenden auf dem zweyhäufigen Lichtroschen (*Lychnis dioica*) und der wilden Nelke (*Dianthus prolifer*) auf, sie rühret aber weder Blätter noch Blüthen an, sondern hält sich bloß an den Saamenköpfen dieser Pflanzen, welche sie ausfriszt; sie steckt daher fast immer mit

dem halben Leibe in den Oefnungen, welche sie, meistens an der Spitze, hineinbeißet, nur wenn sie den Kopf lerr gefressen hat, und einen anderen aussuchet, trifft man sie frey auf der Pflanze an. Herr Sabrizius weist den Bockbart, die Stockenblume, den Wegerich, und das Wiener System die Mengelwurz an; mir kam sie aber noch auf keiner dieser Pflanzenarten vor. Der Zeitpunkt, wo man sie im erwachsenen Zustande findet, ist der Monat August, oft auch noch ein Theil des Septembers. Schon zu Anfange des Julius kann man sie auch antreffen, dann ist sie aber noch klein. Sie hat keine besonders eigene Sitten, oder Vertheidigungsmittel; nur wenn man sie stark beunruhiget, so läßt sie sich fallen, und krümmt sich in einen Kreis zusammen.

Die Puppe Fig. 4. ist braun, stark auf schwärzlich ziehend, glänzt wenig, und ist mit einem sehr fehn aufgelegten bläulich greissen Staube bekleidet, der aber die Grundfarbe nicht zu bedecken vermögend ist. Eigentlich scheint er eher ein Schiller, als ein wirklicher Staub zu seyn: denn er läßt sich nicht wohl abreiben. Die Puppe ist übrigens ziemlich schlank, läuft gegen den Kopf etwas schmal zu, und hat an der Stirne eine kleine Knöpfchenförmige Erhabenheit. Auf der Asterspitze stehen zwey steife Borsten. Die Chrysalide der grau und röthlichen Raupe ist, so viel ich mich entsinnen kann, von gleicher Gestalt, aber heller. Beyde verwandeln sich innerhalb der Erde in einem sehr dünnen und lockeren Gespinnste, welches man nie, ohne zu zerreißen, aus der Erde heranzubringen vermag.

Die Phaläne Fig. 5. hat graue an der Spitze olivengrünliche Bartspitzen; der Kopf ist vertrieben olivengrün; die Augen sind braun mit grüner Mischung, die zuweilen die Grundfarbe ganz decket, oft aber auch nur stellenweise bemerkt wird, bey manchen Wendungen ganz verschwindet, und in einem bloßen Schiller zu bestehen scheint: die Fühlhörner sind braun. Halskragen und Rückenschopf haben mit dem Kopfe einerley Farbe.

Der Hinterleib ist oben vertrieben olivengrün, unten blaßgrau. Die Brust ist blaßgrau; die Füße haben die nämliche Farbe und eine röthliche Mischung; die Franzen der Schenkel sind vertrieben olivengrün.

Die Oberflügel haben ein sehr stark ins Gelbe gemischtes blaßes Olivengrün. Hart an der Wurzel stehet eine braune wellenförmige Linie, die aber meistens sehr schwer zu unterscheiden ist; in einer geringen Entfernung ist eine zweyte etwas deutlicher angelegt; beyde sind mit der konvexen Seite gegen den Unterrand gerichtet. Eine dritte stärker geschwungene Linie ist jenseits der Mitte des Flügels angebracht; sie hat vor den zwey ersten das Besondere, daß ihre konvexe Seite gegen innen zu oder gegen die Basis gefehret ist. Zwischen dieser und der zweyten Linie ziehet sich eine braune breite Binde herunter, welche oben, oder am Ruffenrande schmal angeleget ist, in der Mitte des Flügels aber sich zusehends und sehr beträchtlich ausbreitet; sie durchschneidet die Basis der dritten Linie, und sehet sie in Schatten, doch so, daß sie noch immer kennbar bleibt. Nahe an der Flügelspitze bemerket man die Spur einer zweyten Binde, die sich aber kaum auf die Länge einer Linie erstrecket, wo sie sich schon wieder in die Grundfarbe verlieret; im eigentlichen oder strengen Verstande dörfte sie daher nur als ein Flecken betrachtet werden. Der Rand und die Franzen sind braun. Von der gewöhnlichen Ring- und Nierenmackel ist nichts zu erblicken; an der Stelle der ersten stehet bloß ein brannes, fast unmerkliches Pünktchen.

Auf der Unterseite sind die Flügel blaßgrau, schwach mit Gelb gemischt. Es scheint, die Natur habe hier die auf den Oberflügeln mangelnden Ring- und Nierenmackel ausdrücken wollen: denn an der Stelle der ersteren ist ein ziemlich deutlicher schwarzer Punkt, und an jener der letzteren ein fast nierenförmiger Flecken von gleicher Farbe. An dem Innenrande unter dem Punkte stehet noch eine abgekürzte schwarze Linie.

Diese Beschreibung ist von einer Phaläne genommen, die aus einer grauen Raupe erzogen worden ist. Es ist die Folge einer Verwechslung, die ich bey Uebersendung des abzubildenden Exemplares, begangen habe; und durch die ich in die Nothwendigkeit gesetzt wurde, hienach auch die Charakteristik einzurichten. Die aus der grünen Raupe erzogene und eigentlich zur Abbildung bestimmte Phaläne, welche in der Folge auch noch nachgebracht werden soll, unterscheidet sich von der hier beschriebenen dadurch, 1) daß die Grundfarbe der Oberflügel, so wie die braune

Binde um vieles dunkler sind, 2) daß die drey wellenförmigen Linien ihrer schwachen Anlage wegen kaum unterschieden werden können, und 3) daß die an der Flügelspitze sich befindende Spur der zweyten Binde ebenfalls sehr undeutlich ausgedrückt ist, sich aber in einen bindenförmigen grauen Schatten fort erstreckt, der sich gegen die Mitte des Flügels mit der breiten Binde vereinigt. Diesen Schatten bemerkt man zwar auch einigermassen an den aus den grauen Raupen erzogenen Phalänen: allein er ist so undeutlich angelegt, daß er kaum zu erkennen ist. Auf der Unterseite ist die Verschiedenheit auch sichtbar; die Zeichnungen sind viel stärker und gröber angelegt, und die schwarze Linie stellet einen schwarzen schief abgekürzten Schleier vor.

Die Grundfarbe der Unterflügel ist schwarz, mit einer weißen auf grünlich ziehenden Binde, und einem dergleichen Flecken an der Wurzel. Die Binde ist zuweilen abgekürzt, zuweilen in einem fortlaufend, und oft gar mit dem Wurzelflecken vereinigt, und in diesem Falle sollte man wohl versucht werden, das Weiße vor die Grundfarbe anzunehmen; hart am Untenrande stehet auch noch ein weißes, bloß durch eine schwarze Ader getrenntes Fleckenpaar, dem sich zuweilen noch ein kleiner gleichfärbiger Punkt zur Seite befindet. Der Saum hat mit der Binde gleiche Farbe. Unten sind diese Flügel wie die Oberen von einem blassen mit schwachem Gelb gemischten Grau, haben eine breite verloschene schwärzliche Binde, und einen dergleichen Flecken in der Mitte.

Der Schmetterling von der abgebildeten grünen Raupe unterscheidet sich auch hier durch das sehr starke und häufige Schwarz der Unterflügel; anstatt des weißen Wurzelflecks, bemerkt man nur einen länglichen Punkt.

Die Phaläne ist in hiesiger Gegend gemein, man siehet sie im Tage fliegen, und die Blüthen des Wohlgeruches (*Origanum vulgare*), der Hauhechel (*ononis arvensis*), der Weberdistel (*Dipsacus fullonum*) zc. besaugen. Bey dem Genuße setzet sie sich ruhig auf die Blume, und macht oft nur eine zitternde Bewegung mit den Flügeln; sie verweilet sich aber nicht lange, sondern begiebt sich bald wieder weiter, und ist daher nicht so ganz bequem zu haschen. Außer der Zeit, wo sie ihre Nahrung aufsuchet, flieget sie nicht gewöhnlich bey Tage, sondern sizet stille

Stille am Boden im Grase, unter strauchartigen Pflanzen, Hecken u. dgl. Das nämliche geschieht auch bey trüber Witterung.

Nach meinen Erfahrungen wird im Jahre nur eine Raupenbrut dieser Phalänenart gesetzt. Der Schmetterling entwickelt sich nämlich zu Ende des Maymonates, auch zuweilen erst zu Anfange des Junius, aus den überwinternden Puppen. Die Raupe traf ich daher jedesmal eher nicht, als in der ersten Hälfte des Julius noch ziemlich klein an, welches auch nicht anders zutreffen konnte, wenn man annimmt, daß sie wenigstens vierzehn Tage oder drey Wochen im Eye hatte zubringen müssen. Von dieser Zeit fand ich sie in verschiedenem Wachsthum bis zu Anfange des Septembers, wo alle, die mir vorkamen, ausgewachsen waren, und ihre Verwandlung antraten. Man kann also im Ganzen annehmen, daß die Puppenruhe beynabe neun volle Monate andauere. Spätlinge machen freylich in dieser Zeitrechnung einige Ausnahmen: allein, dieses ist ein bey allen Insektenarten hergebrachter Zufall. Hier ist bloß von der Regel die Rede.

Ich kann nicht umgehen, eine der gewöhnlichen Uebersetzungsfünden, die der sel. Statius Müller bey dieser Phaläne begangen hat, zu rügen. „Die oberen Flügel,“ sagt Müller, „haben auf einem lichtblauen Grunde braune Punkte und Flecken.“ Aber wie mochte derselbe unter der Menge von Bedeutungen des Beywortes *glaucus* gerade die allerunschicklichste wählen? Freylich verfällt man in einen solchen Fehler sehr leicht, wenn man keine natürliche Exemplare, die man vergleichen kann, oder sonst nicht hinlängliche Kenntnisse besitzt, allein bey einem so wesentlichen Mangel sollte man auch lieber die Hand von dem Werke lassen und den Naturforschern die Verwirrung ersparen, in die sie, besonders Anfänger, durch ein solches Unternehmen nothwendigerweise verwickelt werden müssen.

3) Phalaena Noctua affinis.

Die Rüsterneule.

Tab. XII. Fig. 6. 7.

Linn. Syst. Nat. Tom. II. pag. 848. nr. 144.

Ph. Noctua spirilinguis cristata, alis ferrugineis angulo inferiore puncto nigro gemino, inferioribus nigris.

Fabr. spec. inf. Tom. II. pag. 230. nr. 106.

Idem mant. inf. Tom. II. pag. 165. nr. 207.

Müller *Linn. Naturf.* V. Th. S. 692. nr. 144. Der Unverwandte.

Systemat. Verz. der Schmetterlinge der Wiener Gegend. fam. T. Mordraupen (Larvae larvicidae). Gewässerte Eulen (Ph. Noctuae undatae). ***** — Rothbraun S. 88. nr. 11. Aespeneulenraupe (Populi tremulae etc.) Aespeneule N. affinis L.

De Villers entomol. *Linn.* Tom. II. pag. 223. nr. 206. l'analogue.

Jungs Verzeichniß S. 4.

Nau Anleitung zur deutschen Forstwissenschaft. S. 307. S. 722.

Göze entomolog. Beyträge III. Th. III. B. S. 146. nr. 144. Der italiänische Unverwandte.

Esper IV. Th. Tab. CXXXIV, Noct. 55. fig. 1.

Zübner Beyträge zur Geschichte der Schmetterlinge IV. Th. S. 24. Tafel IV. fig. T.

Descriptio.

Larva Tab. XII. fig. 6. nuda, pallide viridis, quandoque flavescens, albo lineata; depressiuscula; tota statura et magnitudine larvae *phal. trapezinae*, ast colore laetior. Caput colore corporis. Lineae albae numero quinque; dorsales tres, et duae laterales, latitudine et distantia aequales. Segmento singulo innatae sunt verruculae octo nigrae, totidem puncta referentes, instructae pilo pallido; quatuor dorsales, lateralesque quatuor. Segmento primo
insunt

infant solummodo verrucae laterales; dorsum glabrum nitidum, in juventute instructum duobus scutellis triangularibus fuscis, basi approximatis, et linea pallida a se invicem distinctis. In secundo et tertio segmento verrucae quatuor dorsales et ad latus utrumque duo, lineam rectam describentes. A quarto usque ad nonum inclusive, forma situs verrucarum dorsaliu in trapezium ordinata, laterales in lineam obliquam dispositae; in undecimo ordinem inversum, et in decimo quadrangulum regulare referunt. *Spiracula* nigra annulo albido, superne arcu atro. *Venter* dorso concolor, aut parum glaucescens, aequaliter verrucillis concoloribus piliferis instructus. *Pedes* pectorales fusci nitidi, abdominales pallide virides puncto fusco.

Habitat in *Ulmo campestri*, folia contorquens.

Chrysalis folliculata brunnea, polline caerulefcente adspersa, cuspidate abdominis nigra nitente, rugosa, setis duabus rigidis.

Palpi phalaenae fig. 7. grisei apice atomis fuscescentibus; *caput* griseo ferrugineum; *oculi* glaucescentes; *antennae* cinereae, quandoque apice rufescentes. *Thorax* subcristatus griseo ferrugineus. *Abdomen* supra cinereum apice ferrugineum, subtus albidum. *Pectus* albidum. *Pedes* albidi, externe atomis griseo fuscescentibus; *tarsi* fusco annulati. *Alae* anticae ferrugineae maculis tribus albis lineisque totidem pallidis. Situs et figura macularum linearumque idem, ac in phalaena *diffini*: adest quoque linea subundata marginalis, lineaque obsoleta inter secundam et tertiam, et puncta duo approximata nigra ad angulum alae inferiorem. Maculae ordinariae pallidae in medio nigro punctatae. Margo inferior punctis obsoletis fuscis. Color valde variat, quandoque pure ferrugineus, quandoque obsoletior, quandoque brunneo vel nigro variegatus. *Subtus* nigrescentes, marginibus flavescente aut rufescente griseis, margine exteriori maculis duabus obsoletis albidis.

Posticae juxta angulum externum blande sinuati ex nigro fuscae, basi pallidiores margine flavescente. Subtus griseo flavescentes nigro variegati puncto centrali strigaque arcuata fuscis.

Die Raupe Taf. XII. Fig. 6. hat ganz die Gestalt und Größe der Larve der Phal. *Trapezina*; sie ist eben so gestreckt, an den vorderen Ringen eben so plattgedrückt, und an den letzten eben so erhöht, wie jene; man muß aber bey dieser Vergleichung die Abbildung jener Raupe nicht zum Grunde legen, welche der Herr Knoch in seinen Beyträgen geliefert hat, indem dieselbe von einem Exemplare genommen worden ist, das sich in einer sehr zusammengezogenen Stellung muß befunden haben. — Will man die wahre Gestalt einer Raupe kennen lernen, so muß man sie über dem Fressen beobachten, hier entfalten sich ihre Abtheile nach dem ganzen Verhältnisse ihrer Bildung; so wie, wenn sie im Gegentheile in der Ruhe sich befindet, ihre natürliche Gestalt, durch angenommene mancherley träge Stellungen unkenntlich gemacht wird.

Die Raupe dieser Eule hier hat in diesem Stücke vor anderen Schmetterlingsraupen nichts zum voraus; wiewol man dergleichen Verstellungen ihres natürlichen Ansehens etwas selten an ihr bemerkt; sie sitzt auch in der Ruhe fast immer ausgestreckt, man kann daher ganz bequem erkennen, wie die Höhe der Ringe von dem Kopfe an nach und nach immer zunimmt. Indessen siehet man doch deutlich, daß sie auf dem Rücken sanft niedergedrückt sind, und an den Seiten sich etwas herauswerfen, so daß sich diese, die ganze Länge der Raupe hin, einigermassen als ein scharfer, durch eine Zusammenpressung gebildeter Rand ausnehmen.

Die Grundfarbe ist ein blasses, aber angenehmes Grün, das mit dem bekannten Kupfergrün (Grünspan) in einer sehr hellen Anlage, viel Aehnlichkeit hat; zuweilen ziehet diese Farbe etwas auf Gelb, und verlieret dadurch einigermassen ihr gefälliges Ansehen, und diese Mischung erhält die Raupe gewöhnlich nicht lange vor der Verwandlung, wiewol man sie bey einigen auch weit früher, und schon unmittelbar nach der letzten Verhäutung bemerkt. Der Kopf ist mit dem übrigen Körper gleichfärbig.

Diese Farbe wird durch fünf weiße Linien erhöht, wovon drey auf dem Rücken, und an jeder Seite eine stehen. Erstere nähern sich einander auf der
Schwanz-

Schwanzklappe, und vereinigen sich beynahe in eine gemeinschaftliche Spitze, letztere aber laufen immer in grader Richtung bis zum letzten Ringe fort.

Jeder Ring ist mit acht schwarzen Wärzchen, welche dem bloßen Auge als dergleichen Punkte vorkommen, besetzt; auf jedem dieser Wärzchen stehet ein dunkles Härchen. Auf dem ersten Ringe fehlen die vier Rückenwarzen, an deren Stelle bemerkt man eine glänzende Fläche, wie bey der *Seldulmeneule* (*N. Diffinis*). Auf dem zweyten und dritten sind alle in eine liniengrade Stellung geordnet; auf dem vierten bis zum neunten einschließlic haben die Rückenwarzen die Stelle eines Trapeziums, das mit der schmalen Seite gegen den Kopf zu gekehret ist; die Seitenwarzen stehen paarweise ober den Füßen in schiefer Lage. Auf dem eilften Ringe ist die Ordnung der Rückenwarzen umgekehret, nämlich die schmale Seite des verschobenen Vierecks ist gegen den After zu gestellet, und auf dem zehnten bildet die Lage derselben ein regelmäßiges Quadrat. Die Luftlöcher sind schwarz, und über denselben stehet ein schwarzer Bogen, oder richtiger, zwey schwarze, mit den Spitzen zusammengeneigte, aber sich nicht berührende Linien, die also einigermaßen die Gestalt eines über die Luftlöcher gestellten Zächgens haben. Es giebt verschiedene Exemplare, welche dergleichen schwarze Zeichnung auch mehr, oder weniger über den ganzen Körper zerstreuet haben.

Das beschriebene Kolorit nebst den fünf weissen Linien hat die Raupe nicht durch alle Verhäutungen. In ihrer frühen Jugend, nach der ersten Verhäutung ist sie schwärzlich, und hat nur eine deutliche weiße Linie über den Rücken; die übrigen sind sehr verblichen. Nach der zweyten Verhäutung bleibt zwar die schwärzliche Grundfarbe, wie vorhin: allein die übrigen Linien bekommen eben das hohe Kolorit wie die Rückenlinie. Erst nach der letzten Verhäutung wird sie grün. Bis hieher ist der erste Ring mit einem Schildchen, das aus zweyen, mit der Basis gegen einander gekehrten, und durch die Rückenlinie getrennten braunglänzenden Dreyecken bestehet, versehen; es hat den nämlichen Endzweck, den ich bey der *Seldulmeneule* angezeigt habe, und verlieret sich nach der dritten Verhäutung, wo es, wie gedacht, eine glänzende, von den gewöhnlichen Rückenwarzen entblöste Stelle zurücke läßt.

Die Raupe ist eben so, wie die Feldulmencule, in Blätter verwebt, auch beobachtet sie hiebey mit jener einerley Weise in Anlegung ihrer Wohnstätte; doch trifft man sie auch nicht selten, und zwar gewöhnlicher, als jene, frey auf ihrer Futterpflanze an, wobey sie sich aber doch immer an der Unterseite der Blätter verborgen hält. Auch sie liebt vorzüglich nur die Hecken der Rüstern; und wenn sie sich auch zuweilen auf Bäumen befindet; so ist ihr Hauptaufenthalt an den Stammauswüchsen oder auf den unteren Aesten. Bey aller Aehnlichkeit mit der Phal. *Trapezina* hat sie doch nicht die Mordlust mit ihr gemein; ich habe noch nie bemerkt, daß eine dieser Raupen andere angegriffen und gefressen hätte, ohnerachtet ich sie schon häufig erzogen, und in dieser Hinsicht aufmerksam beobachtet habe. Bey vermerkten Nachstellungen bedienet sie sich eines sonderbaren Betragens, sie läßt nämlich die vorderen Ringe ganz schlaff über den Rücken hinabsinken, in dem nämlichen Augenblicke tritt aus dem Maule ein braungrüner Saft, und das erste Paar der Bauchfüße giebt sich zugleich gewöhnlich los; in dieser Stellung harret sie so lange aus, bis sie die Gefahr vorüber glaubet, und wirklich, wer sie in dieser Stellung erblicken sollte, ohne sie kurz vorher in ihrer natürlichen und ungeheuchelten bemerkt zu haben, würde sie vor ein, mit einer tödtlichen Krankheit behaftetes, oder gar schon hingeschiedenes Geschöpf halten müssen, und sie gewiß unangerühret vorübergehen. Mich wenigstens hat sie auf solche Art, bis ich ihre Tücke kennen lernte, oft genug betrogen.

Von Schlupfwespen hat sie nicht viel innerlich zu leiden, wenigstens habe ich noch nie eines dieser feindlichen Insekten aus einer Raupe oder Puppe erhalten. Dahingegen ist sie mit einem andern, und zwar äußerlichen Uebel behaftet, welches ich aber übrigens an noch mehreren, besonders grünen, Rüsternraupen beobachtet habe. Kleine zylindrische, und vorne zugespitzte gelbliche Maden, saugen sich der Raupe an den Seiten fest, und hängen manchesmal zu zwölfen, auch mehr, an einer einzigen; sie werden von dem Raupensaft durchaus grün, und lassen sich nur mit Mühe ablösen; allein diese Befreyung nützet der Raupe nicht, der Saft fängt an aus den verwundeten Stellen zu rinnen, und sie stirbt eben so gewiß, als wenn man sie ihrem Schicksale überläßt; sie wird nach und nach von diesen

diesen Schmaröherinsekten ganz ausgefauget, fällt allmählig ganz platt zusammen, und verlieret endlich ihr Leben durch eine gänzliche Entkräftung.

Diese Maden traf ich oft gesellschaftlich in dem Herze der Musterschößlinge an, welche sie über sich mit einem Gespinste geschlossen hatten, woraus sich dann erklärt, auf welche Art die Raupe dieselbe an sich bekomme. Ich habe sie einst zu Hause durch angestechte Raupen erzogen; bey ihrer Verwandlung hefteten sie sich gesellschaftlich und frey, in einem Zirkel, die Scheitel einander zugekehret, auf einem Blatte an, so, daß die Figur einigermaßen einem Sterne glich. Sie verwandelten sich da in braune Nymphen, aus denen nach vier bis fünf Wochen kleine rothgoldglänzende Raupentöchterchen schlüpften, die ich aber zu untersuchen verhindert ward, und daher von ihnen weder eine Beschreibung geben, noch bestimmen kann, zu welcher Gattung von Insekten sie eigentlich zu ziehen seyen. In dessen hoffe ich aber, daß mich künftige Beobachtungen in den Stand setzen werden, ihre vollständige Naturgeschichte, mit den nöthigen Abbildungen in diesen Beyträgen zu liefern.

Man findet die Raupe in vollendetem Wuchse zu Ende des Maymonathes; mit dem Anfange des Junius haben gewöhnlich alle schon ihre Verwandlung angetreten. Sie geschiehet in der Erde nahe an der Oberfläche, zuweilen auch bey der künstlichen Erziehung zwischen den Blättern der Futterpflanze, in einem dünnen weißlichen Gespinste.

Die Puppe ist mit jener der Phal. *Diffinis* (der Seldulmeneule) von einerley Gestalt, doch im Ganzen gewöhnlich etwas größer, als jene, und von einem etwas dunklerem Rothbraun; die Afterspitze ist runzelich und glänzenschwarz mit zwey hackenförmigen Borsten, die etwas stärker sind, auch näher beisammen stehen, als bey der erstgenannten Eule. Die Entwicklung erfolgt gewöhnlich nach vier Wochen.

Der Schmetterling Fig. 7. hat ganz die Größe und Gestalt, zum Theile auch die Zeichnung mit der Phal. *Trapezina* gemein; von dieser Aehnlichkeit scheint es, daß der Ritter seinen Namen geschöpft habe: denn die eben so ähnliche Raupe hatte derselbe noch nicht gekannt.

Die Bartspitzen sind grau mit bräunlichen Atomen an der Spitze bestreuet; der Kopf ist grau mit rostbraun gemischt; die Augen sind grünlichgrau; die Süßhörner aschgrau, an der Spitze oft mit einem verblicheneren dunkeln Roth angeflogen. Der Halskragen und der Rückenschopf sind grau mit rostfärbiger Mischung, letzterer hat hinten ein kleines emporstehendes Zähndchen. Der Hinterleib ist oben aschgrau mit einem rostfärbigen Asterpinsel; unten weißlich. Die Brust ist von eben dieser Farbe; die Flügel sind weißlich, außen mit braungrauen Pünktchen besetzt; die Fußblätter haben braune Ringe.

Die Oberflügel wechseln gewöhnlich in der Farbe, bald haben sie zum Grundcolorit ein reines Rostbraun, bald ist dieses mit rothbraun und bald mit schwarz sehr stark gemischt; eine Spielart von letzterer Mischung hat Süßner an der angeführten Stelle abgebildet; zuweilen fallen sie auch sehr stark in das Graue. Sie haben in der Anlage der drei weißen Randflecken und der Linien gleiche Zeichnung mit der Seldulmoneule (N. Diffinis) gemein, auch bemerkt man an dem Außenwinkel die zwei schwarze Punkte, wovon ebenfalls der äußere kleiner ist. Was sie aber hauptsächlich von jener Eule unterscheidet, ist, daß erstens die Randflecken nicht so stark angelegt, auch nicht so hochweiß sind, sondern in die Grundfarbe vertrieben scheinen, auch bey manchen Exemplaren ganz fehlen. Zweytens hat diese Phaläne hier deutlich die Ring- und Nierenmackel, welche von lichterer Farbe, als das Grundcolorit, und durch eine schwarze Ausfüllung erhöht sind, welche in der ersten in einem, und in letzterer in zwey Punkten besteht, so daß sie auf dem linken Flügel ganz deutlich die Zahl 80 vorstellt, die in der Süßnerschen Abbildung gut und genau angegeben ist. Durch die Nierenmackel zieht sich die dunkle schattenartige Linie, deren ich bey der Rüsterneule gedacht habe, jedoch ohne sie zu färben. Der Rand der Flügel ist etwas ausgekerbt oder gezähnt, und nahe bey demselben steht eine Reihe verblichener schwärzlicher Punkte. Durch letztere unterscheidet sie sich ebenfalls von der Rüsterneule. Die Unterseite ist schwärzlich mit gelblich oder röthlichgrauen Rändern und zwey verloschenen weißlichen Flecken nahe am Außenwinkel.

Die Unterflügel sind nahe am Aussenwinkel sanft ausgebogen, schwärzlich, an der Wurzel etwas heller; der Saum ist gelblich. Unten sind sie gelblich grau mit starker schwarzer Mischung, und einem dergleichen Punkte in der Mitte, der oft zu einem Mondfleckchen heranwächst, dann einer schwarzen geschwungenen Querlinie. Der Saum hat die nämliche Farbe wie auf der Oberseite.

Die Zeit der Erscheinung dieser Phaläne, deren Raupe bey uns keine Seltenheit ist, fällt, wie ich oben schon bemerkt habe, in den Anfang des Monats Julius; man findet sie selten im Freyen, diejenigen, welche ich zeitlich angetroffen habe, saßen an Baumstämmen ziemlich nahe bey der Erde, wo sie nur durch ein vorzüglich scharfes Auge, oder durch ein Ungefähr entdeckt werden können; hat man sie aber auch wirklich ausgespähet, so ist es noch schwer, sich ihrer zu bemächtigen, weil sie bey der geringsten Berührung munter werden, und davon fliegen. Man ziehet sie daher am besten aus der Raupe. Nach meinen Erfahrungen zu schließen, setzet diese Eulenart gleich der Rüstereule nur eine Raupenbrut im Jahre; ich habe sie mit jener, mehrere Jahre lang aufmerksam beobachtet, aber nie konnte ich im Sommer, oder im Herbst eine Raupe derselben auffinden, welches denn sehr wahrscheinlich macht, daß sie im Eye den Winter zubringen müsse.

Herr Esper und Kübner haben, wie man aus der vorstehenden Synonymie sehen kann, diese Eule schon vor mir in Abbildung geliefert, erste ist aber nicht getreu, und letzte stellet eine Varietät vor; diese Verhältnisse allein schon würden mich berechtigt haben, eine neue zu liefern, wenn auch nicht die Bequemlichkeit diese Insektenart bey ihrer beynähe vollständigen Naturgeschichte, in allen ihren Gestalten auf einem Blatte überschauen zu können, dieses vorzüglich zu erfordern schiene. Die Fehler in der Esperschen Eule, die auch vermuthlich der Herr Professor selbst in dem zu erwartenden Texte ohne Zweifel verbessern wird, bestehen vorzüglich in dem, theils unrichtig angegebenen, (wenigstens an meinem Exemplare) zu dunkel illumirten, und mit einer falschen weissen Querlinie versehenen Brustschild; in dem falschen Umrisse der Vorderflügel, die zu breit und am

Unten

Untenrande zu sehr abgerundet sind; auch hat der Künstler kein einziges Zähnchen angedeutet. Die Grundfarbe selbst ist verfehlet, statt der deutlichen Ring- und Nierenmackel bemerkt man nur zwey Paar braune Punkte; die verloschene braune Schattenlinie, die sich durch die Nierenmackel ziehen sollte, läuft zwischen den zwey Punktenpaaren, und noch überdies in einer unrichtigen Direktion durch u. s. w. Doch dieses alles werden die Besitzer des genannten Werkes, eben so gut, als ich, bemerken; zu bedauern ist es inzwischen nur, daß der Hr. Prof. Esper bey allen seinen Bemühungen, so wenig durch den Fleiß und die Aufmerksamkeit seiner Künstler unterstützt, und dadurch manche Unrichtigkeit veranlasset wird, die Ihm eben so schmerzlich, als uns fallen muß.

4) Phalaena Noctua albipuncta,
Wegericheule,

Tab. XII. Fig. 8. 9. 10.

Fabr. mant. inf. Tom. II. pag. 178. n. 275.

N. cristata alis deflexis cinereis: lunula media alba, strigisque duabus lunularum fulcarum.

Systematisches Verz. der Schmetterl. der Wiener Gegend fam. 2. Vielstrichraupen (larvae arctostriatae). Tagliebende Eulen (Ph. Noctuae Heliophilae). Wegericheulentraupe (Phantaginis majoris). Wegericheule *N. albipuncta*. S. 84. no. 4.

De Villers entomol. Linn. Tom. IV. pag. 488.

Jungs Verz. S. 5. *N. albipuncta*.

Goeze entomologische Beyträge III. Th. 3. B. S. 219. no. 177.

Rosel Insektenbel. III. Th. S. 431. tab. 71. fig. II. 12. die auf dem Sauerampfer lebende glatte und fleischfarbige Raupe mit grünen und schwarzen unterbrochenen Linien.

Descriptio.

Descriptio.

Larva tab. XII. fig. 8. fusiformis nuda dilute grisea quandoque rubedine tincta, lente examinata, lineolis minutissimis undulatis fuscis notata conspicitur. *Caput* fuscum nitidum, fronte lineis duabus nigricantibus. *Segmentum* primum capiti concolor, scutello nitido lineisque tribus dorsalibus albis per totum reliquum corpus dein porrectis; una in medio lateralesque duae; illa ab utraque parte limbo obscuriore stipata; hae dorsum versus, linea lata nigra interrupta, concomitatae, in segmento ultimo in apicem communem coeuntes. In regione stigmatum deducitur porro stria lata pallida, in cujus margine stigmata ipsa annulo nigro cincta conspiciuntur. *Pedes* pectorales fuscae nitidae, abdominales ut venter colore pallido. In segmento singulo posita sunt puncta aliquot nigra, seu verrucae minutissimae formam hanc referentes, quarum singulis insitum est pilum tenuissimum breve, dilute fuscum.

Habitat primo vere et mense Julio sub foliis verbasci, arctii Lappae, pascitur etiam alsine media, plantagine majore, rumice etc.

Chrysalis fig. 9. subterranea dilute ochracea nitida, cuspidate abdominis fetis binis brevibus.

Palpi Phal. fig. 10. breves cinereo rufescentes. *Oculi* cinerei, tincti colore ferrugineo. *Caput* cinereo rufescens. *Antennae* colore capitis, basi albidae. *Thorax* tripartitus cinereo rufescens antice lineola transversali fusca. *Pedes* spinosi cinerei quandoque rufescentes. *Abdomen* griseo rufescens. *Alae primariae* cinereo rufescentes fasciis duabus pallidioribus. Prima ante medium undata extrorsum fusco marginata; secunda juxta marginem posticum latissima introrsum crenata pariterque margine fusco, extrorsum sinuata. A Fabricio solummodo margines fasciarum describuntur, hinc ipsi tantum strigae lunularum fuscicarum visae. Macula orbicularis plane deest, et reniformis loco conspicitur macula alba irregularis, quandoque orbem, quandoque lunulam vel triangulum referens. Posticae cinerae basi interdum albicantes, margine griseo quandoque rufescente. Subtus omnes margaritaceo nitidae marginibus rufescentibus. Posticis interdum striga punctorum fuscorum.

Die Raupe tab. XII. fig. 8. ist von mittlerer Größe, nach dem gewöhnlichen Maaße der Larven der mittleren ländlichen Eulengattungen (Ph. noct. rusticæ mediae). Ihre Gestalt ist spindelförmig (fusiformis), oder in der Mitte verdickt, und gegen vorne und hinten zu schmaler. Rösel hat sie in seiner Abbildung verfehlet, und die Raupe besonders in den ersten Ringen zu dick gezeichnet.

Ihre Grundfarbe ist ein lichtiges Grau, das bey manchen Exemplaren bald mehr, bald weniger ins Röthliche fällt. Der Kopf ist etwas dunkler, hat über die Stirne herunter zwey schwarzbraune Linien, und eine braune neßförmige Schattirung. Der erste Ring ist eben so dunkel als der Kopf, und mit einem glänzenden Schildchen versehen, vermuthlich thut dieses der Raupe wichtige Dienste, bey ihrer unterirdischen Lebensart, welche sie besonders zu Anfange des Frühlinges führet, und wobey sie sich sonst durch das öftere Untermühlen an dieser Stelle, die nächst dem Kopfe dem ersten und stärksten Widerstande ausgesetzt ist, sicher verletzen und beschädigen würde. Auf diesem Ringe entspringen drey weiße Rückenstreifen, welche sich die ganze Länge des Körpers hin erstrecken. Sie nehmen sich hier am deutlichsten und stärksten aus, und sind auf den übrigen Ringen etwas schwächer. Der mittlere läuft über die Pulsader hin, und ist an beiden Seiten schwärzlich schattiret; die zwey übrigen stehen ihm in einer kleinen Entfernung zur Seite, und sind gegen innen zu mit einem breiten schwarzen Streifen begränzet, der durch die Einschnitte unterbrochen wird. Diese dunkle Zierrathen erstrecken sich ebenfalls über den ganzen Körper hinunter, nur der erste Ring ist davon befreyet, wo die drey Linien nur rein weiß erscheinen.

An der Seite, in der Gegend der Luftlöcher, befindet sich noch ein blasser ziemlich breiter Streif, in dessen oberem Rande die Luftlöcher selbst stehen; sie haben einen schwarzen Ring und kommen daher dem bloßen Auge nur als schwarze Punkte vor. Die drey Rückenlinien laufen auf dem Aste zusammen, und bilden eine gemeinschaftliche Spitze.

Die Raupe ist also fünfstreifig, wiewohl die Rückenstreifen wegen ihrer schmalen Anlage eigentlich nur als Linien können betrachtet werden, dabey entdeckt man indessen noch zwischen diesen und dem Seitenstreife Spuren von zweyen
Strei-

Streifen: allein sie sind bey dem größten Theile der Raupen so undeutlich, daß sie nicht in die Charakteristik aufgenommen zu werden verdienen, sondern nur als bloße Schattirungen anzusehen sind.

Beobachtet man die Raupe durch die Lupe, so findet man sie durchaus mit feinen geschlängelten braunen Linien besetzt, welche sich mit dem unbewaffneten Auge nicht erkennen lassen. Man bemerkt hiebey auch stellenweis auf jedem Ringe einige schwarze Punkte, oder unter dieser Form erscheinende Wärtchen, deren jede mit einem einzelnen kurzen lichtbraunen Härchen besetzt ist.

Die untere Seite ist etwas lichter als die obere. Die Bauchfüße sind eben so gefärbet; die Spinnfüße haben mit dem Kopfe einerley Farbe.

Man bemerkt nicht, daß sich diese Zeichnungen bey den verschiedenen Verhäutungen beträchtlich abändern, ich habe Raupen von dem Alter an erzogen, wo sie mehr nicht, als ihre erste Verhäutung zurückgeleget hatten; sie waren von den erwachsenen nur durch die geringere Anlage der schwarzen Streifen-einfassung, und durch die längeren Haare verschieden.

Wir finden diese Raupe schon im Anfange des Frühjahrs, zuweilen gar noch im Winter. In diesem Jahre (1790) erhielt ich schon mehrere am ersten Jänner, und von dieser Zeit an traf man sie bis bald zu Ende des Aprils in verschiedenem Wachstume an. Bey den jüngsten nahm ich zwey Verhäutungen wahr, woraus ich schliesse daß sie sich schon einmal vor der Überwinterung verhäutet haben mußten.

Ihr Aufenthalt ist unter breitblättrigen Gewächsen, vorzüglich unter den Arten des Wollkrautes, der Klette, Weberdistel u. von denen sie sich zugleich nährt, wiewol sie sich auch mit dem bekannten Meyer- oder Sünerdarm-Kraut (*alfine media*) sehr gut auferziehen läßt, wotüber ich mehrmal die Probe gemacht habe. Roessel hat sie mit Sauerampfer gefüttert, und bey den Wiener Entomologen fraß sie Wegerich. Vermuthlich würde sich die Liste ihrer Nahrungspflanzen noch ansehnlich vergrößern lassen, wenn man aus der Erfahrung annimmt, daß der größte Theil (wo nicht alle) der überwinternden Raupen leicht mit allem vorlieb nehmen, da sie bey ihrer frühen Erscheinung nicht in dem Falle sind, unter den wenigen herborgehoffenen Pflänzchen lange wählen zu dürfen. Ihre Entdeckung erfordert ein behutsames Benehmen, weil sie, sobald ihr Wohnort nur im mindesten beunruhiget wird, sich sogleich zusammen krümmet. Da sie nun gewöhnlich abschüssige Klaine bewohnt, so rollet sie von der Stelle hinweg unter die umstehenden Pflanzen und Gräser, und ist alsdann schwer wieder zu finden. Auch ist hier die allgemeine Regel zu beobachten, daß sie sich, wie alle überwinternde Raupen nur an jenen Stellen aufhalte, welche gegen die schneidenden Nord- und Ostwinde geschützet, und folglich gegen Süd und West gekehret sind, hier kann sie an heiteren Tagen die wohlthätigen Stralen der Frühlingssonne genießen, ohne zugleich den unmittelbaren Wirkungen der heftigen Luftzüge ausgesetzt zu seyn. Ist die Witterung zu kalt, oder der Himmel mit Wolken

überzogen, so flüchtet sie sich in die Erde an die Wurzel hin, und kann da herausgegraben werden, wenn der Boden nicht durch den Frost geschlossen ist. Ihr Daseyn erkennt man alsdann an den frisch angefressenen Blättern, und dem zwischen demselben liegenden Raupenkothe. So lange die Kälte oder das trübe Wetter anhält, eben so lange bleibt sie in der Erde verborgen, erst dann kommt sie wieder zum Vorscheine, wenn die Atmosphäre jenen Grad von Temperatur wieder erlangt hat, welche das Aufleben der Insekten aus dem Winterschlaf befördert.

Diese Erscheinung enthält den Aufschluß darüber, warum uns unter jenen Raupen, welche wir zu Hause überwintern wollen, der größte Theil zu Grund gehet; sie kommen nämlich bey gelinder Witterung aus der Erstarrung zu sich, zugleich erwacht die Reizbarkeit in ihnen, sie suchen Nahrung, und müssen demnach, wenn sie keine finden, verhungern.

Auch bey der künstlichen Erziehung liebt die Raupe das Verborgene, und hielt sich bey mir immer unter durren Blättern, welche ich ihr zu diesem Endzwecke in den Behälter gab, auf. Nur sehr selten bemerkte ich sie oben auf dem Futter. In ihrer Jugend nimmt sie zuweilen eine Stellung an, welche mit jener der Spinnlarven Einiges gemein hat; sie hält sich nämlich nur mit den letzten Bauchfüßen fest, strecket die Mittelringe gerade in die Höhe, und läßt die vorderen wieder niedersinken, so daß sie einigermaßen die Gestalt eines lateinischen S beschreibet; doch stehen die Vorderringe alsdann mit dem Körper nicht in Liniengleicher Richtung, sondern etwas zur Seite gefehret (fast so, wie Klemann die Raupe der *Phal. pallens* abgebildet hat). Beunruhiget man sie in dieser Stellung, so beugt sie diese Ringe noch stärker seitwärts, und macht man es ihr endlich zu arg, so krümmet sie sich ganz zusammen, und läßt sich herab zur Erde fallen. Sie hat dieses alles, so wie ihre ganze Lebensart mit der, auch zu dieser Familie gehörenden Butterblumeneule (*Noct. pallens*) gemein, von der sie in ihrem Larvenstande auch schwer zu unterscheiden ist, besonders, was jene Varietät betrifft, welche Hr. Knoch in seinen Beiträgen 3. St. tab. I. fig. 12. abgebildet hat, denn bey der herannahenden Verwandlung erblickt auch bey der Wegericheule der unterbrochene schwarze Streif, wie die übrige Farbmischung nach und nach so sehr, daß man kaum eine Spure mehr davon entdecken kann; wiewohl dieß bey einigen Raupen mehr, bey anderen aber weniger geschiehet.

In dem Monate April gehet, wie ich oben schon bemerkt habe, gewöhnlich die Verwandlung zur Puppe vor sich; sie geschiehet unter der Erde in einem äußerst schwachen Gewebchen, das bey der ersten Berührung auseinander fällt. Bey mehreren Exemplaren bemerkte ich auch nicht einmal diese unbedeutende Hülle, sie verpuppten sich frey in der Erde.

Die Puppe fig. 9. ist von gewöhnlicher Gestalt nach dem Verhältnisse gegen die Raupe etwas klein, an der Schwanzspitze hat sie zwey steife kurze Borsten. Ihre Farbe ist ein vertriebenes glänzendes Ocker gelb. Roessel hat ihren Umriß gut gezeichnet, das Kolorit aber als orangengelb beschrieben, und auch
(wenig-

(wenigstens in meinem Exemplare) zu hoch erleuchtet. Vermuthlich hat er Seine Abbildung, kurz nach der Verwandlung gefertigt, wo die Farben noch frisch und lebhaft, und gewöhnlich höher sind, als sie in der Folge erscheinen; was diese Vermuthung in hohem Grade wahrscheinlich macht, sind die bey Roessel auf den Flügelcheiden angedeuteten Spuren der Körperlinge, welche bekanntlich bey frisch verwandelten Puppen wegen der Durchsichtigkeit der Flügelcheiden bemerkt werden. Die Ruhe beträgt drey bis vier Wochen.

Der Schmetterling fig. 10. gehöret unter die mittleren ländlichen Eulen (Noct. rust. medias). Die Bartspitzen sind aschgrau mit röthlicher Mischung, und an den Spitzen oft etwas heller gefärbt. Die Augen sind grauroth. Der Kopf hat die nämliche Farbe. Die Fühlhörner sind rothgrau an der Wurzel weißlich, doch findet man auch Exemplare, bey denen sich die weißliche Erhöhung noch weiter erstreckt. Der Halskragen ist rothgrau mit einer bräunlichen Querslinie, die aber meistens sehr undeutlich angeleget ist. Der Rückenschopf bestehet aus dreyen Theilen, hat die Farbe des Halskragens und vorne ein kleines Kämmchen, das bey dem weiblichen Geschlechte etwas stärker ausfällt, als bey dem männlichen. Körper und Brust haben einerley Farbe, nämlich ein helles Grau mit röthlicher Mischung. Ersterer ist an den Seiten mit Haarfransen, und bey den Männchen an der Spitze mit einem kleinen Haarpinsel versehen. Die Füße haben eben dieses Kolorit, nur die Vorderen sind an der Aussenseite etwas dunkler.

Die Vorderflügel haben eine röthlichgraue Grundfarbe, die bald von stärkerer, und bald von schwächerer Mischung ist. Zwey ziemlich breite helle Binden mit einer dunkeln Einfassung, und ein kleiner weißer Flecken sind ihre ganze Verzierung. Die erste Binde stehet nahe bey der Mitte, ist wellenförmig, gewöhnlich mit drey Ausbougungen, und hat gegen aussen zu einen schwachbraunen Rand. Die zweyte stehet jenseits der Mitte, und erstreckt sich nahe zum Rande hin; sie ist gegen innen zu mit zugerundeten Zähnen versehen, die ebenfalls schwachbraun eingefast sind; gegen aussen, oder dem Untenrande zu hat sie oben einen scharfwinkligen Ausschnitt. Nicht bey allen Exemplaren sind aber diese Zeichnungen mit gleichem Ausdrücke entworfen, sondern bey verschiedenen kaum zu bemerken, besonders sind die Zähne an der zweyten Binde oft ganz unsichtbar, man entdecket alsdann nur eine Reihe brauner Punkte, welche aber nichts anders, als Spuren der verloschenen Zahneinschnitte sind. Das weiße Flecken stehet etwas jenseits der Mitte, an der nämlichen Stelle, wo sich bey den anderen Eulenphalänen der Nierenmackel befindet, grade auf dem Punkte, wo die Hauptader des Flügels den größten Theil ihrer Arme gegen den Untenrand ausbreitet. Die Gestalt dieses Fleckens ist unbestimmt, nicht immer stellt sie ein Mondchen vor, wie es Sr. Sabrizius beschreibet; es ist bald ein Dreieck, bald rund, und bald wieder von einer andern Figur; überhaupt ist die Phaläne in Farbe und Zeichnung sehr wandelbar. Unter vielen die ich schon erzogen, habe ich noch nicht zwey sich durchaus ähnliche Exemplare erhalten.

Sr. Sabrizius scheint bey der Beschreibung dieser Eule einem eignen Ideengange gefolget zu seyn, er beschreibet nur die dunkeln wellenförmigen Ausbougungen und Einkerbungen der Binden, daher kömmt es demnach, daß wir in seiner Charakteristik nur von zwey Strichen brauner Mondchen lesen. Vermuthlich war sein Exemplar von jenen Abänderungen, an denen wegen der verloschenen Grundfarbe und Zeichnung, der Umfang der Binden nicht genau erkannt werden konnte.

Die Unterflügel sind aschfärbig und glänzend, mit einem röthlichgrauen Saume; und bisweilen von dem vorderen Rückenwinkel an, bis zum Aussenrande etwas lichter, welches man vorzüglich bey dem weiblichen Geschlechte bemerket.

Unter haben alle Flügel einen ziemlich lebhaften Perlenmutterglanz mit einem röthlichgrauen Saume, und eben so gefärbten Aussenrändern. Auf den vorderen siehet man gewöhnlich Spuren der Zahneinschnitte durch, und bey den Männchen bemerket man in der Mitte einen grauen Schatten. Die Unteren sind von dem vorderen Rückenwinkel bis zur Spitze des Aussenrandes, nebst einer Strecke des letzteren auf eine ziemliche Breite mit bräunlichen Atomen bestreuet; zuweilen bemerket man auch eine bräunliche Punktenbinde.

Man findet ihn in den Monaten May und August; er hält sich so wie seine Raupe gern in der Nähe der Erde auf; ich habe ihn schon unter Wurzelblättern der Pflanzen, und an niederen Grashälmschen angetroffen. Daß er da schwer zu entdecken sey, braucht keiner Bemerkung. Im Anspiesen ist Behutsamkeit nöthig, weil er gleich den anderen tagliebenden Eulen sehr leicht unruhig wird, und davon zu fliegen sucht, wenn man ihn berührt. Am Abend fliegt er an grasreichen Gegenden, nahe am Boden.

Seine Bruten scheinen sehr ungleich auszufallen, eines Theiles ist dieses aus den noch spät vorkommenden kleinen Räumchen zu schließen, da andere ganz erwachsen angetroffen werden.

Diese Phalänenart erscheinet also zweymal im Jahre, nämlich als Raupe; überwintert im Hornung März und einem Theile des Aprils, dann im Junius zu Ende, und bis in die Mitte des Julius. Der Puppenstand dauert gewöhnlich von der letzten Hälfte des Aprils bis zur Mitte des Monats May, und denn zum zweytenmale von der Mitte des Julius bis beyläufig in die letzte Hälfte des Augusts. Der Schmetterling wird in der letzten Hälfte des Mayes zum erstenmale, und zum zweytenmale von der letzten Hälfte des Augusts oft bis in den September gefunden.



Fig. 1. *Ph. B. Pictigata* 2 *Ph. B. Melanophaea* 3. *Ph. B. Hebe* var.
 4. *Ph. B. Querna* 5. *Ph. B. Clustera* 6. *mas* 7. *fem. Ph. B. Dodonaea*

Berlinensis

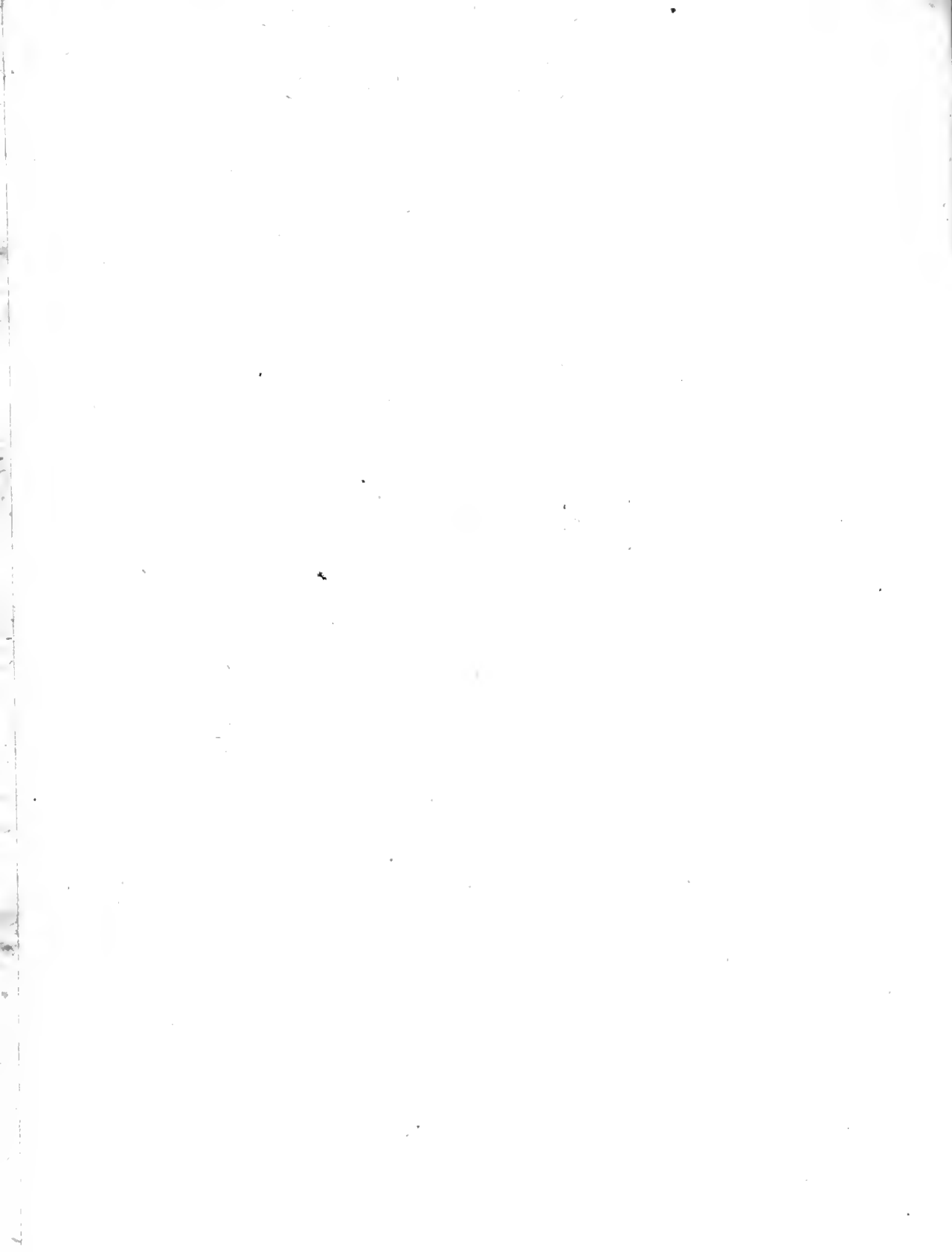




Fig. 1. *Cassida vibex*. 2. *Cass. nebulosa*. 3. *Cass. fastuosa*. 4. *Cass. nobilita*.
 5. *Coccinella ocellata*. 6. *Cocc. Argus*. 7. *Cocc. 5 punctata*. 8. *Cocc. mutabilis*.
 9-10. *Cocc. variegabilis*. 11. *Cocc. impunctulata*. 12. *Cocc. ribis*. 13. *Cocc. aurata*.
 14. *Cocc. unifasciata*. 15. *Cocc. 6 punctulata*. 16. *Cocc. 6 punctulata*.

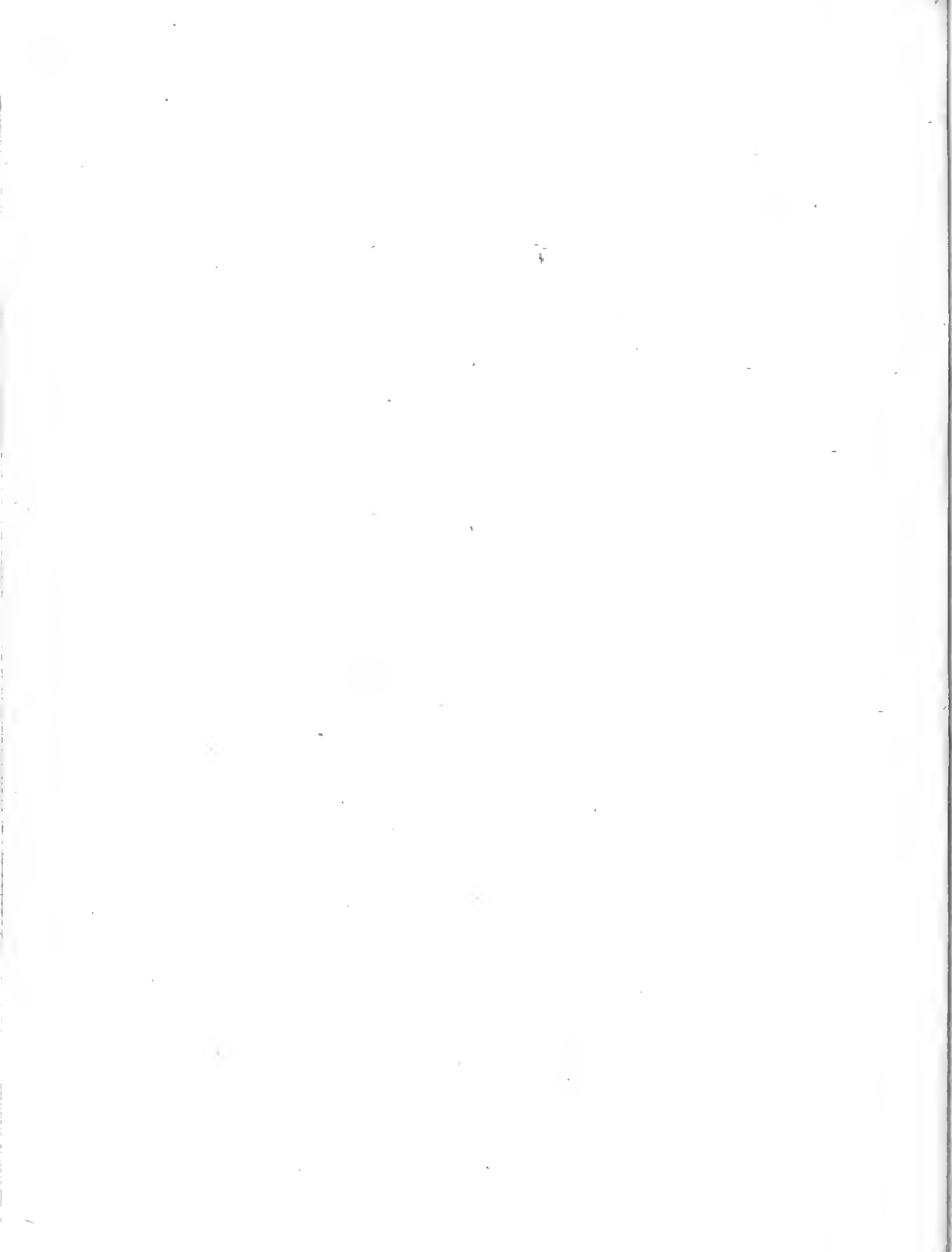
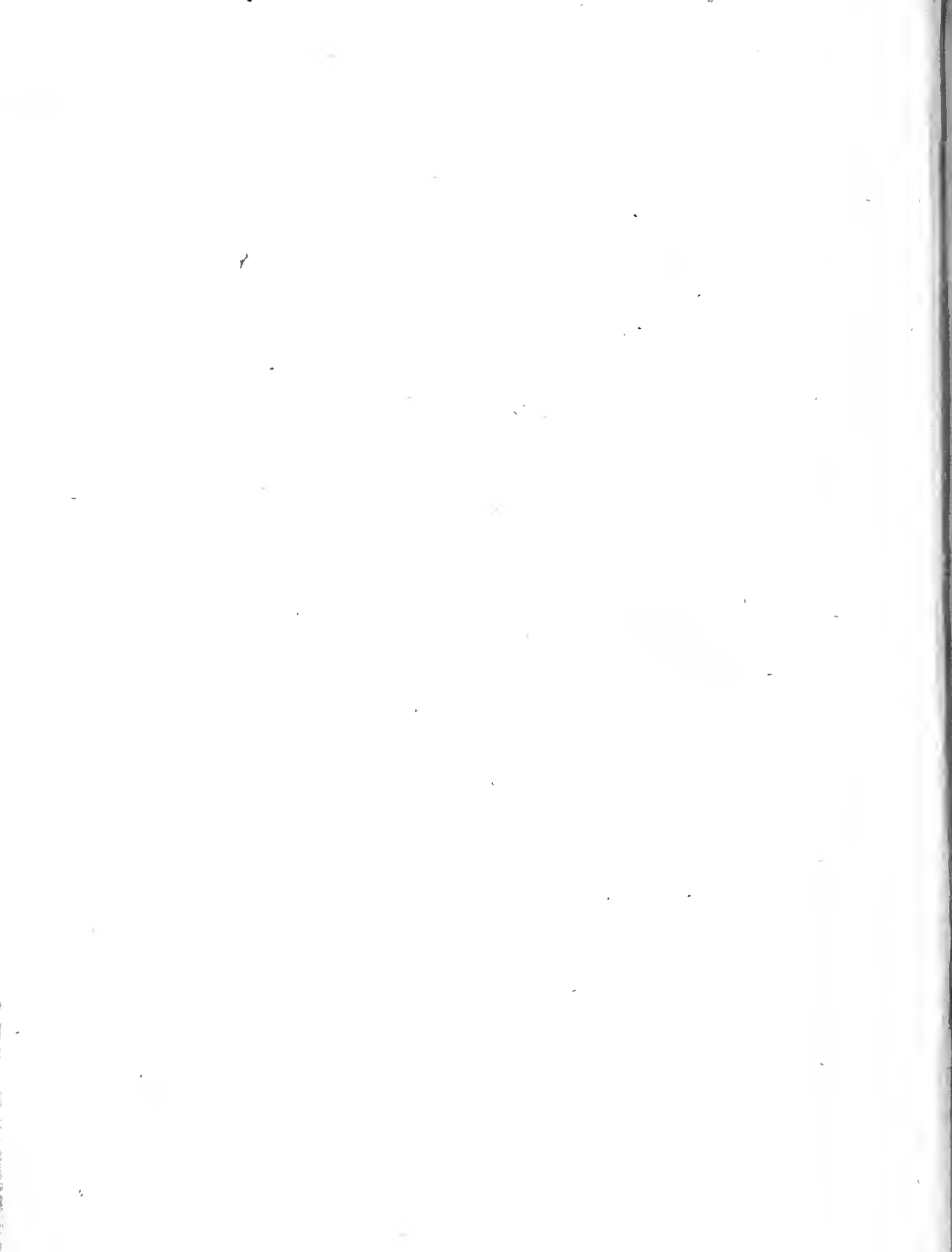
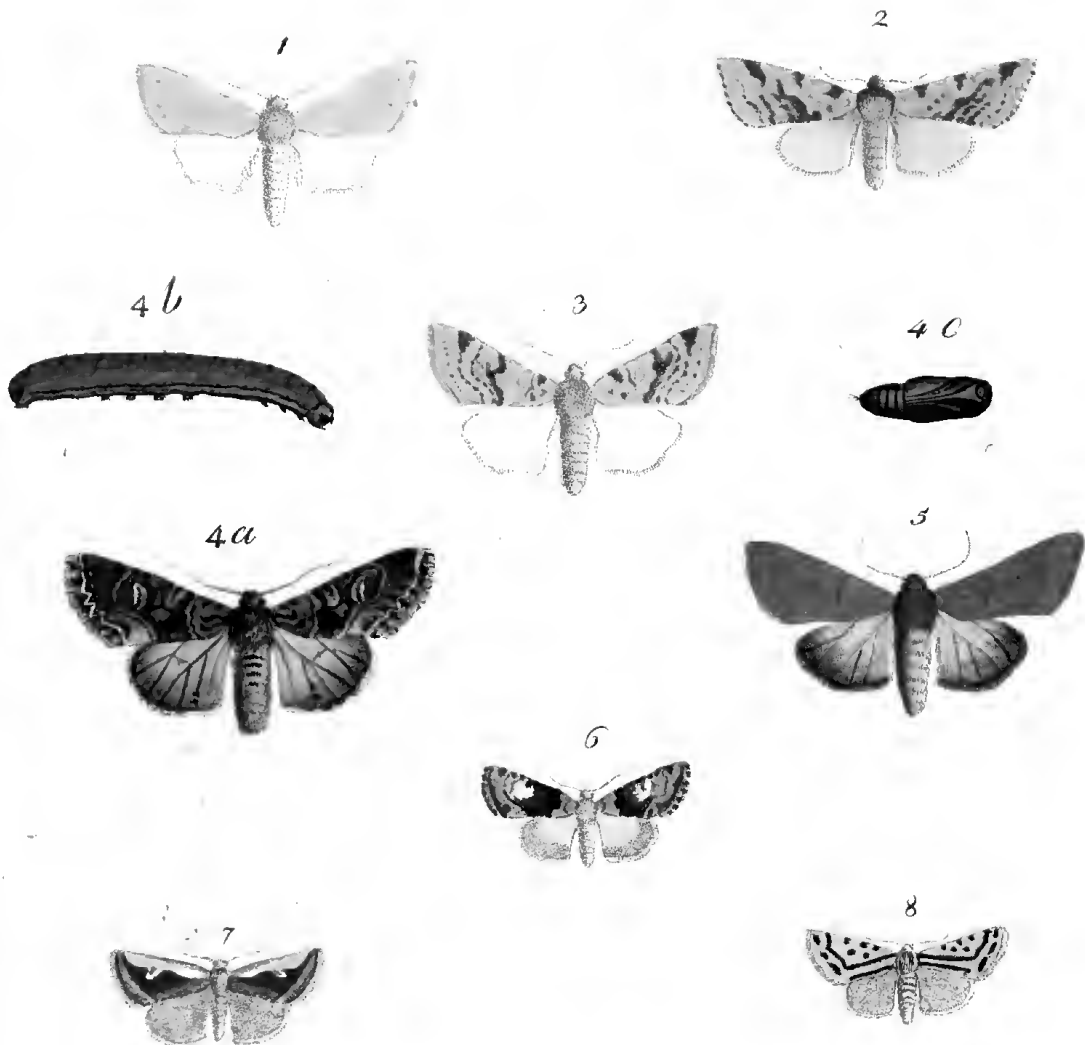


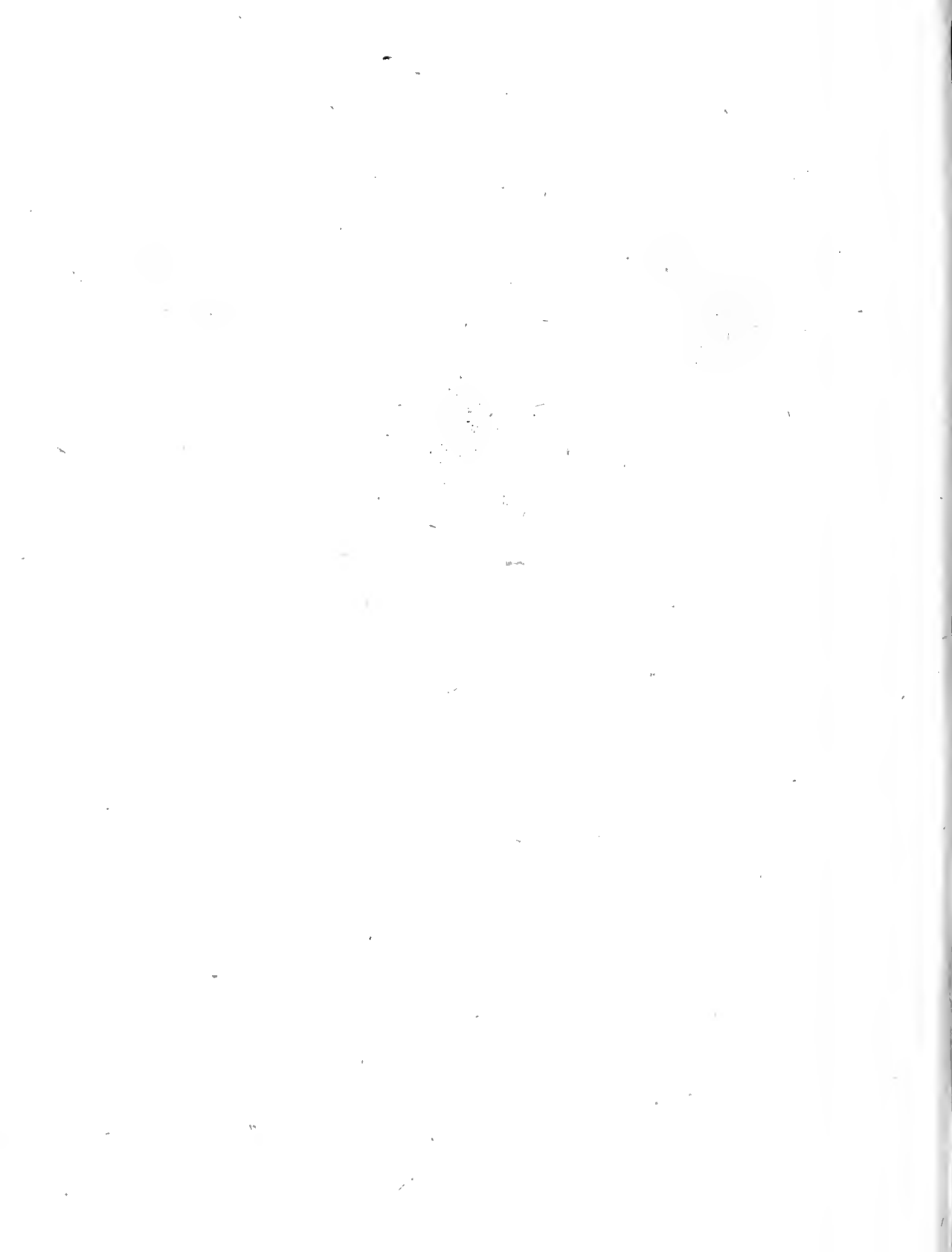


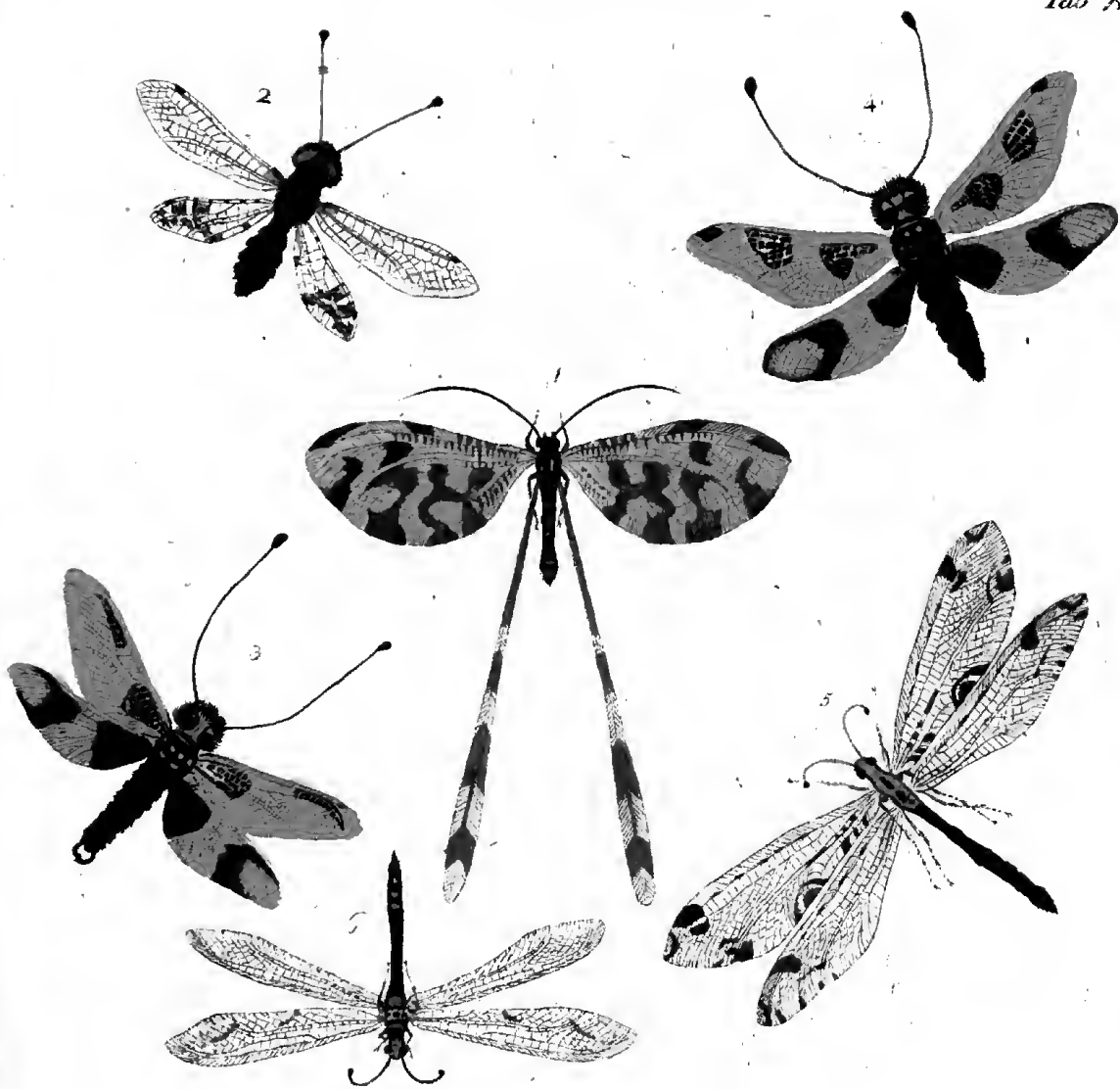
Fig. 1. Bomb. Ulula Fig. 2. Noct. Euphorbiae Fig. 3. ejus.
 larva et fig. 4. pupa Fig. 5. Noct. Capsincola Fig. 6. Noct.
 Nematocera Fig. 7. Tin. Onosmella Fig. 8. ejus folliculus.





F. 1. Noct. *Opilvaigo*. 2. *Fleuweiyo*. 3. *Fulvaigo*.
 4. a. *Porphyreai*. 4. b. larva. 4. c. pupa. 5. *Ferrugineci*.
 6. *Algeae* 7. *Unceomei* 8. *Fredbeatai*

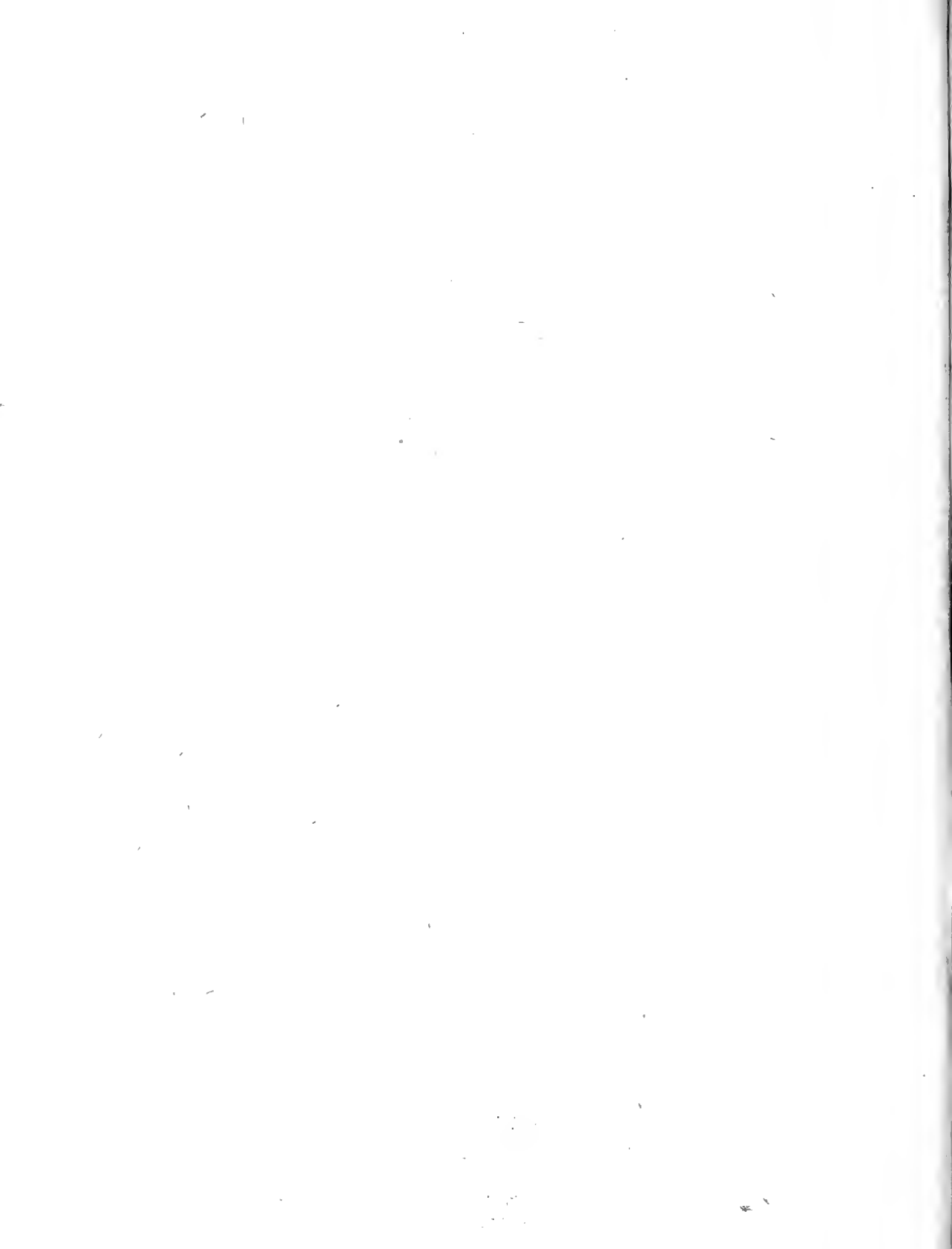


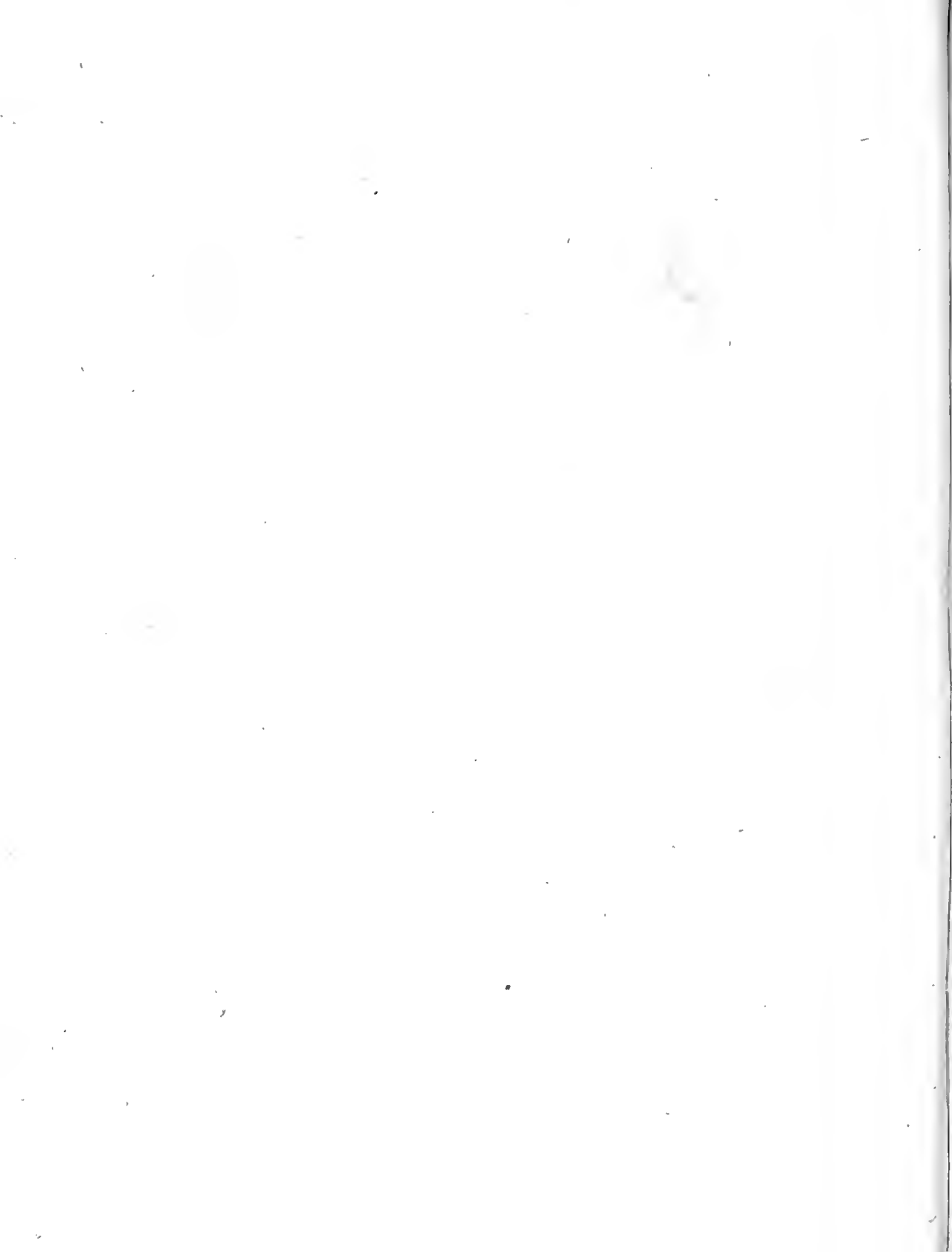


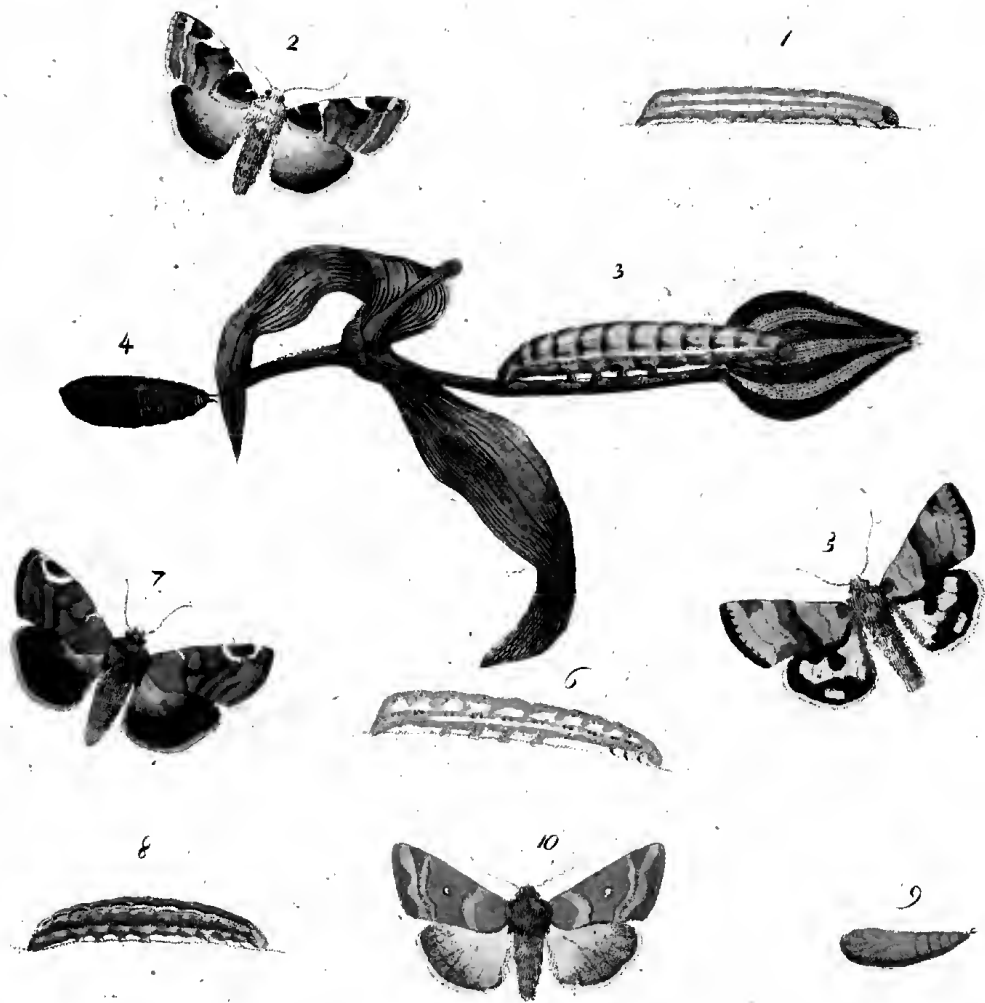
1. *Panorpa* (Coa). 2. *Asecalapha niger*. 3. 4. *Asecal. longicornis*
 5. *Myrmet. ocellatum*. 6. *Myrmet. nemausiense*.

M. Eleonora Hoecker pinxit

Forlmann sc.







1 larva, 2 *Ph. N. Diffinis*, 3 larva, pupa, 5 *Ph. N. Dipsacea*, 6 larva
 7 *Ph. N. Affinis*, 8 larva, 9 pupa, 10 *Ph. N. Albipuncta*.

Beiträge

zu der

Insekten-Geschichte,

herausgegeben

von

Ludwig Gottlieb Scriba,

Pfarrer in Arheilgen im Hessen-Darmstädtischen, und Mitglied der
Berlinischen Gesellschaft Naturforschender Freunde.

Drittes Heft.

Mit sechs ausgewählten Kupfertafeln.

Frankfurt am Main,
bei Varrentrapp und Wenner.

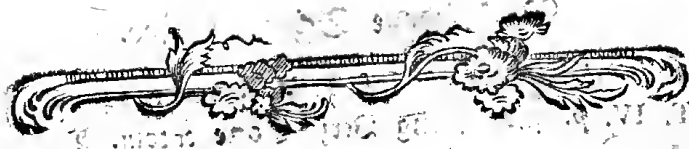
1 7 9 3.



Nachricht des Herausgebers.

Ich muß meine entomologischen Freunde und Gönner bitten, daß Sie den langen Verzug der Ausgabe dieses Heftes gütigst entschuldigen. Es hätte schon voriges Jahr können ausgegeben werden: allein die bekannten Kriegsunruhen hinderten die Herren Verleger, es früher als jezo zum Druck zu befördern. Wie ich auch dieses Hest zur gütigen Aufnahme und Beurtheilung empfehle: so sollte ich zugleich anzeigen, daß ich nach dem Rathe einiger meiner einsichtsvollen Freunde mit dem bald folgenden vierten Hefte den ersten Band schliesse, auch die folgenden Bände aus dieser Ursache nicht stärker liefern werde, weil viele Liebhaber diese Schriften sich lieber band- als heftweise anschaffen, aus Sorge, sie möchten, wie es bei dem Fuesflischen Archiv geschehen, ein unvollendetes Werk erhalten.

Zum vierten Hest sind bereits die Tafeln gestochen. Sie enthalten auffer vielen Spannerphalänen und der Naturgeschichte verschiedener Eulenphalänen noch eine Tafel mit nordamerikanischen Käfern, und zwey Tafeln mit 19 neuen, noch so wenig bearbeiteten Miniermotten, welche wegen ihrer Kleinheit einen eigenen Mann erfordern, der keine gemeine Kenntniß, Geschicklichkeit und Geduld besizet, sie so vortreflich darzustellen, als es hier Herr Mezold gethan hat.



Verschiedene
Schmetterlinge
beschrieben

von
Moriz Balthasar Borkhausen.

1) Phalaena Noctua Serena
Habichtskrauteule.

(auf der Tafel Noctua Hieracii unterschrieben.)

Tab. XIII. Fig. 1. 2.

Cristata, alis deflexis margaritaceo albidis: fascia lata fusca utrinque pallide flavo marginata.

Perlweise hellbraunstreifigte Eule *N. Serena*. (Unbekannte Raupe.) *Encem.*

Verz. der Schmett. der wien. Gegend. S. 84. Fam. P. n. 4.

Scriba. Beytr. 3. St.

C c

Noctua

Noctua Serena. Fabricii Mantiss. Inf. T. II. p. 171. n. 242. *De Villers* Entom. Linn. T. IV. p. 482. *Jung Verz. Göze* entom. Beytr. 3. Th. 3. B. S. 218.

La Claire de Villers l. c.

La Iconde. Papillons d'Europe T. 240. n. 352. (Mit *Noct. Viminalis* Fabr. oder mit meiner *Saliceti* verwechselt.)

Descriptio.

Larva. (f. 1.) modo obscure viridis, modo fuscescens, modo flavicans: punctis numerosissimis fuscis, linea laterali flavicante, spiraculis obscure fuscis, pedibus ventraeque pallide viridibus, capite laete brunneo: triangulo saturatiore supra os.

Variat 1) abque linea laterali flavicante; 2) punctulis segmentorum (tribus primis exceptis) in strias obliquas ordinatis lineaque laterali obscure viridi praeter flavicantem punctulisque inter utramque numerosissimis viridibus.

Habitat in *Hieracio umbellato*, *Leontodonte hispido et hirta*, *Sonchoque palustri*, flores exedens.

Pupa folliculata brunnea splendida. *Quies* trium aut quatuor hebdomadum.

Phalaenae (Fig. 2.) *palpi*, *caput et dorsum* caeruleo albida et fusco variegata; *antennae* fuscae, *oculo* armato albido annulatae; *abdomen* canum; *pectus* albidum, *pedes* cinerei: *tarsis* albido annulatis; *alae* crenatae; *anticae* margaritaceae in medio inter strigas duas flavescens cinereo fuscae: stigmatibus duobus, orbiculari et reniformi, margaritaceis; apici alarum propius macula cinereo fusca, ad quam linea undulata nigra usque ad angulum interiore ducta incipit; margo posticus punctis trigonis notatus; *alae posticae* laete cinereae: fascia nigricante ad marginem posticum et puncto albido ad angulum ani. *Subtus alae anticae* cinereae, ad marginem interiorem albidae: limbo margarita-

margaritaceo ad marginem posticum, punctoque interdum medio nigro; *posticae* albae puncto medio nigricante, fasciisque striisque cinereis.

Die Raupe dieser zwar kleinen aber schönen Gule fand ich mehrmalen im Julius auf dem Schirmhabichtskraute (*hieracium umbellatum*), auf dem rauhen Löwenzahn (*Leontodon hispidum et hirtum*) und auf dem Sumpfsaaseukohl (*Sonchus palustris*.)

Sie variirt in der Grundfarbe und bleibt sich auch nicht einmal in den verschiedenen Häutungen gleich. Manche waren schmutzig grün, manche bräunlich, manche zogen ins Gelbliche. (Eine der gewöhnlichsten ist auf der Tafel abgebildet.) Ueber den Rücken stehen unzählige dunklere Pünktchen, welche die Grundfarbe noch dunkler machen; bey genauer Betrachtung aber sieht man die hellen Zwischenräume. In jeder Seite ziehet vom Kopfe bis ans Ende des Körpers nahe über den Füßen her eine gelbliche Linie. Die Luftlöcher sind dunkelbraun; die Füße und der Bauch sind mattgrün, der Kopf ist hellbraun und hat über dem Maul einen dunkeln Triangel.

Ich fand zwey merkwürdige Varietäten dieser Raupe, welche ich vielleicht in der Folge noch in Abbildung vorlegen werde. Der ersten fehlte der gelbe Seitenstreif, die Grundfarbe des Körpers war ein mattes Grün und über den Rücken standen unzählige rosifarbige Punkte; die Seiten waren rein von Punkten und die Luftlöcher zeigten sich deutlich.

Die andere war gelblich grün und hatte den gelben Seitenstreif. Ueber diesem zeigte sich eine haardünne dunkelgrüne Linie, welche vom Kopfe durch alle Gelenke bis ans Ende des Körpers lief. Der Raum zwischen dieser und dem Seitenstreife war mit unzähligen dunkelgrünen Punkten belegt und in diesem Raume standen die Luftlöcher. Ueber den Rücken waren die drey ersten Ringe, wie bey den gewöhnlichen Raupen mit dunkelbraunen Punkten bestreut; von hier aber zeigten sich auf jedem Ringe zwey nach hinten gegen einander geneigte und einen Winkel bildende Striche, welche aus gehäuftten Punkten zusammengesetzt waren. Diese Raupe erhielt ich von der *Sonchus palustris*, auf welcher ich nachher keine wieder fand.

Ich habe schon angeführt, daß sie sich auch nicht in den Häutungen gleich bleibt; Raupen, welche vor der letzten Häutung eine grüne Grundfarbe hatten, wurden nach derselben bräunlich und so umgekehrt; andere blieben sich gleich.

Der ganze Körper ist walzenförmig und nackt.

Sie ist sehr lebhaft. Wenn man sich ihr nähert, so rollt sie sich zusammen, und sucht sich durch Fallen zu retten. In der Ruhe sitzt sie auf der Blüte ihrer Futterpflanze, welche sie zur Nahrung den grünen Blättern vorzieht, still.

Zur Verwandlung fertigte sie sich bey mir ein Gewebe unter den Abnutzen von ihrer Futterpflanze und wurde darin eine hellbraune glänzende Chrysalide von gewöhnlicher Gestalt. Die Phaläne entwickelte sich in drey bis vier Wochen.

Die Süßhörner der Phaläne erschienen dem bloßen Auge bräunlich, durch die Lupe aber erscheinen sie braun und weiß geringelt. Der Kopf mit den Bartspitzen und dem Rücken sind blaulichweiß und bräunlich gescheckt. Der Hinterleib ist weißgrau; die Brust weiß. Die Füße sind grau und haben braun und weiß geringelte Fußblätter.

Die Flügel sind sehr fein und rund gezahnt. Die vordern haben eine perlfarbige oder blaulichweiße Grundfarbe. Es zeigen sich, wie bey den meisten Eulen, drey Querstreife, ein kleiner abgebrochener an der Wurzel, ein wellenförmiger der Mitte näher und endlich ein bogenförmig nach hinten geschweifeter und in kappenförmigen Zügen laufender. Alle sind von dunklen Linien gesäumt und von gelblicher Farbe, bald in stärkerer, bald in schwächerer Mischung. Der Raum zwischen den beyden hintersten Streifen ist graubraun ausgefüllt und bildet eine graubraune von den beyden Streifen gelblich gerandete Binde. In dieser stehen die gewöhnlichen Flecken, deren vorderer zirkelförmig, der hintere aber nierenförmig ist; beyde sind perlfarbig und haben einen graulichen Mittelpunkt. In der Nähe der Flügelspitze ist ein graubrauner Flecken, von welchem eine feine schwärzliche Wellenlinie mit dem Hinterrande parallel bis in den Innenrand läuft. An dem Hinterrande stehen schwarze pfeilförmige Punkte und die Franzen sind blauweiß und schwarz gescheckt. Der Vorderrand ist weiß und schwarz gescheckt.

Die Hinterflügel sind hellaschgrau mit einem schwärzlichen Bande am Hinterrande, in welchem nahe am Innenwinkel ein weißlicher Punkt und ein solches Strichchen steht. Die Franzen sind hellgrau.

Auf der untern Seite sind die Vorderflügel hellaschgrau, gegen den Innenrand weißlich, mit einem blauweißen Saume am Hinterrand, und bisweilen mit einem schwärzlichen Mittelpunkte; die hintern sind weißlich, mit einem schwärzlichen Punkt und grauen Bändern und Streifen. Diese Zeichnungen sind bald stärker, bald schwächer aufgetragen; manchmal fehlen sie ganz, und die Flügel erscheinen einfärbig.

Ehe als ich mußte, daß diese Gule die *N. Serena* Vienn. wäre, nannte ich sie *N. Hieracii*, welcher Name daher auch auf die Tafel gekommen.

2) *Phalaena Noctua Protea*.

Cerreicheneule.

(Auf der Tafel *N. Thalassina* unterschrieben.)

Tab. XIII. Fig. 3.

Cristata, alis deflexis albido, virescenti, fuscoque variis: stigmatibus albidis.

Cerreicheneule Wien. Verz. S. 84. Fam. P. n. 8.

N. Protea. Wien. Verz. l. c. Göze entom. Beytr. 3. Th. 3. B. S. 218. n. 172.

Jung Verz. europ. Schm.

Le Faspé verd papillons d'Europe tab. 214. n. 292.

Descriptio.

Larva laete viridis, flavo irrorata: linea laterali flava, strigisque lateralibus fuscescentibus obliquis.

Habitat in quercu robore et fructipendula.

Ec 3.

Pupa

Pupa subterraneo folliculata brunnea. *Phalene* (Tab. XIII. fig 3.) *palpi* fuscescentes, apice albidi; *antennae* fuscae basi albae; *caput* in fronte et vertice subristatum, et fusco albidoque varium; *collare* fusco viride: taenia angusta nigro fusca simbriae albida; *dorsum* antice crista bifida postice infundibuliformi instructum albidum humeris fuscoviridi marginatis; *abdomen* canum, atomis fuscis; *pedes* cinerei, fusco irrorati, extus strigis nigris; *tarsi* fuscescenti albidoque annulati, *alae anticae supra* virescenti, fusco albidoque variae: stigmatibus, orbiculari et reniformi, albidis margineque postico crenatis; *subtus* in disco cinerea, marginibus albae fusco irroratae: macula media lunari: pupilla albida; *posticae supra* albae vel ochraceae, margine postico cinereo fusco: puncto nigro lineolaque albida vel ochracea in angulo ani; *subtus* albae fusco irroratae macula ocellari media.

Die Raupe dieser Gule lebt auf Eichen, sowohl auf der Stieleiche, als auf der Klebeiche. Ich fand sie im May. Sie ist fast walzenförmig, doch nach vorn hin etwas schlanker gebaut. Ihre Farbe ist ein helles liebliches Grün, welches überall mit gelben Pünktchen bestreut ist. In jeder Seite nahe über den Rippen ist ein gelber Streif, und über demselben finden sich braune schräge Striche, welche in sehr schwacher und kaum zu bemerkender Anlage vorhanden sind.

Im Anfange des Junius verwandelte sie sich in der Erde in einem mit Erdbörnern vermischten Gewebe in eine braune glänzende Puppe, und in der Mitte des Julius erhielt ich die Phaläne.

Die Bartspitzen derselben sind bräunlich, mit weißlicher Spitze; die Stühlhörner bräunlich, an der Basis weißlich; der Kopf ist auf der Stirne und dem Scheitel fein gekämmt, und braun und weiß bunt; der Halskragen braun grün, mit einem schmalen braunschwarzen Band und einer weißlichen Einfassung. Der Rücken hat vorn einen zweispaltigen und hinten einen trichterförmigen Kamm, ist weißlich, und die Schulterecken sind braun grün gerandet; der Hinterleib ist weißgrau mit braunen Stäubchen; die Füße sind aschgrau

aschgrau und braun bestäubt, haben aussen schwarze Striche und braun- und weißgeringelte Fußblätter.

Der Hinterrand der Vorderflügel ist fein gezähnt. Auf der Oberseite haben sie eine liebliche Mischung von Weißgrau, Braun und Grün, welches in marmorartigen Schattirungen auf eine fast unnachahmliche Art durcheinander vertrieben, worin man aber doch bey genauer Betrachtung die gewöhnlichen Querstreife entdecken kann. Die Narben, eine runde und eine nierensförmige, sind weißlich, fein braun eingefast, und in der Mitte mit Braun getieft; ausser denselben sieht man ein aus breiten bräunlichen Strichen zusammengesetztes Zeichen, welches einige Aehnlichkeit mit der Zahl 4 hat, und sich auf dem rechten Flügel in verkehrter Stellung zeigt. Der Vorderrand ist grünlich und schwarz gesteckt, und gegen die Flügelspitze weiß punktirt. Die Franzen sind bräunlich und weißlich gestrichelt. Auf der Unterseite sind sie im Diskus aschgrau, um die Ränder weißgrau, mit braunen Atomen bestreut. In der Mitte ist ein schwarzes Mondflecken, mit weißer Pupille.

Die Hinterflügel sind oben bald weißlich, am Hinterrande aschgrau, bald ockergelblich, am Hinterrande grau braun, bisweilen mit einer feinen schwärzlichen geschwungenen Querlinie; unten bald mehr, bald weniger weißlich mit braunen Atomen bestreut, und in der Mitte mit einem Augenflecken.

Es variirt diese Gule außerordentlich, und verdient daher mit Recht den Namen Protea. Manche sind so sehr mit Grün gedeckt, daß man fast gar nichts von der weißlichen Farbe sieht; bey manchen hat das Weißliche die Oberhand, und man sieht nur wenigß Grün; bey noch andern erscheint das Braune in stärkerer Mischung. Bey manchen sind alle Farben in gleichem Maasse in einander gemischt, und manche haben noch einen Zusatz von Rothfarbe. Die unzähligen Nuancen in der Farbenmischung lassen sich unmöglich mit Worten angeben.

Ich erhielt diese Gule zuerst unter dem Namen Thalassina, ich wurde nachher aber durch Herrn Gerning und Herrn Brahm eines Bessern belehrt. Die Thalassina V. steht in sehr naher Verwandtschaft mit ihr, und um diese

beyde

beide sich so auffallend ähnlichen Eulen gehörig zu unterscheiden, werde ich letztere in dem folgenden Hefte abbilden lassen.

3) Phalaena Noctua Carpophaga: Lichttröscheneule.

Tab. XIII. Fig. 4.

Cristata, fusco grisea: linea ad marginem posticum flavescente, adiacentibus maculis tribus sagittatis nigris.

Descriptio.

Larva obscure ossea luteo-fusco strigata.

Habitat in *Lychni dioica*, *cucubalo Behen* aliisque affinibus, semina exedens.

Pupa subterraneo-folliculata brunnea, linguae vagina ad alarum vaginalium apicem supra abdomen prominente.

Phalaenae (Fig. 4.) *palpi*, *caput*, *antennae*, *collare et dorsum* griseo fusca; *humeri* griseo fusci, fusco marginati; *dorsum* antice-crista bifida, postice infundibuliformi instructum; *Abdomen* fusco griseum, uti et *pedes*, qui *tarsis* fuscis flavescenti annulatis gaudent. *Alae anticae supra* griseo fuscae: strigis maculisque flavescens, fusco marginatis; linea undata flavescens ad marginem posticum, cuius lateri inferiori tres parvae maculae sagittatae adiacent; margo posticus crenatus nigro punctatus: ciliis griseo fuscis flavo variegatis; *subtus* fuscescenti griseae: puncto strigaeque transversa saturatori; *posticae supra* fuscescenti griseae ad marginem posticum nigro cinerea: litura flavescens ad angulum ani; *subtus* fere ochraceae, fusco irroratae: puncto medio strigaeque transversa fusca.

Die Raupe dieser Eule findet man im Julius und August auf dem zweyhäufigen Lichttrösch (Lychnis dioica) auf Gliedweich (Cucubalus Behen) und

und andern neffenartigen Pflanzen. Sie hält sich nur an die Saamenkapseln, in welchen sie in der Jugend ganz verborgen lebt, und hat mit den Raupen von Phal. Capnicola, Cucubali, Lychnidis und Dipsacea gleiche Lebensart.

Ihre Verwandlung tritt sie in der Erde an, in welcher sie ein mit Erdkörnern vermishtes Gewebe fertigt. Die Puppe gleicht der Puppe der Phal. Capnicola, auch bey ihr ragt an der Spitze der Flügelscheiden die Saugrüsselscheide noch über einen Theil des Hinterleibes hinaus.

Im Frühlinge des folgenden Jahres entwickelt sich die Phaläne.

Der Hinterrand der Flügel ist sanft gekerbt. Die Grundfarbe der vordern ist gleichsam ein aus Bister und Umbra gemischtes Graubraun, welches bald heller, bald dunkler erscheint. Die vier Querstreife fallen ins Gelbliche und sind braun gerandet. Der an der Wurzel ist sehr undeutlich und unterbrochen, die drey übrigen haben eben die Bildung, wie bey den ähnlichen Eulen. Die gewöhnlichen Narben sind gelbgrau, braun eingefast und in der Mitte schwach bräunlich getieft. Unter dem runden steht eine Zapfenmackel, welche etwas gesättigter braun, als die Grundfarbe ist, und eine dunkelbraune Einfassung hat. Der hinterste Streif nahe am Hinterrande hat die hellste Farbe und läuft sehr zackig, an seiner innern Seite sieben drey schwarze Pfeilflecken, welche ihre Spitze nach innen kehren. Am Hinterrande sieht eine Reihe schwarzer auf dem Rücken gelblich gesäumter Mondflecken, und die Franzen, welche mit dem Grunde gleichfärbig sind, sind gelb gestrichelt. Der Vorderrand ist gelb und dunkelbraun gefleckt und gegen die Flügelspitze, wo die vordere Rippe sich braun färbt, mit drey gelben Punkten besetzt.

Die Hinterflügel sind bräunlich grau, am Hinterrande dunkelgrau braun mit einem hellen Wisch am Innenwinkel und bräunlich grauen.

Unten sind die Vorderflügel bräunlichgrau, die hintern fallen ins Ocker gelbliche, mit dunkelbraun grauen Schattirungen gegen den Hinterrand, einem braunen Mittelpunkt und einer solchen Querlinie hinter demselben.

Der Kopf mit den Bartspitzen und Sühhörnern, der Halskragen, der Rücken und die Schulterdecken haben die Farbe der Vorderflügel, und letztere sind mit einem dunklern Braun eingefast. Der Rücken hat vorn einen zweytheligen und hinten einen trichterförmigen Kamm. Der Hinterleib und die Füße sind graubraun und letztere haben braune, gelblich geringelte Saßblätter.

Das Männchen ist etwas kleiner als das Weibchen und etwas schlanker gebaut. In der Stärke und Schwäche der Grundfarbe ändert diese Gule mannigfaltig ab.

Sowohl ihre Zeichnung als auch die Zeichnung der Raupe ordnet sie zur Familie O. des Wiener Verzeichnisses: Breitstreifraupen; Taspisfarbige Eulen. :

4) Phalaena Noctua Echii. Natterwurzeule.

Tab. XIII. Fig. 5.

(N. Syngenesiae unterschrieben.)

Cristata, alis deflexis albido brunneoque variis: strigis transversis crenatis stigmatibusque albidis fusco marginatis.

Phal. Irregularis, der Buntscheck. Berl. Magaz. 3. B. S. 394. n. 65: Naturforscher 9. St. S. 130. Göze entom. Beytr. 3. Th. 3. B. S. 194. Jung Verz.

Gule, buntscheckigte; Deutsche Encyclop. 9. S. 77.

Descriptio.

Phalaenae palpi caput que albida; *antennae* fulvescentes, dorso albido; *collare* albidum margine fulvescente; *Dorsum* cristatum albidum pallide brunneo mixtum; *abdominis* tergus cinerascens, venter albidus. *Pectus* album; *tarsi* albi fusco annulati. *Alae anticae supra* albido brunneoque variegatae: strigis quatuor undato crenatis fusco inductis, stigmatibusque albidis fusco marginatis; *ciliae* albido fuscoque variegatae; *subtus* cinerascenti fulvescentes: limbo lato albido, puncto medio lineaque transversa postica saturatiore; *posticae supra* fulvescenti cinerae: fascia lata marginis posterioris fulvescente, puncto medio, lineaque transversa concolore; *subtus* albidae puncto medio strigisque duabus transversis fuscis.

In der Gestalt und in der Zeichnung hat diese Gule einige Ähnlichkeit mit der N. *Runica* Vienn. aber sie ist um die Hälfte kleiner und differirt in der Farbe.

Die

Die Vorderflügel sind oben weißlich und hellbraun gescheckt, fast auf eben die Art, wie bey der *N. Runicæ*, die Querstreife, welche sich eben so, wie bey mehreren scheckigten Eulen findet, sind weißlich und von braunen kappenförmigen Linien gesäumt. Von den gewöhnlichen Narben ist die vordere rund, die hintere nierenförmig, letztere ist in ihrem untern Theil etwas schwärzlich angelegt, und beyde sind braun umzogen. Die Franzen sind weißlich und braun gescheckt; unten sind sie bräunlich graulich mit breitem weißlichen Saum und gescheckten Franzen. In der Mitte zeigt sich ein dunklerer Punkt und hinter diesem eine solche Querlinie.

Die Hinterflügel sind oben bräunlich grau, mit einem breiten bräunlichen Bande am Hinterrande, einem bräunlichen Mittelflecken und einer bräunlichen Querlinie zwischen dem Band und dem Flecken; unten sind sie weißlich, haben einen braunen Mittelpunkt und hinter diesem zwey Querstreife, von denen der hintere breiter und beynah eine Binde ist.

Die Fühlhörner sind auf dem Rücken weißlich, übrigens bräunlich. Die Bartspitzen und der Kopf sind weißlich. Erstere sind sehr stumpf und die nackte Spitze läßt sich kaum wahrnehmen. Der Halsragen ist weißlich mit einem bräunlichen Saum. Der Rücken ist weißlich und bräunlich gezeichnet. Der Hinterleib graulich und auf dem Bauch weiß. Die Brust ist weiß und die Fußblätter sind weiß und bräunlich geringelt.

Das Weibchen ist etwas größer als das Männchen und hat eine dunklere Zeichnung. Sein Hinterleib ist stärker, spitzt sich stark zu und endiget sich mit einem ziemlich starken Legestachel.

Es finden sich Varietäten bey dieser Eule, wo die bräunlichen Schattierungen beynah ganz die Flügel decken, und nur wenig von der Grundfarbe hervorleuchtet.

Ich fand diese Eule zuerst auf den Blüten verschiedener syngenistischer Pflanzen, als des Löwenzahns, des Habichtkrautes etc. weshalb ich sie *N. Syngenesiæ* nannte, welcher Name daher auch auf die schon vor 6 Monathen gestochene Tafel kam. Nachher fand sowohl ich, als Herr Brahm sie öfters im Nachsommer frisch ausgefrochen unter den Blättern des Ratternkopfes (*Echii vulgaris*) woraus ich schliesse, daß ihre Raupe vielleicht an dieser Pflanze leben mag.

So lange ich die Raupe nicht kenne, zähle ich diese Eule zur Familie *F.* des Wiener Verzeichnisses: fleckigte Eulen.

5) Phalaena Noctua Tineodes.

Schwarze weißwechselnde Eule.

Tab. XIII. Fig. 6.

Alis subpatentibus anticis albis: basi, fascia media inaequali margine postico fuscis.

N. *Tineodes*, die Grasmücke. Berlin. Magazin. III. p. 412. n. 92. Naturf. 9. St. S. 138. n. 92. Göze entom. Beitr. 3. Th. 3. B. S. 200. n. 44. Jung Verz.

N. *Deceptorica Scopol.* entom. carn. p. 214. n. 527. Göze a. a. D. S. 237. n. 314. Jung Verz.

N. *Atriatula*, schwarze weißwechselnde Eule Wien Verz. S. 89. Fam. V. n. 7. Göze a. a. D. S. 222. Jung Verz.

Eule, mottenähnliche, Grasmücke deutsche Encyclop. 9. B. S. 85.

Descriptio.

Habitus Geometrae. *Alae anticae* albae, basi, fascia media angulum exferente, margineque postico nigro fuscis; pone fasciam mediam ad marginem exteriorum macula fusca: puncto albo ad nervum sito. Ciliae nigro alboque variae. *Alae posticae* cinereo albae, ad marginem posticum fuscescentes, nitidae, foeminae obscure cinereae; in utroque sexu linea transversali ciliisque albis. *Subtus* in utroque sexu *alae anticae* nigrescenti-cinereae, marginem interiorum versus minus obscurae, fasciis duabus albidis ciliisque variegatis; *posticae* albae, ad flavescens vergentes: strigis duabus flexuosis punctoque medio fuscis, et linea punctorum nigrorum ante cilia albas.

Caput cum antennis et palpis nigro fuscum albedoque variegatum; *abdomen* cinereum.

Es fliegt diese kleine Phaläne, welche in ihrem Habitus viele Ähnlichkeit mit den Spannern hat, bey uns im Sommer häufig in den Wäldern.

Sie hat ohngefähr die Größe der Noct. Degener, aber der Schnitt ihrer Flügel ist anders. Die Vorderflügel, welche bey der Degener sehr stumpf und am

Hin

Hinterrande ausgeschweift sind, sind hier in der Spitze länger gestreckt und am Hinterrande gerade. Die Grundfarbe ist weiß. Quer durch die Mitte geht eine dunkel schwarzbraune breite gebogene und gezackte Querbinde, aus welcher an der äußern Seite ein über sich gebogener Haken hervorsieht. In dieser Binde steht an ihrem Vorderrande ein weißer runder und an ihrem Hinterrande ein nierenzförmiger Ring. Unmittelbar am Hinterrande geht noch eine dunkel schwarzbraune schmälere gezackte Binde her. Zwischen dieser und der ersten Binde ist am Vorderrande ein brauner Flecken, mit einem unmittelbar an der Nerve stehenden weißen Punkte. An der Basis hat der Vorderrand einen kleinen dunklen Schatten. Bey manchen Stücken färbt sich auch die ganze Basis dunkel. Die Franzen sind schwarz und weiß gescheckt, und vor ihnen, lauft in der braunen Randbinde eine schwarze Punktenreihe her.

Die Hinterflügel sind bey'm Männchen graulich weiß, am Hinterrande bräunlich, glänzend; bey'm Weibchen dunkelgrau; bey beyden mit einer weißen Querslinie und weißen Franzen.

Auf der untern Seite sind beyde Geschlechter gleich gezeichnet. Die Vorderflügel sind schwärzlich grau, gegen den Innenrand heller mit zwey weißlichen Quersbinden und gescheckten Franzen. Die Hinterflügel sind weiß, ins Gelbliche ziehend, mit zwey braunen gebogenen Quersstreifen und einem solchen Mittelpunkte. Eine schwarze Punktenlinie scheidet die weißen Franzen von der Fläche.

Der Kopf ist mit den Fühlhörnern und Bartspitzen schwarzbraun und weiß gescheckt und der Hinterleib grau.

Es fliegt diese kleine Eule bey uns im Sommer häufig in den Wäldern. Von ihrer Naturgeschichte ist mir nichts bekannt.

6) *Phalaena Noctua Strigilis*.

Schwarzbraune weißbänderte Eule mit Kammsstrichen.

Tab. XIII. Fig. 7.

Spirilinguis, cristata, alis deflexis nebulosis, denticulis setaceis intra fasciam terminalem.

Linne system natur. Ed. XII. p. 851. n. 161.

De Villers Entom. Linn. T. II p. 231. n. 223.

Fabricii Mantiss. Inf. T. II. p. 272. n. 245.

Esper's Eulen T. 146. N. 67. Fig. 1. 2.

Göze entom. Beytr. 3. Th. 3. B. S. 157. Der Dreyring.

Müllers Uebersetz. des Linn. Nat. Syst. Der Dreyring.

Lang Verz. sein. Schmett. Der gestrahlte Nachtfalter.

Deutsche Encyclopädie — Eule mit drey Ringen gezeichnete, der Dreyring.

Jung Verz. der europ. Schmett. — *Strigilis* N.

Descriptio.

Magnitudo et fere etiam statura Noctuae Degeneris (Algae Fabricii) *Alae anticae* nigro fuscae. In medio longitudinis prope marginem superiorem maculae ordinariae, quarum anterior oblongo rotundata, posterior autem orbicularis est. Tertia macula oblongo rotundata infra anteriorem posita est, et lineae crenatae albae transversae ante ipsam posita adjacent. Pone maculas fascia transversa alba, in quam e nigro fusco colore denticuli aliquot setacei emittuntur. Margo posticus albo punctatus. Ciliae obscure fuscae. Margo superior apicem versus albo punctatus.

Alae posticae unicolores nigro cinereae, nitentes: linea marginali ciliisque albidis.

Subtus alae anticae nigrescenti cinereae: fasciis duabus saturatioribus; *posticae* lutescenti cinereae: puncto medio, strigisque duabus crenatis fuscis.

Antennae nigro fuscae; *palpi* caputque albida nigrescenti mixta. *Collare* albidum: fascia media nigra. *Dorsum* fuscum, nigro variegatum. *Abdomen* obscure cinereum: serie fasciculorum nigrorum in tergo. *Pectus venterque* lutescenti cinerea.

Es hat diese Eule die Größe und ohngefähr auch die Gestalt der Noctua Degener (Algae Fabricii). Die Vorderflügel sind schwarzbraun. In der Mitte der Länge stehen in der Nähe des Vorderrandes die gewöhnlichen Flecken in Form zweier schwarzer Ringe, von denen der hintere etwas in die Länge gezogen ist, und unter

unter diesem steht ein dritter ebenfalls länglicher Ring, der ebenfalls etwas in die Länge gezogen ist und sich an eine vor ihm stehende weiße schwarz gesäumte Quertlinie anschließt. Hinter den gewöhnlichen Flecken steht eine weiße geschweifte, in ihrer Mitte der Länge nach etwas bräunlich schattirte Querbinde, in welche aus der braunschwarzen Grundfarbe fünf bis sechs schwarze dünne Strahlen fast bis in die Mitte hinein schießen. Am dem Hinterrande steht eine weiße Punktreihe. Die Franzen sind dunkelbraun. Der Vorderrand ist gegen die Flügelspitze hin weiß punktiert.

Die Hinterflügel sind einfarbig schwärzlich aschgrau, glänzend, mit einer weißlichen Randlinie und weißlichen Franzen.

Unten sind die Vorderflügel schwärzlich aschgrau, mit zwey dunklern Schattenbinden. Die hintern sind gelblich grau, mit zwey schwärzlichen kappenförmigen Streifen, vor welchen ein schwärzlicher Punkt steht.

Die Fühlhörner sind schwarzbraun, die Bartspitzen und der Kopf sind weißlich und schwärzlich gezeichnet. Der Halskragen ist weißlich mit einem schwarzen Band in der Mitte; der Rücken hellbraun mit schwarzen Zeichnungen. Der Hinterleib ist dunkel aschgrau, mit einer Reihe kleiner schwarzer Büschchen auf der Oberseite.

Das Weibchen ist etwas grösser als das Männchen, und hat eine schwächere Grundfarbe.

Ich habe diese Eule im Sommer in Gärten gefangen. Von ihren früheren Ständen ist mir nichts bekannt.

Schon war die Tafel gestochen, als ich die Fortsetzung des Esperischen Werks, worin diese Eule abgebildet ist, erhielt; man wird mir aus diesem Grunde diese wiederholte Abbildung verzeihen.

7) *Phalaena Noctua Flavicornis*,
P f i n g s t m e y e n e u l e.

Tab. XIII. Fig. 8.

Spirilinguis, cristata: alis superioribus cinereis: strigis atris transversis macula lutescenti media; antennis luteis.

Linn.

- Linn. syst. N. ed. XII. p. 856. n. 182. Faun. suec. n. 1204. *N. Flavicornis*.
 Müllers Uebersetzung, das Gelbhorn.
 Brahm Insectenkal. 2. Th. S. 464. *N. Flavicornis*, Meyeneule.
 De Villers Entom. Linn. T. II. p. 250. n. 261. *N. Sulphureo maculata*.
 Deutsche Encyclop. 9. B. S. 90. Eule mit gelben Fühlhörnern.
 Zübners Beytr. 2. B. I. Th. 3. Taf. Fig. Q. *N. Flavicornis*.
 Degeer Mem. T. II. p. 422. Tab. 7. Fig. 19. Phalene cendrée à deux taches
 couleurs de soufre. — Gözens Uebersetz. 2. Th. I. B. S. 307. tab. 7.
 fig. 19. die aschgraue Phaläne mit zween schwefelgelben Flecken.

Descriptio.

Larva nuda albida, vel flavescens, vel virescens: utrinque serie macularum nigrarum supra et infra punctis ocellaribus albis circumdatarum, serieque simili inferiore prope pedes; capite brunneo: ore nigro.

Pupa folliculata obscure fusca, postice acuminata. *Folliculus* inter folia.

Imaginis antennae quasi gradibus lamellosae, luteae: rachi filiformi.

Caput palpique cinerea. *Dorsum* subcristatum cinereum, medio nigrum, latera gibba, quasi alarum rudimentis tecta.

Pectus albidum, interdum rubescens.

Tarsi albido nigroque annulati.

Abdumen supra cinereum, subtus albidum vel rubescens.

Alae anticae supra cinerae interdum ad marginem crassiorum purpurascens: strigis nigris repandis, versus marginem tenuiorem propioribus, interiori macula vel lutescente, vel flavescente, vel virescente, vel albida; ciliis albidis nigro maculatis; *subtus* cinerae strigis aliquot obsolete nigris.

Alae posticae supra canae: umbra lata cinerea ad marginem posticum strigisque duabus vel sub-duabus mediis cinereis; ciliis albis; *subtus* uti supra, sed distinctius pictae; ciliae obsolete nigro maculatae.

Die ungezähnten Vorderflügel dieser wirklich schönen Eule sind oben aschgrau, bald in hellerer, bald in dunklerer Ansage und haben bisweilen am Vorderrande einen röthlichen Schiller. In der Mitte der Länge steht ein zirkelförmiger bald hellgelber, bald trübgelber, bald grünlicher, bald weißlicher Flecken, vor
 und

und hinter welchem sich mehrere schwärzliche Querlinien von verschiedenem Ausdruck in wellenförmigem Laufe durchschwingen, so, daß die beyden Parthieen am Innenrande sich einander etwas mehr nähern und am Aussenrande etwas entfernter von einander stehen. Von den hintern ist bisweilen nur eine stark ausgedruckt und die übrigen sind obsolet, manchmal ganz verschwunden: In der Flügelspitze steht ein schrages schwarzes Strichchen und von diesem lauft eine schwarze Wellenlinie bis in den Innenwinkel herab. Die Franzen sind weißgrau und schwärzlich gescheckt.

Die Hinterflügel sind weißgrau mit aschgrauem Schatten am Hinter- rande, einem oder zween aschgrauen Querstreifen vor demselben und weißlichen Franzen.

Unten sind die Vorderflügel aschgrau, mit zween dunklen Streifen; die Hintern sind wie oben, nur deutlicher, gezeichnet.

Die Barrspitzen sind aschgrau mit gelblicher nackter Spitze. Die Süß- hörner sind fadenförmig und beyrn Männchen gleichsam stufenweiß geblättert, von Farbe trüb- gelb mit weißlicher Basis. Der Kopf, der Halskragen, und die ziemlich dicken Schulterdecken, welche gleichsam wie Flügelansätze aus- sehen, sind aschgrau; der schwachgekämmte Rücken zeigt sich zwischen den Schulterdecken als ein schwarzbrauner Streif. Der Hinterleib ist oben aschgrau, unten weißlich, oft mit einer röthlichen Mischung. Die Süßblätter sind weiß und schwarz geringelt.

In der hellern und dunklern Anlage der Grundfarbe, desgleichen in dem stärkern oder schwächern Ausdruck der Zeichnung variiert diese Eule mannigfaltig- und manche führen, wie ich schon angeführt habe, einen purpurfarbenen Schiller.

Die Raupe von ihr findet man des Jahrs zweymal, im May und Junius, dann wieder im August und September, auf Weißbirken (*betula alba*). Sie lebt zwischen Blättern, welche sie mit Fäden verbindet.

Sie ist nackt, weißlich oder gelblich, und bisweilen grünlich. Bey manchen ist der vordere Theil des Körpers mit schwärzlicher Farbe schattirt. Der Kopf ist dick und gelbbraun und auf beyden Seiten des Mundes einen schwarzen Flecken. Zu beyden Seiten des Rückens ist eine Reihe schwarzer Flecken, welche oben und

unten mit weissen Augenpunkten umgeben sind, und unter dieser ist gegen die Füsse hin noch eine solche Reihe.

Wenn die Zeit ihrer Verwandlung vorhanden ist, so macht sie sich ein Gewebe entweder zwischen Blätter, oder in die Kluft der Rinde, oder ins Moos am Fuß des Baumes, und wird darinn eine dunkelbraune hinten zugespitzte Chrysalide.

Von der ersten Generation entwickeln sich die Phalänen im Julius, von der zweyten in den ersten Tagen des folgenden Frühlings, gemeinlich wann Ph. Parthenias fliegt und die Schnepfen streichen. Bey Tage sitzen sie in träger Ruhe an den Stämmen der Birkenbäume, gemeinlich auf der Sommerseite, und werden nicht einmal durch den Nadelstich in Bewegung gebracht. Die Flügel tragen sie wie ein rundliches Dach.

Die Vermirrungen, welche bey dieser Gule bey den Schriftstellern herrschen, habe ich in meiner Naturgeschichte der europäischen Schmetterlinge B. 4. S. 276. ff. und S. 616. ff. auseinander gesetzt, wohin ich meine Leser verweise.

8) Phalaena Noctua Casta.

Weisse, bläulich gezeichnete, und bräunlich gerandete Gule.

Tab. XVII. Fig. 7.

Spirilinguis, subcristata, alba: alis anticis coeruleiscenti-variegatis fuscoque marginatis; thorace postice maculis duabus fuscis.

Descriptio.

Magnitudo noctuae Solaris. *Palpi* cum capite albi; *oculi* fusci; *antennae* lutescentes; *collare* album puncto medio fusco; *dorsum* subcristatum postice maculis duabus nigro-fuscis. *Abdomen* basi album, postice coeruleiscenti; *pectus* album; *pedes* albi; *tarsis* levissime fusco-annulatis.

Alae anticae supra albae caeruleiscenti variae: striis vix conspicuis undatis; macula media, margineque postico fuscis; *subtus* totae albae; *posticae supra* albae: margine postico fuscescenti, *subtus* totae albae.

Es hat diese schöne Eule die Größe und beynabe auch die Gestalt der *Noctua Solaris* (zu deren Familie sie auch am schicklichsten gezählt wird). Die Grundfarbe des ganzen Körpers ist die weiße. Die Süßhörner sind gelblich. Der Halskragen hat in der Mitte einen braunen Punkt, und der schwarzgekömmte Rücken hat hinten zwey schwarzbraune Flecken. Der Hinterleib ist nach hinten hin bläulich, und hat einen bräunlichen Flecken am After. Die Brust und die Süße sind weiß, und letztere haben sehr zart schwarzgeringelte Süßblätter.

Die Vorderflügel sind auf weißem Grunde bläulich gemischt. In der Mitte sieht man einen bräunlichen Flecken, und der Hinterrand färbt sich braun. Die Franzen sind weiß und schwarz gescheckt. Gegen die Wurzel sieht man einige dunkle Punkte in einer Querreihe stehen, und eine stark geschwungene, aber undeutliche Linie sieht man hinter dem braunen Mittelflecken. Der braune Saum des Hinterrandes ist durch eine obsolete, aber sehr zackigte Linie von der Fläche getrennt.

Die Hinterflügel sind weiß mit bräunlichem Schatten am Hinterrande, und weißen Franzen.

Unten sind alle Flügel weiß.

Herr Gerning erhielt diese Eule aus Languedoc.

9) *Phalaena Bombyx Rubea*.

Seckeienspinner.

Tab. XVII. Fig. 6.

Alis deflexis hyalino pallide rufescentibus: puncto medio pallido.

Fabricii Mantiss. Inf. P. II. p. 117. n. 107. *Bombyx Rubea*.

System. Verz. der Schmett. der wien. Geg. S. 51. Fam. C. n. 2. Seckeienspinnerraupe (*Quercus Roboris*); Seckeienspinner, *Bomb. Rubea*.

De Villers Entom. Linn. T. IV. p. 448. *Bomb. Rubea*, le rougeâtre.

Vorkhausen Naturgesch. der europ. Schmett. 3. Th. S. 268.

Ich habe diesen Spinner bereits a. a. D., aber etwas unvollkommen, nach einer mir mitgetheilten Beschreibung, beschrieben; ich lege nun hier das Weibchen desselben in der genauesten Abbildung vor. Man wird daraus sehen, daß der Hinterleib nicht am After mit dichter Wolle bekleidet ist, sondern im Bau dem Hinterleibe des Morio-Weibchens gleich kommt. Der ganze Körper ist bräunlich und von zottigen Haaren rauh. Die Vorderflügel sind blaßröthlich, mit einem blässerem nierenförmigen Flecken in der Mitte und einer Querreihe schwarzer Punkte nicht weit vom hintern Rande. Die Hinterflügel sind weißlich, und nur um die Ränder röthlich.

10) Phal. Bomb. Striata.

Larva Tab. XVII Fig. 8. et Pupa Fig. 9.

Larva hirsuta capite corporeque nigris: pilis dorsalibus ferrugineis, lateralibus albidis.

Pupa folliculata nigra; postice acuminata.

Borkhausen Naturgesch. der europ. Schmett. 3. Th. S. 471. *Phal. Bomb. Striata.*

Brahm Insektenkalender 2. Th. 1. B. S. 435. *Phal. Bomb. Melanoptera*, Schwingelspinner mit schwarzen Unterflügeln.

Esper's Fortsetzung der Spinner Tab. 83. fig. 3. *Phal. Bomb. Grammicæ* varietas.

Schon lange vermuthete man aus Gründen, welche ich in meiner Naturgesch. der europ. Schmett. a. a. D. und Herr Brahm a. a. D. angeführt haben, daß dieser Spinner, welchen ich *Bomb. Striata* genannt habe, und Herr Brahm weit schicklicher *B. Melanoptera* nennt, keine bloße Varietät von *Bomb. Grammica*, sondern eine besondere Art sey, und die Entdeckung der Raupe, ja die Zucht derselben aus dem Ey, wovon wieder dieselben Phalänen entstanden sind, haben nun diese Vermuthung zur Gewißheit gebracht. Ich lege hier die erwachsene Raupe und die Puppe vor, so wie sie mir von Herrn Gerning in Abbildung mitgetheilt worden, und man wird sehr leicht das Abweichende von denen der *Grammica* finden.

Die Grundfarbe des ganzen Körpers ist schwarz, auch der Kopf und die Flügel haben gleiche Farbe. Der Körper ist mit Warzen besetzt, auf welchen Büschel steifer Haare stehen. Die Haare der Rückenwarzen sind rostfarbig, die der Seitenwarzen weißlich. Der gelbe Rückenstreif der Grammica-Raupe fehlt hier.

Man findet sie zu gleicher Zeit, wo man die Grammica-Raupe findet. Sie lebt am liebsten in nassen, ja sumpfigen Wiesen, an Mannaschwengel (*Festuca fluitans*).

Sie spinnt sich in ein Gewebe ein, welches sie in der Freyheit nahe an die Erde anlegt, und wird darin eine schwarze, nach hinten zugespitzte Puppe, welche sich fast in Nichts von den Puppen anderer Bärenphalänen unterscheidet.

Das Weibchen dieser Phaläne führt in den Hinterflügeln öfters gelbe Streifen, welche in gerader Linie von der Wurzel nach dem Hinterrande laufen.

11) Phalaena Geometra Alpina.

Der Alpenspanner.

Tab. 17. Fig. 1. larva, 2. pupa maris et 3 pupa feminae, 4. mas, 5. fem.

Pectinicornis, alis integris canis: fasciis anticarum quatuor, posticarum tribus, annuloque intermedio tenuissimo fuscescentibus; antennis nigris: rachi albida.

— foemina aptera nigra: pilis rarioribus albidis rudimentisque alarum albis.

Larva Geometra flava fusco rutiloque dense irrorata, excepta stria lata laterali, ab atomis munda et inferne a linea nigra terminata.

Pupa subterranea brunnea, postice acuminato acuta.

Sulzer abgekürzte Besch. der Ins. S. 159 f. Tab. 21. Fig. 5. (Männchen)
6. (Weibchen) *Phal. Bomb. Alpina*, das Alpenvögellein.

Es gehört dieser Spanner in die Spannerfamilie. C. des wiener Verzeichnisses: Rinderaupen, — Spinnerförmigte Spanner, in die Abtheilung, wo die Weibchen flügellos sind, und steht, quoad perfectum, mit der *phal. Pilo-faria* in nächster Verwandtschaft.

Das Männchen hat ohngefähr die Größe und die Gestalt der *Geometra Hirtaria*: Alle Flügel, welche vollkommen ungezähnt und am Innenwinkel stark gerundet sind, sind silbergrau. Ueber die vordern laufen vier und über die hintern drey braune bogige Binden. Die beyden vordern der Vorderflügel laufen am Innenrande zusammen. In der Mitte eines jeden Flügels steht ein sehr subtiler, kaum sichtbarer länglichter brauner Ring. Die Franzen aller Flügel sind ungefleckt.

Die untere Seite ist wie die obere gezeichnet, nur sind alle Zeichnungen blasser.

Die Fühlhörner, welche stark gefedert sind, sind schwarz und haben einen weißlichen Schaft. Der ganze Körper ist silbergrau, mit Bräunlichem gemischt.

Das Weibchen ist flügellos. Der ganze Körper ist schwarzhaarig, mit untermischten einzelnen weißen Haaren. Die kleine Lappchen, welche anstatt der Flügel vorhanden sind, sind weiß. Die Fühlhörner sind lang, fadenförmig und schwarz.

Es fliegt diese Phaläne auf den Schweizer Alpen, worauf sie schon Sulzer gefunden, welcher, da er die Raupe nicht kannte, die Phaläne für einen *Bombyx* hielt und sie *Bomb. Alpina* nannte.

In der ersten Figur habe ich die Raupe in Abbildung vorgelegt. Sie hat überall eine gelbe Grundfarbe und ist ganz mit braunen und röhlichen Atomen besprenkt, nur der Halbschild und ein breiter Streif in der Seite, welcher untenher von einer schwarzen Wellenlinie begrenzt ist, sind von Atomen rein.

Die Nahrung der Raupe ist mir unbekannt.

Die dritte Figur stellt die weibliche und die zweite die männliche Puppe vor.

Die *Geom. Pilosaria* unterscheidet sich von der beschriebenen *Alpinaria*, 1) Durch die geringere Größe (Dann sie ist kaum halb so groß, oder erreicht höchstens die Größe der *Zonaria*); 2) durch die Verhältnismäßig schmalern Flügel; 3) durch veränderte Lage der Binden; 4) durch die sehr dünn bestäubte und fast durchsichtige Flügelfläche; 5) durch die gefleckten Franzen; 6) durch den dunklern und fast schwarzen Körper. Ich werde sie im folgenden Hefte in Abbildung liefern.

12) Phalaena Geometra Tusciaria.
Der Tuscische Spanner.

Tab. XVII. Fig. 10. mas. 11. foem.

Pectinicornis, alis crenatis, anticis maris fuscis, feminae testaceis: strigis duabus, postica repanda flavo-inducta.

Habitat in Toscana.

Descriptio.

Facies Geometrae Elinguariae. *Caput cum palpis* fusco testaceum. *Antennae* fuscae, *maris* pectinatae, *feminae* filiformes. *Dorsum maris* testaceum, *feminae* paulo obscurius. *Alae anticae supra* in mare fuscae, in *femina* testaceae, postice, praecipue ad angulum interiorem in flavescens colorem vergentes: strigis duabus transversis, antica undata obsoleta, postica admodum repanda, flavo inducta. Lunula intermedia valde obsoleta. *Margo posticus* crenatus nigro punctatus. *Alae posticae* pallide maris cinereae, *feminae* testaceo flavescens: striga flexuosa pallidiori punctoque medio obsoleto. *Abdomen* pallide testaceum.

Es hat dieser schöne große Spanner viel ähnliches mit der Geometra Elinguaria, seiner Flügelstreife wegen würde er aber eher zu der wiener Familie der unstreifigen Spanner zu zählen seyn. Der Kopf und Bartspitzen sind dunkelziegelfarbig. Die Fühlhörner braun, bey dem Männchen schwach gekämmt, bey dem Weibchen fadenförmig. Der Rücken des Männchens ist ziegelfarbig, bey dem Weibchen etwas dunkler. Die Vorderflügel sind bey dem Männchen braun, bey dem Weibchen ziegelfarbig. Bey beyden Geschlechtern ziehen sie hinten, besonders am Innenwinkel, ins Gelbe. Quer durch ziehen sich zwey Streife, von denen der vordere gewässert, der hintere aber stark nach hinten ausgeschweift und gelb angelegt ist. Zwischen ihnen steht ein sehr obsoleter Mondfleck. Der Hinterrand ist gekerbt und schwarz punktirt. Die Hinterflügel sind bleich, bey dem Männchen aschgrau, bey dem Weibchen ziegelfarbig-gelblich, beyde mit einem bleichern

bleichern wellenförmigen Querstreife und einem obsoleten Mittelpunkte. Der Hinterleib ist ziegelfarbig.

Herr Gerning erhielt diesen Spanner von Florenz, von seiner Geschichte ist mir nichts bekannt.

Raupe und Puppe der Sphinx Infausta.

Von M. B. Borkhausen.

Tab. XVI. Fig. 12. Raupe, Fig. 13. Puppe, Fig. 14. Gespinste.

Larva pilosa violacea: striga dorsali flava, lineaque laterali albida; ventre flavo, capite nigrescenti.

Folliculus membranaceus albidus.

Pupa fusca: abdomine flavo.

Habitat in Pruno spinosa Germaniae.

Die Sphinx Infausta war lange ein zweifelhaftes Geschöpf; Linne kannte sie zwar schon, allein nachher schien sie ganz verloren, bis endlich Süßly im Archiv der Insektengeschichte 1. Heft. Tab. 3. Fig. 1. sie in Abbildung vorlegte. Er hatte sein Exemplar von Frankenthal in der Pfalz erhalten, und eben daher erhielt auch Herr Gerning die Raupe und Puppe, welche ich hier in Abbildung vorlege, womit dann die Geschichte dieses Schwärmerchens ergänzt wäre.

Die Raupe findet man im Juni auf Schlehen. In der Gestalt stimmt sie mit den Bastardschwärmerraupen überein. Die Hauptfarbe des Körpers, den Bauch ausgenommen, ist die Violette. Ueber den Rücken geht ein breiter gelber Streif, welcher der Länge nach von einer feinen schwarzen Linie getheilt ist. Nahe über den Füßen ist in jeder Seite eine weißliche Linie, und der Bauch ist gelb. Der Kopf ist schwärzlich, und der Körper mit Haaren besetzt.

Sie spinnt sich zur Verwandlung ein eiförmiges pergamentartiges weißliches Häuschen. Die Puppe ist fast eiförmig, braun, mit gelbem Hinterleibe.

Das Schwärmerchen entwickelt sich nach drey bis vier Wochen.

F o r t s e t z u n g
 der
Beschreibung verschiedener Käfer
 von
Ludwig Gottlieb Scriba.

30) *Dermeestes bicolor.*
Der zweyfärbige Schabkäfer.

Tab. XIV. Fig. I.

Fabric. Spec. inf. I. p. 64. n. 8. Mantiss. inf. p. 34. n. 9.
De Villers entom. I. p. 54. n. 28. *Derm. de deux couleurs.*
Gmelin Syst. Nat. Linn. Tom. I. P. IV. p. 1593. n. 11. *Dermeestes bicolor.*
Journal für die Liebhaber der Entom. II. Stück p. 152. n. 77.

Descriptio.

Magnitudo et statura *Derm. murini*, oblongus, supra fusco niger: *caput*, *thorax* et *scutellum* brevibus ferrugineis prostratis villis vestita: *oculi* nigri: *antennae* fusco rufae: *Elytra* abdomen tegentia striata: *pectus* *pedesque* subpicea; *abdomen* subtestaceum nitens, marginibus segmentorum flavescente ciliatis. Habitat in cadaveribus et floribus plantarum.

Man trifft diesen Schabkäfer bey dem Naß, aber auch in den Blüthen der Pflanzen an. Er hat die Größe und Statur des mausfarbigen Schabkäfers (*Derm. murinus*), ist aber länglichter und schmaler. Kopf, Brustschild und Flügeldecken haben eine dunkel braunschwarze Farbe; jedoch ist der Kopf und der Brustschild nebst dem Schildchen mit rostfarbtgen aufstiegender Härchen bekleidet: die Stühlhörner sind braunroth; die Augen schwarz: die

Flügeldecken haben Streifen, welche an den Seiten und an der Wurzel weniger sichtbar sind, und bedecken oben den Leib. Die Brust und Flüsse sind pechfarbig oder rothbraun; der Leib aber heller oder ziegelfarbig und glänzend; die Rände seiner Absätze oder Ringe sind mit gelblichten Haarfransen besetzt. Nicht häufig.

31) *Dermestes 20-guttatus*.
Der zwanzigtropfsichte Schabkäfer.

Tab. XIV. Fig. 2.

Fabric. Syst. E. p. 56. n. 6. Spec. inf. I. p. 64. n. 7. Mantiss. inf. I. p. 34. n. 8.

Gmel. S. N. Linn. Tom. I. P. IV. p. 1593. n. 10.

De Villers Entom. I. p. 54. n. 27. tab. I. fig. 5. *Derm. à vingt points*.

Sulz. Gesch. p. 21. tab. 2. fig. 3. *Dermestes apunctatus*, der vierpunktirte Schabkäfer.

Suessly Schweiz. Ins. p. 4. *Derm. apunctatus*, der Vierpunkt.

Göze entom. Beytr. I. p. 142. n. 3. der Sallische Zwanzigtropfen, und p. 143. n. 13. der Sulzerische vierpunktirte Speckkäfer, und p. 145. n. 27. das punktirte Speckkäferchen.

Scop. Annus hist. nat. V. p. 87. n. 32. *niger, elytra singulo punctis octo albis*.

Serbst im Archiv IV. p. 20. n. 4.

Journal für die Liebhaber der Entom. II. Stück. p. 153. n. 79.

Descriptio.

Nigerrimus, magnitudine *Derm. Pellionis*, atq. angustior. *Antennae* clava oblonga. *Thorax* utrinque versus angulum anteriorem ad suturam macula magna alba, et aliis minoribus 3 - 4 in dorso. *Elytra* singula punctis sive maculis 10. maioribus et minoribus: maculae omnes constant e pilis albis. Subtus totus niger. Habitat in floribus arborum.

Variat

- Variat 1) magnitudine dimidia,
 2) maculis thoracis tantum 2.
 3) maculis elytrorum 4. 8. 16. 22.

Dieser Schabkäfer ist schon frühe da; oft fand ich ihn an meinen Fenstern im ersten Frühjahre, gewöhnlich in den Blüthen der Obstbäume. Er ist kohlschwarz, so groß als der Kürschnerschabkäfer (*Derm. Pellio*), aber schmaler. Man trifft ihn auch um die Hälfte kleiner an. Die Keule der Fühlhörner ist länglicht. Gegen das Hintereck des Brustschildes an der Nath befindet sich auf beyden Seiten ein großer weißer Flecken, und mitten auf dem Rücken bey großen Exemplaren noch 3 - 4 kleinere Flecken. Auf jeder Flügeldecke zählt man 10 größere und kleinere weiße Flecken, welche der Länge nach ausgetheilt sind, aber in keiner bestimmten Ordnung stehen. Oft und besonders bey kleinen Exemplaren fehlen einige Flecken; und man zählt nur 4 oder 8 auf jeder Flügeldecke: an einem größten fand ich auch 11. Alle diese Flecken bestehen aus weißen Härchen. Unten ist er ganz schwarz. Nicht ganz selten.

32) *Dermestes undatus*.

Der gewässerte Schabkäfer.

Tab. XIV. Fig. 3.

Linn. Syst. N. Tom. I. P. II. p. 562. n. 3. Derm. undatus. Faun. Suec.
 ed. 2. n. 410. *Derm. undulatus*.

Müller Linn. Nat. Syst. V. B. I. p. 101. n. 3. das Wellenkäferchen.

Göze entom. Beytr. I. p. 128. n. 3.

De Villers entom. I. p. 45. n. 3. Derm. ondé.

Gmelin S. N. Linn. Tom. I. P. IV. p. 1592. n. 3.

Fabr. S. E. p. 56. n. 5. Spec. inf. I. p. 64. n. 6. Mant. inf. p. 34. n. 6.

Schaeff ic. tab. 157. fig. 7. a. 7. b. Sarrer Ins. I. p. 53. n. 47. der gewässerte Speckkäfer.

Suesfly Schweiz. Ins. p. 4. n. 41.

Lachart. Tyr. Ins. I. p. 61. n. 3. der gewässerte Speckkäfer.

Degeer Inf. IV. p. 119. n. 5. *Derm. ondé*, der geflammte Sautfresser.
Journal für die Liebh. der Entom. II. 155. n. 10.

Descriptio.

Magnitudine et statura prioris, niger. *Thorax* antice angustior, ad angulum suturae posterioris macula utrinque alba. *Elytra* fasciis duabus angustis undatis albis in tres partes subaequales dividuntur. Fasciae et maculae e pilis albis brevibus constant. *Antennarum* clava oblonga. Subtus niger. *Tarsi* picei. In floribus arborum.

Auch dieser Schabkäfer wird im Frühling in den Baumbliüthen angetroffen. Er gleicht dem vorhergehenden in seiner Gestalt; doch kommt er in seiner Größe nur den kleinen Arten desselben gleich. Er ist mattschwarz: der Brustschild wird nach vorne schmaler. Im Hintereck hat er auf beyden Seiten einen weißen Flecken. Die Fühlhörner haben eine länglichte Keule. Ueber die Flügeldecken ziehen zwey schmale, wellenförmige weiße Binden, welche die Flügeldecken in drey fast gleiche Theile theilen. Auf der untern Seite ist alles schwarz, nur die Fußblätter sind pechfarbig.

33) *Anobium pulfatorium*.

Der Klopferbuckelkäfer.

Tab. XIV. Fig. 4.

Schaller in den Abhandl. der Hall. Naturf. Ges. Tom. I. p. 249. *Ptinus pulfator*.

Gmelin S. N. Linn. Tom. I. P. IV. p. 1605. n. 13. *Ptinus Anobium pulfator*, et p. 1606. n. 27. *Ptinus fuscus* e Muf. Lesk. p. 6. n. 121. fuscus, corpore griseo irrorato, scutello griseo, antennis ferrugineis.

Geoffr. Inf. I. p. 112. *Byrrhus* 4. sive *la Vrilette Savoyarde*.
Journal für die Liebh. der Entom. II. 156. n. 88.

Descriptio.

Statura *Anobii pertinacis*; magnitudine *Derm. lardarii* et infra. Corpus cylindricum: caput deflexum sub thorace absconditum: Antennae tribus articulis apicis longioribus et crassioribus. Thorax convexus, latus; pars anterior angustior semilunaris cingit partem superiorem capitis: margo lateralis quasi lobo canaliculato auctus: stria longitudinalis excavata in medio thoracis. Elytra tegunt lateraliter et postice dorsum abdominis. Totum insectum villis brevibus prostratis tectum, fusco castaneum; supra griseo, seu albido maculatum, subtus lucidius absque maculis; scutellum villis albidis seu griseis. Habitat in putridis arborum, saepius intrat domum. Variat magnitudine et maculis paucioribus.

Es gleichet dieser Buckelkäfer in seiner Gestalt dem *Anobium pertinax*, oder dem eigensinnigen Buckelkäfer. Er hat auch eben die cylindrische Gestalt, ist aber in der Größe sehr verschieden, manchmal so groß als *Derm. lardarius*, oft aber auch um die Hälfte kleiner. Der Kopf hängt abwärts, und zieht sich im Ruhestand unter dem Brustschild zurück. Die Fühlhörner haben am Ende drey längere, dickere Glieder. Der Brustschild ist breit und sehr gewölbt: der Vorderrand ist etwas zusammengezogen, und schließet sich um den Kopf in einem halben Zirkel wie eine Haube. Die Seitenränder erweitern den Brustschild, und sind in die Höhe gebogen. Hinten wird der Brustschild wieder enger, und mitten durch denselben zieht eine Längsfurche. Die Flügeldecken haben keine Streifen, und schließen sich hinten und neben um den Leib. Das ganze Insekt ist mit kurzen aufliegenden Härchen bekleidet, und kastanienbraun: auf der Oberseite weißlich oder schmutzig gelbgefleckt: das Schildchen hat auch eine weißlichte oder gelblichte Haardecke. Die untere Seite mit den Füßen ist etwas heller braun. Man trifft dieses Insekt an faulen Bäumen, besonders Weiden, in welchen seine Larve lebt, an. Oft findet man es auch in den Häusern. Die gelblichen Flecken sind manchmal mehr oder weniger sichtlich. Weil das Thier ein ähnliches Klopfen erregt, als der *Dermestes domesticus* und *Termes pullatorium*: so hat ihm Schaller davon den Namen gegeben.

34) Ips 4 - notata.

Der viergezeichnete Nagkäfer.

Tab. XIV. Fig. 5.

Fabr. Spec. inf. I. p. 81. Gen. inf. cum Mant. p. 214. Mant. inf. I. p. 46.
n. 14. *Ips 4-guttata*.

De Villers entom. I. p. 88. n. 49. *Silphe à quatre taches blanches*.

Gmelin S. N. Linn. Tom. I. P. IV. p. 1618. n. 37. *Silpha quadriguttata*.

Serbst im Archiv. p. 158. tab. 43. fig. 17. *Ips 4-guttata*.

Journal für die Liebh. der Entom. II. p. 165. n. 105. *Ips 4-notata*.

Descriptio.

Magnitudo *Derm. pellionis*, nigra, nitens. *Caput* porrectum nigrum. *Thorax* subquadratus, marginatus, latitudine elytrorum, minutissime excavato - punctatus. *Elytra* subaequali latitudine, marginata, postice rotundata, abdomen tegentia, atra nitida, oculo armato punctata, et minime striata; basi versus angulum exteriorum macula lunari flavescente triloba, quae vero nec latus exterior, nec suturam anteriorem attingit; pone medium elytri fascia ex duabus maculis confluentibus flavescens, quae marginem anteriorem et suturam non attingit: *scutellum* nigrum. *Antennae* clavae perfoliatae. *Tarsi* ferruginei.

Dieser Nagkäfer hat die Größe des Kürschnerschabkäfers, ist schwarz und durchaus glänzend. Der Kopf steht hervor. Der Brustschild ist fast gleichbreit, gerandet, fast viereckig, so breit als die Flügeldecken, und unter der Lupe punktiert. Die Flügeldecken sind fast gleichbreit, gerandet, hinten zugerundet, und bedecken den ganzen Leib, sind glatt und glänzend; unter einer guten Lupe fein punktiert, aber nicht gestreift; an der Wurzel derselben krümmt sich gegen das Vorderreck ein dreylappiger, gelblicher oder isabellfarbiger Flecken (der also nicht weiß ist, wie Fabricius angiebt), in der Gestalt eines unförmigen halben Mondes, der aber mit seinen Enden an keinen Rand anstößt; von gleicher Farbe befindet sich hinter der Mitte jeder Flügeldecke ein Bändgen, das
aus

aus zwey zusammengefloffenen Flecken besteht, aber weder den äußern Rand, noch die Naht berührt. Das Schildchen ist schwarz. Die Süßhörner haben eine dicke durchblätterte Kolbe. Die Süßblätter sind rothfarbig.

Da ich nun überzeugt bin, daß des Fabricius *Ips quadriguttata* eben dieser Tagkäfer ist: so erkenne ich freylich einen neuen Namen für überflüssig. Er stunde aber schon auf der Tafel, und ich mußte ihn eben so bey den übrigen stehen lassen, als die Abbildung, welche ich in der zu spät erhaltenen Herbstischen Mantisse im Sueslischen Archiv antrafe.

35) *Silpha reticulata*.

Der gegitterte Naskäfer.

Tab. XIV. Fig. 6.

Fabric. Mantiss. Inf. I. p. 49. n. 17.
Schaeff. Icon. tab. 93. fig. 4. *Sarzer* Ins. I. p. 75. n. 71. der gegitterte Geißerkäfer.

Gmelin S. N. Linn. Tom. I. P. IV. p. 1622. n. 58. *Silpha cancellata*.

Müll. Zool. D. 587. *Peltis atrata?* nigra, clypeo antice rotundato, nitido, elytrorum lineis tribus abbreviatis, spatio interiecto rugoso.

Journal für Liebh. der Entom. II. p. 172. n. 117.

Descriptio.

Statura et magnitudine *Silphae obscurae*, tota atra opaca; capitis clypeo antice in formam V. exciso. *Thorax* amplus antice subtruncatus, postice subsinuatus, lateribus rotundatis, marginatus, punctatus. *Scutellum* triangulare punctatum. *Elytra* latitudine thoracis, lateribus canaliculata, vel marginata, lineis tribus elevatis longitudinalibus, quarum exterior elevatior a futura anteriore ultra medium decurrit, interior futurae propior longior, sed debilior, nec basin, nec apicem attingit: media debilissima interrupta subaequat interiori lineae. Haec elytra quoque rugoso-punctata: rugae maiores transversales inter futuram et lineas elevatas; unde reticulata appa-

apparent; postice rotundata; apex ani vix prominet. Subtus insectum nigrum; nitens: tarsi subtus ferruginiei. Habitat frequens in fabulosis viis et in spicis frumentorum.

Dieses Insekt gleicht in der Statur und Größe dem dunkelschwarzen Maßkäfer (*S. obscura*), ist auch schwarz und obenher ohne Glanz. Der Brustschild, welcher chagrinartig punktiert ist, ist vorne fast gerade abgeschnitten, hinten macht er einige kleine Bufen, an den Seiten ist er abgerundet und gerändert. Der Kopfschild hat vorne eine Vertiefung, welche wie ein lateinisches V aussieht. Das Schildchen ist dreieckig, so lang als breit, und punktiert. Die Flügeldecken sind so breit als der Brustschild, und haben an den Seiten einen aufgeworfenen Rand. In der Mitte siehet man drey erhabene Längslinien, davon die äußere von der Wurzel bis etwas über die Mitte zieht, und die erhabenste ist: die dritte gegen die Naht ist schwächer, fängt etwas entfernt von der Wurzel an, zieht aber etwas weiter über die Mitte: die mittelfte fängt noch tiefer an, ist auch noch schwächer, und zieht unterbrochen eben so weit herunter, als die dritte. Sonst sind die Flügeldecken durchaus chagrinartig oder runzlicht punktiert: die stärksten Querrunzeln befinden sich zwischen den Linien und der Naht, und formiren ein gitterförmiges Ansehen. Hinten sind die Flügeldecken abgerundet, und man siehet nur kaum die Spitze des Asters hervorragen. Auf der untern Seite ist auch alles schwarz und glänzend; nur die Fußblättern sind rostfarbig. Man trifft ihn in Gesellschaft der *Silpha obscura* auf sandigen Wegen an, auch oft an den Fruchtföhren.

36) *Nitidula lata*.

Der breite Kleinkäfer.

Tab. XIV. Fig. 7.

Journal für die Liebh. der Entom. II. p. 175. n. 126.

Descriptio.

Magnitudine *Ostom. rubicundae* Laichart., ast latior et magis convexa. Corpus fere quadratum flavo-fuscum, sive testaceum supra prostratis villis

villis tectum : oculi nigri. Articuli tres apicis antennarum perfoliati capitulum formant oblongum. Thorax convexus, marginatus, latitudine elytrorum, versus caput angustior, antice emarginatus. Elytra marginata, postice rotundata tegunt abdomen: scutellum postice subrotundum. Subtus nitens. Tarsi quatuor articulis. Rarius in floribus.

Die Beschreibung der *Silpha aestiva* L. kann zwar auf diesen Kleinkäfer angewendet werden: allein da ihr Linne nur die Größe einer Laus giebt, und ich eine der Linneischen *Aestiva* gleiche in meinem Journal angezeigt habe: so kann diese nicht dafür erklärt werden. Sonst ist meine *Nitidula lata* der Abbildung sehr ähnlich, welche Herr Herbst im Archiv tab. XX. fig. 24. gegeben: nur finde ich an der meinigen nicht, daß die Härchen reihenweise als Streifen auf den Flügeldecken erschienen, das aber vielleicht nur Zufall seyn kann.

Mein Kleinkäfer hat die Größe der *Silpha ferruginea* L. oder *Ostoma rubicunda* Leichart., nur ist er breiter und gewölbter. Sein Körper ist fast quadratförmig, rötlichbraun oder ziegelartig, und oben dicht mit aufstehenden kurzen Härchen bekleidet. Die Flügeldecken gehen etwas mehr ins Gelbe. Die Augen allein sind schwarz. Die drey letzten durchblätternen Fühlhornglieder bilden einen länglichten Knopf. Der Brustschild ist gewölbt, gerandet, so breit als die Flügeldecken, wird gegen den Kopf hin schmaler, und ist vornen ausgeschnitten. Die Flügeldecken sind gerandet, hinten abgerundet, und bedecken den Leib. Das Schildchen ist hinten rundlich. Die untere Seite glänzet. An den Fußblättern zähle ich nur vier Glieder. Man findet ihn etwas selten auf Blumen.

37) *Nitidula strigata*.

Der streifige Kleinkäfer.

Tab. XIV. Fig. 8.

Fabric. Mantiss. inf. I. p. 51. n. 7.*Gmelin* S. N. Linn. Tom. I. P. IV. p. 1629. n. 10.

Journal für die Liebh. der Entom. II. p. 176. n. 127.

Scriba Beytr. 3. St.

G 9

De.

Descriptio.

Paulo minor *Derm. Pellione*, ovata. *Caput*, *thorax* et *elytra* obscure fusca. *Antennae* apice ferrugineae. *Thorax* laevis, nitens, margine fulvo. *Elytra* laevia nitida, margine laterali, linea brevi bascos, striga incurva apicis, pedibusque fulvis: reliqua subtus fusco-nigra. In floribus.

Dieser Kleinkäfer ist noch etwas unter der Größe des Kürschnerschabkäfers (*Derm. Pellio*); der Körper oval. Kopf, Brustschild und Flügeldecken sehen dunkelbraun aus. Die Fühlhörner sind an der Spitze rothfarbig. Der Brustschild ist glatt, glänzend, und hat einen rothbraunen Rand; auch die Flügeldecken sind glatt und glänzend: der Seitenrand derselben, ein kurzes Linchen an der Wurzel, und ein anderer eingekrümmter Strich nicht weit von dem Ende der Flügeldecken, nebst den Füßen sind rothbraun. Das Uebrige auf der untern Seite des Insekts ist schwarzbraun. Selten auf den Blüten.

38) *Scaphidium Curvipes.*

Tab. XIV. Fig. 9.

Descriptio.

Caput parvum, subdeflexum nigrum. *Antennae* subaequalibus articulis pilosis extrorsum subinde crassiores, piceae, longitudine thoracis. *Thorax* convexus, antice angustior, postice latitudine elytrorum, latere utrinque in medio impresso, niger, nitens, subtilissime excavato-punctatus, serie vero maiorum punctorum excavatorum ad suturam posteriorem. *Scutellum* minutum nigrum. *Elytra* nigra nitentia, ad suturam longitudinaliter concava cingunt latera abdominis, postice subangustiora truncata non tegunt anum prominentem acutum. Singula elytra seriebus septem punctorum excavatorum, quarum prima et quarta basi punctis connexae, reliquae non attingunt basin. *Corpus* subtus nigrum nitens. *Pedes* longi, debiles, picei: fe-

mora

mora et tibiae aequali longitudine, femora clavata inermia incurva, tibiae magis incurvae. Tarsi quinque articulis. Non frequens.

Dieses Insekt ist ganz schwarz und glänzend. Der Kopf hängt etwas nieder, und ist klein. Die Fühlhörner sind so lang als der Brustschild, nicht gebrochen, fast gleichgliedricht, gegen das Ende zu allmählig dicker, durchblättert, pechfarbig, und mit steifen Härchen besetzt. Der Brustschild gewölbt, vorne eng, und wird nach hinten an den Flügeldecken so breit als diese. Die Seitenränder sind an die Brust eingebogen, daß der Brustschild in der Mitte an den Seiten etwas eingedrückt erscheint. Uebrigens ist er noch fein vertieftpunktirt, jedoch aber an der Hinternacht mit einer Reihe größerer Punkte. Das Schildchen ist sehr klein. Die Flügeldecken, wenn sie geschlossen sind, haben in der Mitte die Naht herunter eine starke Vertiefung, die äußeren Seiten, welche an der Wurzel der Breite des Brustschildes gleich sind, biegen sich an den Seiten des Leibes dicht an; nach hinten werden sie schmaler, und sind am Ende gerade abgeschnitten, daß der Spitze Aftersheil unbedeckt hervorsteht: auf jeder Flügeldecke befinden sich sieben Punktreihen: die erste und die vierte werden an der Vordernacht durch Punkte vereinigt: die sechste und siebente gehen nur von unten bis in die Hälfte: an dem Ende der Flügeldecken sind diese Punktreihen nicht sichtbar. Wo sich die Flügeldecken an den Leib beugen, sieht man noch zwei Furchen. Die Füße sind lang und schwächig; Schenkel und Schienbeine fast von gleicher Länge: die Schenkel keulensförmig, etwas krumm gebogen, unbewaffnet; die Schienbeine gleichdick und sehr nach innen gekrümmt. Alle Füße pechfarbig. Sehr selten. Der geneigte Leser wird den Namensfehler auf der Kupfertafel in *Scaphidium* umändern.

39) *Silpha punctulata*.

Der pockichte Naskäfer.

Tab. XIV. Fig. 10.

Descriptio.

Magnitudine *S. ferrugineae* Linn., fulva. Thorax antice leniter emarginatus, latitudine aequat elytris, nitidus punctis excavatis, marginatus.

♂ 2

Elytra

Elytra nitida marginata, excavato-punctata, postice truncata non tegunt apicem acute prominentem abdominis. Scutellum parvum punctulatum. Subtus cum pedibus fulva. In sylvis.

Dieser kleine Aaskäfer ist rothbraun. Der Brustschild ist vorne etwas ausgeschnitten, die Seiten gerändert, so breit als die Flügeldecken, glänzend und mit Hohlpunkten. Die Flügeldecken sind gleichfalls gerändert, glänzend, und stärker vertieft-punktirt, hinten gerade abgeschnitten, und lassen einen Theil des Hinterleibes, der in eine Spitze ausgeht, unbedeckt. Das Schildchen ist klein und punktirt. Die untere Seite hat mit den Füßen ebenfalls eine rothbraune Farbe. Man findet ihn etwas selten in den Wäldern.

Lepidopterologische Beiträge

von

C. V. P e z o l d,

Polizeycommissair und Hofadvocat in Römheld.

Larva et Pupa Papilionis Biton Sulz. dict.

Tab. XV. Fig. 1. Varietät, und Fig. 2. gemeine Raupe, Fig. 3. 4. Cylinder auf der Raupe vergrößert, Fig. 5. Puppe.

Sulzers abgef. Geschichte. p. 146. tab. 18. fig. 9. *Biton*.

Naturf. III. St. p. 19.

Esper's Schmetterl. tab. XXIII. fig. 5. mas. tab. LXII. fig. 4. foem.

Göze entomol. Beitr. III. 3. S. 17.

Jungs Verz. S. 21.

Wiener Verz. p. 182. *Damon*.

Fabric. Mantissa II. *Damon*.

Borkhausens Naturgesch. I. Th. S. 172. 282. II. Th. S. 234. *Biton*.

Systemat. Besch. der europ. Schmett. S. 266. n. 165. *Biton*.

Bergstr. Nomenclat. tab. 55. fig. 7. 8. mas. tab. 56. fig. 34. foem. *Damon*.

Eiusd. Icon. I. tab. 2. fig. 7. 8. mas. tab. 4. fig. 3. 4. foem.

Descriptio.

Larva (Tab. 15. fig. 2.) contracta et gibbo scutata, subtilissime pilosa (magnitudine Larvae Betulae Linn.), viridi flavescens lineis et graminea dorsali, et transversalibus albo-marginatis lateralibus, in singulis segmentis, a secundo, usque ad nonum. Infra linea straminea brevi, interdum rubra (Fig. 1.). Spiracula lutea apparent. Caput nigrum, sub segmento primo conditum, maculae graminei coloris instar translucet. In undecimo segmento inveniuntur duo puncta flavi coloris, qui armatis oculis tubulos demonstrant mobiles (Fig. 3. et 4.), quos erusa intra corpus occludere, aut extrudere potest ad libitum. Habitat in Hedyfaro onobrychi, plerumque supra radicibus eiusdem, ultimis diebus Maii, aut primis mensis Iunii.

Puppa (Tab. 15. fig. 5.) non ad modum pupparum caeterarum larvarum scutatarum obtuse contracta. Cuti exuta olivacea, tunc mox ochracea apparet. Dies aliquot ante revelatam imaginem ovuli, tanquam maculae nigrae videri possunt, paucis post transit puppa in colorem nigro-gramineum.

Der Süszerische Biton gehört hier unter die Blaulinge, die in freyen Berggegenden, zu Ende Junii bis Anfang Septembers, häufig fliegen. Seine Naturgeschichte hatte bisher immer noch merkliche Lücken, und nur im Wiener Verzeichniß wird bemerkt, daß sich seine Raupe auf dem Hahnenkopf aufhält; und Fabricius nennt sie eine dunkelgrüne Larve, mit einer dunkleren Seitenlinie und schwarzen Kopf, nach Vorkh. II. S. 234.

Ich fand diese Raupe immer in den letzten Tagen des May's und den ersten des Junius auf dem Hahnenkopf, oder Esparcette (hedysarum onobrychis L.). An Größe kommt sie der Larve des Pap. Betulae L. nahe, und ist die größte mir bekannte Blaulingslarve. Ihre Grundfarbe (Fig. 1. und 2.) ist ein gelbliches Grün, mit einem dunkelgrünen Rückenstreif. Vom 2ten bis 9ten Ring hat sie eben so dunkle, weißeingefasste Querstreifen, die zusammen eine Art Seitenstreif bilden. Ganz unten an jeder Seite findet sich gemeinhin noch eine schmale strohgelbe Linie (Fig. 2.), die aber zuweilen auch roth, wie bey Fig. 1. angetroffen wird; und der Raupe ein so fremdes Ansehen giebt, daß man

aus ihr einen ganz andern Schmetterling erwarten könnte. Die rothe Linie hat, wie ich fand, nicht einmal Beziehung auf den Sexus. Die Luftlöcher haben die Gestalt gelber Punkte. Der erste stumpf abgerundete, sehr platte Ring, unter dem die Raupe fast immer den Kopf verbirgt, scheint einen dunkelgrünen Kern zu haben, der aber nichts anders ist, als der schwärzliche darunter liegende Kopf, der da durchscheinet. Der 10te, 11te und 12te Ring sind eben so platt, als der erste, und auf dem eilften finden sich, im ruhenden Stande, zwey gelbe Punkte, die dem Auge leicht entgehen, und von denen ich nachher mehr sagen werde.

Die mit sehr feinem Milchhaar besetzte Raupe hält sich gemeiniglich an den Stengeln, nahe an der Wurzel verborgen, wo sie sich hauptsächlich Morgens und gegen Abend in die Höhe begiebt, ihr Futter zu nehmen. Sie frisst bloß das Marklichte der Blätter, läßt aber die Rippen und die untere Blattohaut stehen. Diese halb skelettierten Blätter und die Ameisen, die sich an den Pflanzen, die unsere Raupe haben, besonders geschäftig erweisen, oft die Raupe ganz bedecken, können Liebhabern zum Wegweiser dienen, sie leicht zu finden.

In der Mitte des Juniuß ließen sich auf dem Rücken meiner Raupe hohle Flecken sehen, die Anzeige einer baldigen Verwandlung waren, und nach zwey Tagen gaben sie ganz grüne Puppen, die sich aber sehr bald in eine obergelbe Farbe (Fig. 5.) umänderten. Sie ist nicht so stumpf gebaut, als man sie von andern Schildlarven hat. Zwey Tage vor dem Ausfliegen des Schmetterlings, welches in vierzehn Tagen geschieht, färbt sich die Puppe, wo man vorher nur die dunklen Augen durchscheinen sah, ganz schwarzgrün. Keine dieser Puppen war mit einem Faden oder auf andere Art befestigt, sondern alle lagen ganz frey auf dem Boden der Schachtel, worin ich sie erzog.

Ich habe bereits oben zweyer gelber Punkte *) gedacht, die diese Larven auf dem 11ten Ringe haben, die mir bald merkwürdig wurden. Als ich eine Raupe,

*) Eben dieser zwey Wärtchen auf dem vorletzten Gelenke der Raupe des Pap. Argus, und daß sie immer mit Ameisen umgeben gewesen, wird in dem 11ten Bande Zuesly's neuen Magazins für die Liebh. der Entomolog. P. 383. unter P. Argus gedacht.

Raupe, die eben ihr Futter nahm, beobachtete, bemerkte ich, daß sich diese Punkte bewegten. Unter einem guten Gleichischen Microscop fand ich an diesen zwey Punkten zwey hohle weißliche Röhren (Fig. 3. und 4.), die die Raupe stets ausstieß, und wieder in ihren Körper zurückzog, so daß nur die gelben Punkte übrig blieben, wenn sie ganz eingezogen wurden.

So wie die Raupe diese Zylinder erst ausstieß, schienen sie eine dreyeckigte Pyramide zu bilden (Fig. 3.), deren drey Seiten sich öffneten, in den Zylinder zurückzogen, und eine Röhre mit ungleichem Rand (Fig. 4.) vorstellten. Wenn die Raupe ihr Futter nahm, geschah dieses Ausstoßen und Einziehen besonders häufig, und fast ohne Unterlaß. Ich sah nie weder Flüssiges, noch Festes daraus hervorgehen, noch konnte ich einen Geruch bemerken. Ich fand zwar noch zwey warzenähnliche Theile auf dem roten Ring, unter dem Vergrößerer, aber ohne Veränderung. Die Larven der Papilionen Argus und Rubi L. haben eben die beweglichen Tentacula, an eben der Stelle, und vermuthlich werden sie sich bald bey mehreren finden. An der Raupe des Papilio Betulae und Quercus L. sahe ich sie bisher nicht.

Es wäre die Frage, wozu diese Glieder nützen. Sind sie Gewehre der Raupen, wie die Tentacula des Machaon L.? *) oder sind sie Absonderungswerkzeuge? Ich weiß es freylich nicht, glaube aber einigen Grund zu haben, muthmassen zu dürfen, daß sie zur Absonderung und Ausführung irgend einer Sache aus dem Körper dienen. Ich habe schon gesagt, daß sich die Ameisen besonders geschäftig um diese Raupen beweisen, ja sie oft, ohne allen Schaden, ganz bedecken. Herr Esper hat eben dies bey Gelegenheit der Icaruslarven bemerkt.

*) Daß die Tentacula der Machaonlarve Gewehre sind, welches noch manchen zweifelhaft war, denke ich damit beweisen zu können. Ich stieß eine solche Raupe an der rechten Seite, gegen vornen an, und sie bewegte den Kopf nach dieser Seite, stieß die Tentacula aus, und zwar das rechte ganz, das linke nur halb. Alles dieses geschah gerade umgekehrt, wenn ich sie auf der linken Seite anstieß. Ich stieß die Raupe gerade in den Rücken; sie lehnte sich eben so gerade zurück, stieß beyde Tentacula ganz aus, und wenn ich den Finger an der gestoßenen Stelle ließ, so setzte sie mir auf den Nagel einen Tropfen, der den Geruch ihres Futters hatte.

bemerkt. Sollte es wohl hier nicht der Fall seyn, wie bey den Blattläusen, denen bekanntlich die Ameisen deswegen so fleißig Besuche machen, um die Feuchtigkeit, die sie aus ihren Tubis ablassen, begierig zu verschlingen? Daß ich keine solche Feuchtigkeiten sah, beweiset noch nicht, daß gar keine da wären. Vielleicht sind andere glücklicher, und treiben diese Entdeckung weiter, als mir die Zeit gestattete, wo ich dann mit Vergnügen näher belehrt zu werden wünsche.

Larve und Puppe des Papilio Argus L.

Tab. XV. Fig. 6. Raupe, Fig. 7. Puppe.

Linne Syst. Nat. Ed. XII. sp. 232. Ed. X. sp. 152. *Faun. Succ.* 803. 804.
Edit. nov. 1074.

Müllers Nat. Syst. 5ter Th. p. 625. sp. 232. tab. XIX. fig. 7.

Fabric. Entom. p. 525. sp. 346.

Petiver Oper. Tom. II. *Pap. Brit.* VI. fig. 4. *Gazoph.* tab. 35. fig. 1.

Schaeff. Icon. Ratisb. tab. 29. fig. 34.

Esper tab. 20. fig. 3. 4.

Bergsträßer Nomenclat. tab. 53. fig. 1. 2. mas. 3. 4. foem.

Eiusd. Icon. 1. tab. 3. fig. 1. 2. mas. 3. 4. foem.

Wiener. Verzeichn. S. 187. n. 14.

Zufnagel Pap. n. 29.

Pap. d'Europe tab. 40. fig. 85. *Argus bleu violet.*

System. Beschreib. der europ. Schmett. S. 255. n. 153.

Jung Verz. S. 13.

Götte entomol. Beytr. III. 2. B. S. 20.

Descriptio.

Larva gibbo scutata, pilosa, brunneo-viridis (Tab. 15. fig. 6.), linea dorsali brunnea et eiusdem coloris lineis transversalibus ad latera, albido marginatis, capite et pedibus pectoralibus nigris, caeteris colore erucæ.
Venter

Venter infra linea albida marginatus est. Tabulas gerit, ut et larva Bitonis, in undecimo segmento. Habitat in hedyfaro onobrychi L., praesertim eiusdem flore, diebus primis mensis Iunii.

Puppa (Fig. 7.) brunneo-viridis, cuspidata, segmentis ferrugineo colore notatis, uti et oculi papilionis perlucet. Vaginae alarum viridi-albescentes sunt, et ferrugineo colore marginatae.

So gemein dieser Schmetterling ist, so hat sich doch seine Raupe den Augen der Entomologen lange entzogen. Das Wiener Verz. 1. c. giebt zwar Nachricht, daß sie sich auf dem Stechginster aufhalte; aber keine ausgemahlte Figur kam mir nirgends vor. Ich fand sie auf Esparcette, deren Blüthen sie sich vorzüglich schmecken ließ, anfangs des Monats Junius.

Ihrem Bau nach ist sie mehr gewölbt, als die Biton-Raupe; aber lange nicht so groß. Die Grundfarbe (Fig. 6.) ist ein bräunliches Grün, mit dunkelbraunem Rückenstreif, und von eben der Farbe sind auch die weißlicht eingefassten Querstriche auf jeder Seite.

Kopf und Brustfüße sind schwarz, die übrigen von der Grundfarbe der Raupe, nur etwas lichter. Zur Seite am Bauch ist sie weißlicht gesäumt, und durchaus mit sehr feinen Milchhaaren bedeckt. Sie verpuppte sich in der Mitte des Junius.

Die Puppe ist niedlich, schlank, von grünlichtbrauner Farbe (Fig. 7.), deren Einschnitte des Hinterleibes, so wie der Theil, wo die Augen liegen, rothbraun gefärbt, die Flügeldecken aber grünlichtweiß, mit Rothbraun gesäumt waren. In dreizehn Tagen erhielt ich daraus *Argus foemina*, oder *Idas* L.

Die Raupe hat mit der Biton-Larve alles in der Lebensart gemein, verpuppte sich eben so, ohne Befestigung, und führt auf dem 11ten Ringe eben die dort beschriebenen Zylinder.

Papilio Rubi L.

Tab. XV. Fig. 8. Raupe, Fig. 9. Puppe, Fig. 10. männlicher Schmetterling.

Linn. Syst. Nat. ed. XII. sp. 237.

Müllers Natursystem V. Th. p. 626. sp. 237.

Scriba Beytr. 3. St.

h h

Fabric.

- Fabric.* Entom. p. 523. sp. 339.
Raii Hist. Inf. p. 133. n. 22.
Geoffroi Hist. des Inf. *l'Argus verd* ou *l'Argus aveugle*.
Scop. Entom. Carn. n. 460. p. 176.
Zufnag. Tab. Berl. Magaz. II. B. I. St. p. 82. n. 47.
Martini Naturlex. III. p. 204.
Wiener Verz. p. 186. n. I.
Sueßly Verz. Schweiz. Inf. n. 600.
Schaeff. Icon. Ratisb. tab. 29. fig. 5. 6.
Petiver Oper. Tom. II. *Pap. brit.* tab. VI. fig. 13. *Gazoph.* tab. 2. fig. 11.
Albini Hist. Inf. tab. 5. fig. 8.
Wilkes eng. M. a B. 62. I. a 2.
Gladbachs Besch. Tom. I. tab. 10. fig. 5. 6. p. 21.
System. Beschreib. p. 225.
Esper tab. 21. fig. 2.
Bergstr. Nomenclat. II. tab. 22. fig. 8. 9. tab. 31. fig. 4. Variet.
Papil. d'Europe tab. 43. n. 90. *l'Argus verd*.
Bergstr. Icon. II. tab. 6. fig. 1 - 4.
Borkhausen I. S. 138. 267. II. S. 218.
Brahms Inf. Calendar II. S. 227. n. 122.
De Villers Entomol. II. p. 68.
Gmelin Syst. Nat. I. p. 2352.
Gesenius Handbuch S. 78.
Jungs Verzeichn. S. 126.
Langs Verzeichn. S. 47.
Sulzer abgef. Gesch. tab. 18. fig. 11. 12.
Roemer Gen. Inf. p. 19.
Naturf. IV. S. 123.
 — — VI. S. 12.
Sueßly neues Magaz. III. S. 145.
Göze III. 2. S. 29.

Description.

Larva (Fig. 8.) depresso scutata, gramineo-viridis (interdum flavo-viridis), subpilosa, linea albida dorsali et maculis triangularibus flavescens, lineae dorsali proximis. Venter linea albida marginatus. Pedes pectorales nigrescunt, caeteri sunt colore erucæ. Caput nigrum. Segmento undecimo iisdem tubulis instructa, ut larva Bitonis. Vescitur genista tinctoria, hedyfaro onobrychi, nec non cytiso L. diebus ultimis Maii et primis Junii.

Puppa (Fig. 9.) brunnea obtusa inflata, auribus admota strepitum edit. Hieme praeterlapso, medio Aprilis, item Maio, imago excluditur, et interdum per Iunium invenitur.

Imago (Fig. 10.). De imagine hoc dicendum puto: *Linnaeus*, *Esper* etc. describunt illam alis supra fuscis, subtus viridibus, et *Geoffroi* expresse etiam alas vult immaculatas; solus *Scopoli* annotavit puncta quatuor aut quinque in pagina inferiore. Nullam ego vidi, nisi saltem duabus lineolis albidis, plerumque pluribus, arcum repraesentantibus, ornatam, interdum, sed raro, etiam in superioribus, nullo respectu ad sexum, uti *Domino Esper* verisimile erat. Discrimen sexus hoc est: mas gerit in disco superiorum, ad marginem anteriorem maculam nigrescentem ovalem, supra concavam, subtus convexam (*a. a.*), qua foemina caret. Eodem modo discernendus est sexus *Papilionis Pruni* L. et *Lynceus* Esp.

Hisce praemissis ita definiendus est: *P. pleb. rust. Rubi*, alis dentato-subcaudatis supra fuscis, subtus viridibus, lineolis interruptis ad minimum duabus albis, aut pluribus, in formam arcus dispositis, in posticis.

Von der Raupe dieses schönen Schmetterlings hat man schon verschiedene Nachrichten; nirgends aber eine Abbildung desselben, oder das Genauere ihrer Naturgeschichte. Ich erzog sie oft, und der Vogel ist einer der ersten und gemeinsten im Frühling. Es war mir daher möglich, genaue Untersuchung anzustellen, deren Resultat ich hier vorlege. Diese Raupe findet sich am häufigsten auf dem Färbeginster (*Genista tinctoria* L.), doch fand ich sie auch etliche-mal auf Esparcette, und erzog sie damit. *Kleemann* fand sie auf Kienschroten

(*Spartium scoparium* L.), und nach dem Wiener Verzeichniß lebt sie oft auf Geißflée. Alles möglich — das Linnäische Habitat in *rubo aculeato* aber ist wohl vom Schmetterling zu verstehen, wie schon Herr Esper erinnert.

Die Raupe (Fig. 8.) ist etwas flacher gebaut, als die Arguslarve. Ihre Grundfarbe ist grasgrün, der Rückenstreif weißlicht, und neben solchen läuft auf jeder Seite des Rückenstreifs eine Reihe dreyeckichter weißgelber Flecken, die sie von andern auszeichnet. Der Bauch ist an der Seite weißlicht gesäumt. Man findet nicht selten Exemplare, deren Grundfarbe mehr ins Gelbe getrieben ist, auch solche, wo die gedoppelte Reihe weißgelber Flecken des Rückens fast nicht zu erkennen ist. Alle sind mit sehr feinem Milchhaare besetzt, und haben auf dem 11ten Ring, wie Biton und Argus, jene beweglichen Röhren. Ich fand sie ganz zu Ende des May's, oder im Junius, meist erwachsen, und zu Ende des Junius hatten sich alle verpuppt.

Die Puppe (Fig. 9.) ist sehr stumpf gebauet, da, wo der Leib liegt, ist sie sehr erhaben und aufgeblasen, von Farbe braun, und die Spiracula sieht man sehr deutlich, als hellere Punkte. Wahr ist es, daß sie ans Ohr gehalten ein kleines Geräusche machen, wie schon Kleemann bemerkte; es ist aber nicht von Belang. Diese Puppen lagen ohne alle Befestigung über Winter bis künftigen April und May, wo sie sich entwickelten. Im Freyen geschieht es vermuthlich zu sehr ungleichen Zeiten, denn der Vogel ist zuweilen von der Mitte des Aprils bis zur Mitte des Julius, ja wohl noch später da.

Man wird mir erlauben, auch noch etwas vom Schmetterling zu sagen. Linne, Esper und andere beschreiben ihn kurzhin: Oben ganz braun, unten ganz grün. Ich fand das nicht so. Als eine Abänderung bemerkt Herr Esper I. Th. S. 281., daß es Exemplare mit sechs abgesetzten weißen Strichelschen gebe, und muthmasset, daß dieses die Weibchen wären. Eben das ist Herrn Borkhausens Meynung, der es bey Paarungen so beobachtete, und auch des Fabricius. Ich widerspreche solchen Männern ungerne, und doch nöthigt mich die Wahrheit zu sagen, daß sie wohl geirrt haben. Ich fieng viele Hunderte, und keiner war unten ganz grün, wenigstens zwey weiße Strichelschen, das erste und letzte der Bogenreihe, fand ich. Manche hatten mehr als sechs (s. Fig. 10.), wo sich sieben finden; ja sie erstreckten sich auch zuweilen durch die

die Vorderflügel, wiewohl sehr selten, und zieren den Vogel nicht wenig. Ich beobachtete so manche Paarungen, und fand, daß bald der Mann, bald das Weib mehr, bald jedes gleichviel solche Strichelchen hatte; doch hatte gemeinlich das Weibchen mehrere. Anatomische Künste belehrten mich, in Rücksicht des Sexus, nicht mehr, so sehr mir es auch angelegen war, einen standhäftern Charakter zu finden, als diese Strichelchen, wo schon die Fig. 10., die doch gewiß von einem Männchen genommen ist, und doch sieben, wie gewöhnlich nach aussen braun gerandete Strichelchen hat, erweist, wie schwankend das wäre.

Es wären also bloß jene ganz grünen Exemplare Varietät, wenn welche vorkommen, nicht die mit Strichelchen, und die Linnäische Charakteristik müßte geändert werden.

Der wahre Charakter des Sexus, den ich endlich fand, und der nie trügt, wäre der: Das Männchen hat gegen den äußern Rand der Vorderflügel einen ovallänglichen dunklern kleinen Flecken (Fig. 10. a. a.), der auf der obern Seite eingedrückt ist, und eine Vertiefung macht, auf der Unterseite aber gewölbt hervorstehet. Diesen Flecken hat das Weibchen niemals, wie mich häufige Versuche überzeugten.

Eben so unterscheidet sich das Männchen vom *Papilio Pruni* L. weit weniger schwankend, als durch die bekannte Binde, den dickern Hinterleib des Weibchens und andere relative Zeichen. Der *Papilio Lynceus* Esp., wo Herr Esper tab. 39. fig. 3. und 1. Th. S. 357. bereits diesen Flecken beschrieb, ist gleichfalls ein Männchen, und unterscheidet sich dadurch von seinem Weibchen, welches ihn nicht hat. Vermuthlich werden sich, da einmal diese Spur gefunden ist, noch mehrere dergleichen entdecken.

Ovulum papilionis qui dicitur Sao Bergstr.

Tab. XV. Fig. 11. in natürlicher Größe und Fig. 12. vergrößert.

Esper Schmetterl. tab. XXXVI. suppl. XII. fig. 5. Malvae minor.

Descriptio ovuli.

Forma hemisphærica, colore fusco, pustulis refertum albidis, semper una ad alteram conflatis, inter has punctis similibus innumeris. In medio hemispherii conspicitur macula nigro-fusca et illinc est locus, ubi eruca, testa perforata in lucem prodit.

Es ist bekannt genug, daß aus ähnlichen Raupen, Schmetterlinge erhalten werden, die gewiß specifisch verschieden sind; so wie auf den ersten Blick verschiedene Raupen Schmetterlinge liefern, wo kaum das scharfe Kennerauge einen genügsamen Unterschied finden kann. Wo nun aber die Raupe gar keine Verschiedenheit ergeben will, und der Schmetterling äußerst wenige, da ist es wohl niemand zu verdenken, wenn er vom Scepticismus angewandelt wird und daß für bloße Abweichung hält, was andern eigene Species scheineth. Dies war der Fall lange genug bey den Malvenbögeln *Sao*, *Malvæ*, *Alceæ* et *Altheæ*, die man zum Theil aus ganz ähnlichen Raupen erzogen hatte, für Varietäten hiesse, ohne weiter etwas in Anschlag zu bringen, nicht einmal das, daß die Flecken des *P. Malvæ* Vienn. i. e. *Alceæ* Esp. maculæ fenestratæ sind, und nicht weiße Schuppen, wie bey den übrigen. Noch war der *P. Sao* und *Malvæ* Esp. i. e. *Fritillum* Vienn. nur durch die Größe und oft variirende Kleinigkeiten verschieden, wobey die Zeichnung im Ganzen die nemliche blieb.

In hiesiger Gegend sind *P. Malvæ*, *Alceæ* und *Altheæ* Esp. sehr selten, hingegen *Sao* Bergstr. desto häufiger. Ich erzog die Raupe dieses letztern mehrmahl, die ich jährlich auf der *Malva alcea* L. fand und sie war jenen, woraus *Esper* seinen *Malvæ* und *Alceæ* *Papilio* erzogen hatte, ganz ähnlich, und auch *Rösel* belehret hier nichts, auch fand ich bey allen vom *Hrn. Esper* angegebenen Varietäten derselben, durchaus nichts Verschiedenes, es müste denn das seyn, daß meine *Sao*-Raupen auf dem ersten schwarzen Ring stets nur 3 gelbe Flecken hatten, wo *Hr. Esper* 4 zählte. Unterdessen paßt die Beschreibung nicht zur Zeichnung meines *Esper*schcn Exemplars Tab. XXIII. fig. 2. b. denn da ist der erste Ring der Raupe ganz gelb und die Hakenfüße nicht schwarz.

Da ich ein Weibchen des *P. Sao* bey dem Eyerlegen ergriff, glaubte ich das noch zu wenig benutzte Mittel, die Eyer zu vergleichen, benutzen zu müssen.

Ich

Ich fand deren Bau sonderbar, und lege hier einß Fig. 11. in natürlicher Größe und Fig. 12. stark vergrößert vor. Es ist von einem eigenen Braun, nach der Form eine halbe Kugel, durchaus mit einer Menge weißer Blasen bedeckt, wovon immer 2 und 2 zusammen geflossen erscheinen. Zwischen solchen finden sich eine Menge dergleichen, die punktfartig sind. Im Mittelpunkt sieht man einen dunklern Flecken und das ist die Stelle, wo die Raupe hervor bricht.

Phal. N. Genistae.

Tab. XV. Fig. 13. Raupe Fig. 14. die Eule.

Definitio.

Noct. spirilinguis cristata, alis deflexis brunneis (interdum simul violaceo-grisefcentibus) maculis ordinariis, fascia inter duas strigas crenatas lata brunnea, strigaque terminali insuper lutea (interdum pallens) flexuosa: litora seu umbra quadam a macula annulari versus angulum internum perspicua.

Descriptio.

Larva in juventute viridis, lineis tribus tenuibus albidis dorsalibus (quarum quælibet interdum 2 viridibus subtilissimis marginata est) caput magis viride, ornatum duobus circulis brunneis oppositis. Singula segmenta instructa sunt duobus vel tribus punctis, in figuram cordis brunneam fere inclusis. Brevi tempore ante metamorphosin, quae in terra fit, larva lutescit, ita ut quasi subtilibus brunneo-rubris punctis conspersa videatur. Habitat mense Julio et Augusto in Genista tinctoria L. Larvis longostriatis Vienn. adnumeranda.

Puppa habitu consueto et colore Noct. rusticarum.

Imago. (Fig. 14.) Magnitudine Noct. Pisi L. Alae anticae violaceo-grisefcente brunneoque. Strigis tribus crenatis pallidis, nempe antica ad basin, media pone stigmata et tertia terminalis, flexuosa sicut Phal. Pisi, quarum antica et media cingunt quasi aream seu fasciam brunneam, ubi antice seu ad basin pallidum punctum sive potius macula annularis pallide griseo-violacea,

cum

cum puncto centrali brunneo, quam sequitur macula reniformis, quae infra sublutescit. A striga secunda ad tertiam usque area cinerea. A macula annulari versus angulum internum interdum conspicitur litura luteo grisea. Alia litura in apice locum tenet. Ratione liturarum et coloris subviolacei hae phalaenae variant.

Posticae griseae, ad marginem cinerascetes. *Subtus* anticae cinereae subnitentes ad marginem atomis purpurascens. *Posticae* griseae versus marginem anteriorem purpurascetes, gerunt punctum centrale, uti anticae stigma semicirculare.

Ciliae anticarum fusco alboque variegatae, posticarum albae. *Palpi* & *caput* sunt cinerei, *antennae* fuscae setosae. *Collare* linea transversa tenuiore gaudet. *Oculi* nigro-fusci, *thorax* colore alarum posticarum. *Pectus* albidum, *pedes* albo fuscoque cingulati. *Abdomen* et *Venter* albicant, sed hic, versus *anum* purpurascit.

Tempore vernali puppam phalaena relinquit.

Die Larve (Fig. 13.) wurde mir vom Hrn. Pastor Scharfenberg mitgetheilt, mit der Anfuße, daß sie anfangs grün gewesen sey, drey zarte weißliche Rückentlinien gehabt habe, mit grünen durch 2 mit der convexen Seite gegen einander gefehrten Halbzirkeln von rothbrauner Farbe gezierter Kopf und auf jedem Ring mit 2 bis 3 Punkten, die in eine herzförmige Figur eingeschlossen waren. Nach der letzten Häutung hatte sie erst die gelbe Farbe, wie die Figur 13. weist, angenommen. Sie war da satt gummiguttgelb, durchaus mit feinen rothbraunen Pünktchen bestreut und von eben der Farbe war die herzförmige Zeichnung auf jedem Ring, die 2 Punkte von stärkerer Anlage, als die übrigen, einschloß. Eben so erschienen die Spiracula und unter solchen eine schmale rothbraune Linie. Der Kopf war noch etwas grünlich und die Halbzirkel darauf braun.

Ich nährte sie noch etliche Tage mit Färbeginster, bis sie sich den 16ten August verpuppte, wo ich an der Puppe selbst nichts fand, welches sie von den gewöhnlichen der Noctuarum rusticarum auszeichnete, und also eine Abbildung zu ersparen war. Die Puppe lag über Winter und ergab den 1ten May

May den Vogel (Fig. 14.) den ich vorher schon an einer Gartenwand hier gefangen hatte.

Seine Größe ist die von der Pisi-Eule. Die Grundfarbe (Fig. 14.) ist eine Mischung von Röthlichgrau und Braun. Da 3 gekappte blasse Querstreifen auf den Vorderflügeln, nemlich einer ohnweit der Einlenkung, ein anderer hinter den Stigma's und ein dritter (zuweilen gelblicher) der mit 2 langen Spitzen, wie bey Noct. Pisi versehen ist, an dem Hinterrand sich befindet; so könnte man allenfalls das zwischen den 1 und 2 Querstreifen eingeschlossene Feld eine braune Binde heißen, worinnen nach der Einlenkung zu ein heller Punkt, oder vielmehr Ringmäckel mit einem bräunlichen Kern vorhanden ist, und hierauf ein niereenförmiger Flecken, der gegen außen etwas heller schattirt ist. Zwischen dem 2ten und 3ten Streifen oder Linie ist die Area aschgrau und durch die Flügelrippen in längliche Flecken getheilet. Von der Ringmäckel an, bis an die 2te Linie gegen den Innenwinkel zieht sich zuweilen, ein an diesem Exemplar kaum bemerkbarer gelblicher Schattenstreif. Oben nicht weit von der Vorder Spitze ist ebenfalls eine etwas helle Lirur.

In Ansehung der Lituren und der violetten Farbenmischung variiren diese Phalänen sehr.

Die Hinterflügel sind oben greißgrau, gegen den Rand aschgrau. Die untere Seite der Vorderflügel ist aschgrau etwas glänzend und mit rothen Punkten, hauptsächlich gegen den Rand, bestreuet und in der Mitte mit einem gekrümmten Stigma. Die Hinterflügel sind etwas heller grau, eben so roth punktirt und haben in der Mitte einen schwarzen Punkt.

Die Stranzen der Vorderflügel sind abwechselnd braun und weißlichtgelb, an den Hinterflügeln weißlicht. Die Paipen und der Kopf aschgrau, die Antennen borstensförmig. Die Augen schwarzbraun, der Thorax von der Farbe der Hinterflügel, die Brust weißlicht und die Füße braun und weiß geringelt. Der Leib weißlicht und gegen den After purpurröthlich.

Im May erscheint der Vogel, wiewohl selten.

Sphinx adicit. Lonicerae.

Tab. XVI. Fig. 1. männliche Larve, Fig. 2. Gehäuse, Fig. 3. männliche Puppe, Fig. 4. weibliche Larve und Fig. 4. A. dieselbe in ruhendem Stand, Fig. 5. weibliche Puppe.

Esper, Sph. t. 24. fig. 1. a. b.

Naturforscher X. St. p. 97.

Scheffer Icon. Ratisb. t. 16. fig. 6. 7.

Suesly Ent. Magaz. 1. St. pag. 109. 125. 139. Tab. I. fig. 1. II. St. pag. 299.

Borchhausen II. Seite 20. 121. 161.

Wiener Verzeichniß p. 45. n. 2. Viciae.

Jungs Verz. S. 81.

Göze Ent. Beitr. III. Th. 2. Band S. 238.

Descriptio.

Larva maris (Tab. XVI. Fig. 1.) Sordide flava, pilosa, maculis quadratis, in dorso, nigris et similibus majusculis geminatis quadratis ad latus, dorsum versus. Sequitur linea lutea, cum puncto saturatiore in uniuscujusque segmenti incisura posteriore. Sub hac iterum, ut supra, series macularum nigrarum quadratarum minoris magnitudinis. Caput nigrum uti et pedes pectorales, caeteri pedes colore erucæ. Folliculus (Fig. 2.) colore citri, rugosus cylindricus ut Sphingis Filipendulae L.

Puppa maris (Fig. 3.) elongata fusca.

Larva foeminae (Fig. 4. et 4. A.) colore aerugineo seu viridi-aeneo, pilis subtilissimis albis congregatis, striga dorsali alba, unoquoque segmento puncto nigro ad latera et sub his stria albida, cum puncto luteo ad incisuram posteriorem singuli segmenti. Spiracula apparent ut puncta subtilissima nigri coloris. Caput et pedes uti larva maris. Habitat ut praecedens, in hedyfaro Onobrychi mens. Junio.

Puppa foeminae (Fig. 5.) magis contracta straminea et modo ubi pectus et pedes jacent, fusca.

Die Raupe, aus der ich stets das Männchen des Schmetterlings erhielt, (Fig. 1.) fand ich seltener, als die folgende. Sie war schmutziggelb, und die Zeichnung so, daß sie auch der Kenner, bey nicht recht genauer Aufmerksamkeit, mit der Filipendulae-Larve verwechseln kann. (So beschreibt sie auch Hr. Vorkhausen II. Th. p. 161.) Ueber den Rücken hat sie eine Reihe schwarzer länglichtviereckiger Flecken, und einen dergleichen auf jeder Seite, näher an dem Rücken, von etwas stärkerer Anlage (doch nicht so stark, als bey der Filipendulae-Larve) die gepaart neben einander, immer einer zu Ende, der andere zu Anfang des Rings, neben den Einschnitten stehen. Unter solchen folgt eine gelbe, kaum merkbare Linie, etwas dunkler, als die Grundfarbe und auf solcher, auf dem Hintertheil jedes Rings, ein etwas satter gelber Punkt. Unter dieser Linie erscheint noch eine Reihe schwarzer Flecken, wie die obbeschriebenen, nur um die Hälfte kleiner.

Kopf und Brustfüße sind schwarz und nicht wie bey der Filipendulae-Raupe, gelb, die übrigen haben die Grundfarbe der Raupe, die dicht behaart und nicht so langsam ist, als die des Steinbrechschwärmers.

Gegen Ende des ersten Drittheiles des Junii, und zwar diese Raupe immer etliche Tage eher, als die folgende, spinnt sie sich ein spindelförmiges, pergamentartiges, runzliches Gehäuse (Fig. 2.) aus dem in 15 Tagen der Falter hervorbricht, ob sie gleich noch etliche Tage im Gehäuse zubringt, ehe sie sich in eine Puppe verwandelt.

Die Puppe (Fig. 3.) ist von Farbe braun, und ziemlich groß.

Eine andere Raupe, die mir häufiger vorkam, und aus der ich immer den weiblichen Schwärmer erhielt, lege ich in der Fig. 4. und 4. A. in ruhendem Stand vor. Sie ist von Farbe und Zeichnung so sehr verschieden, daß jeder einen ganz andern Falter daraus erwarten sollte. Uebrigens fand ich sie zu gleicher Zeit und an gleichen Orten.

Ihre Farbe ist ein blaßes Kupfergrün. Ueber den Rücken hat sie einen weißen Streif und auf der Seite, am vordern Theil eines jeden Rings, neben den Einschnitten einen schwarzen Punkt. Unter solchen findet sich ein weißer

Streif, wie der über den Rücken, und auf solchen, am hintern Theile eines jeden Rings, dicht am Einschnitte, einockergelber Punkt. Die Spiracula erscheinen als feine schwarze Punkte. Kopf und Brustfüße sind schwarz, die übrigen kupfergrün. Die Raupe ist durchaus mit feinem weißen Milchhaar besetzt, das in Büschchen beisammen steht.

Als ich einst bey später Dämmerung, und bey schwülem trockenem Wetter eine solche Larve bey Licht aus der Schachtel nahm, in der ich sie nach Haus getragen hatte, fand ich zwischen dem hellen Rückenstreif und den schwarzen Punkten, auf jedem Ring, an den Spitzen der Haare, einen hellen Tropfen, in der Größe eines Mohnkornes, welches, da sich die Lichtstrahlen darinnen brachen, der Raupe ein prächtiges Ansehen gab. Wie kamen die Tropfen dahin? Sind die Haare hohl und dünstet die Raupe dadurch und zwar so stark aus?

Die weibliche Puppe (Fig. 5.) ist nicht so schlank, als die männliche und nur da von brauner Farbe, wo Brust und Füße liegen. Das übrige ist strohgelb. Die leere Hülse derselben, nachdem der Falter ausgeschloffen, ist so durchsichtig, als ein Rückenflügel, bey der männlichen Puppe bleibt sie braun. Den Tag zuvor, ehe der Vogel hervorbricht, wird die weibliche Puppe schwarzblau, man siehet alle 5 Punkte und die Unterflügel als einen rothen Strich durchscheinen. Uebrigens geschieht Verwandlung und Entwicklung zu eben der Zeit und auf gleiche Art, wie bey voriger.

Die Erfahrung, daß aus so sehr verschiedenen Raupen und Puppen doch einerley und nur im Sexu verschiedene Falter entstehen, ist wenigstens bey den Asterschwärmern neu und ungewöhnlich, und läßt vielleicht manchen Zweifel richtiger Beobachtung übrig, wenn ich gleich versichere, daß ich in mehreren Jahren bey genauer Aufmerksamkeit, die Sache immer so fand, wie ich sie hier vorlegte. Ich erzog diese Raupe oft, die ich immer auf Eckparcette zu Anfang Junii fand. Mit der Erziehung aus den Eiern, wollte es nicht glücken. Ich erhielt Eier genug, die zwar dicht an einander, aber nicht in Klümpchen, wie es Hr. Esper (Supl. zum II. Th. p. 187.) fand, gelegt waren. Vielleicht war sein Falter an eine Nadel gesteckt und dadurch gezwungen, sie in Klümpchen zu legen. Sie sind citronengelb und so länglich eyrund, daß ich sie eher für eingesponnene Schlupfwespen im Freyen angesehen haben wür-

de, als für Schmetterlingseyer; zumal da sie nicht auf der schmalen Seite standen, wie gewöhnlich, sondern auf der breiten lagen. Am 15ten Tage nach dem Legen, brachen die Käupchen hervor, waren braun und sehr haarig. Sie nahmen weder Esparcette, noch andere ihnen vorgelegte Kräuter an und starben in wenig Tagen.

Noch findet sich hier, wiewohl selten, ein Schwärmer, der mit den erst beschriebenen manches Aehnliche, aber auch sein Abweichendes hat. Die Oberflügel sind schwarzblau, dünne beschuppt und neben den 5 gewöhnlichen Punkten findet sich die Spur eines 6ten. Die Hinterflügel sind schmal gesäumt und der Hinterleib hat einen rothen Gürtel, der nur um dessen obere Hälfte gehet. Die Füße sind schwarz. Er fliegt mit *Sph. Lonicerae* zu gleicher Zeit, und an gleichen Orten. Ist dies die Borkhausische *Sphinx Veronicæ*? Es fallen aber die Flecken nicht ins Weiße, sondern haben die gewöhnliche rothe Farbe, nur die Schuppen liegen dünne. Varietät vom *Sph. Peucedani* ist es gewiß nicht, da dieser weder hier, noch in der Nähe fliegt. Eben so wenig ist er der l. c. beschriebene Borkh. *Sph. Millefolii*, denn seine Vorderflügel sind nicht hellgrün, er hat die Spur des 6ten Fleckens und die Füße sind auf der Unterseite nicht gelb. Ich besitze zwar ein Exemplar von nemlicher Grundfarbe und mit der Spur eines 6ten Punkts, wo aber die Punkte sehr unausgebleicht und ins Weißliche fallen; allein hier fehlt der rothe Gürtel um den Hinterleib. Ein drittes Exemplar ist etwas kleiner, stark mit Schuppen bedeckt, die Grundfarbe der Vorderflügel ist blaugrün, die rothen Flecken, wo man auch die Spur des 6ten gewahr wird, so hoch, als sie nur *Sph. Filipendulae* haben kann, wo aber der rothe Gürtel fehlt.

Ich kann nicht entscheiden, ob, unter diesem Gewirre eigene Gattungen stecken, oder ob sie bloß Abänderungen von *Sph. Filipendulae* und *Lonicerae* sind. Aus Käupen erzog ich sie nie. Der rothe Gürtel spricht mir nicht mehr wie sonst, für eigene Species, da einer meiner Freunde in hiesiger Gegend eine *Sph. Pilosellae* fang, die eben diesen Zierrath hatte. Schaden dürfte es vielleicht nicht, einstweilen getreue Zeichnungen von diesen Thieren vorzulegen und alsdann, bey der Aufmerksamkeit mehrerer, das Resultat ihrer Beobachtungen zu erwarten. Bissher hatte ich Bedenken, die oft grundlosen Klagen über Varietätenvorlegung zu vermehren.

Sph. Onobrychis Vienn.

Tab. XVI. Fig. 6. Raupe Fig. 7. Gespinnte Fig. 8. Puppe.

- Müllers Nat. Syst. V. Th. p. 646. Sph. Caffra.
 Scop. Ent. Carn. p. 551. Carpiolica.
 Fabr. Ent. p. 551. Zygaena Caffra.
 Naturf. III. St. p. 26. VI. St. p. 72. X. St. p. 96.
 Wiener Verz. p. 45. no. 5. Onobrychis.
 Schaeff. Icon. Ratisb. Tab. 80. Fig. 4. 5.
 Stiefl. Ent. Magaz. I. St. p. 108. 124. 139. Tab. I. Fig. 5. Schweiz. Ins.
 n. 628. Sph. Caffra.
 Espers Schmetterl. II. Th. Tab. XVII. Fig. 4. a. p. 152. Caffra.
 Borkhausen Naturgesch. II. S. 18. 120. 161.
 Jung Verz. S. 24.
 Göze Ent. III. Th. 2 Band S. 235.

Larva (Fig. 6.) flavo-iridescens, pilosa, striga dorsali et lateralibus albis. Strigae dorsali adjacent, caput versus, puncta nigra triangularia segmento singulo et in fine uniuscujuscunque lateralis punctum luteum, vix dignoscendum.

Caput et pedes pectorales nigrescunt, ultimi colere larvae. Habitat mense Junio in hedyfaro onobrychi L.

Folliculus (Fig. 7.) flavescens, non rugosus, testaceus magis, quam membranaceus, ovalis.

Puppa (Fig. 8.) fusca, antice obtuse recurvata, postice flava et cuspidata.

Man findet diesen Schwärmer hier häufig, mit und ohne rothen Gürtel um den Hinterleib. Seine Raupe fand ich zu Anfang Junii mehrmal auf Esparecette, meist erwachsen. Hr. Borkhausen sagt: sie gleiche der Steinbrechschwär-

schwärmertraupe, nur sey sie weißlich und habe längere Haare. Ich fand das nicht so.

Diese Raupen hatten ein blaßes, ins Grüne abstechendes Gelb zur Grundfarbe (Fig. 6.) auf dem Rücken, und zu beyden Seiten hatten sie einen weißlichen Streif und auf solchem, zu Ende eines jeden Rings einen gelben Punkt. Auf beyden Seiten des Rückenstreifs findet sich auf jedem Ring, nach dem Kopf zu, ein schwarzer dreyeckiger Fleck.

Der Kopf und Brustfüße sind schwarz, die übrigen von der Grundfarbe der Raupe, die übrigens mit ziemlich langen weißlichen Haaren besetzt ist.

Von der Mitte Junii an, bis zu Ende des Monats, schritten sie zur Verwandlung und bauten sich ein mehr eyschalen- als pergamentartiges Gehäuse, (Fig. 7.) in Form eines umgekehrten Koffeckerns, inwendig mit dem feinsten Gespinnst tapeziert, dessen Farbe blaßgelb, sonst aber ohne alle Runzeln ist.

Die Puppe (Fig. 8.) ist schwarzbraun, die Bauchringe gelb und beyde Farben stehen fast unmerklich ins Grasgrüne ab. Sie ist, nach oben, wie schief abgestutzt, etwas zurück gebogen und nach hinten sehr schmal.

Bei heißer bequemer Witterung kamen die Falter in 20 Tagen aus, bey kühlem, regnigtem Wetter dauerte es etliche Tage länger.

Aus den (Fig. 6.) vorgelegten Raupen erhielt ich nie einen Falter mit rothen Gürtel, der doch im Freyen nicht selten ist, und wo ich auch etlichemal solche Falter mit rothem Gürtel mit jenen ohne solchen gepaart fand, also aus der Ursache, und weil Hr. Borkhausen aus einerley Raupen beyde erhielt, Grund habe, zu glauben, sie machen zusammen nur eine Species aus. Ich habe schon oben gesagt, warum mir diese Gürtel für eigene Species nichts beweisen, und wenn man auch annehmen wollte, die Borkhausischen Raupen wären von diesen hier vorgelegten verschieden gewesen: so hätte er doch nicht daraus Falter mit und ohne Gürtel erhalten können.

Sph. Achilleae Esp.

Tab. XVI. Fig. 9. und 9. a. die Raupe kriechend und im Ruhestand, Fig. 10. das Gehäuse, Fig. 11. die Puppe.

Fabric. Gen. Inf. Mantiff. p. 275. *Zygaena Fulvia.*

Esper's Schmetterl. Tom. II. tab. 25. Suppl. VII. fig. 1. a. b. p. 189.

Vorkhausen Naturgesch. II. S. 21. und 121.

Jung Verz. S. 2.

Göze Entomol. Beitr. III. Vorrede S. 18.

Descriptio.

Larva (Fig. 9. et 9. a.) caeteris huius generis tenuior, flavo-
viridescens, puncto nigro initio et fine, seu antice et postice in quolibet seg-
mento, quorum posterior magis dorsum versus divergit. Sub his incisura
antere singuli segmenti punctum videtur luteum. Spiracula sunt nigra,
uti et caput et pedes pectorales, caeteri colore larvae, quae plane pilis
nigrescentibus instructa est.

Habitat initio Iunii in hedyfaro onobrychi L.

Folliculus (Fig. 10.) forma et materia ut praecedens Onobrychis, i. e.
ovatus, non rugosus, testaceus, colore albido.

Puppa (Fig. 11.) umbracea antice, postice flava et cuspidata.

Dieser kleine Schwärmer war sonst hier nicht selten, seit etlichen Jahren
aber ließ er sich nicht mehr sehen.

Die Raupe (Fig. 9. und 9. a.), die vermuthlich ein Spätling war, fand
ich in den letzten Tagen des May's, ein einzigesmal, auf Esparcette. Sie ist
etwas schlanker gebaut, als die sonst bekannten Asterschwärmer-raupen. Ihre
Grundfarbe ist ein ins Grünliche ziehendes Gelb. Dicht nach vornen, so wie
nach hinten am Einschnitte eines jeden Ringes, steht ein schwarzer Punkt, die
also

also gepaart, und der hintere immer etwas höher stehend, erscheinen. Unter diesen und am vordern Einschnitte jedes Ringes, steht ein gelber Punkt. Die Luftlöcher erscheinen als sehr feine schwarze Punkte.

Kopf und Brustfüße sind schwarz, die übrigen von der Raupefarbe, nur etwas heller. Sie ist mit feinen schwärzlichen Haaren bedeckt, die ziemlich lang sind, und in Büschchen beisammen stehen.

Im ruhigen Stande zieht sie sich, wie Fig. 9. a. zusammen, daß man weder Kopf, noch Füße im geringsten zu sehen bekommt.

Sie schickte sich den 5ten Junius zu ihrer Verwandlung an, und erbaute sich ein weißliches, festes, eyschaalenartiges, ganz glattes Gehäuse. (Fig. 10.) von eben der Form, als *Onobrychis*, doch war es nicht ganz so groß.

Es ist doch der Bemerkung werth, daß gerade nur die Afterschwärmer, deren Brust und Hals weiß gesäumt ist, ihre Gespinne so eysförmig und glatt machen, die übrigen ein spindelförmiges, gefurchtes, nicht so kalk- oder eyschaalenartiges.

Die Puppe selbst (Fig. 11.) ist da, wo Kopf, Füße und Flügel liegen, umberbraun, übrigens gelb. Den 20ten Junii war sie ganz schwarz, und man konnte zwey rothe Punkte sehr deutlich durchscheinen sehen. Der Falter brach am 24ten Junii, also in 19 Tagen, hervor, nahm die Hälfte der Schaale mit aus dem Gehäuse, und war männlichen Geschlechts.

Gewöhnlich fliegt er hier etwas früher, als die ihm ähnlichen Schwärmer, und ist gemeiniglich in den ersten Tagen des Junius da.

V e r s c h i e d e n e E u l e n ,

v o n
L i c e n t i a t e n B r a h m .

B e s c h r e i b u n g d e r P h a l . N o c t u a L e u c o g r a p h a . V e i l b r a u n e w e i ß l i c h g e z e i c h n e t e E u l e .

T a b . X V I I I . F i g . 1 .

Systematisches Verz. der Schmetterl. der Wien. Gegend Fam. O. Breitstreif-
raupen (*Larvae largo-striatae*). Jaspisfarbige Eulen (*Phal. Noct.*
venosae) S. 83. n. 21. *Phal. Noct. Leucographa*, veilbraune weißlich-
gezeichnete Eule.

Jungs Verzeichniß S. 77. *Phal. Noct. Leucographa*.

Borkhausen Naturgesch. der europ. Schmetterl. IV. Th. S. 470. n. 187. *Phal.*
Noct. Leucographa, veilbraune weißgezeichnete Eule.

Göze entomof. Beytr. III. Th. III. B. S. 218. n. 167. *Ph. Noct. Leucogra-*
pha, die veilbraune weißlichgezeichnete Eule.

Insektenal. II. Th. I. Abth. S. 393. n. 273.

D e s c r i p t i o .

Palpi Phalenaë cinnamomei. *Caput* cinnamomeum; *oculi* brunnei;
antennae albidæ. *Thorax* tripartitus colore capitis, antice linea obscuriore.
Corpus supra fusco-griseum, infra griseo flavescens. *Pedes* cinnamomei.

Alae anticae cinnamomeae flavo-variegatae lineis quatuor obscuriori-
bus. Prima approximata basi figuram duarum lunularum referens, vix
dignoscitur; secunda ante medium maculam conicam transit, tertia pone me-
dium obsoletior, et quarta e lunulis duplicibus fuscis composita,
post maculas ordinarias flexuose deducitur. Ad marginem inferum apparet
quandoque quinta obsoletissima, originem ducens a macula oblonga flava
apicis. *Ciliae* cinereae. *Maculae* ordinariae albidæ; annularis puncto, re-
niformis

niformis lunula flavis. *Posticae* griseae fascia obsoletissima et linea marginali distincta cinnamomeis. *Subtus* omnes albidae, marginibus late cinereo rufescentibus. Magnitudo et statura *Ph. Noct. Pisi*; capta est mense *Mai*o.

Die Phaläne ist von mittlerer Größe; diese und ihre Gestalt sind in der Abbildung genau ausgedrückt, und bedürfen daher keiner weitern Vergleichung. Erstere fällt etwas stärker aus, als bey den gewöhnlichen Exemplaren der Phal. Pisi, der diese Eule auch in der Gestalt nahe kommt; doch ist der Zuschchnitt ihrer Flügel anders geformt, und gegen die Spitze zu mehr in die Länge gedehnt.

Die Strehspitzen und der ganze Kopf sind zimmetbraun; die Augen dunkelbraun mit röthlichem Scheine; die Fühlhörner sind inwendig zimmetbräunlich, aussen weißlichgrau, und stellenweis zimmetbräunlich angeflogen.

Der Rückenschopf ist dreytheilig, und hat die Farbe des Kopfes. Der Halskragen hat eine gelbliche Mischung und eine doppelte dunkle Querlinie, wovon aber nur die hintere sichtbar ist, und daher in der Abbildung hat angedeutet werden können.

Der Körper ist grau, hat oben eine bräunliche, und unten eine gelbliche Mischung. Die Füße sind zimmetbraun.

Die Vorderflügel sind zimmetbraun, und gelb gemischt, vorzüglich an der Wurzel und am Aussenrande; vier dunkle Querlinien theilen sie in fünf ungleiche Parthien ab. Die erste dieser Linien steht nahe an der Basis in dem gelben Grunde, ist sehr schwach angelegt, und nimmt sich als zwey miteinander verbundene, und mit der convexen Seite gegen innen zugekehrte Mondchen aus. Die zweyte ist etwas geschwungen, läuft unter einem Theile der Nierenmakel her, und mitten durch die Zapfenmakel, welche sie in zwey gleiche Theile absondert; sie ist meistens sehr schwach angelegt, und daher in der Abbildung nicht deutlich auszudrücken gewesen. Die dritte Linie läuft unter der Nierenmakel hin, und die vierte, welche wellenförmig, etwas geschwungen und doppelt ist, steht nur in einer kleinen Entfernung näher gegen den Unterrand zu. An der Spitze des Aussenrandes erblickt man einen länglichen gelben Flecken oder Wisch, und von diesem zieht sich ebenfalls noch ein linienförmiger Schatten herab, der aber nur bey gewissen Wendungen sichtbar wird. Zwischen diesem

Schatten und der vierten Linie ist die Grundfarbe etwas heller, und in das Weichengraue vertrieben, von welcher Farbe auch der Flügelraum ist.

Die gewöhnlichen Makeln sind weiß, der Kern der Ringmakel ist ein gelber, gegen aussen zu rostfärbig gerandeter Punkt, und jener der Nierenmakel ein gelbes, rostfärbig gerandetes Mondchen. Die Zapfenmakel scheint mit einem Kreuze bezeichnet zu seyn, weil sie durch die zweyte Quertlinie verikal, und durch die Flügelnerve horizontal durchgeschnitten wird. Am Aussenrande, nahe bey der Flügelspize, stehen drey gelbliche Punkte.

Die Unterflügel sind schmutzig weiß, glänzend, und die Adern nebst der schmalen Einfassung bräunlich; auch bemerkt man noch eine äußerst verloschene bräunliche Binde, welche aber in der Zeichnung nicht konnte angedeutet werden.

Die Unterseite ist glänzend, schmutzigweiß. Die Ränder sind auf eine ziemliche Breite aschgrau angeflogen, und durch eine kupferröthliche Mischung erhöht. Durch alle zieht sich eine gemeinschaftliche verloschene bräunliche Quertlinie, und in der Mitte der Oberflügel steht ein solcher Punkt.

Von der Naturgeschichte dieser Eule kann ich nichts sagen. Man hat sie in hiesiger Gegend erst ein einzigesmal, und zwar vor einigen Jahren im Monate May an einer Gartenthüre sitzend, und seit dieser Zeit nie wieder gefunden. Dieses Exemplar, welches mir zu Theil worden, und das ich hier beschriebener habe, ist ein Männchen; ob das Weibchen nun verschiedene Charaktere habe, kann ich nicht bestimmen, da ich es noch nicht gesehen habe.

Ob übrigens diese Phaläne wirklich die wahre Noct. *Leucographa* des Wiener systematischen Verzeichnisses sey, will ich nicht für gewiß behaupten. Indessen hat sie Herr Gerning dafür erklärt, und die Ähnlichkeit der Charaktere scheint auch alle weiteren Zweifel über die Richtigkeit der Bestimmung zu beseitigen. Indessen habe ich wirklich die Zusage, die ächte Eule dieses Namens in Kurzem aus Wien zu erhalten; allein da die Messe zu nahe ist, kann ich ihre Ankunft nicht erwarten, sondern muß mir dieserhalb die allenfals nöthige Berichtigung für die Zukunft vorbehalten.

Phalaena Noctua Tincta.

Silbergräue, blank purpurroth gemischte Eule.

Tab. XVIII. Fig. 2.

Borckhausen Naturgesch. der europ. Schmetterl. IV. Th. S. 543. n. 219.
Phal. Noct. Tincta.

Mein Insektenkalender II. Th. I. Abth. S. 393. n. 274. Phal. Noct. Tincta.

Descriptio.

Palpi phalaenae breves grisei, apice fuscifcentes. Caput margaritaceo-griseum; oculi brunnei; antennae supra griseae, subtus fuscifcentes. Collare postice purpurascens linea fusca. Thorax margaritaceo-griseus crista dorsali bifida purpurascens. Abdomen cristatum cinerascens. Pedes grisei tharsis cinereo-annulatis. Alae anticae margaritaceae strigis tribus, lineaque postica pallidioribus; omnibus dilute fusco-marginatis. Striga prima approximata basi, secunda fere perpendicularis ante maculas ordinarias, et tertia flexuosa pone maculas sita est. Linea marginis postici in medio subdentata denticulis duobus vix dignoscibilibus. Adjacent huic lineae maculae tres sublunares fusco-purpurascens, una ad marginem externum, una ad internum, et fere in medio una. Maculae ordinariae cinctae lineola fusca, circumdatae umbra cinerea ad marginem externum usque se dilatante, et tinctae nitente purpura. Macula conica insidet strigae secundae, concolor maculis ordinariis. Costa ante apicem albo-punctata. Margo inferus terminatur ordine punctorum trigonorum fuscorum. Posticae cinereo-nitentes fascia margineque griseis. Subtus anticae cinereae, posticae griseae fascia duplici, lineola marginali, lunulaque in medio fuscis.

Magnitudo et forma Phal. Noct. Thapsi (Polyodon Fabr.). Larva, chrysalis et metamorphosis incognita. Specimen descriptum, sexu mas, captum in sylva prope Francofurtum mense Maio, insidens trunco arboris.

Diese Phaläne, wovon ich zethher nur das einzige Exemplar sah, welches ich besitze, ward mir vor einigen Jahren im Monate May noch lebend aus dem Frankfurter Walde zugebracht, wo man es an dem Klobe eines gesägten Baumes (wenn ich mich nicht irre, war es eine Eiche) bey Tage in der Ruhe angetroffen hatte. Es ward mir als eine sehr seltene Erscheinung angepriesen, und die Folge bewies, daß man mich (wenigstens, was unsere Gegenden betrifft) nicht hintergangen hatte.

Es hat diese Eule die Größe und Gestalt meiner Kerzenkrauteule (Phal. Noct. *Thapsi* *) ; vermuthlich gehört sie auch mit ihr in eine Familie, worüber ich mich weiter unten näher erklären werde.

Die Stößspitzen sind klein, grau, mit bräunlich angeflogener Spitze; der Kopf ist silbergrau; die Augen sind rothbraun; die Süßhörner aussen grau, inwendig bräunlich. Der Halskragen ist silbergrau, hinten purpurbraun mit einer schwarzbräunen, ziemlich dicken Quertlinie. Der Thorax ist mit dem Halskragen einfarbig, die Seitenlappen sind purpurbraun gemischt; und vorne steht ein zweythelliges purpurbraunes Schöpfchen. Der Hinterleib zieht auf Aschgrau, und hat über den Rücken hinab eine Reihe dunklerer Rämmchen. Der After ist mit einem Haardischel besetzt, und an meinem Exemplare, einem Weibchen, monströs auseinander getrieben; auch die drey ersten Ringe sind mit ziemlich langen Haaren besetzt. Die Unterseite ist von der obern in nichts verschieden; die nämliche Farbe hat auch die Brust. Die Füße sind grau, mit aschgrau- oder bräunlichgeringelten Fußblättern.

Die Vorderflügel sind glänzend silbergrau, mit drey Querstreifen und einer Zackenlinie am Untenrande. Von Farbe sind sie etwas lichter, als das Grundcolorit, und mit einer bräunlichen, bey gewissen Wendungen auf purpurroth ziehenden Einfassung versehen. Der erste steht nahe an der Wurzel; von ihm sind nur zwey mondförmige Ausbogungen sichtbar; der zweyte befindet sich vor der Ringmakel, senkt sich fast perpendikulär herab, und hat drey sanfte Wölbungen; und der dritte ist in der Form einer doppelten Schlangelinie um die Nierenmakel herumgeschwungen. Die Zackenlinie am Untenrande hat zwey
nur

*) Insektenkal. Iter Th. 1te Abtheil. S. 135. n. 67. und S. 533. n. 392.

nur sehr kleine, nach aussen zu gerichtete Zähnen, und gegen innen drey braune, blank purpurroth schielende, ungestaltete mondförmige Flecken, wovon einer an der Spitze des Aussenrandes, einer am Untenrande, und einer fast in der Mitte befindlich ist. Die Makeln stehen in einem sich bis an den Aussenrand hin erstreckenden aschgrauen, blank purpurroth schimmernden Schatten; sie sind von der Grundfarbe nicht sonderlich verschieden, und nur durch eine bräunliche Einfassung ausgedrückt, die ebenfalls mit dem blank purpurrothen Schiller geziert ist. Die Zapfenmakel sitzt auf dem zweyten Streife, und ist ebenfalls blank purpurroth und braun eingefasst. Dieser fast über alle Zeichnungen der Oberflügel bald lebhafter, bald schwächer verbreitete Purpurglanz giebt der Phaläne ein sehr herrliches Ansehen, er gleicht der sogenannten Lasur der Vergolder, einer Art farbigen Anstriches, der über einen untergelegten und planirten Silbergrund gezogen ist, und zwar dünne genug, um die glänzende Unterlage durchschimmern zu lassen. Er war in der Abbildung nicht auszudrücken, und ist daher an den vorzüglichsten Stellen nur durch eine röthliche Erhöhung angedeutet worden. Da mein Exemplar, das doch schon einige Zeit geflogen haben muß, denselben nichts destoweniger noch lebhaft genug besitzt, so muß er bey den frisch entwickelten Phalänen von ungemeiner Schönheit seyn, und hat mir daher, als derselben vorzüglichste Zierde, zu ihrer Benennung die Veranlassung gegeben. Der Aussenrand der Flügel ist von dem ersten Streife an, bis zur Zackenlinie von dem gedachten Schatten aschgrau gefärbt, und hat nicht weit von der Flügelspitze drey weißliche Punkte. Am Untenrande steht eine Reihe schwärzlicher Dreyecke.

Die Unterflügel sind glänzend aschgrau, mit einer verloschenen lichtgrauen Binde und einem gleichfarbigen Saume.

Unten sind die Vorderflügel aschgrau; die hintern grau, mit einer doppelten aschgrauen Querbinde, einem aschgrauen Mondchen und einer dergleichen feinen Randlinie.

Herr Borkhausen hat diese Phaläne unter die schwarzgezeichneten Eulen (*Noctuas atro-signatas*) gesetzt; allein ich bin hier mit diesem verdienstvollen Entomologen nicht von einerley Meynung. Erstlich finde ich nichts von schwarzen Flecken, die doch das charakteristische Kennzeichen jener Familie des

Wiener systemat. Verzeichn. sind, denn die schwärzlich scheinenden Punkte am Außenrande, deren Hr. Borkhausen gedenkt, kann ich dafür nicht gelten lassen, weil sie nichts anders sind, als der mit einem stärkern Druck angedeutete Anfang der Einfassung der Querstreife; so wie ich denn auch die drey Flecken am Außenrande, die bey noch mehreren Eulen von verschiedenen Familien, z. B. bey den Noct. *Typica*, *leucophaea*, *culta* etc. wiewohl nur in etwas anderer Gestalt gefunden werden, nicht dafür gelten lassen möchte. Zweitens führt keine der schwarzgezeichneten Eulen, wenigstens keine jener, die ich kenne, eine Zackenlinie am Außenrande, sondern eine bald mehr, bald weniger deutliche Wellenlinie. Man beliebe nur die Eulen *Sigma*, *C. nigrum*, *Gothica*, *Ypsilon*, *Obelisca*, *plecta*, *pistacina*, *fimbria*, *linogrisea* etc. zu vergleichen. Drittens ist auch bey dieser Eule hier der Flügelschnitt ganz von jenen verschieden. Die Oberflügel jener sind fast durchgehends gleich breit, und liegen übereinander geschoben; die Oberflügel der *N. tincla* aber sind am Außenrande beträchtlich breiter, als an der Basis, auch lagen sie bey der lebenden Phaläne nicht übereinander, sondern senkten sich dachförmig herab. Viertens hat diese Eule die auffallendste Aehnlichkeit in der Grundzeichnung, und auch zum Theil in der Gestalt mit der *N. Thapsi*; die ganze Anlage der Querstreifen; die gezackte und gegen innen zu braun gefleckte Querlinie am Außenrande; der die Makeln umgebende, und nach der Länge des Außenrandes hin sich erstreckende aschgraue Schatten; die drey weißlichen Punkte an der Spitze; die braune Punktenreihe am Saume u. s. f. sind hievon der auszeichnendste Beweis; diese Eule aber kann unmbglich, wie es auch Hr. B. nicht thut, zu den schwarzgezeichneten Eulen gezogen werden, folglich auch die *N. tincla* nicht, die, wenigstens meines Dünkens, unverkennbar mit ihr in einerley Familie gehört. Aus diesem letzten läßt sich schon meine Meynung von der Stelle dieser Phaläne in dem Systeme abnehmen, denn so gut als, meines Erachtens, erstere in die Familie der gemeinen Eulen der Wiener (*Noctuas rusticus*) gehört, so gewiß wird sie auch der letztern in derselben (und zwar wegen des Zuschnittes und der Lage der Flügel, in der Nachbarschaft der *N. radicea*) anzuweisen seyn. Ueberdas scheint sie auch mit der *N. caecimacula*, so wie sie Dieweg beschreibt, nicht wenig Aehnlichkeit zu haben, welches einen Grund mehr zur Bestätigung meiner Meynung

Meynung be trägt. Das Einzige, welches vielleicht einen Zweifel erregen dürfte, möchte der blaue Purpurglanz seyn, der sich für eine gemeine Eule nicht zu schicken scheint; allein so wenig auf die Silberflecken der *N. Artemisiae*, als auf eine zufällige Zierde; bey der Vertheilung in Familien von den Wiener Entomologen Rücksicht genommen wurde, so wenig kann aus eben dem Grunde bey dieser Eule hier, mit Hinzusetzung der auszeichnenden Hauptcharaktere, auf diesen Nebencharakter das Hauptfamilienkennzeichen gegründet werden; also ergäbe sich in dieser Rücksicht kein Anstand gegen die Einreihung gegenwärtiger Eule in die angezeigte Familie. Am sichersten würden wir freylich von der Sache zu urtheilen vermögend seyn, wenn wir die Raupe dieser Phaläne künnten; allein da wir auf diese Kenntniß noch zur Zeit Verzicht thun müssen, so können wir uns anders nicht als mit Schlüssen aus der Analogie helfen. Die meinigen lege ich nun den Kennern vor, nicht aus Hang zur Kritik oder Nachthaberey, sondern bloß dadurch Gelegenheit zu haben, daß man mittelst Gegeneinanderhaltung der verschiedenen Gründe, Stof zur Prüfung, und durch letzte nähere Aufschlüsse über das rechte Verhältniß der Sache erhalte.

Beschreibung der Phal. *Noctua pabulatricula*.

Braue, kürzstrichige, pomeranzengelb geschopfte Eule.

Tab. XVIII. Fig. 3.

Insektenkaf. II. Th. I. Abtheil. S. 395. n. 275.

Descriptio.

Palpi phalænæ grisei cinereo-irrorati; *caput* griseum; *antennæ* cinereae; *oculi* brunnei. *Collare* griseum lineola indistincta fusca. *Thorax* tripartitus griseus, lobis lateralibus fusco-marginatis, antice denticula, postice crista aurantiis. *Abdomen* cristatum griseum, atomis minutissimis fuscescentibus adpersum; *pectus pedesque* eiusdem coloris; *tibiis* fusco-anulatis. *Alae anticae* griseae, lineola fusca bascos, lineisque duabus dupli-

catis

Scriba Beytr. 3. St.

¶ I

catas fusciscentibus, quarum prima ante maculas ordinarias arcuata, pone maculas altera crenata, flexuosa, maculam reniformem circuit, dein ad lineam primam vergit, mox autem retrograditur, versusque marginem posticum dirigitur, sicque aequaliter figuram literae S describit. Pars alae intra lineas, ubi convexitates sibi invicem appropinquant, cincta est colore fusco, dividiturque linea longitudinali abbreviata grisea, fusco-marginata, quae simul ambas lineas coniungere videtur. Maculae ordinariae pallidae marginibus fusciscentibus cinctae; versus marginem denticuli aliquot obsoleti ferruginosi, ad marginem ipsum lineola fusca e lunulis connexis composita, punctaque tria albida ad apicem marginis exterioris. Posticae dilute cinereae, ciliis pallidioribus. Subtus anticae cinerascens, posticae albidae, fascia punctoque medio cinerascens.

Statura Noctuae *Spoliaticulae*, quam tamen magnitudine superat. Invenitur mense Maio. Habitat in silvis insidens truncis arborum. Larva et metamorphosis incognita.

Diese Eule (Tafel XVIII. Fig. 3.), welche nach allen charakteristischen Kennzeichen, die sie an sich trägt, in die Familie V. der Grabraupen (*larvae furtivae*), und der Kleinen Eulen (*Phal. Noct. pusillae*) des Wiener Verzeichnisses gehört, kommt der *Noct. Spoliaticula* in der Gestalt am nächsten, mit dem Unterschiede jedoch, daß sie dieselbe um ein Merkliches übertreift.

Die Fressspitzen sind grau, und aschfärbig angeflogen; die zwischen denselben verwahrte Spiralsprache ist von ziemlicher Länge; der Kopf ist grau; die Fühlhörner sind rostfärbig; und die Augen braun.

Der Halskragen ist grau, mit einer undeutlichen braunen Querlinie. Der Thorax dreitheilig und grau; die Seitenlappen sind braun eingefasst. Vorne schließt an den Halskragen ein pomeranzengelbes Schöpfchen oder Zähnchen an, und hinten, wo der Rückenschopf an den Hinterleib stößt, befindet sich ein gleichfärbiges quergestelltes Kämmchen, das aber durch die Auftragung einer rostfärbigen Mischung an der Höhe des Colorits beträchtlich verlohren hat.

Der Hinterleib ist grau, gekämmt, und mit bräunlichen, aber schwach angelegten Atomen, stark besprengt; die Brust und die Füße haben die nemliche Farbe, und die Fußblätter braune Ringe.

Die Flügel sind dachförmig niedergesenkt (deflexae); die vordern grau, mit schwacher Mischung von vertriebenem dunklem Ocker gelb, die am stärksten zwischen den Makeln angebracht ist. An der Wurzel steht eine tiefbraune, gegen das Ende sich verdickende Längslinie, die aber nur den vierten Theil der Flügelänge erreicht. Das übrige Feld des Flügels ist durch zwey braune Doppellinien in drey Parthien getheilt. Die erste dieser Linien befindet sich diesseits der Makeln, und dehnt sich in ihrer Mitte bauchig gegen den Untenrand aus, doch so, daß ihre beyden Extremitäten am Aussen- und Innenrande in gerader Linie gegeneinander über stehen bleiben, und wenn man daher beyde mit einer gezogenen Linie verbinden wollte, die dadurch entstehende Figur einem in der Mitte durchgeschnittenen Halbzirkel gleichen würde. Die Verdoppelung dieser Querlinie befindet sich innerhalb, oder gegen die Wurzel zu, und ist sehr undeutlich. Hinter den Makeln steht die zweyte Querlinie, die stark geschwungen und dabey gekerbt ist. Sie entsteht unmittelbar ober dem Nierenflecken, um den sie sich herumzieht, und dann gegen den Bauch der ersten Linie hinlenkt; allein sie berührt ihn nicht, sondern zieht sich bogig gegen den Aussenrand zurück, und beschreibt durch ihre Laufbahn einigermaßen die Gestalt eines lateinischen S. Beyde Linien sind in dem Mittelpunkte ihrer gegen einander gekehrten Konvexitäten am meisten genähert, und durch eine abgekürzte graue, braun eingefasste Längslinie verbunden, so, daß sie (um bey der einmal angenommenen figürlichen Vorstellung zu bleiben) an dieser Stelle genau dem astronomischen Zeichen der Fische (♋) gleichen. Die Verdoppelung dieser Linie befindet sich gegen aussen zu, und ist eben so schwach angelegt, als jene der erstern. Der Zwischenraum, welcher die gedachte Figur innerhalb ausfüllt, ist bis zum Innenrande tiefbraun tingirt. Die Makeln sind mit dem Grundkolorit einfärbig, und bloß durch eine schwache bräunliche Einfassung, die aber stellenweise, und besonders an dem konkaven Theil der Nierenmakel äußerst verblichen ist, ausgedrückt. Die Ringmakel hat auch noch einen dunklen Kern, und auf der tiefbraunen Ausfüllung des obgedachten Zwischenraumes sitzt eine sehr undeutliche graue, braun eingefasste Zapfenmakel. Am Untenrande steht eine Reihe verblichener rostfärbiger, mit der Spitze gegen Innen zu gekehrter Zähndchen, und hart am Saume eine linienförmig zusammenhängende Reihe tiefbrauner, etwas unregel-

mäßiger Mondchen. Am Aussenrande nicht weit von der Spitze befinden sich drey weißliche Punkte.

Die Unterflügel sind aschgrau mit hellem Saume.

Unten sind die Vorderflügel aschfärbig angefliegen; man bemerkt an ihnen keine andere Zeichnung, als die braune Mondchenlinie am Saume, welche auch die Oberseite führt, dann die drey weißliche Aussenrandpunkte. Die Unterflügel sind weißlich mit sehr feinen bräunlichen Atomen besprengt, und haben eine Binde und einen Mittelpunkt von der nämlichen Farbe.

Man findet diese Eule in Wäldern, wo sie im Monate May an Baumstämmen angetroffen wird.

Ich besitze noch eine andere Phaläne nach beyden Geschlechtern, welche dieser hier außerordentlich ähnlich ist, aber weder das pomeranzefarbige Schöpfchen, noch die ockergelbe Mischung auf den Oberflügeln hat, auch sind ihre Zeichnungen ausdrucksvoller, und überhaupt ist das Kolorit tiefer; sonst vermag ich nicht den geringsten Unterschied zu finden, denn die Grundzeichnungen treffen auf das Pünktlichste zu, auch ward sie an der nemlichen Stelle angetroffen, wo man die *Pabulatricula* gefunden hatte. Ich weiß also nicht, was ich aus ihr machen soll, eine Varietät, oder eine besondere Art? Letztere scheint sie mir zwar am ersten zu seyn; allein ich will hierüber noch nichts entscheiden, bis mich nähere Aufschlüsse über ihre Naturgeschichte gründlicher werden belehren haben.

Naturgeschichte der Phal. Noctua Perla.

Steinflächeneule.

(Auf der Kupfertafel Phal. Noct. Lithophila.)

Tab. XVIII. Fig. 4.

*F*abric. Mantiss. inf. Tom. II. p. 173. n. 251.

N. cristata alis deflexis cinereis nigro-undatis: maculis duabus fuscis.

Systemat.

Systemat. Verzeichn. der Schmetterl. der Wiener Gegend Fam. E. Dünnpaar-
raupen (Larvae pubescentes). Schweißige Eulen (Phal. Noctuae
variegatae). S. 70. n. 3. Unbekannte Raupe. Perlenfarbene Eule,
Noct. *Perla*.

De Villers entomolog. Linn. Tom. IV. p. 483. Noct. *Perla*, la *Perlée*.

Gmelin Syst. Nat. Tom. I. P. V. p. 2563. n. 1127. Noct. *Perla*.

Borshausen Naturgeschichte der europ. Schmetterl. IV. B. S. 128. n. 52. Phal.

Noct. *glandifera*, Steinslechteneule.

Esper Schmetterl. IV. Th. tab. CLXXVII. Noct. 98. fig. 2. N. *Perla*.

Insektenal. II. Th. 1te Abth. S. 440. n. 307. Phal. Noct. *Lithophila*, Mauer-
slechteneule.

Göze entomolog. Beitr. III. Th. III. B. S. 210. n. 87. Noct. *Perla*.

Jung's Verz. S. 104.

Descriptio.

Larva subcylindrica atro-virescens. *Caput* atrum nitidum pubescens; ore macula transversa albida. *Corpus* atro-virescens, dorso linea longitudinali flava in singula incisura, a tertio segmento ad ultimum usque, in rhomboidem irregularem se dilatante, puncto nigro in medio. Lineolae exsoletae virides ad latera vix dignoscuntur. Segmento singulo (excepto secundo et tertio) insitae sunt verrucae atro-nitidae, numero octo, nempe sex in dorso, et ad latus una. Verrucae dorsales dispositae sunt in duo triangula regularia iuxta directionem angulorum rhomboidis; verruca laterali solitaria. Singulae innatus est pilus tenuis canescens, in segmentis ultimis longior, quam in reliquis. Latus inferius cum ventre virescens. Spiracula atra. *Pedes* omnes virescentes.

Habitat in Lichene *saxatili* murorum, interdum latitans in scissuris et foraminibus, nec inde prodiens, quam post solis occasum. Aegre educanda. Invenitur adulta sub finem mensis Junii.

Puppa folliculata dilute fusca incisuris et alarum vaginis virescentibus.

Palpi Phalaenae (Fig. 4.) griseo-margaritacei, fusco-irrorati et punctati; *caput* griseo-margaritaceum; *antennae* fuscae squammisque margaritaceis obiectae; *oculi* nigricantes. *Collare* margaritaceo-griseum puncto nigro in medio. *Thorax* tripartitus colore collaris postice crista erecta. *Abdomen* obsolete cinereum, abdominis apice et incisuris griseo-margaritaceis. *Pectus* margaritaceum; *pedes* concolores, tarsi priorum duorum supra nigro-annulati, tibiae reliquorum nigro-maculati.

Alae anticae griseo-margaritaceae (in speciminibus vix exclusis passim mixtae colore obsolete cinereo caerulescente), lineisque tribus transversalibus nigris. Primae approximatae basi, hanc versus adiacet macula cinereo-caerulescens; secunda sinuata, sita est ante maculas, tertia pone maculas arcuata interne saepius denticulis acutis instructa. Maculae ordinariae cinereo-caerulescentes cinctae sunt linea albida; annularis obsoleta marginem internum versus se extendit in maculam irregularem; reniformis praesentat litteram s graecam, aut numerum arabicum 8. Margo posticus punctatus, puncta caerulescenti grisea, quadrata; externus maculis parvis oblongis nigricantibus insignitus; apicem versus macula nigra griseo-caerulescente. Ciliae margaritaceae.

Posticae margaritaceae, nitentes, fascia lata, maculaque centrali cinerascens.

Subtus omnes margaritaceae, nitentes; antice disco cinerascens. Margo omnium fusco-punctatus, omnibusque fascia, punctumque centrale fusca aut nigra.

Reperitur mense Iulio, insidens muris vestitis planta nutrice larvae.

Die Raupe hat die gewöhnliche Größe der kleineren Eulen, beyldufig acht Linien, und eine cylindrische Gestalt, nimmt aber gegen die letzten Ringe zu beträchtlich ab, so, daß sie fast ein spindelförmiges Ansehen erhält.

Der Kopf ist schwarz, glänzend, mit zerstreuten graisen Härchen bewachsen, und hat ober dem Munde einen weißlichen Querfleck. Die Fresswerkzeuge sind stark und scharf, wie sie der Genuß ihrer durren, schwer zu benagenden Nahrung erfordert. Das Exemplar, nach dem ich die Beschreibung ver-

fer-

fertigte, kneipte mich damit in den Finger auf den ich es gesetzt hatte, und die Empfindung war jener des Stiches einer feinen Nadel ähnlich.

Die Grundfarbe der Oberseite des Körpers ist schwarz, mit einer grünlichen Mischung, auch beobachtet man an den Seiten grünliche verloschene Längslinien; doch ist hiezu eine vorzügliche Aufmerksamkeit, oder die Beyhülfe einer Lupe nöthig. Ueber die Mitte des Rückens hinab zieht sich eine ziemlich breite rothgelbe Linie, welche sich in jedem Einschnitte von dem dritten Ringe an, in eine etwas unfrörmliche Raute ausbreitet, deren jede durch den Einschnitt selbst getheilt wird, und in der Mitte einen schwarzen länglichen Punkt hat. Ihre eigentliche Gestalt wird indessen im Fortschreiten nur sichtbar, in der Ruhe läßt sie sich nicht ganz deutlich erkennen. Jeder Ring ist überdieß mit einer Anzahl schwarzglänzender Wärschen versehen, deren jedes mit einem greifen nach dem Verhältnisse der Größe der Raupe ziemlich langen Härchen bewachsen ist. Die Zahl und Stellung dieser Wärschen sind verschieden. Auf dem ersten Ringe bemerke ich gar keine, sondern die Oberfläche ist glänzend, wie bey den zwischen Blättern, oder unter der Erde lebenden Eulenraupen, und auf dem zweyten und dritten steht nur ein Paar, und zwar vorn, nicht weit von dem Einschnitte. Auf den übrigen Ringen sind bis zum letzten Zahl und Stellung gleichförmig. Jeder Ring hat nemlich acht, wovon drey Paar auf dem Rücken (in der Form zweyer mit der Basis zusammengekehrter gleichschenkeliger Dreypcke) nach der Richtung der Raute geordnet sind, und das letzte Paar befindet sich an jeder Seite einsam oder den Luftlöchern.

An der Seite unter den Luftlöchern wird die Grundfarbe schmutziggrün; das nemliche Kolorit zieht sich auch über den Bauch hin; und eben so sind alle Füße gefärbt.

Sie wohnt an alten Mauern, welche stark mit Steinflechten (Lichen Saxatile) bewachsen sind. Bey Tage steckt sie in den Ritzen und Klüften verborgen, und nur am Abend, nachdem die Sonne untergegangen ist, kbmmt sie hervor gekrochen, um ihre Nahrung aufzusuchen. Wenn man ihr daher nachstellen will, so muß man hiezu diese Zeit wählen, auffer welcher man vergeblich nach ihr suchen wird. Bey dem Einfange hat man sich wohl vorzusehen, daß sie sich nicht zusammenkrümmen und herabstürzen kann, durch welchen Kunstgrif ihr

ihr es oft gelingt sich zu retten, denn wenn sie bey solcher Gelegenheit zwischen die, an dem Fuße der Mauern häufig wachsenden Gräser und anderen Pflanzen herabfällt, so ist sie für den Sammler gewöhnlich verloren, weil sich dergleichen Stellen, besonders am Abend nicht untersuchen lassen.

Ihre künstliche Erziehung ist äußerst schwer zu bewerkstelligen; ich habe sie schon öfter besessen, und nie zum Verpuppen bringen können, sogar wollte sie nicht einmal das ihr vorgesezte Futter genießen, sondern starb jedesmal eines freywilligen Hungertodes. Nur vor kurzem gelang es mir, zwey dieser Raupen zu finden, welche eben im Begriffe waren, eine Stelle zur Verwandlung aufzusuchen, und sich schon am nämlichen Abend bey mir einspannen.

Es ergibt sich hieraus von selbst, daß ich gar nichts von dem übrigen Verhältnisse ihrer Verwandlungsgeschichte, und über die Gestalt, in welcher der Winter zugebracht wird, sagen kann. Nur so viel vermag ich mit Gewisheit anzugeben, daß man die Raupe gegen das Ende des Mayes und zu Anfang des Junius erwachsen, und zur Verwandlung reif antrifft.

Im Freyen verfertigt sie sich zu diesem Endzwecke ein dünnes eysförmiges an Farbe weißliches Gespinnst zwischen den Mauerklüften, in das sie Körnchen abgebitenen Mörtels einwebt. Ich habe die Puppe da schon zu verschiedenenmalen gefunden, und zur Verwandlung gebracht, ohne noch die Raupe gekannt zu haben. Bey mir zu Hause hatten sich meine Raupen in die Erde nahe an die Oberfläche eingesponnen, und ihr Gewebe mit Erdebörnchen vermengt.

In einem Exemplare, welches sich an die Wand des Glases angesponnen, und den Roccon an der Stelle wo er das Glas berührte, nicht mit seiner Seide bekleidet hatte, habe ich bemerkt, daß ein Zeitraum von beyläufig 8 Tagen nöthig ist, bis die Raupenhaut abgestreift werden, und die Gestalt der Puppe erscheinen kann.

Diese ist anfänglich, wie fast die meisten Chrysaliden weißlich mit grünen Flügelscheiden; nach einiger Zeit wird sie glänzend hellbraun, behält aber doch noch immer, besonders auf den Flügelscheiden und in den Gelenken einen grünlichen Schimmer.

Zur Ausbildung des Schmetterlings wird ein Zeitraum von beyläufig sieben Wochen erfordert, doch mag es hiemit nicht so ganz regelmäßig zugehen. Von meinen beyden Raupen hatte sich die eine am 27ten May, und die andere am 17ten Junius eingesponnen, und beyde Schmetterlinge krochen am 21ten Julius zugleich auß.

Die Phaläne (Taf. XVIII. Fig. 4.) gehört unter die kleineren Eulen. Das abgebildete Exemplar war von einer vorzüglichlichen Größe, in der die Phaläne selten vorkömmt. Eben dieses ist auch von der Abbildung des Hrn. Prof. Espers zu bemerken.

Der Kopf, und die Fressspitzen sind licht perlensfarbig oder gräulichweiß; letztere sind an der Aussenseite fast bis zur Spitze braun oder schwärzlich angeflogen, und stellenweise punkirt. Die Fühlhörner sind dunkelbraun, und dünn mit perlensfarbigen Schläppchen belegt. Die Augen sind schwärzlich. Der Halsfragen ist perlensfarbig mit einem schwärzlichen Flecken in der Mitte. Der Thorax ist dreytheilig, hinten mit einem aufrechtstehenden Haarschöpfchen.

Der Körper ist verblichen aschgrau; die Afterspitze, und die Rände der Einschnitte sind oben perlensfarbig. Die Brust ist perlensfarbig. Die Hüfte haben das nämliche Kolorit; die Fußblätter der vorderen sind oben schwärzlich geringelt, und die Schienbeine der übrigen schwärzlich gefleckt.

Die Oberflügel sind perlensfarbig, und stellenweis verloschen bläulichgrau gemischt. Diese Mischung bemerkt man aber nur an ganz frischen Exemplaren, denn sie verschwindet, wenn die Phaläne einige Tage im Freyen gelebt hat. Drey Queerlinien von schwärzlicher Farbe theilen den Flügel in vier ungleiche Felder. Die erste derselben steht nah an der Basis, ist wellenförmig mit einem breiten bläulichgrauen Schatten gegen innen, der sich fast bis zur Wurzel erstreckt. Die zweyte dießseits der gewöhnlichen Makeln ist etwas grader, aber doch an einigen Stellen busenförmig eingeschnitten. Die dritte befindet sich jenseits der Makeln, ist sehr stark geschwungen, und oft gegen innen zu mit spitzigen Zähnen versehen. Die Makeln selbst sind mit einer schwärzlichen Linie umzogen, und bläulichgrau ausgefüllt; die Ringmakel ist kaum zu erkennen, der bläulichgraue Kern scheint in die Grundfarbe verfließen zu wollen, und bildet einen ziemlich großen unregelmäßigen Flecken. Die Nie-

renmakel hingegen nimmt sich ziemlich deutlich aus, und sieht einigermaßen der Ziffer 8. ähnlich. Der Untenrand ist abwechselnd perlfarbig und bläulich-grau gefleckt, und der Saum weiß. Am Aussenrande befinden sich einige schwärzliche Fleckchen, und ein größerer von bläulichgrauer Farbe nicht weit von der Flügelspitze, am Ursprunge der dritten Linie.

Die Unterflügel sind glänzend perlfarbig, mit einem breiten gräulichen Schatten am Rande, einer dergleichen Querlinie, und einem gräulichen Mittelpunkte.

Unten sind alle Flügel glänzend perlfarbig; auf den Oberflügeln scheint ein Theil der letzten Querlinie (zuweilen auch der mittleren) samt den Makeln, und auf den unteren die Querlinie mit dem Mittelpunkte durch. Auch ist der Mittelraum der Oberflügel gräulich angeflogen.

Man findet die Phaläne bey Tage an alten Mauern, in deren Klüften die Raupe gelebt hatte, sitzen. Die Zeit ihrer Erscheinung ist im Monate Julius, zuweilen aber auch etwas früher, nachdem nämlich die Witterung für die Entwicklung mehr oder weniger günstig ist.

In meinem Kalender habe ich dieser Eule durch eine mir selbst unbenusste irrige Veranlassung eine ganz falsche Raupe beygegeben. Es ist um so nöthiger, daß ich diesen Fehler hier verbessere, da er sich durch meine Mittheilung auch in das Borkhausensche Werk eingeschlichen hat. Die Raupe selbst werde ich, da bey ihrer Entdeckung die Tafel schon gefertigt war, samt der Wuppe in dem nächsten Hefte abgebildet liefern.

Hr. Borkhausen hält diese Eule vor die *N. glandifera* der Wiener; ich habe sie aber unter dem Namen der *Perla* schon einigemale aus Wien erhalten; auch Hr. Esper bildet sie unter dieser Benennung ab. Wahr ist es freylich, daß die Sabrizius'sche Charakteristik nicht recht zutreffen will, da derselbe die Oberflügel aschfarbig beschreibt, aber wie leicht ist es nicht möglich, daß er ein frisches stark mit Grau gemischtes Exemplar vor sich gehabt hat? Mit dem Ausdrucke *fuscus* darf man es auch so genau nicht nehmen, denn dessen Begriffe sind wirklich noch nicht ständig festgesetzt. Hr. B. sagt, er fände in der ganzen Beschreibung keiner Perlensfarbe gedacht; allein vielleicht hat

der

der Hr. Fabricius eine andere Farbenidee als die Wiener Entomologen, und was daher jenen nach dem gemeinen Ausdrucke perlgrau schien, war ihm nach seinen Begriffen aschfärbig; und wie wäre es, wenn Hr. Schieffermüller seine Benennung von dem Perlenmutterglanze der Unterflügel abstrahirt hätte, die Hr. Fabricius ebenfalls als weißlich mit einem braunen Mittelpunkte beschreibt? Ein Umstand, der uns zugleich einen Fingerzeig giebt, was Hr. Fabricius hier unter dem Worte *fuscus* verstehe, nämlich: eine düstere auf Schwarzlich ziehende Farbe, welches dann auch bey manchen Exemplaren in Rücksicht der Makeln wirklich zutrifft. Daß die *N. lichenis* der Wiener *N. Perla* sey, wird schon dadurch widerlegt, daß letztere zwey große Makeln und weißliche Unterflügel mit einem dunkeln Mittelpunkte haben soll, wo doch die *N. lichenis* eine große und eine kleine Makel, und graue ungeflechte Unterflügel hat.

Beschreibung der Phal. Noctua polymita.

Rettig Eule.

Tab. XVIII. Fig. 5.

Linn. System. nat. II. pag. 853. n. 180.

Noct. Spiril. cristata, alis cinereis fasciatis, macula atra minima marginis tenuioris.

Fabricius System. entom. pag. 605. n. 64. Spec. inf. II. pag. 225. n. 84. Mant. inf. II. pag. 155. n. 145.

N. cristata, alis planis fusco cinereoque nebulosis, angulo ani macula atra. Systemat. Verzeichn. der Schmetterl. der Wien. Gegend fam. H. Schmalstrichraupen. (Larvae tenuistriatae). Grauscheefigte Eulen (Phal. Noct. griseo-variae) S. 72. n. 4. Rettigeule N. Polymita.

Müller Linn. Natursyst. V. Th. S. 700. n. 180. Der Rettigbeisser.

De Villers entomolog. Linn. Tom. II. pag. 241. n. 242. la brodee.

Gmelin System. nat. Tom. I. P. V. pag. 2543. n. 180.

Borkhausen Naturgeschichte der europäischen Schmetterlinge IV. Th. S. 274.
n. 116. Phal. Noct. *Polymita*, *Rettigeule*.

Jungs Verzeichniß S. 110.

Esper's Schmetterl. IV. Theil Tab. CLXX. noct. 91. fig. 4. (Männchen)

Göze entomolog. Beytr. 3. Th. 3. B. S. 175. n. 180. Ph. *Polymita*, *Rettigeule*.

Descriptio.

Palpi Phal. albido cinereoque varii; *caput* griseum, *oculi* brunnei; *antennae* fuscae annulis subtilissimis albidis. *Thorax* tripartitus fusco-cinereus; *lobis* albidis fusco-marginatis. *Abdomen* cinereum. *Pedes* cinerei *tharssis* albido-annulatis. *Alae* deflexae, *anticae* fusco-cinereae fasciis tribus albidis nigro-marginatis. Prima dimidiata basi proxima; secunda ante maculas ordinarias undulata apicem versus lineola nigra terminata; tertia latissima ad marginem inferum usque se extendit, interne crenata seu obtuse dentata, nigroque marginata; prope marginem maculae aliquot obsoletae cinereae denticulique quinque vel sex, basin versus respicientes. Marginem ipsi occupat ordo macularum trigonarum nigrarum; ciliae cinereae. Maculae ordinariae albae nigro-marginatae; annularis puncto centrali fusco. Macula conica vix distinguenda lineola fusca indicatur.

Posticae foeminae cinereae, maris albae; priorem repraesentat effigies.

Subtus *anticae* cinereae, *posticae* pallidiores; omnibus fascia maculaeque centralis fusca.

Magnitudo et statura phal. *flavinctae*. Larva et metamorphosis inaeognita.

Diese Eule hat die Größe und die Gestalt der Ph. *flavincta*, mit der sie in einerley Familie gestellt ist. Ihre Bartspitzen sind aschgrau und weißlich gemischt, besonders an der Spitze; die Augen rothbraun; die Säbhörner braun mit feinen weißen Ringelchen; der Kopf ist grau.

Der Thorax ist dreytheilig und bräunlich aschgrau, die Seitenlappen sind weißlich und braun eingefast; auch steht in der Mitte ein weißlicher Flecken,
der

der aber bey den ausgebreiteten Exemplaren meistens durch die Nadel entsteht wird, und daher leicht von den Künstlern übersehen werden kann; und wenn ich mich nicht irre, so ist dieses wirklich der Fall bey meiner Abbildung, die ich eben nicht vor mir habe, um sie über diesen Gegenstand vergleichen zu können.

Der Körper ist aschgrau; die Flüsse haben die nämliche Farbe, und die Fußblätter weißliche Ringe.

Die Flügel sind niederhängend, haben eine bräunlich aschgraue Grundfarbe, und drey weißliche schwarz gerandete Binden. Die erste steht hart an der Basis, und ist an beyden Seiten mit einer schwarzen Einfassung versehen, an deren äußerer in der Mitte des Flügels; wo diese Binde aufhört, ein Druck in der Zeichnung angebracht ist, so, daß dadurch ein kleiner schwarzer Flecken gebildet wird, dessen der Ritter von Linne in seiner Charakteristik erwähnt; die zweyte ist wellenförmig, befindet sich dicht an der Ringmakel, welche sie berührt, und ist gegen außen von einer schwarzen Linie begrenzt; die dritte steht jenseits der Makeln und erstreckt sich bis zum Untenrande, sie ist gegen innen zu stark gekerbt, und daselbst ebenfalls schwarz gerandet. Nicht weit vom Untenrande bemerkt man einige sehr verloschene aschgraue Flecken, und fünf bis sechs gegen innen zu gekehrte schwarzgespitzte Zähnen; am Rande selbst befindet sich eine Reihe dreyeckiger schwarzer Flecken. Der Saum ist aschgrau.

Die Ring- und Nierenmakel sind weißlich mit schwarzer Einfassung und aschfarbigem Kerne. Die Zapfenmakel ist sehr schwer zu erkennen, sie ist nur durch eine obsolete schwarze Linie auf dem aschgrauen Grunde angedeutet, auch glaube ich, bey einer sehr genauen Untersuchung ist noch eine obsolete schwarze Querlinie zwischen den beyden Makeln zu entdecken. Die schwärzlichen Flecken, welche man am Nussenrande bemerkt, sind die Extremitäten der schwarzen Querlinien, welche den Binden zur Einfassung dienen.

Die Unterflügel sind bey dem Weibchen, welches hier abgebildet ist, aschgrau, und an der Wurzel etwas lichter; bey dem Männchen weißlich. Unten sind die Oberflügel aschgrau, und die unteren etwas heller; alle haben eine bräunliche nicht sehr deutliche Querlinie, und einen dergleichen mondformigen Flecken in der Mitte.

Die Raupe dieser Phaläne kenne ich nicht, auch ist mir von ihrer Naturgeschichte nicht das mindeste aus eigener Erfahrung bekannt. Die Beschädigung der Saamenkapseln der Rettigpflanze, die ich nach der Nachricht des Hrn. Borkhausens in hiesiger Gegend öfter bemerkte, rührte nicht von der Raupe dieser Eule, sondern von jener der *Pyralis raphanalis* (Insectenk. II. Th. n. 409. S. 547.) her.

Die Kupfertafel worauf diese Eule vorgestellt wird, war schon gestochen, als das fünf und vierzigste Heft der Esperschen Schmetterlinge erschien, wo man ebenfalls eine Abbildung von derselben findet; dieses allein schon würde mich entschuldigen, daß man dieselbe hier wiederholt antrifft, wenn auch der Künstler des Hrn. Espers aufmerksamer nach der Natur gearbeitet hätte, und demnach in dieser Rücksicht meine Abbildung überflüssig würde. Allein, nebst der sonstigen leicht in die Augen fallenden Verschiedenheit, sind die beyden abgebildeten Phalänen auch im Geschlechte von einander unterschieden; Hr. Esper bildete das Männchen ab, und ich liefere hier das Weibchen. Ein hinlänglicher Grund, mich vor Verwürfen zu sichern, die ich vielleicht von strengen Kunstrichtern zu erwarten gehabt hätte.

Phal. *Noctua affimulans*.

Trübgraue, schwarz wellenstreifige Eule.

Tab. XVIII. Fig. 6.

Borkhausen Naturgesch. der europ. Schmetterl. IV. Theil S. 209. n. 95
Phal. *Noctua affimulans*, trübgraue, schwarz wellenstreifige Eule.

Descriptio.

Palpi phalaenae fuscī, apice flavo-grisei; *antennae* griseae, basi alidae, subtus flavescentes; *oculi* brunnei; *caput* flavo-griseum. *Thorax* laevis, depressiusculus colore capitis. *Abdomen* griseum; *pedes* fuscī interne griseo-flavescentes, tharsi annulati.

Alae

Alae incumbentes, primariae flavo-griseae, nitidae, thorace paulo dilutiores; atomis innumeris fuscis vix perceptibilibus conspersae, lineisque tribus undulatis nigris, quarum prima ad basin indistincta, medium alae non transgreditur; secunda ferè perpendicularis ante maculas ordinarias, et tertia valde flexuosa pone maculas sita est, quarta denique linea undata pallida est indistincta, non procul a margine postico conspicitur, et spatium hanc inter et tertiam lineam colore obscuriore tinctum est ad marginem ipsum lineola ex strigulis abbreviatis fuscis composita. Maculae ordinariae margine nigro cinctae, reniformis pars concava crenata, macula nigra adjacente.

Posticae primariis obscuriores margine late cinerascente, ciliisque flavo-griseis. In medio lunula fusca e pagina inferiore transparet. Ad marginem inferum lineola uti in anticis.

Subtus alae omnes griseo-flavescentes, atomisque fuscis conspersae, striga communi, lunulaque in medio fuscis, anticae disco cinereo. Margo posticus omnium lineola interrupta fusca uti in pagina superiore cinctus; ciliae alis concolores.

Habitat in Europa septentrionali, item Moguntiae est rarissima, invenitur mense *Majo*; Larva nuda, nigro-grisea, dorso duplici ordine punctorum remotorum albicantium. Habitat primo vere sub foliis Verbasci, rumicis etc. Imago reperitur mense *Majo*. Dnus *Schneider*.

Die Phaläne hat die Gestalt und die Größe eines nicht allzu starken Exemplares der Phal. *pyramidea*. Die Bartspitzen sind bräunlich, an der Spitze aber und innwendig gelblichgrau; die Augen rothbraun, die Süßhörner oben grau, unten etwas gelblich, und an der Wurzel weißlich. Der Kopf ist gelblich grau.

Der Thorax ist glatt, etwas niedergedrückt, und so, wie der Halsfragen gelblichgrau, auch scheint eine schwache Anlage von Roth oder Brandgelb mit untergemischt zu seyn, welche sich bey verschiedenen Wendungen gegen das Licht zu erkennen giebt. Der Körper ist grau mit gelblicher Mischung; eben so ist auch die Brust gefärbt, die Süße sind innen gelblichgrau, aussen bräunlich mit geringelten Fußblättern.

Die Flügel sind in der Ruhe etwas übereinander geschoben; die vorderen sind gelblich grau, und zwar etwas lichter als der Thorax und mit unzähligen feinen Atomen besprenkt; sie haben drey schwarze gewellte Querlinien, deren erstere, die hart an der Wurzel steht, sehr undeutlich ist, und sich nur bis zur Hälfte des Flügels erstreckt. Die zweyte befindet sich vor den gewöhnlichen Makeln, und läuft fast perpendicular durch den Flügel. Die dritte hat ihren Stand hinter den Makeln, und schwingt sich bogig um den Nierenfleck herum; ihre Welleneinschnitte sind so tief, daß man diese Linie, ohne gegen die reine Terminologie zu sündigen, vor gekerbt (crenata) erklären könnte. Nicht weit von dieser Linie, grade in der Hälfte des Raums, von hier bis zum Unterrande scheint noch eine vierte zu stehen, von lichterem Kolorite als die Grundfarbe, und etwas gezackt. Zwischen ihr und der dritten ist der Raum aschgrau tingirt, doch so, daß dieser schattensförmige Anstrich die dritte Linie nicht berührt, sondern ehe er sie erreicht, in die Grundfarbe verfließt. Hart am Saume befindet sich eine feine, aus braunen abgesetzten Stricheln bestehende Linie, die auch durch die Unterflügel fortgesetzt wird. Die gewöhnlichen Makeln sind schwarz eingefast; die Nierenmakel ist an ihrer konkaven Seite gekerbt, und an sie schließt sich ein verwischter schwarzer Flecken.

Die Hinterflügel sind etwas dunkler als die vorderen, glänzend, und stark mit Grau gemischt, besonders gegen den Rand hin. In der Mitte steht ein braunes Mondchen, das aber eigentlich nur von der Unterseite durchscheint. Der Saum hat die Farbe der Vorderflügel.

Unten sind alle Flügel etwas lichter als auf der Oberseite, und ebenfalls mit sehr feinen braunen Atomen bestreut; das Mittelfeld der vorderen ist aschgrau, und hat einen braunen Mondfleck, ein solcher Flecken steht auch in der Mitte der Unterflügel, und durch alle zieht sich eine gemeinschaftliche starke braune Querlinie.

In der Anlage der Grundzeichnung hat diese Phaläne ungemaine Ähnlichkeit mit der *N. obscura*, welche ich in meinem Insektenkataloger (II. Th. I. Abth. S. 412. n. 290.) beschrieben habe, allein sowohl die Farbe als auch noch andere Merkmale unterscheiden sie wieder sehr deutlich von derselben, so, daß man also nicht auf den Gedanken verfallen kann, als sey sie bloß eine

Spielz.

Spielart von jener. Indessen dürfen sie doch im Systeme nicht weit von einander gestellt werden.

Ich habe diese Eule zum erstenmale aus Norden von dem Hrn. Advokaten Schneider in Stralsund erhalten, und zwar unter dem Namen, der *N. Cerasi* des Hrn. Sabrizius, die sie aber sicher nicht seyn kann, auch war dieser Benennung ein Fragezeichen beygefügt. Nachher fand ich sie auch in einer hiesigen Sammlung, und ward versichert, daß sie in der Gegend dieser Stadt gefangen worden sey; dieses Exemplar ist von etwas dunklerer Grundfarbe, aber sonst nicht verschieden. Die Abbildung stellt die nordische Phaläne vor.

Die Raupe kenne ich nur aus der Beschreibung, die Hr. Borkhausen von ihr mitgetheilt hat; sie ist nackt, schwärzlichgrau, auf dem Rücken mit zwey Reihen weit auseinander stehender weißer Punkte und wohnt im Frühjahre unter Wollkrautblättern, Sauerampfer und anderen Gewächsern; von ihrer übrigen Verwandlungsgeschichte ist nichts bekannt. Die hier entdeckte Phaläne ward im Monate May gefunden.

Beschreibung der Phalaena Noct. Lepida. Ackerbeereule.

Tab. XVIII. Fig. 7.

Insektenkal. 2 Th. 1 Abth. S. 270. n. 161.

Descriptio.

Larva subcylindrica glabra, dilute-brunnea, striga laterali ventraeque flavescens. Singulo segmento infident verruculae piliferae numero dispositioneque ordinariis, ex iis solummodo duae oculo inermi conspicuae, quae formam punctorum duorum albicantium referunt, et in dorso positae sunt. Pilus tenuis, griseus, truncatus, singulus, oculo inermi vix dignoscitur,

Scriba Beytr. 3. St.

R n

hinc

hinc larva merito glabra dicenda. Color variat aetate; in iuventute viridis, post tertiam demum cutis mutationem redditur brunneus. Habitat in Rubo fruticoso inclusa folio plicato marginibusque filo connexo; vescitur habitaculo; reliquias pastus rursus tela obstruens, et constringens consumtoque integro, in folium vicinum se conferens, pari modo ad metamorphosin usque continuatura. Invenitur jam adulta mense Junio sub initium.

Puppa nuda nitens diluto-brunnea. Quies decem mensium.

Palpi Phalaenae fig. 7. grisei, apice parum fuscescentes; *caput* griseum; *oculi* brunnei; *antennae* supra griseae, subtus fuscescentes. *Collare* et *thorax* grisea. *Abdomen* concolor ciliis aliquid flavescens. *Pectus* cum pedibus griseum. *Alae anticae* deflexae griseae tinctae mixtura vix perceptibili flavescens. Fere prorsus immacolatae; linearum transversalium vix dignoscitur vestigium; macula annularis plane nulla; reniformis loco macula obsoletissima plumbea conspicitur; non procul a margine inferiore demittitur linea flavescens basin versus lineola fuscescente marginata, et ante hanc ordo punctorum nigrorum arcuatim ductus; non procul a basi versus marginem internum punctum solitarium nigrum; margo anticus et ciliae paulisper flavescunt.

Posticae nitidae, albicantes angulo externo usque ad medium alae fuscescente punctulis tribus fuscis; ciliae albicantes.

Subtus omnes margaritaceo-nitidae, angulis externis atomis fuscis late adpersae fasciaque communi ex punctis nigricantibus, quae tamen angulum internum posticarum non attingit. Anticae in medio cinereae macula plumbea paginae superioris obsolete translucens. Posticae puncto centrali magno nigricante.

Invenitur mense Aprili.

Die Larve hat die Gestalt eines etwas unregelmäßigen Zylinders, denn sie ist nicht nur am Bauche etwas plattgedrückt, sondern auch gegen den Kopf zu ein wenig verdünnt. In der Größe kommt sie der Larve der *N. instabilis* bey. Ihre Farbe ist ein liches vertriebenes Braunroth, das aber nur den Rücken

Rücken einnimmt, denn der Bauch ist gelblich, und die Seiten nimmt ein gleichfärbiger, aber mit einem etwas höheren Kolorit angelegter Streif ein.

Der Kopf ist hellbraun. Der Körper ist mit der gewöhnlichen Zahl von Haarwärtchen, und auch in der gewöhnlichen Stellung besetzt; alle sind mit dem Kolorite der verschiedenen Stellen, auf welchen sie stehen, einfärbig, und daher mit dem bloßen Auge sehr schwer zu unterscheiden, nur ein einziges Paar, nämlich dasjenige, welches zunächst an der etwas dunkeln Pulsader steht, und sie einschließt, ist weißlich gefärbt, und fällt daher als zwey solcher Punkte ins Auge, welches demnach der Raupe das Ansehen giebt, als erstrecken sich zwey Reihen weit auseinander stehender weißer Punkte, über den Rücken hinab. Jedes Wärtchen ist mit einem einzelnen abgestümpften feinen grauen Härchen besetzt, das ohne Lupe fast nicht zu erkennen ist, und daher nicht hindert, daß man diese Raupe unter die glatten Larven zähle. Sie hat die braune Farbe nicht von ihrer Jugend an, sondern erhält sie erst nach der dritten oder letzten Verhäutung; vor derselben ist sie grün; und die Rückenpunkte sind sehr schwach ausgedrückt; doch ist der gelbe Seitenstreif schon vorhanden, den sie wahrscheinlich schon mit aus dem Eie bringen wird.

Sie wohnt auf dem Brombeerstrauche (*Rubus fruticosus*), in einem zusammengeballten Blatte; bedient sich aber zur ihrem Aufenthalte nur eines einzigen, das sie so zusammenbiegt, daß die Ränder desselben sich durchgängig berühren. An denselben wird es nun mit starken Fäden zusammengewebt, und dadurch bildet sich die Mitte desselben zu einer Höhlung, welche sie in zusammengekrümmter Lage bewohnt. Es dient ihr diese Wohnung zugleich zu ihrer Nahrung, und die Desnungen, welche dadurch in derselben entstehen, werden nach erhaltener Sättigung sogleich mit neuem Gespinnste verwahrt, und das Blatt an diesen Stellen zusammengezogen und verschlossen, dieses verursacht nun, daß der Raum in demselben von Tag zu Tage enger wird, endlich die Raupe nicht mehr fassen kann, und sie dadurch zwingt auszuwandern, und ein anderes Blatt zu ihrer Wohnung aufzusuchen, das sie auf die nämliche Art behandelt, und so bis zur Verwandlung fortfährt.

Ich fand sie nur ein einzigesmal vor einigen Jahren in der Gegend unferß Föhrenwaldes, an einem einsamen Strauche ihrer Futterpflanze; woraus

sich schließen ließ, daß sie eben nicht gefellig sey; allein es befanden sich doch vier Exemplare an dieser Stelle, welches wieder zu einer entgegengesetzten Vermuthung Anlaß geben könnte, wenn man nicht dabey zu bedenken hätte, daß vielleicht eben die Einsamkeit dieser Pflanze den weiblichen Schmetterling könne bewogen haben, sich hier einiger Eyer mehr zu entladen. Seitdem war ich alles Nachforschens ungeachtet nicht mehr so glücklich sie zu finden, woraus ich schließe, daß sie ziemlich selten seyn müsse, welche Vermuthung auch dadurch bestärkt wird, daß ich in keinem der bekannten entomologischen Werke eine auf sie und die Phaläne passende Beschreibung habe finden können.

Ich hatte es damals verabsäumt, von ihr eine Zeichnung nehmen zu lassen, und würde daher, bis ich sie wieder fände, mit der Bekanntmachung ihrer Naturgeschichte zurücke gehalten haben, wenn ich nach den mehrjährigen, auf ihre nochmalige Erhaltung verwandeten fruchtlosen Bemühungen nicht zu befürchten hätte, daß dieses so bald nicht geschehen möchte, im Gegentheil aber nicht mit Grund hoffen dürfte, daß durch eben diese Bekanntmachung andere Naturforscher auf sie aufmerksam gemacht, und durch gemeinschaftliche Bemühungen ihre weitere Entdeckung erleichtern würden; auf welchen Fall ihre Abbildung noch immer nachgebracht werden kann.

Eigne Sitten habe ich an ihr nicht bemerkt; wenn man sie anrührte, krümmte sie sich wie eine Menge andere Raupenarten zusammen. So viel habe ich übrigens beobachtet, daß sie ziemlich schwer zu erziehen seyn müsse, weil ich aus fünf Raupen, denen ich fleißig genug gewartet habe, dennoch nur einen Schmetterling erhalten konnte.

Zu ihrer Verwandlung begiebt sie sich in die Erde, und verfertigt darinn ein schwach befestigtes Höhlchen, das bey der geringsten Berührung zusammenstürzt.

Die Puppe ist heurothbraun glänzend, von gewöhnlicher Gestalt, und hat an der Schwanzspitze zwey Haarborsten. Die Verwandlung selbst erfolgte in der letzten Hälfte des Junius. Eine sonderbare Erscheinung bey der Ausbildung der Phaläne kann ich hier nicht unbemerkt lassen. Am 19ten Junius nämlich hatte ich schon die vollkommne Puppe in der Verwandlungshöhle gefunden, und da ich vermuthete, die Phaläne würde sich wohl vor dem Herbst entwickeln, so unters ließ ich nicht, von Zeit zu Zeit nach den Chrysaliden zu sehen. Bey einer solchen

Gelegen-

Gelegenheit bemerkte ich eines Tages (es war am 9ten Julius) daß sich an allen meinen Puppen schon die Augen des Schmetterlings, das unverkennbarste Zeichen der regelmäßigen Ausbildung sehen ließen; es erschienen auch nach und nach die übrigen Glieder, und mit dem Anfang des Augusts hatte sich nach und nach die ganze Puppe dunkel gefärbt, so daß ich dem baldigen Ausbruche des Schmetterlings von Tag zu Tag entgegen sah; allein meine Hoffnung war vergebens, der Winter überfiel meine Puppen, die noch alle die deutlichsten Kennzeichen des Lebens trugen, und erst im April des folgenden Jahres erhielt ich den Schmetterling (Fig. 8.)

Er hat die Größe und Gestalt der Phal. Noct. *instabilis*; doch sind die Flügel verhältnißmäßig etwas kürzer und breiter, als bey jener Eule. Zwar habe ich die Vergleichung nur mit dem männlichen Geschlechte, wovon mein einziges Exemplar ist, angestellt, allein nach den bekannten Verhältnissen muß auch ein Gleiches bey den Flügeln der Weibchen statt haben.

Die Bartspitzen sind grau, aussen, besonders gegen die Spitze zu bräunlich gefärbt; der Kopf ist grau; die Augen sind rothbrann, die Fühlhörner oben grau, unten bräunlich. Der Halskragen grau; der Thorax glatt, von der Farbe des Halskragens; von gleichem Kolorit ist auch der Hinterleib, der an den Seiten und am After etwas auf Gelb ziehende Haarfransen führt. Ueberhaupt muß ich bemerken, daß das beschriebene Grau kein reines Kolorit sey, sondern eine schwache Mischung von einem äußerst vertriebenen Ockergelb habe, die aber nur derjenige zu entdecken vermag, welcher hinlängliche Kenntniß von der Theorie der Farbenmischung hat; ich habe es daher schon im voraus zu erwarten, daß auf mancher der illuminirten Platten das wahre Kolorit nicht immer ganz treffend mag angegeben seyn, weshalb man sich bey allenfalls sich ereignen dürft dem Abstand lediglich an die Beschreibung zu halten hat. Die Süße und die Brust sind grau.

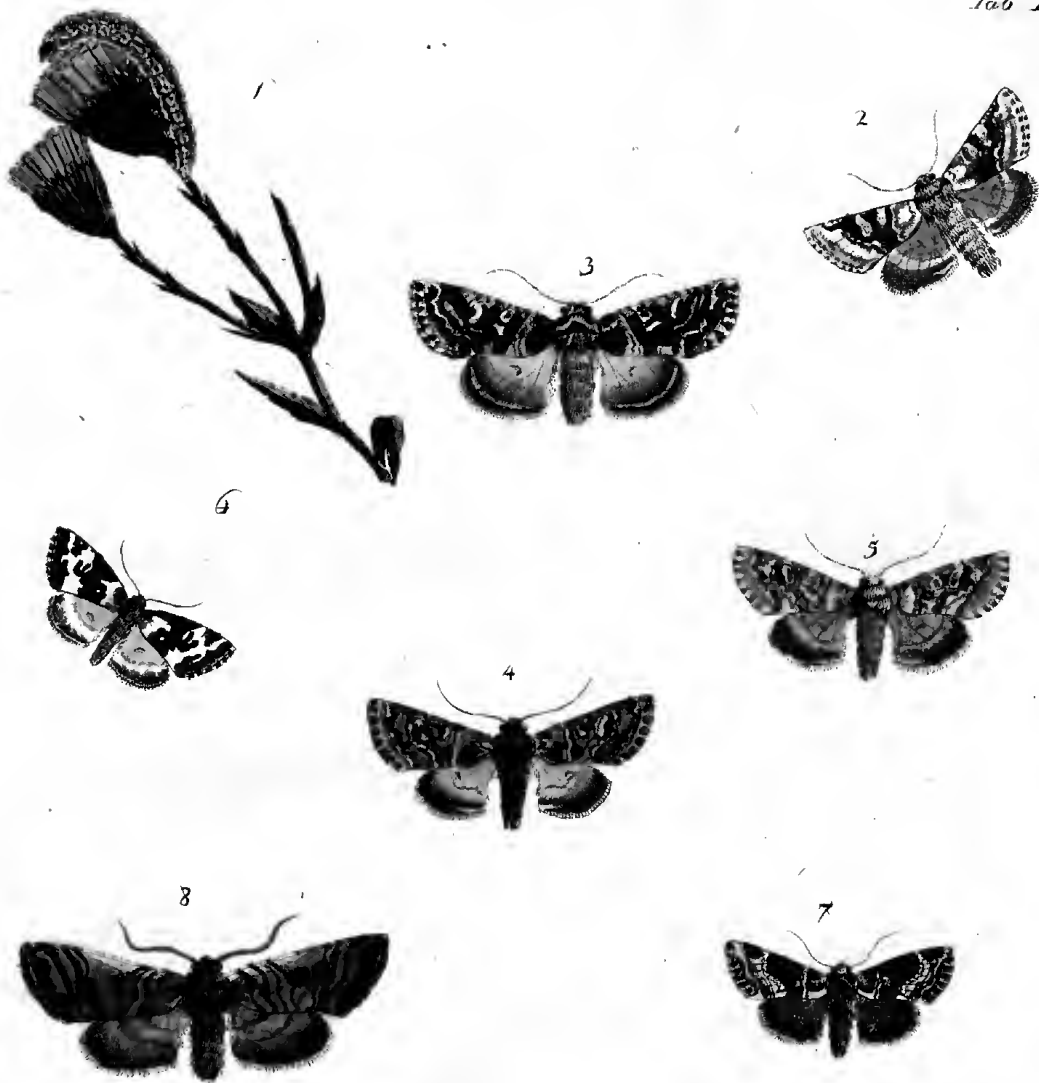
Die Oberflügel sind beschriebenermaßen grau. (Bey frisch ausgekrochenen Phalänen, wie die meinige ist, wird die gelbliche Mischung dieser Farbe nun freylich deutlicher zu erkennen seyn, als bey bereits durch den Flug abgenützten Exemplaren, doch glaube ich nicht, daß sie je ganz verschwinden wird.) Von Zeichnungen drückt sich fast gar nichts aus. Bey sehr aufmerkamer Betrachtung findet

findet man zwar Spuren einiger dunkel angelegter Querlinien; allein sie sind zu schwach entworfen, als daß sich ihre Form deutlich unterscheiden ließe. Das Einzige, was in das Auge fällt, ist nahe am Untenrande ein etwas gewellter lichter, gegen innen bräunlich eingefasster Querstreif, der Familiencharakter dieser Eule, und hinter demselben, gegen die Wurzel zu, eine Bogenreihe schwärzlicher Punkte. Von der Ringmakel ist gar keine Spur zu sehen, und anstatt der Nierenmakel bemerkt man nur einen verloschenen bleygrauen Flecken. Auch steht noch nicht weit von der Wurzel am Innenrande auf der äußersten Flügelnerve ein schwärzlicher Punkt parallel mit dem Endpunkte der beschriebenen Bogenreihe.— Der Außenrand und der Saum sind vertrieben ockergelb, wiewohl sehr schwach angelegt; letzterer ist auch etwas dunkler als ersterer.

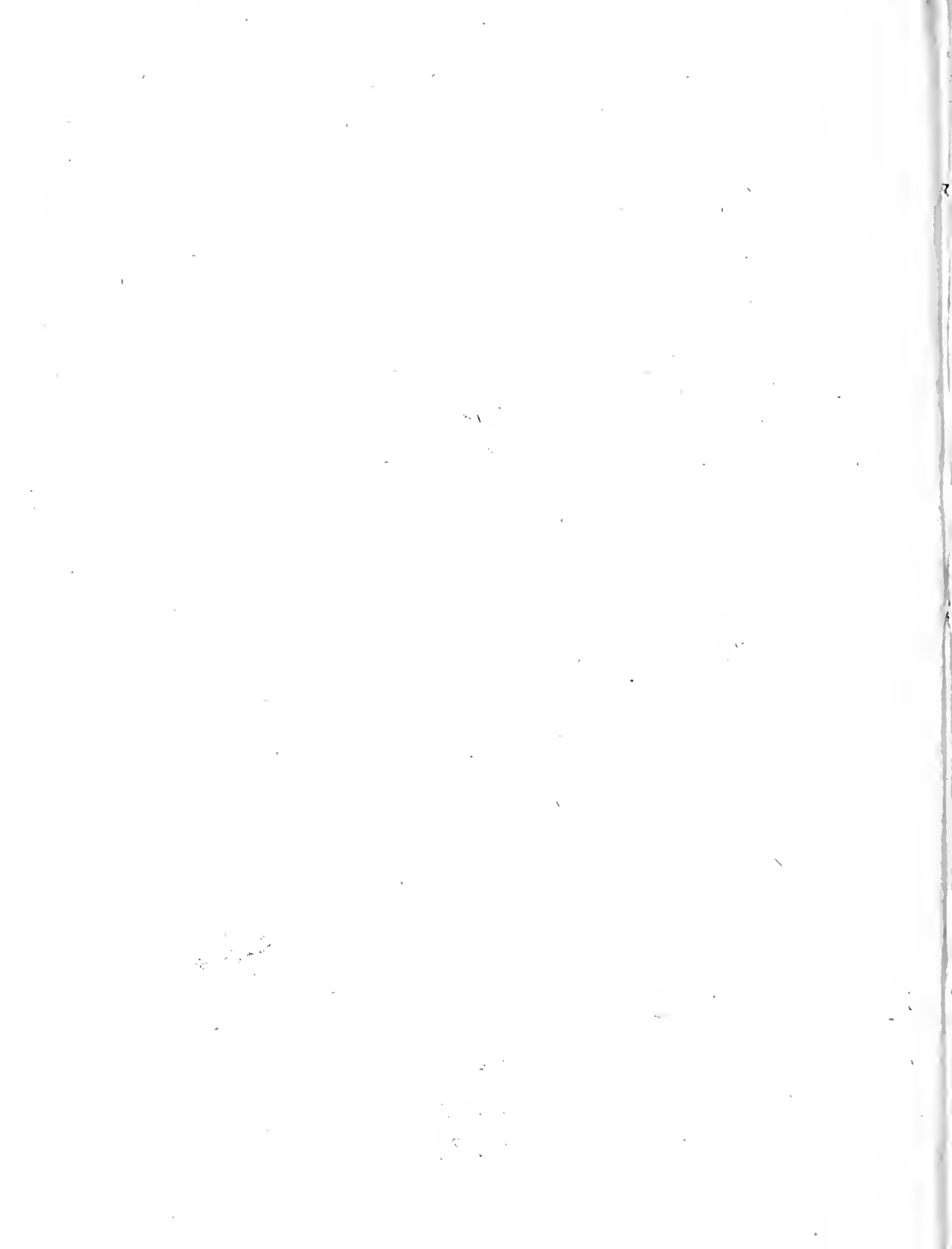
Die Unterflügel sind weißlich und glänzend, und von dem Außenwinkel herein bis zur Hälfte bräunlich angeflogen. Auf jeder der drey Strahlen der mittleren Flügelnerve steht ein brauner Punkt. Die Franzen sind wie die Grundfarbe weißlich. Es haben diese Flügel unter dem Außenwinkel einen sanften Einschnitt.

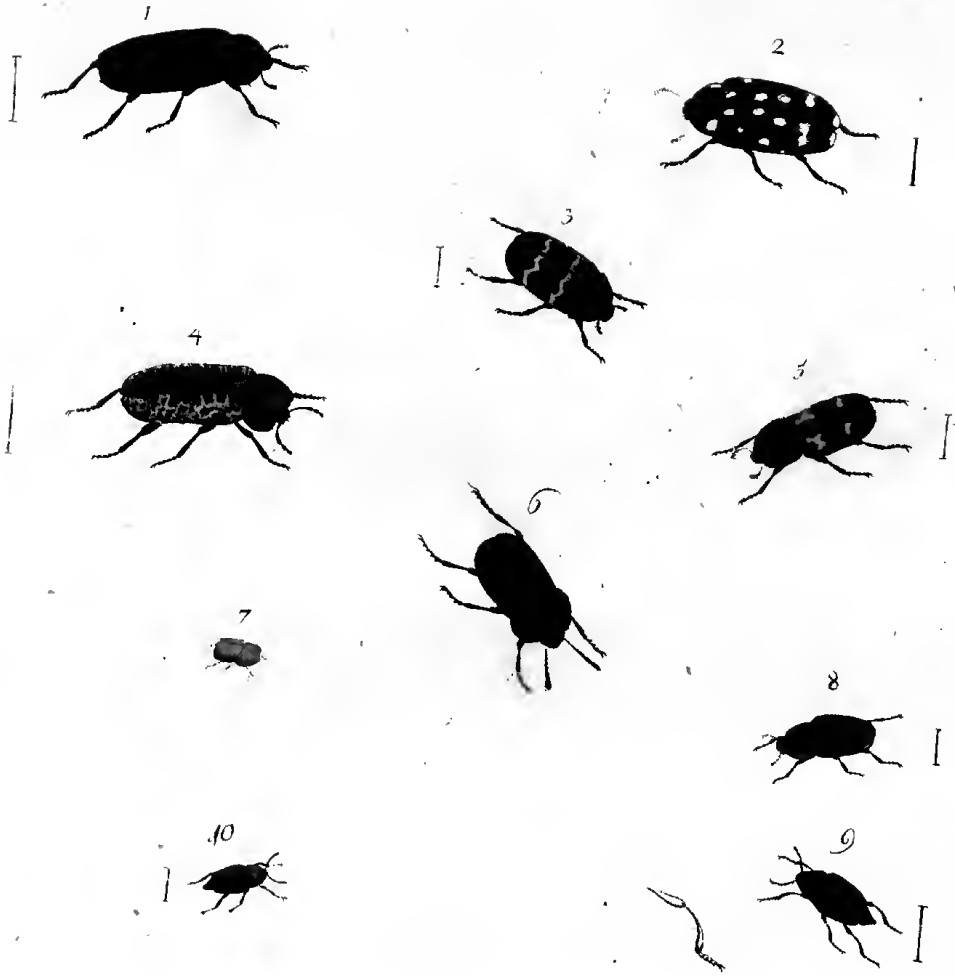
Unten sind alle Flügel perlglänzend, an dem Außen- und Untenrande der oberen, und an dem Außenwinkel der unteren auf eine ziemliche Breite mit bräunlichen Atomen angesprengt. Die Oberflügel haben in der Mitte einen säuglichen aschgrauen Schatten, und der bleygraue, die Nierenmakel vertretende Flecken blickt durch. Die unteren führen einen braunen Mittelpunkt, der an meinem Exemplare gedoppelt ist. Durch alle zieht sich eine bogige Punktenbinde, die sich aber nicht bis zum Afterwinkel der Unterflügel erstreckt, sondern sich bey dem letzten Strahle der mittlern Flügelnerve endet.

Es hat diese Eule die nächste Aehnlichkeit mit der *Noct. blanda* des Herrn Borkhausens; allein der Zuschnitt der Flügel, die Grundfarbe, die beyden letzten deutlichen Makeln unterscheiden sie standhaft. Nähere Vergleichen will ich indessen bis dahin versparen, wo ich die Naturgeschichte der *Blanda* nebst der Abbildung und Beschreibung ihrer Raupe in diesem Werke liefern werde.

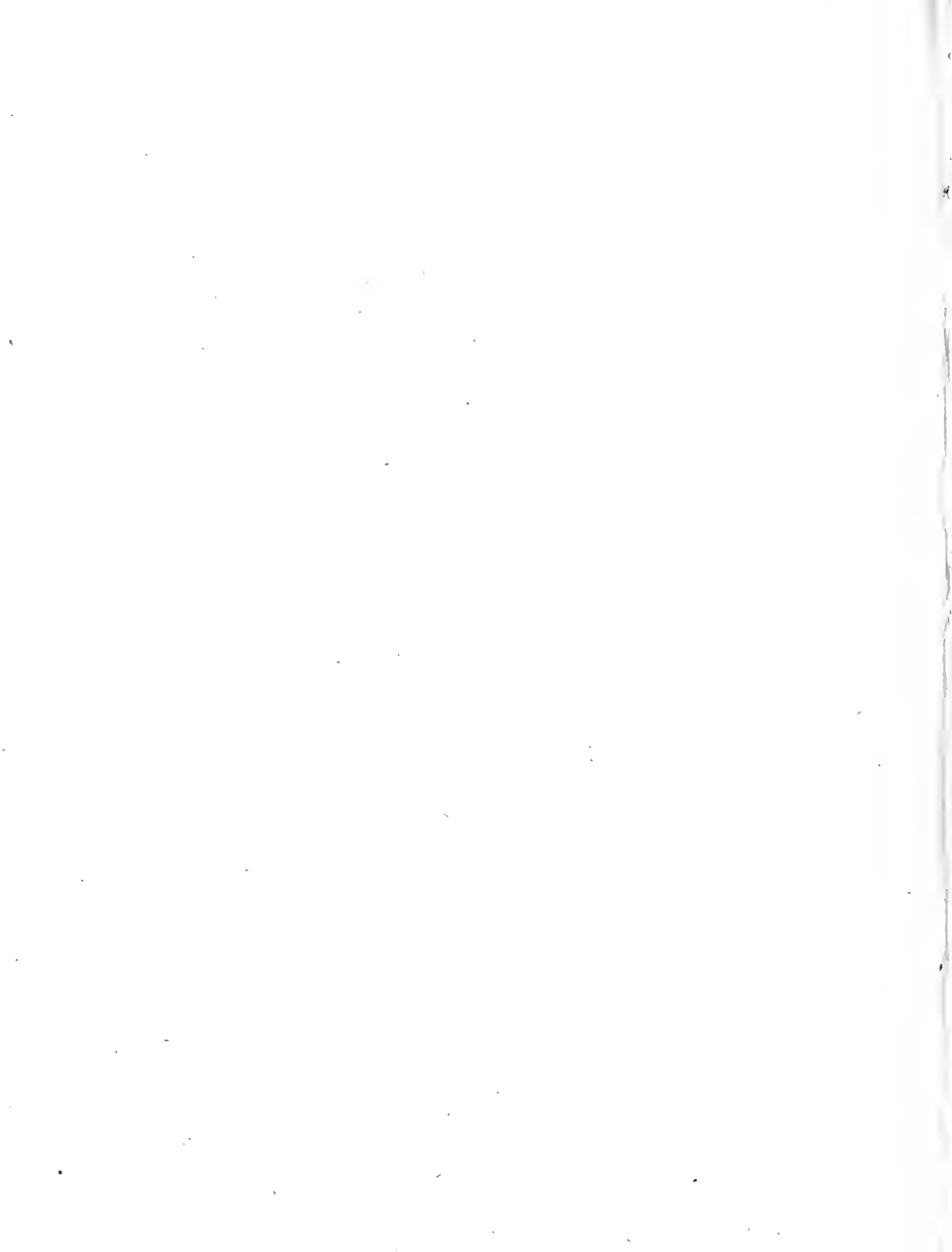


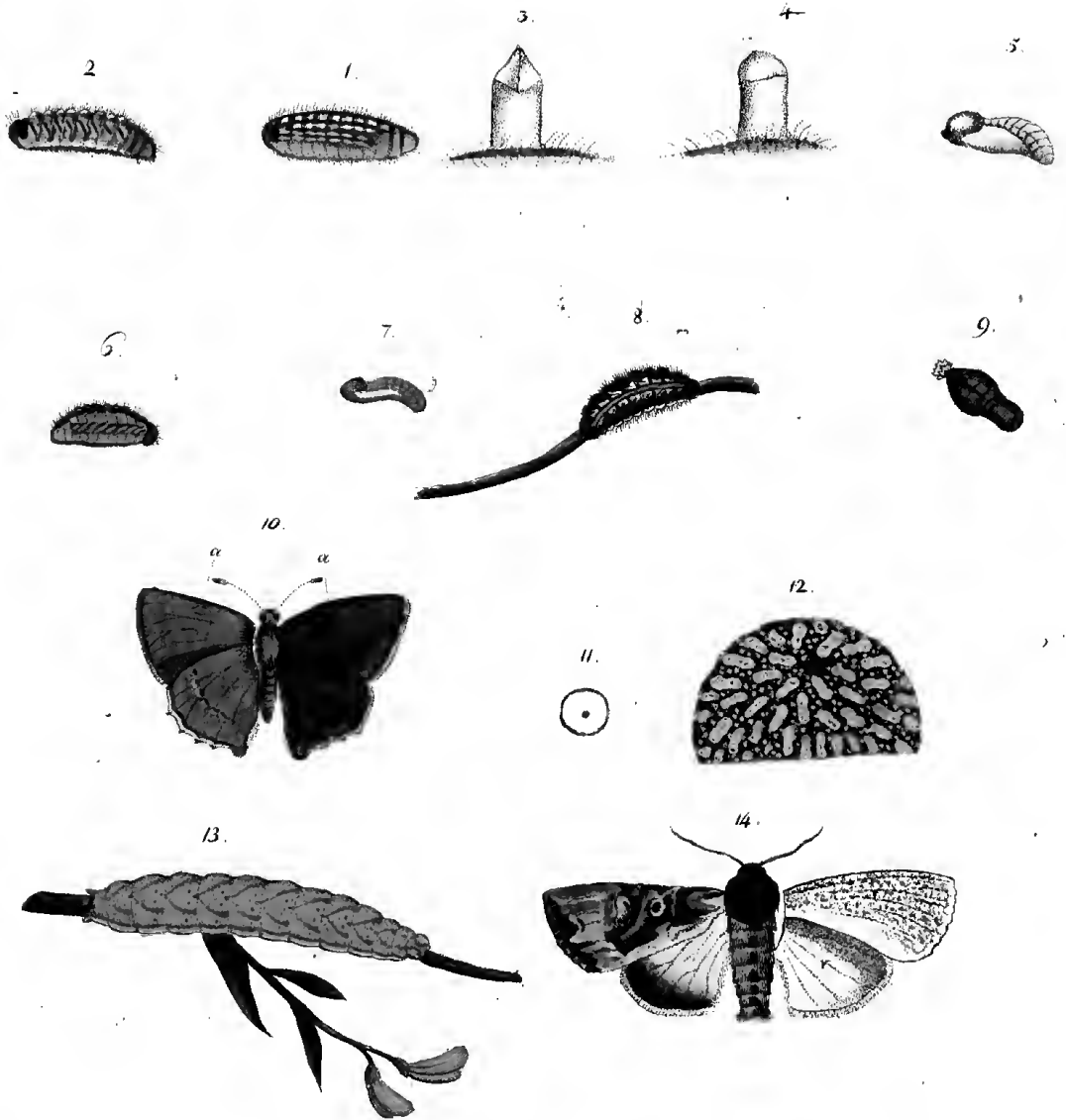
F. 1 Larva 2 *Noctua Hieracii*. 3. *Thalesina*
4. *Carpophaga* 5. *Syngrapha*. 6. *Tineodes*.
7. *Strigilis*. 8. *Fluoricornis*.



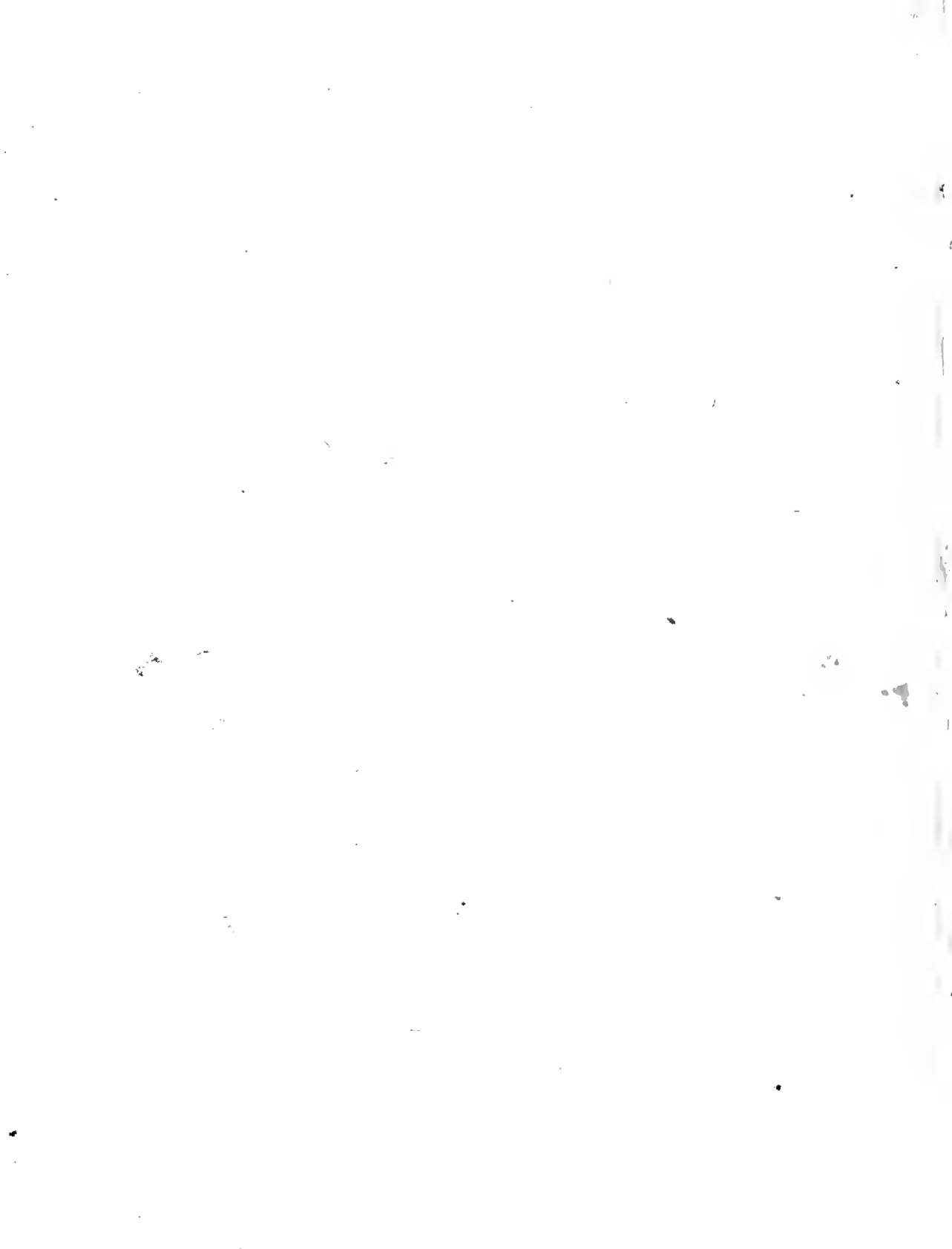


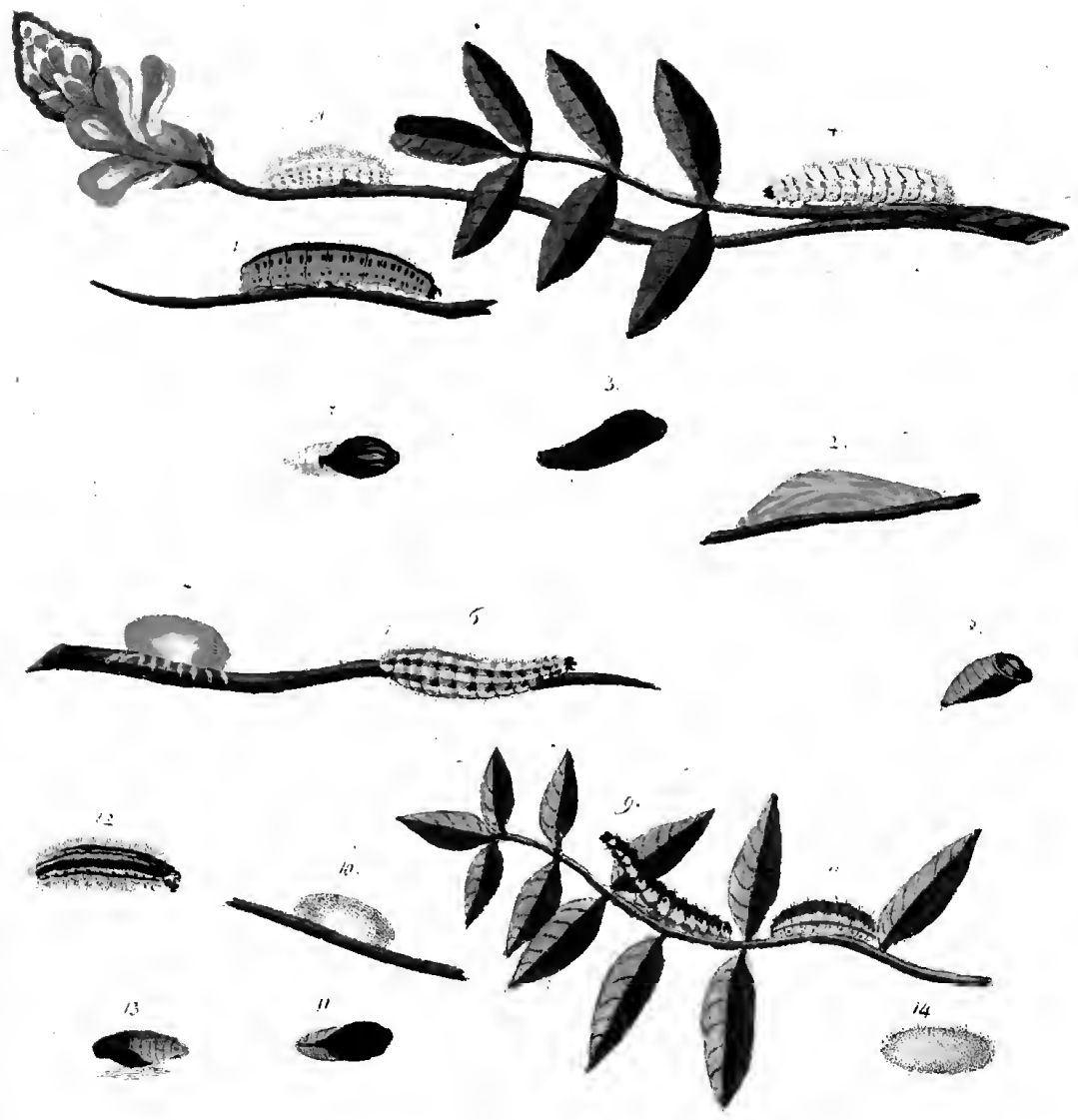
- 1 *Dermestes bicolor* 2 *Dermestes 20 guttatus* 3 *Dermestes undatus*
 4 *Anobium pulsatorium* 5 *Ips notata* 6 *Silpha reticulata*
 7 *Nitidula lata* 8 *Nitidula strigata* 9 *Curculio curvipes*
 10 *Silpha punctulata*





1-5. *Metam. Pap. Briton.* 6-7. *Larva e pupa Pap. Argus*
 8-10. *Metam. Pap. Rubi.* 11-12. *ovulum. Pap. Tuo.* 13-14. *Noct. Genistee*





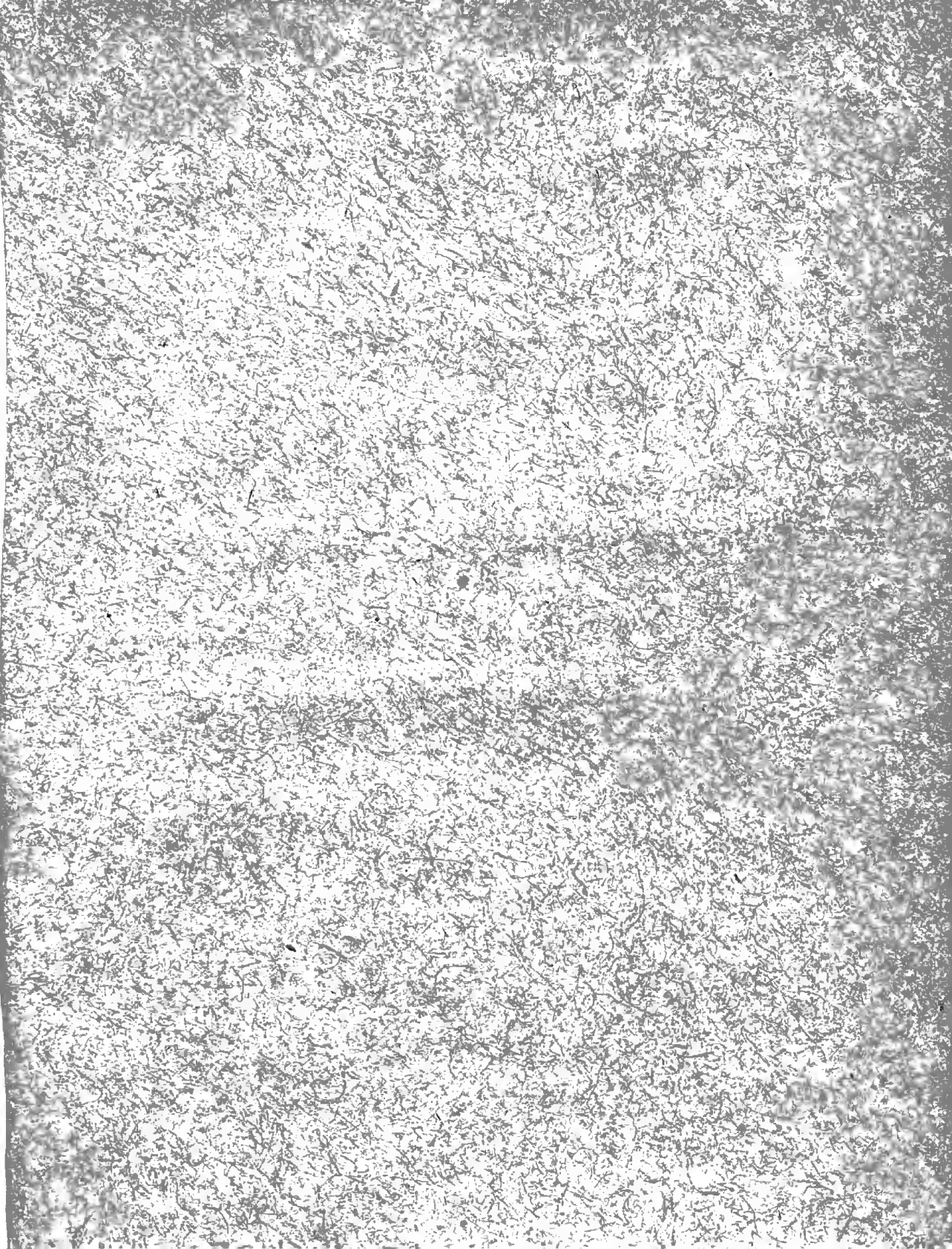
F. 1. - 5. Metamorph. Sph. Lonicerae. F. 6 - 8. Metam. Sph.
 Onobrychis. F. 9 - 11. Metam. Sph. Achilleae. F. 12 - 14. Metam. Sph.
 Infusariae.

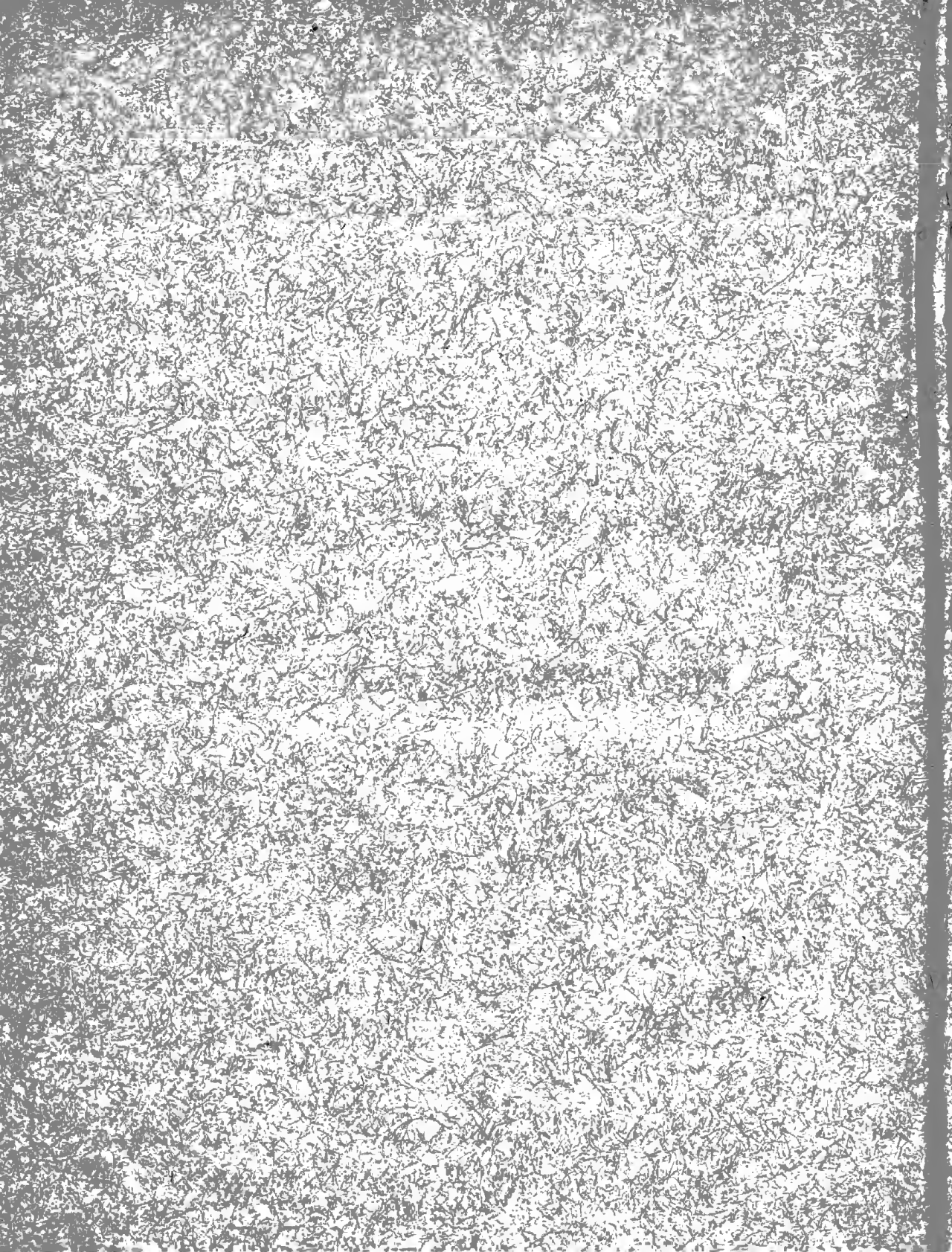




1. Larva. 2. 3. Pupae. 4. 5. Geom. Alpincaria. 6. Bomb. Rubeca
 7. Noct. Casta. 8. 9. Larva & pupa Bomb. Strictae 10-11 Geom.
 Tusciaria







10

10/2

